Hist. 2787

Geschichte des Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Conrads des Großen,

Gebohrnen
Grafen von Wettin,
Marggrafen zu Meißen
und Lausitz,
Aus tüchtigen Urkunden zusammen
gebracht
von
Christian Schöttgen.

Dresden und Leipzig,
in der Hübner- und Leschischen Buchhandl.
1745.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Sr. Königl. Hoheit

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn,

HERRN

Friedrich Christian,

Königl. Printzen von Pohlen
und Lithauen,

Chur- und Erb- Printzen
zu Sachsen rc.

Meinem gnädigsten Königlichen
Chur-Printzen und Herrn.

Durchlauchtigster Königlicher Printz,

Gnädigster Chur-Printz und Herr.

Bey Eurer Königlichen Hoheit würde mich mit allem Recht einer straffbaren Verwegenheit schuldig machen, wofern ich diese Zueignungs-Schrift bloß nach der Mo-

Mode abgefaßt hätte. Allein, da weder der Eigennutz, noch eine übermäßige Begierde zu gefallen, die Ursach meines Unternehmens gewesen, so getraue mir gegenwärtige Schrift, welche das Vaterland nach dessen ältesten Zustande in einiges Licht zu setzen bemühet ist, nicht sonder gnädigsten Beyfall zu **Eurer Königlichen Hoheit** Füßen zu legen. Eine Schrift, welche das Vaterland zum Augenmerck hat, erachtet sich nirgends sicherer zu seyn, als unter dem Schutz eines Printzen, welcher sich dasselbe mit gantz besondern Vorzügen verbindlich macht. **Eure Königliche Hoheit** sind sehr begierig, so wohl in denen Sächsischen Geschichten, als allen andern nöthigen Wissenschaften, eine Fertigkeit zu erlangen. Dieses ist die vortrefflichste Vorbereitung zu einem glücklichen Regenten. Es kann eine Ursache seyn, die Sächsischen Lande auf einen hohen Gipfel zu brin-

bringen, den andere Völcker vielleicht nicht ohne Neid bewundern werden. Durch unterthänigste Uberreichung gegenwärtiger Schrift habe **Eurer Königlichen Hoheit** zugleich an den Tag legen wollen, auf was vor Art ich bisher einige meiner Neben-Stunden angewandt, oder noch ferner anwenden könte. Ich schmeichle mir hierdurch eine Pflicht einiger maßen erfüllet zu haben, welche ein redlich gesinntes Lands-Kind dem Vaterlande zu leisten schuldig ist. Vor diese höchstschätzbare Hulde und gnädigsten Schutz, welchen von **Eurer Königlichen Hoheit** mir hierbey auszubitten unterthänigst erkühne, und nach **Derselben** angestammten Fürstlichen Eigenschaften mir um so viel mehr zu erlangen verspreche, werde niemahls unterlassen, den Allerhöchsten anzuflehen, Er wolle **Eure Königliche Hoheit** mit beständiger Gesundheit, Kraft,

Weisheit und Stärcke ausrüsten, damit sich die Sächsischen Lande, zu der von Ihm bestimmten Zeit, Deroselben glücklicher Regierung bis auf späte Jahre zu erfreuen haben. Ich aber werde mit aller ersinnlichen Ehrfurcht und Treue Zeit Lebens mich erweisen

Eurer Königl. Hoheit

Meines gnädigsten Königlichen Chur-Printzen und Herrn

unterthänigst-gehorsamsten

Christian Schöttgen.

Geehrtester Leser,

Die Historie des Vaterlandes gründlich zu kennen, ist ein Werck, welches mit einem vielfachen Nutzen verknüpft ist. Allein es sind auch wenig Leute im Stande, in derselben etwas rechts zu thun. Es gehöret nicht allein große Belesenheit, sondern auch viel Nachdencken darzu, bey welchem letzteren auch die schärffste Art zu dencken, wie sie heutiges Tages Mode ist, niemahls zureichen wird. Hierzu kommt dieses, daß manchmahl die Historie durch die vielen Fabeln so verdunckelt wird, daß man sie bisweilen fast nicht mehr kennet. Dergleichen war in unserm Vaterlande gebräuchlich, als zu Ende des funfzehenden, und Anfange des sechzehenden Jahrhunderts die Gelehrsamkeit bey uns zu wachsen anfing. Die guten Leute hatten in Schulen etwas griechisch und lateinisch gelernet, iedoch in ihrem Vaterlande waren sie nicht viel zu Hause. Sie wurden bisweilen gefragt, und wolten doch, als Gelehrte, die Antwort nicht schuldig bleiben, daher muste etwas gedichtet werden, welches man, aus Mangel tüchtiger Untersuchung, geglaubet hat. Als ich dieses einsahe, so habe ich, nach dem mir von GOtt gegebenen Talent, in der vor

eini-

einiger Zeit herausgegebenen Ober-Sächsischen Nachlese von forn angefangen, nach und nach einige Stücke der Sächsischen Historie zu untersuchen, bis auf die Zeiten Marggraf Conrads des Großen. Weil aber das Schicksal gelehrter Schriften in Teutschland von dem Geschmack derer Buchhändler abhanget, diese hingegen die Schuld auf die Käuffer und Liebhaber schieben, so gerieth das Werck ins Stecken. Indessen habe ich aus Liebe zur Historie des Vaterlandes bey Neben-Stunden fortgefahren, und diese Lebens-Beschreibung zu Pappier gebracht, welche ich dir hiermit in die Hände gebe. Ich habe die pragmatischen Umstände nicht allein unter der Regierung Marggraf Conrads, sondern auch von Ankunft der Teutschen an, als sie hiesige Lande eingenommen, untersucht und zusammen getragen, weil es in gedachter Nachlese noch nicht geschehen war. Es ist auch ein groß Theil vom Leben Marggraf Otten des Reichen, seiner Brüder und Nachkommen, bis auf die Zeit Marggraf Heinrichs des Erlauchten, ausgearbeitet, was aber solches vor ein Schicksal haben werde, das lehret die Zeit. Indessen bitte mir ein geneigtes Urtheil aus. Lebe wohl. Dresden den 30. April 1745.

In-

Inhalt des Wercks.

Das erste Buch,

In welchem Mgr. Conrads Leben mit Historischer Feder entworffen wird.

Cap.

1. Von Mgr. Conrads Eltern und übrigen Vorfahren, p. 1.
2. Von Mgr. Conrads Jugend bis aufs Jahr 1126. p. 10.
3. Von denen Begebenheiten Mgr. Conrads von 1127. bis 1136. p. 33.
4. Von denen Begebenheiten 1137. bis 1148. p. 48.
5. Von denen Begebenheiten von 1150. bis 1155. p. 67.
6. Von Mgr. Conrads Tode, p. 81.
7. Von Mgr. Conrads Gemahlin und Kindern, p. 87.

Das andere Buch,

In welchem die Pragmatischen Umstände seiner Person, Regierung und Länder untersucht werden.

Cap.

1. Von Mgr. Conrads Temperament und Tugenden, p. 91.
2. Von Mgr. Conrads Ländern, p. 94.

3. Von

Cap.

3. Von Mgr. Conrads Titul und Wapen, p. 107.
4. Von der Religion Mgr. Conrads und damahliger Zeiten, p. 115.
5. Von denen Stiftern, und deren damahligen Zustande, p. 123.
6. Von denen damahligen Klöstern, und deren Zustande, p. 129.
7. Von dem Zustande der Gelehrsamkeit, p. 136.
8. Von der Ober-Herrschaft hiesiger Lande p. 139.
9. Von denen Regalien, p. 151.
10. Von dem Jure circa sacra, dabey auch von denen Stifts- und Kloster-Vogteyen gehandelt wird, p. 174.
11. Vom Rechte, denen Unterthanen Steuer und Gaben aufzulegen, p. 191.
12. Von der Müntz-Gerechtigkeit, p. 197.
13. Von denen übrigen Landsherrlichen Rechten, p. 204.
14. Von Mgr. Conrads Hofhaltung, und damahligen Ministerialen, p. 211.
15. Von denen Unterthanen, und zwar erstlich dem Adel, p. 215.
16. Von denen Städten, p. 219.
17. Von dem Bauer-Stande, p. 215.
18. Von Lehn-Sachen, p. 237.
19. Von Beschaffenheit derer damahligen Güter, und von Oeconomischen Sachen, p. 249.
20. Von denen übrigen Herren, welche damahls die Sächsischen Lande bewohnet haben, p. 263.

Codex Probationum, p. 273.

Leben

Leben Marggraf Conrads des Großen.

Das erste Buch,

In welchem sein Leben mit Historischer Feder entworffen wird.

Das erste Capitel.

Von Mgr. Conrads Eltern und übrigen Vorfahren.

§. 1.

Der Vater Thimo, Graf zu Wettin.

DEr Vater unsers Marggraf Conrads war bekannter massen Thimo, ein gebohrner Graf zu Wettin, und Marg-

A graf

graf zu Meißen. (a) Von seinen Verrichtungen findet sich nicht viel aufgezeichnet, als dieses, daß er an dem Hofe des damahligen Keysers Heinrichs des Vierten aufgezogen worden, weil sich in seiner Jugend eine besondere Begebenheit mit ihm zugetragen. Er war, damahliger Gewohnheit nach, am Oster-Tage mit andern jungen Herrn durch die Saat geritten, und weil ihm einer darunter, der mit einem guten Pferde versehen gewesen, zuvor gekommen, so gab er Thimoni deswegen eine Ohrfeige. Dieser klagte es seiner Frau Mutter mit vielen Thränen, welche ihm aber Geduld recommandirte biß übers Jahr, da wolte sie ihm ein besser Pferd kauffen, mit welchem er seinem Gegner den Rang wieder ablauffen, und ihm eins versetzen könte. Das ging an. Die nechste Ostern kam Thimo jenem zuvor, aber an statt der Ohrfeige zog er den Degen, und erstach ihn auf der Stelle. (b) Die Frau Mutter befurch-

(a) Chronicon Montis Sereni ad a. 1170. *Thiemo genuit Dedonem Comitem & Conradum Marchionem, Ecclesiæ Sereni montis fundatores.* Adde Appendicem illius p. 203. & Annales Vetero-Cellenses p. 85. ed. Struvii.

(b) Chronica Episcopalis aulæ Merseburgensis, qvæ citantur in Annalibus Vetero-Cellensibus p. 84.

furchte sich, vielleicht von seiner Freundschaft, nicht viel gutes, schickte also ihren Sohn an den Keyserlichen Hof, woselbst er an Heldenmuth, Tapferkeit und Gütigkeit so zugenommen, daß er Hofmeister über den gantzen Keyserlichen Hof, (c) heutiges Tages möchte mans Ober-Hoff-Marschall nennen, geworden. Sonst hat er das Kloster Gerbstädt dotiret, auch sich und seinen Kindern die Vogtey-Gerechtigkeit darüber vorbehalten, wie unten vorkommen wird.

§. 2.

Thimo wird Mgr. zu Meißen.

Endlich als er einsmahls mit dem Keyser zu Felde zog, und die General-Feld-Marschalls-Stelle versahe, (d) hat er sich bey Belagerung einer starcken Vestung sehr tapfer gehalten, indem er überall, wo es am schärffsten hergegangen, gewesen. Worauf sich der Keyser sogleich entschlossen, ihn, wegen seiner Tapferkeit und andern großen Qvalitäten, bey erster Gelegenheit zu einen Fürsten zu machen. Bald darauf kam Nachricht, die Marggräfliche Würde zu Meißen sey zu vergeben, daher Graf Thi-

(c) Chron. cit. *Vt Magister & Praefectus totius Imperialis Curiae constitueretur.*

(d) Ibid. *Tymo Comes, princeps militiae & magister.*

mo geruffen, und von dem Keyser mit der Marggrafschaft Meißen belehnet ward. (e) Sogleich kam im Lager ein Geschrey, die Belagerten hätten die Keyserlichen Wercke ruiniret, worauf Marggraf Thimo hineilet, die Belagerer zu secundiren, aber in dem Scharmützel sein Leben eingebüßet. Und also ist er der Marggräflichen Würde vor seine Person nicht viel froh geworden, es habens aber doch seine Nachkommen geniessen können.

§. 3.

Zu welcher Zeit solches geschehen.

Ich habe bisher von Thimone allerhand gesagt, aber noch keine Jahrzahl beygebracht, auch nicht beybringen können, ausgenommen, daß ich gesagt, er sey an Keyser Heinrichs des IV. Hofe auferzogen worden. Nun will ich aber etwas näher zur Sache schreiten. A. 1053. war er nebst seinen beyden Brüdern mit ein Zeuge, bey der Stiftung des Klosters Goseck, und zwar der älteste Bruder Dedo wird ein Marggraf, Gero aber und Timo Grafen zu Brene titu-

(e) Ibidem p. 85. *Statim posthæc supervenerunt nuncii asserentes Marchiam Misnensem vacare; illico Comes de Wittin evocatur, & Marchia Misnensi Imperiali dono magnifice inbeneficiatur.*

tituliret. (*) Ein paar Umstände kommen in neuern Scribenten vor, welche uns die folgende Zeit seines Lebens angeben. Wir wollen sie doch mit anhören. A. 1086. soll er bey dem Beylager Ludwig des Springers mit der Pfaltzgräfin Adelheid gewesen, und sich im Rennen und Thurnieren trefflich vorgethan haben. (f) Die Zeit trifft zu, und die Sache ist müglich, also können wirs wohl glauben, ohneracht kein alter Scribent angegeben wird. Ferner, schreibt Spangenberg, Marggraf Thimo zu Meißen und Graf zu Wettin, Keyser Heinrichs V. (soll der IV. seyn) Feldhauptmann, habe nebst Marggraf Egbrechten, Herzog zu Braunschweig, den Bischoff Udo zu Hildesheim angefallen, das Stift eingenommen, und das Land im Abzuge beraubet und gebrannt. (ff) Nun ist bekannt, daß der besagte Marggraf Egbrecht von denen Bischöfflichen, als sie ihm nachgeeilet, in einer Mühle erschlagen worden, welches a. 1089.

(*) Dipl. apud Lindenbrogium S. R. Sept. p. 138. Leuckfeld. Ant. Halberstad. p. 679. allwo er recht geschrieben ist, da er sonst in denen andern noch vielmahl gedruckten Exemplarien unrecht Vemo geschrieben wird.

(f) Vulpius in Ludovico Desiliente p. 77.

(ff) Spangenberg von der Schlacht beym Welphsholtze c. 1. p. 6.

oder 1090. geschehen. (g) Da nun Spangenberg in dem angeführten Werckgen sehr accurat schreibet, und fast durchgehends mit denen alten Scribenten zutrifft, so wird dieses wohl auch seine Richtigkeit haben. Denn daß Graf Thimo in Keyserlichen Diensten gewesen, ist erwiesen, und daß er um selbige Zeit gelebet, ist auch zugleich aus folgenden zu ersehen. Unser Marggraf Conrad, als er gestorben, ist a. 1157. 59. Jahr alt gewesen. (h) Woraus folget, daß er a. 1098. ungefehr gebohren sey. Also mag der Herr Vater bald darauf verstorben seyn, und hat seine Kinder mehrentheils unerzogen hinter sich gelassen.

§. 4.
Mgr. Conrads Mutter.

Die Frau Mutter unsers Marggrafen ist gewesen Ida, Herzog Ottonis von Northeim Tochter. (i) Hierbey ist anzumercken, daß dieses

(g) Continuator Lamberti Schafnaburgensis ad a. 1089. Annalista Saxo a. 1090.

(h) Chron. Montis Sereni p. 29. ed. Maderi. *Mortuusque est Non. Febr. anno vitæ suæ LIX.*

(i) Chronographus Saxo a. 1111. *Secunda filia* (Ottonis Ducis de Northeim) *nupsit Thiemoni Comiti de Witin, peperitque illi duos*

dieses Northeim eigentlich eine Grafschaft ist im Calenbergischen gelegen. Es ist aber dieser Graf Otto von Keyser-Heinrich dem IV. zum Hertzogen in Bayern gemacht worden, daher er mit Recht ein Hertzog von Northeim genennet wird, weil er daher entsprossen war. Doch hat er die Herzogliche Würde nicht bis an sein Ende behalten, sondern wieder verlohren. Ein gewisser ungenannter Scribent (*) saget, diese Uda, wie er sie nennet, sey eine Tochter Grafen Udonis von Staden, und eine Schwester der Pfaltzgräfin Adelheid gewesen. Allein er hat sich geirret, und wird von denen vier bereits angezogenen noch älteren überstimmet.

§. 5.

Mgr. Conrads Groß-Eltern.

Der Groß-Vater von väterlicher Seite war Graf Dietrich der andere dieses Nahmens, (k)

filios, Dedum Comitem & Cunradum Marchionem. Adde Appendicem Chron. Montis Sereni p. 203. Annales Vetero-Cellenses p. 83. & Albertum Stadensem ad a. 1105.

(*) Anon. de Landgraviis Thuringiæ p. 356. edit. Eccardi.

(k) Chron. Montis Sereni ad a. 1170. *Vnam filiarum ejus* (Ekkehardi), *Machtilden nomine, duxit Tidericus Comes, genuitque ex ea Thiemonem Comitem & fratres ejus.*

der Nahme seiner Grafschaft wird nach Art damahliger Zeiten nicht beygefüget. Ein einziger alter Scribent (l) nennet ihn Comitem Orientalem, weches ich aber nicht zu erklären weiß. Insgemein hält man ihn vor einen Grafen von Wettin. Von ihm findet man nur wenig gemeldet. A. 1010. hat ihm Keyser Heinrich der andere zu Poelde seines Vaters Grafschaft und alles Lehen, auf Zurede und Bitte der Keyserin und einiger Fürsten, gereichet. (m) A. 1018. war er mit bey dem Frieden, welcher zwischen besagtem Keyser und Herzog Boleslao in Pohlen zu Budißin geschlossen ward. (n) A. 1034. den 19. Nov. sind etliche Bediente Marggraf Eckhards zu ihm gekommen, als wenn sie ein Compliment auszurichten hätten, und haben ihn in seinem eigenen Zimmer hinterlistiger Weise ums Leben gebracht. Seine Grafschaft hat sein Sohn Dedo bekommen. (o) Dieses Graf Dietrichs Gemahlin

(l) Annales Hildeshemenses ad a. 1034. tom. II. Leibnit. p. 727. *Thiedricus Comes Orientalium a militibus Eggibardi Marchionis occiditur.*

(m) Ditmarus VI. p. 152. Annalista Saxo.

(n) Ditmarus VIII. pr. Annalista Saxo.

(o) Annales Hildesheim. l. c.

mahlin war Mechtild Marggraf Eccards I. zu Meißen Tochter. (p)

§. 6.

Von mütterlicher Seiten aber waren die Groß-Eltern Otto Graf von Northeim, der hernach Herzog in Bayern ward, von welchem die Historici sehr viel melden, und wäre es der Mühe wehrt, daß sich iemand drüber machte, und sein Leben recht umständlich beschriebe. Aber unsere Kürtze will solches hier nicht erlauben. Dessen Gemahlin war Richenza, deren Geschlecht nicht bekannt ist. Sie hatte zur ersten Ehe gehabt Graf Hermannen zu Werla in Westphalen, hernach aber mit gedachten Herzog Otten viele Kinder gezeuget. (q) Die gemeinen Scribenten nennen dessen Gemahlin Cuniza, oder Cunigunda, und sagen,

(p) Chron. Montis Sereni a. 1170. & Append. p. 202. Annales Vetero-Cellenses p. 82.

(q) Annalista Saxo ad a. 1082. *Rodulfus natus Comes de Westfalia ex loco, qvi dicitur Werla, frater Gislæ Imperatricis, genuit filium, nomine Herimannum, qvi duxit uxorem nomine Richenzam, genuitqve ex illa prædictam Odam. Matrem autem prædictæ Odæ post obitum Comitis Herimanni duxerat uxorem Otto de Northeim.* Confer. a. 1083.

sie sey eine Hertzogin aus Bayern gewesen, (r) welches aber falsch.

§. 7.

Die Groß-Groß-Eltern.

Von våterlicher Seite war der Groß-Groß-Vater Graf Dedo, (s) welchen der Zellische Mŭnch nebst seinen Vorfahren und Nachfolgern beståndig einen Grafen von Wettin nennet. (t) Dieser hat zur Gemahlin gehabt Thietburgam, Marggraf Thiedrichs Tochter. Sein Leben anbetreffend, so hat er sich von Jugend an in seines Anverwandten, Marggraf Riddags zu Meißen, Diensten befunden, ist auch bey selben und dessen Sohn Carlen, weil er so wohl am Leibe, als Gemŭth, ein tapferer Herr war, in grossen Ansehen gestanden. A. 983. hat er die Bŏhmen angefŭhret, als sie in Meißen einfielen, und das Stift Zeitz verwŭsteten. Und hat er seine eigene Mutter mit unter denen Gefangenen fortgefŭhret, welches ihm Bi-

(r) Lucæ Grafen-Saal p. 134. Hŭbner Geneal. Tab.

(s) Ditmarus VI. p. 152. Append. Chr. Montis Ser. p. 201. 202.

(t) Annales Vetero-Cellenses p. 80.

Bischoff Ditmar sehr übel ausleget, er kann sie aber auch wohl guter Meinung mit sich genommen haben, damit ihr nicht ein Unfall zustossen möchte. Hierauf ist er mit Keyser Otten III. ausgesöhnet, und an deßen Hof gekommen. Nach des Merseburgischen Grafen Bionis Tode hat er dessen Grafschaft erhalten, auch das Burgward Zurbizi, welches seine Vorfahren von denen Keysern zu Lehn gehabt, auf sich und seinen Bruder gebracht. A. 1009. hat ihn Marggraf Wernher, Bischoff Ditmars Vetter, dem er allerhand zu Leide gethan, und sonderlich seine Stadt Wolmirstädt in Brand gesteckt, umgebracht. (u)

Der Groß-Groß-Vater von der Groß-Mutter väterlicher Seiten war Marggraf Eccard der erste zu Meißen, von welchem ich itzund nicht viel sagen darff, weil der berühmte Sagittarius dessen Leben in einer besondern Disputation umständlich genug ausgeführet, die auch Herr Eccard in sein Genealogisches Werck gantz mit eindrucken lassen. Dessen Gemahlin war Schwanchildis, Hermanni Billingi, Herzogs zu Sachsen, Tochter. (x)

Der

(u) Ditmarus VI. p. 151. 152. Annalista Saxo a. 1009. p. 412. 413.

(x) Ditmarus IV. p. 80. *Ekkihardus Thitmari Comitis viduam & Bernhardi Ducis sororem*

Der Groß-Groß-Vater vom Groß-Vater mütterlicher Seiten ist gewesen Graf Benno von Northeim. (y) Bißher hat man die Sache gar anders vorgetragen, und Graf Siegfrieden von Northeim vor Ottens Vater angegeben, (z) woran Herr Feller angefangen zu zweifeln, (a) aber den rechten Vater nicht gewust. Doch der Sächsische Annalist, der in der damahligen Historie schon manchen Fehler ausgebeßert, und manche Lücke zugemacht, hat uns hier gewiße Nachricht gegeben. Graf Bennonis Gemahlin hieß Eilica, von welcher weiter nichts bekannt. (b)

Von der Groß-Mutter mütterlicher Seiten weiß ich die Groß-Groß-Eltern zur Zeit nicht nahmhaftig zu machen.

§. 8.

nomine Suonehildam in matrimonium sibi copulavit. Adde Annalistam Saxonem a. 998. & Chron. Montis Sereni a. 1171. p. 39.

(y) Annalista Saxo a. 1057. *Pollebat hisdem temporibus in Saxonia Otto Dux de Northeim, Dux autem Bavariæ, vir amplissimæ nobilitatis, filius Bennonis de Northeim.*

(z) Leuckfeld Antiqv. Northeimenses §. 6.

(a) Fellers Genealogische Historie des Braunschweig. Hauses p. 270.

(b) Annalista Saxo a. 1083. *Bennonem, qvi ex Comitissa Eilica genuit hunc, de qvo loqvimur, Ottonem.*

§. 8.
Die Uhr-Groß-Eltern.

Der Vater Dedonis war Graf Theodericus oder Ditrich de tribu Buzici, von welchem und dessen Ursprunge bisher viel geschrieben, aber noch nichts ausgemacht worden. (c) Er hat gelebet zu Keyser Ottonis I. Zeiten, und wird von denen Scribenten genennet Egregiæ libertatis vir, welches damahls einen solchen Herrn bedeutet hat, welcher weder dem Keyser noch Reiche unterthänig war, sondern sein Land, so viel er hatte, vor sich, ohne ein Ober-Haupt zu erkennen, regierte. Wer seine Gemahlin gewesen, ist nicht bekannt.

Thietburgä, Dedonis Gemahlin, Vater war Marggraf Dietrich, aber wo er gewesen, lässet sich nicht sagen, weil man damahls die einfältige Mode hatte, und setzte schlecht weg Graf oder Marggraf, weiter nichts mehr. Das macht aber in der Historie eine große Dunckelheit. Marg-

(c) Appendix Chronici Montis Sereni p. 201. *In diebus primi Ottonis Imperatoris fuit quidam Tidericus egregiæ libertatis vir. Hic genuit duos filios Dedonem & Fridericum Comites.* Adde Annalistam Saxonem a. 1009. p. 413. & Annales Vetero-Cellenses p. 80.

(d) Chron. Montis Sereni a. 1171. *Ekkehardo Marchioni filio Gunthardi Marchionis de Thuringia.*

Marggraf Eccards I. Vater war Günther, Marggraf in Thüringen, (d) deßen Gemahlin ist unbekannt.

Herzog Hermann zu Sachsen, war, bekannter maßen, Billings Sohn. Wer aber dieser gewesen, davon ist bey denen Braunschweigischen Genealogisten und Historicis gnugsame Nachricht zu haben. Dessen Gemahlin war Hildegard, eines edeln Herrn von Westerburg Tochter. (e)

Graf Bennens von Northeim Vater war Graf Siegfried von Northeim, und dessen Gemahlin Mechtild. (f)

Der Gräfin Eilica und derer übrigen Ahnen Eltern sind biß dato wegen Mangel gnugsamer Nachrichten nicht ausfündig zu machen gewesen.

§. 9.

Weiter hinauf zu gehen leiden die Umstände nicht, weil es in denen ältesten Zeiten an fleissigen Scribenten gefehlet, die alles fein ordentlich aufgeschrieben. Indessen siehet die Ahnen-Taffel so aus:

Con-

(e) Conr. Botho in Chronico picturato ad a. 968. *Vnde Hertoghe Hermen hadde eyn wyff, de het Hildegard, de was eynes eddelen mans dochter van der Westerborch.*

(f) Annalista Saxo a. 1083. *Hujus* (Ottonis) *avus fuit Sigfridus Comes de Northeym, qvi genuit ex Comitissa Macthilde Sigefridum & Bennonem*, Adde Ditmarum V. p. 106.

Conrad der Große Mg. zu Meißen.	Thimo Gr. zu Wettin, und Mgr. zu Meißen.	Theodericus II. Com. Orient.	Dedo Gr. zu Wettin.	1. Theodericus Buzicius.
				2. — — —
			Thietburga.	3. Theodericus Marchio.
				4. — — —
		Mechtild Mgr. zu M.	Eccard I. Mgr. zu M.	5. Günther Mgr. in Thür.
				6. — — —
			Schwanchildis.	7. Hermañ Bill. H. zu Sachsen.
				8. Hildegard von Westerburg.
	Ida Hrz. zu Sachsen.	Otto Gr. zu Northeim und Herz. zu Sachsen.	Benno Gr. zu Northeim.	9. Siegfried Gr. zu Northeim.
				10. Mechtild.
			Eilica.	11. — —
				12. — —
		Richenza.	— —	13. — —
				14. — —
			— —	15. — —
				16. — —

§. 10.

Mgr. Conrads Geschwister.

Marggraf Conrad hat noch einen Bruder und eine Schwester gehabt. Der Bruder war Graf Dedo, den man insgemein vor einen Grafen zu Wettin hält, welches aber Herr Eccard (g) nicht zugeben will, weil er von keinem alten Scribenten so genennet wird, und sein Bruder Conrad eigentlich Graf zu Wettin gewesen. Ich kann darzu nicht viel sagen, es könte aber auch seyn, daß sie beyde die Grafschaft Wettin gemeinschaftlich besessen. Seine Gemahlin war Berta, Graf Wiprechts zu Gröitzsch Tochter, welche er einige Zeit von sich gelassen, aber sich auch auf Zureden des Ertzbischoffs zu Magdeburg und Bischoffs zu Merseburg mit ihr wieder ausgesöhnet hat. Er hatte vor, das Kloster Petersberg zu stiften, trug es aber seinem Bruder Marggraf Conraden auf, und zog ins gelobte Land, woselbst er ein Stück vom Creutz Christi bekommen, welches er hernach in Silber einfassen lassen, und besagtem Kloster verehret. (h) Die Schwester hieß Mechtild, hat einen Grafen in Bayern, nahmens Conrad, ge-

(g) Eccardus hist. Geneal. Sax. sup. p. 69.
(h) Append. Chron. Montis Sereni p. 203. Annales Vetero-Cellenses p. 87. 88.

geheirathet, und mit demselben einen Sohn, nahmens Wichmann, gezeuget, der erst Bischoff zu Zeitz, hernach Ertzbischoff zu Magdeburg gewesen. Nach des ersten Gemahls Tode vermählte sie sich an einen andern Grafen in Bayern, mit Nahmen Ludewig, von welchem sie 2. Söhne gehabt, Ludwigen, Abt zu S. Peter in Merseburg, und Graf Ludwigen. (i)

§. 11.

Ehe ich dieses Capitel beschliesse, muß wegen der Genealogie noch etwas erinnern. Ich habe dieselbe bisher aus tüchtigen Autoren ausgeführet, so gut, als mir müglich gewesen, und so lange dieses seine Richtigkeit hat, so sind alle andere Nachrichten, welche nicht so lauten, falsch und unrichtig. Ich halte aber vor unnöthig, die gegenseitigen Meinungen weitläufftig zu wiederlegen, theils, weil viel Pappier unnöthig verderbet wird, theils auch, weil die meisten Autoren nicht so viel wehrt sind, daß man sich bey ihnen aufhält, indem sie ohne Untersuchung hingeschrieben, was ihnen vorgekommen. Der einzige Herr Zollmann ist würdig, daß man seine Meinung untersuche, deßen Verdienste um die Sächsische Historie zwar nicht in großen Folianten, aber in desto gründlichern Un-

(i) App. Chron. citati.

Untersuchungen bestehen. Dieser hat in der Genealogie des Budsetzischen Hauses eine sonderbare Veränderung vorgenommen, indem er Marggraf Thimoni, Marggraf Conrads Vater, noch einen Bruder zuleget, nehmlich Marggraf Heinrichen von Ilburg. (k) Und es ist wahr, er hat einen starcken Beweiß vor sich, nemlich einen Brief Marggraf Conrads selbst, in welchem ausdrücklich stehet, sein Vater Thimo hätte mit Willen seiner Brüder Marggraf Dedonis, Marggraf Heinrichs, Graf Geronis, und Grafen Conradi die Johannis-Kirche zu Gerbstädt dotiret. (l) Da solte man freylich schliessen, Marggraf Conrad solte ja wohl gewust haben, wer seines Vaters Brüder gewesen. So scheinbar nun dieses aussiehet, so ist es dennoch nicht so beschaffen, daß man nichts erhebliches darwieder einwenden könte. Denn erstlich ist Marggraf Conrad nicht selbst der Concipient des Briefes, sondern einer von seinen Bedienten, welcher vielleicht ein Ausländer gewesen, und also die Genealogie nicht recht inne

(k) Zollmanni Stemma Buzico-Saxonicum p. 10. 11.

(l) Diploma apud Becmanum Accesf. Historiæ Anhalt. p. 612. infra in Codice diplomatico num. XXIII.

ne gehabt. Zum andern hat Marggraf Conrad, und die meisten damahligen regierenden Herren die lateinische Sprache nicht verstanden, daß sie eine Sache selber hätten nachgesehen, sondern haben sich auf ihre Schreiber verlaßen, daß also ein solcher Schnaltzer leicht mit unter paßiret. Zum dritten haben wir alte Scribenten mehr als einen, die das Gegentheil mit deutlichen Worten darthun. Zum vierten beweisen es auch ihre Titul, die sie deutlich genug unterscheiden. Sie waren beyde Marggrafen zu Meißen, der eine aber schrieb sich Marggraf von Ilburg, der andere Marggraf von Wettin, daraus deutlich zu sehen, daß sie von zwo unterschiedenen Linien gewesen. Was sonst den besagten Brief Marggraf Conrads betrifft, so ist zwar in dem ersten Abdruck die Jahrzahl unrecht gesetzt gewesen, aber auch durch eine kleine Veränderung so zurechte gebracht worden, daß man an deßen Richtigkeit wohl nicht mehr zu zweifeln Ursach hat. (m)

(m) Ober-Sächs. Nachlese 7. Theil p. 434.

Das andere Capitel.

Von Mgr. Conrads Jugend biß aufs Jahr 1126.

§. 1.

Daß Marggraf Conrad ungefehr a. 1098. gebohren sey, ist oben aus seinem Sterbe-Jahr und dabey gemeldten Alter erwiesen. Wie und wo er erzogen, und was in seiner Jugend mit ihm vorgegangen, davon ist nichts zu sagen, weil die damahligen Historien-Schreiber ihre Sachen noch gar mager und trocken vortrugen. Vom Studieren wird wohl nicht viel gemacht worden seyn, denn die Zeiten waren nicht darnach, daß man damahls gelehrte und Staats-kluge Leute hätte habhaft werden können. Das übrige hat also wohl mehrentheils, nach alter teutscher Art, in Ritter-Spiel und dergleichen Ubung bestanden.

§. 2.

Mgr. Conrad schencket dem Kl. Reinhartsborn das Dorff Lausenitz, und ein Stücke Wald.

Das erste mahl wird unser Marggraf Conrad gemeldet a. 1116. da er dem Kloster

Rein-

Reinhartsborn verehret hat einen Ort, nahmens Lausenitz, und die Helfte des da herum gelegenen Waldes, welchen er aus Graf Wilhelms von Camburg Erbschaft überkommen. (a) Laußnitz ist ein Ort zwischen Bürgel und Eisenberg, woselbst nachgehends ein Kloster angelegt worden. Itzund ist es ein großes Dorff ins Amt Eisenberg gehörig, und also dem Herzog zu Gotha und Altenburg zuständig. Graf Wilhelm von Camburg aber war ein Sohn Geronis, der Marggraf Thimonis leiblicher Bruder gewesen. (b) Also waren Graf Wilhelm und Marggraf Conrad leiblicher Geschwister Kinder, folglich hat er von ihm wohl erben können. A. 1118. war Graf Conrad ein Zeuge, als Gräfin Bertha zu Gröitsch dem Kloster Bosau die Pfarr-Kirche zu Zwickau gab. (c) Herr Prof. Schwartz meinet zwar, man könte Graf Cono von Beichlingen verstehen, weil sich aber jener niemahls Conrad geschrieben, so ists beßer, man bleibt bey diesem.

(a) Diploma apud Hahnium Collect. tom. I. p. 75. infra in Cod. Diplom. num. I.

(b) Append. Chron. Montis Sereni p. 203. Annalista Saxo a. 1078. Annales Vetero-Cellenses p. 87.

(c) Diplom. apud Schwartzium Mantissa p. 1011.

§. 3.
Mgr. Conrad übergiebt dem besagten Kloster Torgau und einige da herum gelegene Dörffer.

A. 1119. hat Conrad Marggraf zu Meißen nebst seiner Gemahlin dem Kloster Reinhardsborn folgende Güter übergeben: Ein Gut Thurgowe genannt an der Elbe gelegen, mit der Kirche und allen Zubehörungen, das Dorff Bodsesse, einen Wort auf der Elbe, den Zehenden von denen Forwerckern in denen Dörffern Staritz und Tresgowe, und noch andere Einkünfte mehr, welche sein Vater allbereit an das Kloster gegeben hatte. Ferner hat er vor sich darzu gegeben den Fisch-Zehenden von dem See Knosene, ingleichen ein Forwerck bey dem Marckte zu Torgau, und endlich eignet er das gantze Gut Torgau dem besagten Kloster zu, damit daselbst etliche Brüder solten bestellet werden, welche vor ihn, seine Eltern und Nachkommen unaufhörlich bitten solten. Doch hat er sich die Vogtey-Gerechtigkeit vor sich und seine Nachkommen, die darzu geschickt sind, über Torgau vorbehalten. (d) Bey diesen Briefe will

(d) Diploma apud Hahnium l. c. p. 77. Schannat Vindem. litter. tom. I. p. 114. Schwartzium in Append. ad P. Albini Genealogiam Comitum Leisnicensium tom. III Menckenii p. 994, 5. & infra in Cod. Dipl. num. II.

will ich itzünd nur ein paar Anmerckungen machen, das übrige aber an seinen rechten Ort versparen.

§. 4.

Anmerckungen über vorige Erzehlung.

Erstlich nennet er sich im Briefe so wohl, als im Siegel, einen Marggrafen zu Meißen. Hernach hat er in diesem Jahre, da er der obigen Rechnung nach nur 22. Jahr alt gewesen, schon eine Gemahlin gehabt, muß also gar bald zur Ehe geschritten haben. Und zwar ists muthmaßlich zu schließen, daß es binnen 1116. und 1119. geschehen sey, weil er in dem letztern Briefe der Gemahlin Meldung thut, welches in dem erstern nicht geschehen. Ferner schenckt er etliche Güter hier in Meißen gelegen an das Thüringische Kloster Reinhartsborn, weil damahls in hiesiger Nachtbarschaft sehr wenig Klöster gewesen, wiewohl man in folgenden Zeiten daran keinen Mangel gehabt.

A. 1121. als Bischoff Dietrich zu Naumburg den Stiftungs-Brief des Klosters Bosau ausfertigte, war unser Marggraf Conrad mit unter denen Zeugen, wiewohl er nur schlecht weg Conradus Comes & Advocatus geschrieben

 wird.

wird. (e) Daß aber unser Marggraf Conrad zu verstehen, hat den geringsten Zweifel nicht, weil unten zu ersehen seyn wird, daß er würcklich die Voigtey dieses Klosters gehabt.

§. 5.
Händel wegen Mgr. Heinrichs Erbschaft.

Es lebte damahls Marggraf Heinrich der jüngere von Eilenburg, der eigentlich ein Marggraf zu Meißen war, deßen Länder, wenn er ohne Erben gestorben, von rechts wegen unserm Marggraf Conraden zugefallen wären, wiewohl auch andere darnach Appetit hatten. A. 1123. gab man vor, er wäre mit Tode abgegangen, und zwar mit Gift hingerichtet worden. (f) Man findet diese Erzehlung bey guten Scribenten, aber sie ist falsch. Und es ist aus dem folgenden zu ersehen, daß sie von Graf Wiprechten und seinem Anhange deswegen ausgesprenget worden, weil ihnen besagte schöne Erbschaft mag in die Augen gestochen haben. Wie sie denn diese Zeitung dem Keyser vorbrach-

(e) Dipl. apud Schamelium Supplem. ad Hist. monast. Bosagiensis p. 16. & in Codice dipl. num. III.

(f) Chronographus & Annalista Saxo: *Heinricus Marchio de Ilburh veneficio interiit.* Auctor de Cœnobio Bigaugiensi p. 256.

brachten, welcher nicht anders glaubte, als die Sache wäre so, (g) und also bekam Graf Wiprecht das Marggrafthum Meißen weg. Die Ursache, warum Wiprecht diese Marggräfliche Würde gesucht, war, weil sein Schwieger-Vater, der König in Böhmen, dieselbe gehabt, und also vermeinte er auch einiges Recht darauf zu haben. Weil aber der nechste Vetter, Graf Conrad von Wettin, von seinem Vater her schon ein erbliches Recht, hernach auch bey Hofe und sonst seinen Anhang hatte, so gerieth die Sache zu einem öffentlichen Kriege. Herzog Luther oder Lotharius von Sachsen, der bald hernach Römischer Keyser ward, stund Graf Conraden bey, ging mit seiner Armee bis nach Eilenburg, woselbst er die vornehmsten Land-stände (nach heutiger Art zu reden) zusammen berufte, und die beyden Marggrafthümer mit ihrer Genehmhaltung so austheilte, daß Graf Conrad Meißen, Albrecht der Bär aber, Graf Ottens von Ballenstädt Sohn, die Lausitz überkommen solte. (h) Ferner rückte er mit seiner

(g) Cosmas Pragensis: *Imperator qvartus Henricus* (eigentlich qvintus) *prædicti Deda Marchionatum* PUTANS *hærede desolatum.*

(h) Annalista Saxo: *Imperator Marchiam in Misne Wicberto tradit. Dux Luiderus cum aliis principibus super hoc indignan-*

Armee bis nach Meißen. Eben dahin waren auf Keyserlichen Befehl mit einer Armee eingerücket Herzog Wladislaus in Böhmen, und Otto Marggraf in Mähren. Diese waren durch einen Wald marschiret, und hatten sich bey der Stadt Guozedec gelagert, (i) woselbst auch Herzog Lotharii Armee ihnen entgegen stund. Der Ertzbischoff von Mayntz und Graf Wiprecht stunden mit ihrem Volck an der Mulda, Herzog Lotharius aber stund mit seinen Sachsen in der Mitten, und verhinderte also, daß beyde feindliche Trouppen nicht zusammen stoßen kon-

tibus suscipit bellum & in eandem Marchiam Cunradum de Wittin ducit & collocat. Qvo facto cum Adelberto, filio Ottonis de Ballenstide, usqve Ilburh procedit, eorumqve consensu qvi in utrisqve Marchiis primates erant, ambo marchias singulas regendas suscipiunt.

(i) Daß durch Guozedec die Stadt Großen-Hain zu verstehen sey, welche noch heutiges Tages von denen Wenden Woßek genennet wird, habe ich erwiesen in der Ober-Sächß. Nachlese 6. Theil p. 265. 266. Itzund setze ich noch dieses hinzu, daß mir nach der Zeit einige Documente in die Hände gerathen sind, in welchen die Stadt Hayn noch a. 1243. Ozzek genennet wird: welches nach Wendischer Art Oßek ausgesprochen wird.

konten. Aber die Böhmen hielten sich sehr schlecht, und ließen Herzog Lothario sagen, er solte doch nur so thun, als wenn er mit seiner Armee wegrückte, so wolten sie auch ihren Weg ziehen. Lotharius stellte ihnen ihre Einfalt sehr derb vor, daß sie sich von Graf Wiprechten bey der Nase herum führen lassen. Hierauf verwüsteten die Böhmen die gantze Gegend um Meißen herum, ließen aber auch viel Volck sitzen, und gingen zu Ende des Novembers wieder nach Hause. Graf Wiprecht konte auch nicht viel thun, und zog sich wieder zurück. Herzog Lotharius aber belagerte die Stadt Leipzig, nahm den jungen Marggraf Heinrich mit sich, und kehrte als ein Uberwinder wieder nach Hause. (k)

§. 6.

Mgr. Conrad bringet die Stiftung des Petersbergischen Klosters zu Stande.

Im Jahr 1124. ist das Kloster S. Petri aufm Lauterberge zu bauen angefangen. Der eigentliche Stifter davon war Graf Dedo, unsers Marggraf Conrads Bruder. Dieser war eines Gelübdes wegen ins gelobte Land gezogen,

(k) Cosmas Pragensis, Annalista Saxo, & Monachus Pegaviensis locis citatis.

gen, als er aber wieder kam, legte er sich hin und starb, nachdem er seinen Bruder Marggraf Conraden zum völligen Erben seiner Güter eingesetzt, aber auch die Sorge besagtes Kloster zu vollenden ihm überlassen, welches auch dieser, wie der Ausgang gezeiget, mit aller Treue verrichtet. (l)

§. 7.
Ob Mgr. Conrad Gr. Wiprechts Lande weggenommen?

Im besagten Jahre starb Graf Wiprecht zu Gröitzsch, der in hiesigen Landen wohl bekannte Held. Sein rechtmäßiger Erbe war sein Sohn, nahmens Heinrich. Weil aber derselbe verschiedener Verdrießlichkeit wegen bey dem Keyser nicht in großer Gnade stund, wiewohl er ziemlich ausgesöhnet war, so meinten ein paar Grafen Adelbert und Conrad im Trüben zu fischen, und fielen seine Länder an, die auch Adelbert eine Zeitlang behielt, biß sie Keyser Lotharius dem rechten Erben wieder zustellte. (m) Adelbert gehet uns nichts an, daher wir uns auch bey ihm nicht aufhalten. Ob aber Graf Conrad,

(l) Chron. Montis Sereni a. 1124. Chron. Vetero-Cellense minus tom. II. Menck. p. 437.
(m) Chron. Pegaviense a. 1124. ed. Reineccii & Maderi.

rad, der hier genennet wird, unser Marggraf Conrad sey, könte hier füglich gefragt werden. Ich bin fast der Meinung, daß er wohl nicht weit davon gewesen. Denn daß er etwas begehrlich gewesen, und zu seinen bisherigen Ländern gern mehr haben wollen, wird aus der bald folgenden Begebenheit mit seinem Vetter Marggraf Heinrichen zu ersehen seyn. Also mag er vielleicht auch gedacht haben, hier wäre etwas vor ihm zu fischen. Und schadet der Sache nichts, daß er hier nur schlecht weg ein Graf genennet wird, da er sich zuvor schon selbst Marggraf geschrieben. Denn man war in solchen Stücken damahls nicht so accurat, als heutiges Tages, wie dergleichen Exempel unten mehr vorkommen werden. Und man hat bey dieser Benennung mehr auf seinen Ursprung, als auf die nachmahlige Würde gesehen.

Noch in diesem Jahr soll Marggraf Conrad einen Reichstag zu Mayntz besucht haben. (n)

§. 8.
Mgr. Conrad dotiret das Petersbergische Kloster.

A. 1125. hat er dem Petersbergischen Kloster verehret die Capelle zu Löbegün, zu welcher

(n) Monachus Pirnensis tom. II. Menck. p. 1459.

26. und die zu Ostrau, zu welcher 4. Hufen gehöret, ingleichen von seinem eigenen Gute (de praedio suo) oder, wie mans heutiges Tages nennet, von seinen Allodial-Gütern, noch 120. Hufen. Seine Gemahlin Lucardis that ein gleiches, indem sie nicht allein ihren Gemahl zu dergleichen Schenckungen aufmunterte, sondern auch vor ihr Geld einige Güter kauffte, und dem Kloster verehrte. Nemlich zu Hitzendorff 18. Hufen, zu Saltzmünde 13. Hufen, zu Udene 6. Hufen, zu Buzedal 6. und zu Pellitz 2. Hufen. (o)

§. 9.

Mgr. Conrads Händel mit Mgr. Heinrichen dem jüngern.

A. 1126. entstund eine Uneinigkeit zwischen Graf Conraden von Wettin, und seinem Vetter, Marggraf Heinrichen zu Meißen, sonst auch von Ilburg genannt, deren Ursach und Gelegenheit unter andern folgende war. Es erzehlte iemand etwas vor Graf Conraden, und nennete Marggraf Heinrichen, als von ihm die Rede war, seinen Vetter. Der Graf gab eine schimpfliche Antwort, und sagte, eines Kochs Sohn könte sein Vetter nicht seyn. Die Ursa-

(o) Chron. Montis Sereni a. 1125.

sache von der Antwort war diese: Marggraf Heinrich der ältere von Ileburg, der Vater Marggraf Heinrichs des jüngern, verließ seine Gemahlin schwangern Leibes, und diese zeigte es auch alsobald bey der Begräbniß an. Weil nun Graf Conrad der Erbe geworden wäre, wenn kein junger Herr käme, so haben dessen Bedienten ausgesprenget, es wäre nichts mit der Schwangerschaft, sondern die Marggräfin hätte sich mit Betten bestopfet. Diese aber hat alle ihre Bedienten zu sich fordern lassen, und sich vor ihnen ausgezogen, damit sie selber urtheilen möchten, ob sie wahrhaftig schwanger oder nicht. Als sie nun einen jungen Herrn zur Welt gebracht, sprengte man wieder aus, es wäre eine Tochter gewesen, die man bey einer armen Frau, eines Kochs Weibe, welche eben damahls mit einem Sohne niedergekommen war, ausgetauscht hätte. Deswegen hat er ihn eines Kochs Sohn genannt.

§. 10.

Verfolg dieser Erzehlung.

Als hernach Graf Conrad und Marggraf Heinrich mit einander auf dem Petersberge (p) bey-

(p) Das Chron. Montis Sereni schreibet in castro; weil aber auf diesem Berge niemahls ein Schloß gestanden, so halte ich es vor einen Schreibefehler an statt in claustro.

beysammen waren, und sich mit einander unterredeten, gehet indessen einer von Marggraf Conrads Hofbedienten, nahmens Heldolph, ein Groß-Vater Simeons und Gebhards von Zurbeke, in die Kloster-Kirche, fasset den Altar an, und saget: Wenn Marggraf Heinrich des ältern Heinrichs Sohn, und nicht vor eine Prinzeßin ausgetauscht wäre, wolte er nimmermehr gesund seyn. Marggraf Heinrichen verdroß dieses gewaltig, und bat alle seine getreue Diener, daß sie ihm auffstellen, und ihm in die Hände liefern möchten. Als solches geschehen, ließ er ihm die Augen ausstechen, Nase, Lippen, Zunge und Ohren abschneiden, um ihm zu beweisen, daß er sich fälschlicher Weise vermessen, weil er auf solche Art würcklich um seine Gesundheit gekommen. Da nun diese beyde Herren zuvor nicht gute Freunde waren, so brach die Sache zu einem Kriege aus, in welchen Marggraf Conrad gefangen, und auf das Schloß Kirchberg gebracht, woselbst ihm ein eisern Bette gemacht, und sonst viel Schmach angethan worden. (q)

Das

(q) Chron. Montis Seren. ad a. 1126.

Das dritte Capitel.
Von denen Begebenheiten Mgr. Conrads von 1127. bis 1136.

§. 1.
Mgr. Conrad erbet Mgr. Heinrichs Länder.

A. 1127. ist Marggraf Heinrich der jüngere zu Ilburg Todes verblichen. Als nun die Nachricht davon auf das Schloß Kirchberg kam, und Marggraf Conrad an derer Bedienten trauriger Mine merckte, daß ihr Herr todt wäre, beschwatzte er sie mit guten Worten, daß sie ihn los ließen. Er begab sich hierauf zum Keyser Lothario, und erhielt durch Vorbitte der Keyserin Richza, welche mit ihm verwandt war, die Marggrafschaft Meißen. Uber dem war er auch ein Erbe von der Verlaßenschaft Marggraf Heinrichs, so daß er allerdings ein reicher und mächtiger Herr worden, und den Zunahmen des Großen, nach Art damahliger Zeiten, mit Recht behauptet. (a)

§. 2.
Anmerckungen hierüber.

Bey dieser Erzehlung müssen wir ein wenig ste-

(a) Chr. Montis Sereni a. 1127. Annales Vetero-Cellenses p. 91.

stehen bleiben, und einige darinn vorkommende Puncte untersuchen.

1. Was das Sterbe-Jahr des jüngern Marggraf Heinrichs anbetrifft, so ist schon oben a. 1123. etwas davon gesagt worden, daß es von Graf Wiprechten so ausgesprenget, und von denen ihm zugethanen Scribenten auch nachgeschrieben worden, als wäre er bereits im gedachten Jahre gestorben. Allein ich habe vor mich erstlich das Zeugniß des Petersbergischen Münchs, der in seiner Zeit-Rechnung accurat ist, und dem man in diesem Stück am meisten zu trauen hat. Mit ihm kommen zweene andere Alt-Zellische Münche überein, davon der eine ausdrücklich schreibet, Marggraf Heinrich wäre erst nach Stiftung des Petersbergischen Klosters gestorben, (b) folglich kanns nicht a. 1123. geschehen seyn. Eben hieraus müßen diejenigen verbeßert werden, welche die Marggräfliche Würde unsers Conrads allzuzeitlich angeben, nemlich a. 1123. (c) oder zu langsam, a. 1130. (d) und 1134. (e)

2. Die

(b) Chron. Vetero-Cellense minus tom. III. Menckenii, p. 447. *Post* (fundationem M. Ser.) *Marchio Henricus moritur.*

(c) Annalista Saxo a. 1123. p. 659.

(d) Chron. Pegaviense tom. III. Menck. p. 132.

(e) Paul. Langius Chron. Numb. p. 21. not. p.

2. Die Verwandschaft der Keyserin Richza mit Marggraf Conraden muß auch mit berühret werden, welche sich also verhält. Gertrud, Marggraf Ecberts I. zu Meißen Tochter heirathete erst Graf Heinrichen den Feisten zu Northeim, mit welchem sie Graf Otten, hernach Hertzogen in Bayern, und die Keyserin Richzam gehabt. (f) Ihr anderer Gemahl war Heinrich der ältere Marggraf zu Ilburch, welchem sie Heinrichen den jüngern gebohren. (g) Nun waren Heinrich der ältere und Marggraf Conrad Brüder Kinder, und also war die Keyserin Richza seines Vatern Brudern Sohns Stieftochter, wie aus folgender Tabelle zu ersehen:

(f) Auctor de Translatione S. Authoris tom. I. Leibnit. p. 701. *Gertrudis filia Ecberti Marchionis Saxoniæ, relicta Comitis Henrici de Northeim, qvi & Pingvis dicebatur, mater nobilis Ottonis & Rixæ uxoris Lotharii Imperatoris, & Gertrudis Palatinæ Comitissæ.* &c.

(g) Annalista Saxo a. 1103. de Henrico I. *Habuit autem filium de Gertrude Comitissa de Bruneswic Henricum Marchionem.* Adde Append. Chron. Montis Sereni p. 203. Annales Vetero-Cellenses p. 86.

Mgr. Dietrich.

Mgr. Dedo. Mgr. Thimo.

1 1 2 1 1.

Gr. Heinrich zu Northeim. — Gertrudis. — Mgr. Heinrich der ältere. Mgr. Conrad.

H. Otto. Keyserin Richza. Mgr. Heinrich der jüngere.

3. Das Schloß Kirchberg hält man billich vor dasjenige, welches an der Sale unweit Jena lieget, und da von nachgehends die Burg-Grafen von Kirchberg ihren Nahmen gehabt, weil er auch Lausenitz, welches in dasiger Nachtbarschaft gelegen, in Besitz gehabt.

§. 3.

Mgr. Conrad läßt das Kloster Petersberg confirmiren.

In eben diesem Jahre hat Marggraf Conrad den ersten Probst zu Petersberg Herminoldum nach Rom an Pabst Honorium den II. geschickt, und in einem Schreiben gemeldet, welcher gestalt er das Kloster gestiftet und dotiret, erbietet sich nach Rom jährlich einen Bisanter von Golde oder Vierding Silber zu geben; (h) Bittet sich aber aus, daß das Kloster die freye Wahl eines Probsts haben, Chrisam,

(h) Was dieses vor Müntzen seyn, davon wird im andern Buch einige Nachricht vorkommen.

sam, Oel-Priester- Altar- und Kirchen-Weihe von dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg erhalten: Ingleichen, daß er und seine Nachkommen die Vogtey-Gerechtigkeit haben, (davor ihnen das Kloster nach Belieben etwas geben möchte,) und daß daßelbe niemahls befestiget werden solle. Von diesen allen bittet er Päbstliche Confirmation, die er auch erhalten, als der gedachte Probst das Jahr drauf den 22. May nach Hause gekommen. (i)

§. 4.
Wahl eines neuen Probsts zu Petersberg.

Im Jahr 1128. starb der itztgemeldte Probst Herminoldus den 13. December, nachdem er dem Kloster etwas über drey Jahr vorgestanden. Die Münche wehlten einen nahmens Luder oder Luther, der aber Marggraf Conraden nicht anstund, weil er ein naher Bluts-Freund war Marggraf Albrechts zu Soltwedel, der hernach den Titul eines Marggrafen zu Brandenburg annahm. Es war deswegen zwischen diesen beyden Herrn schon ein ziemlicher Wiederwille entstanden, weil man vermuthete, daß der neue Probst Marggraf Con-

(i) Chron. Montis Sereni ad a. 1127. 1128.

raden viel Ungemach erregen möchte. Gleichwohl drang er durch, und behauptete seine Wahl. Wie es aber zugegangen, wird weiter nicht gemeldet. (k)

§. 5.
Mgr. Conrad reiset mit dem Keyser nach Goslar.

Im Jahr 1129. und 1130. ist Marggraf Conrad am Keyserlichen Hofe zu Goslar gewesen, wie er denn schlechthin als Marggraf zum Zeugen angeführet wird, als Keyser Lotharius den Kauff confirmirte, da Fridericus Palatinus de Putelendorf, Gerharden von Lochtenem sein Gut Abbenrode im pago Hartingau gelegen, verkaufft hat. Datum Goslar den 13. Junii 1129. (l) Ingleichen, als Marggraf von Within, war er Zeuge, als der Keyser dem Stift Magdeburg die Abtey Alsleben vertau-

(k) Idem ad a. 1128.

(l) Diploma apud Maderum Antiqq. Brunsvicens. p. 229. Schwartzium Mantissa ad Albini Geneal. Burgr. Leisnic. p. 1015. Schatenium Annal. Paderb. I. p. 721. Pfeffinger Hist. des Braunschw. Lüneb. Hauses 1. Theil. p. 510. Noltenium de gente Velthemiorum p. 6.

tauschet. Datum den 15. Febr. (m) 1130. (n) Es ist auch ein Reichstag zu Goslar um Lichtmeße letztbesagten Jahres gehalten worden, da er unter denen Ständen mit erwehnet wird, doch findet man eben nicht, was damahls abgehandelt worden. (o) Ist also irrig, wenn der Posauische und Pegauische Münch unter diesem Jahre schreiben, Conrad wäre damahls an Hermans von Wintzenburg Stelle Marggraf zu Meißen worden. (p) Auch hat in diesem Jahre Bischoff Godewold einen Synodum zu Meißen gehalten, in welchem er die Kirchen-

(m) So stehet gedruckt. Weil aber damahls nicht gebräuchlich war, die Tage nach dem heutigen Calender zu zehlen, so muthmaße ich, es müße heißen Nonis Febr.

(n) Dipl. apud Sagittarium de Norberto AEp. Magdeb. p. 18 Richardum in Pseudo-Norberto §. 12. Schwartzium p. 1016. Brückmannum Epistola itineraria 34. und Erath von Braunschweig-Lüneburg. Erbtheilungen, p. 130. Herr Eccard Geneal. Sax. sup. p. 70. citiret ein Magdeburgisch Diploma Keysers Lotharii von eben diesem Jahre, sagt aber, es sey nicht edirt, darinn unser Conrad auch Marchio de Witin genennet wird.

(o) Heineccius Antiqv. Goslar. p. 127.

(p) Annales Bosovienses tom. II. Eccardi p. 1008. & Pegavienses tom. III. Menck. p. 132.

Disciplin etwas in Ordnung bringen wollen. Aber die Herren Geistlichen haben nicht dran gewolt, und ist aus der Sache nichts geworden. Dabey ist auch Marggraf Conrad mit seinen Söhnen Otto, Dietrich, Heinrich, Dedo und Friedrich gewesen. (q) Unter andern hat er dem Stift Meißen mit seiner Söhne Genehmhaltung, das Dorff Schirmenitz, damahls Sremsenitz im pago Belgor, und im Burgward Trescowo gelegen, geschencket, so daß die Domherren davon die Nutzung ziehen solten. (r) Noch in dem 1130. Jahr soll Marggraf Conrad zu Meißen und Landsberg, wie er tituliret wird, nebst viel andern Herren auf einem Reichstage zu Braunschweig gewesen seyn. (s)

§. 6.

Mgr. Conrad ist bey dem Keyser zu Mühlhausen.

A. 1132. ist Marggraf Conrad am Keyserlichen Hofe gewesen, welcher sich damahls zu Mühlhausen aufgehalten. Er war Zeuge als Adelheidis, die Stifterin des Klosters Walckenried,

(q) Fabricii Annales urbis Misnæ.
(r) Dipl. infra in Codice diplom. num. V.
(s) Spangenberg Sächs. Chron. c. 227. p. 365. Rehtmeier Braunschw. Hist. II. 18. p. 292. Harenbergii hist. Gandersheim. p. 1190.

ried, den Ort Walckenried darzu schenckte, und der Keyser solches confirmirte. (t)

§. 7.
Vertrag wegen der Vogtey-Gerechtigkeit des Stifts Naumburg.

Im 1133. Jahr hat sich Bischoff Udo zu Naumburg mit Marggraf Conraden wegen der Vogtey über das besagte Stift folgender maßen verglichen. Marggraf Conrad hatte etwas um sich gegriffen, und jährlich 9. Ausrichtungen zu Naumburg, und eben so viel zu Zeitz verlanget. Ferner hatte er sich in der Naumburgischen und Zeitzischen Heide (welche heutiges Tages ziemlich lichte geworden) allezeit den dritten Baum zum Vogtey-Recht angemaßet. Weil aber dieses dem Bischoffe zu hart schien, so hat er sich, nach gepflogenen Rathe mit denen seinigen, mit dem Marggrafen auf folgende Art verglichen: Der Marggraf soll jährlich drey Ausrichtungen zu Naumburg, und sechs zu Zeitz bekommen, und soll ihm auch frey stehen, ob er alles auf einmahl nehmen will: nur daß er die Gerichtstage und Bischofflichen Gerechtsame nicht

(t) Dipl. apud Eckstormium Chron. Walckenred. p. 39. Leuckfeld Antiqv. Walck. l. 18. p. 356.

nicht verabsäume. Es bestund aber die Ausrichtung in folgenden, (wiewohl es im Briefe etwas dunckel gesetzt ist, und ich nicht sagen kann, ob dieses von einer, oder von allen sechs Ausrichtungen zu verstehen. Denn zu einer scheinet es zu viel zu seyn, und zu mehren zu wenig) drey Malter zu Brodt, ein Fuder Bier und Meth, etwas Wachs, drey gute Schweine, davon eines ein Mittel-Schwein, (u) und eines ein Spanferckel (x) seyn solte, 10. Hüner, ein Schock Eyer, einen Malter Hafer, 3. Pfennige zu Rindfleisch, und ein Viertel Pfeffer. Alles dieses ist mit mehren aus den darůber ausgestellten Briefe zu ersehen. (y) Sagittarius erzehlet, der Bischoff hätte den Marggrafen zum Schutz-Voigt angenommen, und davor etliche Lehen gegeben, darunter auch das Schloß

(u) Im Briefe stehet: unum sit farch. Farch bedeutete damahls ein Schwein, davon das diminutivum Ferckel noch übrig ist. In Pommern sagt man ein Borch, und bedeutet ein mittelmäßig Schwein.

(x) unum spünefarch: ist so viel als ein Spanferckel, von spönen, welches in der Marck noch gebräuchlich ist, und bedeutet Kinder abgewehnen. Ein Spanferckel hat also den Nahmen, weil es abgesetzt ist.

(y) Dipl. vide infra in Codice dipl. n. VI.

Schloß Sathan bey Großen-Hayn. (z) Ein Ungenannter kehrts gar um (a) und sagt, der Marggraf hätte dem Stift Naumburg etliche Lehen nebst Sathan gegeben. Es wäre gut, wenn das Document vorhanden wäre.

Noch in diesem 1133. Jahr war Marggraf Conrad zu Naumburg, und gab nebst andern als Advocat oder Schutz-Voigt des Stifts Naumburg seinen Consens, daß Marggraf Heinrich, Graf Wiprechts Sohn, mit seiner Gemahlin zu Bürgelin ein Nonnen-Kloster stiften durfften. (b)

§. 8.
Mgr. Conrad ist am Keyserlichen Hofe zu Qvedlinburg.

A. 1134. ist unser Marggraf abermahls am Keyserlichen Hofe zu Qvedlinburg gewesen, und wird als Zeuge gefunden, als Keyser Lotharius denen Qvedlinburgischen Kauffleuten die von seinen Vorfahren erhaltenen Privilegia confirmiret. (c) Sonst soll er auch in diesem Jahr

(z) Sagittarii hist. Episc. Numburg. §. 14.
(a) Acta & facta Præsulum Nuenburg. p. 135.
(b) Dipl. apud Rudolphi Gotha diplom. tom. V. p. 190. Schwartzium p. 1016. Gleichenstein von Bürgelin p. 17.
(c) Dipl. apud Maderum Antiqv. Brunsv. p. 233. Schwartzium p. 1018.

Jahr in seinen Landen allerhand gute Anstalten gemacht haben. Die Herren Leipziger wissen zu erzehlen, daß Marggraf Conrad ihre Stadt von dem Merseburgischen Bischoff Meingoto gegen Schkeůditz getauschet, und hernach mit Schutt und Wållen befestiget, auch daselbst eine Niederlage von Saltz, Korn, und andern eßenden Wahren angeleget, wobey sich die Bůrgerschaft wohl befunden. So schreiben die neuern Scribenten, (d) sie bringen aber kein altes und unverdåchtiges Zeugniß bey, ausgenommen einige Worte, die aus einem alten unleserlichen Zeit-Register zu Pegau genommen, deren Inhalt dieser, daß das Dorff (pagus) Lipsk in Ostlande a. 1134. von Marggraf Conraden, mit dem Zunahmen dem Vortrefflichen, zu einer Stadt gemacht, und mit einem Walle befestiget worden. (e) Es ist aber bey diesen Worten mancherley zu erinnern, 1. hieß pagus damahls nicht ein Dorff, sondern einen gantzen District. 2. ist Leipzig schon lange zu-

(d) Schneider Leipz. Chron. p. 68. Schochs Leipz. Schåfferey p. 66. 67. Vogel Leipz. Annal. p. 17. Simon Eilenb. Chron. p. 511.

(e) Die Worte sind: *Lipsk pagus in orientali terra a. Domini 1134. a Marchione Conrado, cognominato praecellenti, in formam urbis redactus & aggere munitus.*

zuvor von Bischoff Ditmarn eine Stadt genennet, auch nur noch a. 1123. von Hertzog Lothario belagert worden. (f) 3. sie muß an Marggraf Conraden durch Erbschaft gekommen seyn, weil sie Marggraf Heinrich der jüngere von Ilburg schon beseßen. 4. der Zunahme Marggraf Conrad ist allezeit gewesen der Große, niemahls aber der Vortreffliche.

§. 9.
Verrichtungen des 1135. Jahres.

A. 1135. ist Marggraf Conrad im Kloster Neuenwerck bey Halle gewesen, woselbst er einen Zeugen abgegeben, als Ertzbischoff Conrad zu Magdeburg das von Norberto angelegte Kloster Gottes Gnade bey Calbe mit mehren Gütern dotiret. (g) Noch in diesem Jahre soll er eine Reise ins gelobte Land vorgenommen

(f) Annalista Saxo a. 1123. *Dux autem Luderus Libuze obsidione vallat, acceptoqve obside filio Heinrici, cum capite*, fort. leg. *capto, qvi Castello præerat, victor, sicut semper consvevit, rediit.*

(g) Dipl. in Häveckers Beschr. des Klosters GOttes Gnade p. 417. ed. sec. Leuckfeld. de Monasterio Gratia Dei p. 24. Schwartz. l. c. p. 1021.

nem haben. (h) Wobey man sich nicht unbillich verwundert, daß von einer so weiten und gefährlichen Reise nicht ein mehres aufgezeichnet worden.

§. 10.
Verrichtungen des Jahrs 1136.

A. 1136. hat Ertzbischoff Conrad zu Magdeburg auf Marggraf Conrads Bitte die Kirche zu Niemeck dem Petersbergischen Kloster einverleibet. Es war dieselbe bereits von Marggraf Conrads Eltern gestiftet worden, und hat einen Abt, nahmens Reinhard, gehabt, woraus zu sehen, daß es ein Kloster gewesen. (i) Ist also diese Stiftung zu dergleichen milden Sachen wieder gebraucht worden. Der Petersbergische Münch hat diese Begebenheit nicht so deutlich vorgetragen, oder ist durch die Abschreiber verderbet worden, daher ihm dieses mahl der Alt-Zellische zu rechte helffen müßen.

Im besagten 1136. Jahre hielt der Keyser eine Zeit lang Hof zu Merseburg, woselbst er den 17. Augusti einen Brief ausgefertiget, daß das

(h) Chron. Montis Sereni a. 1135. Monachus Pirnensis setzt a. 1133.

(i) Annales Vetero-Cellenses p. 83. Chronicon Montis Sereni a. 1136.

das Kloster Hasteria dem Kloster Vaucouleur in Lothringen, auf lateinisch Walciodorum genannt, unterwürffig seyn solle. Dabey sich auch Meingotus Bischoff zu Merseburg, und Cuonradus Marchio de Witin unterschrieben haben. (k)

§. 11.

Mgr. Conrad wird Mgr. in der Lausitz.

Zu Ende dieses Jahres den 30. Dec. starb Marggraf Heinrich, Graf Wiprechts zu Grötzsch Sohn, und Burggraf zu Magdeburg. Er wolte dem Keyser, der damahls das Weihnacht-Fest zu Speyer gehalten, nachreisen, starb aber unterwegens zu Mayntz. Seine beyde Ehrenstellen wurden zertheilet, und die Burggräfliche Würde bekam Burchard, ein gebohrner Herr von Qverfurt, und Bruder des damahligen Ertzbischoffs Conradi, die Marggräfliche Würde aber in der Lausitz gonnte der Keyser unserm Marggraf Conraden. Und weil Marggraf Heinrich zu seinen Erblanden keinen männlichen Erben hatte, so fielen auch diese Marggraf Conraden zu. (l)

Das

(k) Dipl. apud Martene & Durand Collect. amplissima tom. I. p. 748.

(l) Chronographus & Annalista Saxo, nec non Chron. Montis Sereni ad a. 1136.

Das vierte Capitel.
Von denen Begebenheiten 1137. bis 1148.

§. 1.

Bemühung wegen 2. Klöster.

A. 1137. den 22. April starb Luderus der andere Probst aufm Petersberge, an dessen Stelle auf Marggraf Conrads Verordnung gewehlet ward Meinherus ein Dom-Herr zu Halle, der wegen seines guten Wandels gerühmet wird, und das Kloster sehr in die Höhe gebracht, weil er aus Halle viel gute Leute nach sich gezogen. (a) In eben dem Jahre bemühete er sich auch bey dem Pabst wegen des Klosters Gerbstädt, allwo seine Tochter Oda Aebtißin war, und brachte von ihm die Confirmation derer Privilegien heraus. (b)

§. 2.

Heerzug in Italien.

Zu Ende des vorigen Jahres war Keyser Lotharius nach Italien aufgebrochen, um daselbst aller-

(a) Chron. Montis Sereni a. 1137.
(b) Bulla in Beckmanns Anhält. Hist. Accesf. p. 612. Ober-Sächs. Nachlese VII. p. 426.

allerhand Unordnungen beyzulegen, davon die Historienschreiber in großer Menge nachzulesen, von unserm Marggrafen aber schreiben sie ziemlich sparsam. Erstlich daß er mitgezogen, meldet der Petersbergische Münch selbst nicht, ohneracht er Keysers Lotharii Zug noch ziemlich umständlich beschreibet. Aber der Sächsische Annalist saget es, und nennet ihn einen Marggrafen von Sachsen. (c) Hernach meldet er, daß Marggraf Conrad nebst dem Ertzbischoff zu Magdeburg gleiches Nahmens die Stadt Avenna belagert, aber auch einen harten Stand dabey gehabt, bis ihm der Keyser zu Hülffe gekommen. Dieses geschach noch vor Ostern. Als der Keyser nach besagtem Fest von Fermo aufgebrochen, erhub sich eine Uneinigkeit zwischen denen Sachsen und Bayern, und ward dem Magdeburgischen Ertzbischoff alle das seine von denen Bayern geplündert, aber auch diese durch Beyhülffe Marggraf Conrads überwunden, und ihnen alles geraubte wieder abgenommen. (d) Den 22. Sept. war er mit dem Keyser zu Aquino in Campanien, und wird als Zeuge erwehnet in einem Briefe, dar-

(c) Annalista Saxo a. 1136. ibi: *Conradus Marchio Saxoniæ.*

(d) Annalista Saxo a. 1137. p. 675.

darinn der Keyser alle Freyheiten und Güter des Klosters Stablo bekräftiget hat. (e)

§. 3.

Nach Keysers Lotharii Tode gab Keyser Conrad das Herzogthum Sachsen a. 1138. Marggraf Albrechten dem Bär, weil aber dieses der Keyserin Richza gar nicht angenehm war, so brachte sie etliche Herren wieder Albrechten auf, darunter auch Marggraf Conrad war. Allein der Keyser legte sich darein, und da es zu einem Treffen kam, muste die Gegenpartey den kürtzern ziehen. (f) Jedoch Marggraf Conrad hat sich bald wieder bey dem Keyser in Gnade gesetzt. Denn a. 1138. war er bey demselben zu Bamberg, und gab einen Zeugen ab, als er die Privilegien des Klosters S. Blasii im Schwartzwalde confirmirte. (g) In diesem 1138. Jahre hat Marggraf Conrad das Kloster Bosau dem Ertzbischoff zu Magdeburg untergeben. (h) So schreibt der Pirnische Münch, ich weiß aber nicht,

(e) Dipl. apud Martene & Durand Collect. amplissima tom. II. p. 102

(f) Annalista Saxo a. 1138. Chron. Luneburgense tom. I. Eccardi p. 1377.

(g) Dipl. apud Herrgott Orig. Habspurg. tom. II. p. 159.

(h) Monachus Pirnensis p. 1459.

nicht, was er damit haben will. In der Historie dieses Klosters ist dergleichen gar nicht zu befinden. Bosau gehörte unter die Dioces Naumburg, und daraus konte es Marggraf Conrad nicht nehmen. Der Ertzbischoff zu Magdeburg aber hatte daselbst, als Metropolitan, ohne dem schon zu befehlen. Kurtz, ich kann daraus nichts machen, habe es aber doch auch nicht weglaßen wollen.

§. 4.
Allerhand Verrichtungen.

Im Jahr 1139. ging er vor Hertzog Heinrichen zu Sachsen nebst andern Fürsten nochmahls auf Marggraf Albrechten los, verheerten und zerstörten ihm die Grafschaft und das Schloß Plötzke. A. 1140. haben sie die Schlößer Anhalt auf dem Hartz, Groningen, Witike, Gebelitz und die umliegende Gegend verheeret, davon verschiedene Oerter noch wüste liegen. (i) Einige Scribenten erzehlen zwar die Sache selbst, gedencken aber unsers Marggrafen Conrads nicht. (k) In diesem Jahr im December war er zu Zeitz, als Bischoff Udo zu Naumburg denen Dom-Herren zu Zeitz

(i) Chron. Ascaniense ab Abelo editum p. 530. Brotuff Anhält. Chron. II. p. 29. b.
(k) Chronographus Saxo.

3. Hufen zu Drogelitz, und 7. Hufen zu Oelsen geschencket, und da wird Marggraf Conrad mit unter denen Zeugen gefunden. Weil der Brief noch nicht gedruckt, so soll er unten ein Plätzgen finden. (l) Noch in diesem Jahr, als Bischoff Udo zu Naumburg das Kloster Schmöllen nach der Pforte verlegte, war er ebenfalls unter denen Zeugen. (m) Und um diese Zeit mag auch der Brief ohne Jahr ausgefertiget seyn, in welchem das Kloster S. Georgen zu Naumburg, und das zu Heusdorff einander etliche Güter vertauschten, da Marggraf Conrad auch unter denen Zeugen befindlich. (n)

§. 5.

Mgr. Conrad und seine Gemahlin stiften die Abtey Elchingen in Schwaben.

A. 1142. den 26. Febr. hat Marggraf Conrad einen Brief zu Brene datiret, darinn er nebst seiner Gemahlin Luidgard, und Söhnen, Otto, Dietrich, Heinrich und Dedo, die Abtey

(l) Dipl. infra in Codice Dipl. num. VII.

(m) Dipl. apud Pertuchium Chron. Portensi p. 23. Eccardum hist. Geneal. Princ. Sax. sup. p. 326. Lünig Spicil. Eccl. tom. II. App. p. 147. Adde P. Langii Chron. Citic. p. 788.

(n) Diplom. in Thuringia sacra p. 329. & in Codice Probat. num. IX.

tey Elchingen in Schwaben an der Donau, im Stift Augspurg gelegen, dem Römischen Stuhl übergiebt und unterwirfft. Besagter Ort war zu seiner Gemahlin Eltern Zeiten ein Schloß gewesen, der Babylonische Thurm genannt, von welchem viel Plackerey und Raubens vorgenommen seyn mag. (o) Ob es aber der gedachten Gemahlin Eltern beseßen, oder ob sie es denen Räubern abgenommen, und zum Kloster gemacht, davon finde ich keine Nachricht, ob ich gleich deswegen fleißig nachgeschlagen, auch zu Ulm und Elchingen nachfragen laßen. Ein mehres würden wir vielleicht von der Sache wißen, wenn der Haupt-Stiftungs-Brief, auf welchen sich Marggraf Conrad in dem vorhabenden berufft, (p) vorhanden wäre, als aus welchem auch verschiedene Zeugen zu lernen wären.

§. 6.

Mgr. Conrad schencket etliche Güter ans Frauen-Stift zu Magdeburg.

Noch in diesem Jahr schenckte Marggraf Conrad, mit seiner Gemahlin, und seiner Söhne Otto, Heinrich und Dietrichs Einwilligung, dem Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg, drey

(o) Felic. Fabri Hist. Svevica II. 7. p. 97.
(p) Codex Diplom. num. IX.

Dörffer über der Elbe, Pothmodelitz, Drogentz und Northedelitz, oder wie es andere schreiben, Hortdedelitz, das halbe Gehöltze Pothmodelitz, und noch ein halbes Gehöltze auf der Elbe, ingleichen das halbe Fehr-Geld. Der Brief ist bereits zweymahl gedruckt, aber ohne Jahrzahl (q) doch diese hat der ehemalige Probst des besagten Stifts, D. Philipp Müller, (r) ohne Zweifel aus dem Original, oder zum wenigsten aus einem Copial-Buch, ersetzet.

§. 7.
Marggraf Conrad bekommt die Grafschaft Rochlitz.

A. 1143. hat Keyser Conrad Marggraf Conraden und seiner Gemahlin Lucardä die Provinz Rochlitz gegeben. (s) Das Jahr drauf starb den 16. May Berta, seines Brudern Dedonis Gemahlin, welche Dedoni, Marggraf Conrads Sohne, den sie an Kindes statt aufgezogen, ihr Leibgedinge Gröitzsch vermacht hat. (t) In eben diesem Jahre war er bey dem

(q) Ludewig Reliqv. II. p. 363. Leuckfeld Ant. Præmonstrat. p. 83. Vide Codicem Probat. num. X.

(r) Müllers Memorien-Recht p. 44.

(s) Chron. Montis Sereni a. 1143. Chron. Vetero-Cellense male habet a. 1147.

(t) Idem a. 1144.

dem Keyser zu Bamberg, und gab einen Zeugen ab, als besagter Keyser die Stiftung des Klosters Georgenthal in Thüringen confirmirte. (u)

§. 8.
Marggraf Conrad verträgt sich mit dem Bisch. zu Naumburg wegen der Schutz-Gerechtigkeit.

A. 1144. und zwar im Anfange desselben Jahres, als die sechste Indiction war, hielt sich Marggraf Conrad noch zu Bamberg auf, woselbst der Keyser zwischen ihm und Bischoff Udo zu Naumburg folgenden Vertrag aufgerichtet. Der Marggraf foderte von Bischoffe wegen seiner Voigtey-Gerechtigkeit einiges Getreide, welches dem Bischoff etwas zu hoch vorkommen mochte. Es legten sich aber Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg, Bischoff Reinhard zu Merseburg, und Bischoff Meinhard zu Meißen in die Sache, und ward dieselbe auf folgende Art vertragen: Der Marggraf ließ alle Getreide-Forderung fahren, hingegen musten ihm von ieder Schmurden-Hufe 4. Pfennige, und von einer Fremden-Hufe 2. Pfennige gegeben, und das Geld allezeit zwischen Michael und Marti-

(u) Dipl. apud Fellerum Monum. inedit p. 592. Rudolphi Gotha Diplom. part. II. p. 246. Lyserum de Lachis Loubæ. p. 18.

ni gereicht werden. (x) Was hier von besondern Hufen gemeldet wird, soll unten erkläret werden.

§. 9.

Mgr. Conrad giebt seinen Consens zu einer Schenckung nach Erfurt.

Noch in diesem Jahr ist in Marggraf Conrads Nahmen zu Erfurt folgende Handlung verrichtet worden. Einer von seinen Ministerialen, nahmens Diemo, ward ein Münch im Kloster S. Petri und Pauli zu Erfurt, und brachte seine Güter mit ins Kloster. Solche bestunden aus 8. Hufen, nebst darzu gehörigen Leibeigenen und einem Weinberge zu Hochstedt, wie auch drey Hufen zu Urleiben. Weil nun solche Stücke von Marggraf Conraden zu Lehn gingen, so muste er erst seinen Consens darzu geben, und also hat er besagte Güter und Leute Grafen Sizoni und Lamberten übergeben, welche sie hernach auf dem Altar derer bemeldten Apostel überreichet und geopfert haben. (y)

§. 10.

Mgr. Conrads Vergleich mit dem Bischoffe zu Meißen.

Zu Merseburg ward noch in diesem 1144. Jahre zwischen Marggraf Conraden und dem

Bi-

(x) Dipl. infra in Cod. Diplom. n. XII.
(y) Dipl. infra in Cod. Diplom. n. XI.

Bischoffe zu Meißen folgender Vergleich getroffen. Der Marggraf maßte sich einige Dörffer an, die ihm der Bischof nicht eingestehen wolte, daher der Keyser mit Zuziehung einiger Fürsten die Sache auf folgende Art vertrug. 1. Die Domherren zu Meißen solten die zwey Dörffer Tölzschen und das unweit davon befindliche Nauendorff behalten. 2. Das andere und über der Elbe gelegene Nauendorff, soll der Bischoff haben, iedoch einem von Marggraf Conrads Söhnen zu Lehn geben. 3. Das Dorff Golus soll der Marggraf behalten. 4. Alle Dörffer des Stifts Meißen, welche in der Provintz oder pago Nisani gelegen, sollen von der Bau-Arbeit an denen Marggräflichen Schlössern und Wachen frey seyn. 5. Die Bischöfflichen und Stifts-Dörffer in der Provintz Milsen, sollen auf dem Schloße zu Budißin zu drey Zimmern oder Stuben die Bau-Dienste verrichten, weiter nicht, hingegen sollen sie nach Landes-Gewohnheit die Wachen wohl inacht nehmen. 6. Die Bischöfflichen Dörffer in der Provintz Zagost sollen von der Bau-Arbeit an denen Marggräflichen Schlößern frey seyn, hingegen die Wachen besorgen. (z) Die Nahmen derer Dörffer lassen sich auf der Special-Charte vom Amte Dresden gantz leicht finden. Das Nauen-

(z) Exc. Dipl. infra in Cod. Probat. num. XIII.

endorff über der Elbe ist bey Kötzschenbroda zu suchen. Die übrigen Umstände werde in andern Buche in ihrer Ordnung und Zusammenhang beleuchten.

§. 11.

Mgr: Conrad reiset in das gelobte Land.

Im Jahr 1145. im Mertzmonat ist Marggraf Conrad zu Landsberg nebst seinem Sohne Marggraf Otten beym Keyser Conrad gewesen, als er dem Kloster Paulin-Zell in Thüringen etwas Holtz gegeben. (a)

Bald hernach ist unser Marggraf zum andern mahl in das gelobte Land gereiset. Solches bezeugen zweene Briefe, die er daselbst gegeben. (b) Der eine ist datiret den 19. May, in welchem er Petro dem Prior des heiligen Grabes und seinen Mitbrüdern damahls mit eigener Hand einen Vierding Goldes gegeben, und zugleich versprochen, er wolle künftig alle Jahr auf Michael zwo Marck Silber dahin liefern. Es solten aber besagte Brüder ihn, seine Gemahlin, Söhne und Töchter, (dabey Otto, Dietrich, Henrich, Dedo und Friedrich nahmhaft

(a) Pauli Jovii Chron. Schwartzburg. MS.
(b) Dipl. duo apud Menckenium tom. I. p. 795. 796. & infra in Codice Probat. num. XIV. XV.

haft gemacht werden) in guten Andencken haben, damit sie aller ihrer guten Wercke theilhaftig werden möchten. Er macht auch die Anstalt, daß von seinen Nachkommen allezeit derjenige, welcher die Marggräfliche Würde besitzt, solch Geld abtragen soll, und kündiget dem, der solches unterlassen würde, GOttes Zorn und seinen Fluch an. Im andern Briefe, welcher zwar das Datum des Jahres, aber nicht des Tages hat, wird die jährliche Abgabe derer zwo Marck Silbers zwar wiederhohlet, doch aber dieses mit beygefüget, daß wenn er, der Marggraf, oder seine Nachkommen dem besagten Convent ein gewisses Stück, davon die Zinse derer zwo Marck richtig fiele, einliefern würden, so solten sie von dem jährlichen Abtrag derer selben los seyn. Er hat sich auch mit ausbedungen, daß mehrgedachte Brüder, wenn ihnen sein Todesfall benachrichtiget würde, ihm Exeqvien halten solten.

§. 12.

Buße, welche Mgr. Conraden aufgeleget worden.

Es ist bekannt, daß diejenigen, welche als Pilger zu dem heiligen Grabe reisen, ihre Beichte ablegen, hernach wird ihnen zugleich eine Pönitenz aufgelegt. Unsers Marggrafen seinen bestund in folgenden. Er solte seine gantze Lebens-Zeit fünf Armen von seinen

Gütern verpflegen. Er solte von dem ersten Advent-Sonntage bis auf Weihnachten fasten, wie in der Fasten-Zeit, ausgenommen wenn er kranck wäre. Alle Sonnabende solte er sich des Fleisches und fett gemachter Speisen enthalten, ausgenommen in Kranckheiten. Alle Freytage solte er einmahl eßen, und zwar Fasten-Speise. Alle Mittwochen solte er sich Zeit Lebens des Fleisches und Blutes enthalten, Kranckheit ausgenommen. Doch werden ihm diejenigen Mittwochen und Freytage geschencket, in welchen ein Festtag von neun Lectionen celebriret wird, ingleichen wenns ihm ein Bischoff oder anderer Geistlicher nachgelaßen, doch mit dem Bedinge, daß er an solchem Tage einen Armen davor speisen solte.

§. 13.

Deßen Verrichtungen im gelobten Lande.

Was er aber in sothanen heiligen Zuge vor Thaten gethan, davon kann man nichts melden. In der großen Menge derer Scribenten, welche die Creutz-Züge beschrieben, wird unsers Marggraf Conrads nicht mit einer Sylbe gedacht. Der Pirnische Münch, Johann Lindner, schreibt, er wäre derer Christen Ober-Feld-Capitaneer gewesen, und hätte sich durch seine

Tap-

Tapferkeit bey Keyser Lothario das Marggrafthum Meißen erworben. Das letztere ist falsch, denn er war schon Marggraf zu Meißen, ehe er noch das erstemahl ins gelobte Land zog. Daß erstere muß man so lange aus der Tradition glauben, bis man einen alten Scribenten auftreibet, der es entweder bekräftiget oder verwirfft.

§. 14.
Ob Mgr. Conrad die Stadt Dresden besetzen.

Noch unter dieses Jahr gehöret ein besonderer Umstand, den der Pirnische Münch von der Stadt Dresden mit folgenden Worten erzehlet: (c) „Anno Christi Mcxlv. ist dise stat „(Dresden) geryngscheczig geacht, do ein Bi„schof czu Meisen etliche gerechtikeit von dem „xxv. Bischof czu Meisen Bernhardus, der „geburt einer von Kamencz, mit willen vnd „wissen des ganczen Capittels czu Meisen, alle „seine gehabte öberkeit, freywillig, erblich ei„nen Margrafen czu Meisen, recht vnd redlich „verkauft (inhalts Keiserlicher confirmation „czu Nureberg derhalb creftiglich volczogen) „ym furbehalten etliche gerechtikeit in beiligen„den dörfern.„ Wieviel von dieser Erzeh-

(c) Monachus Pirnensis p. 1543.

lung zu halten, kann ich nicht sagen. Die Dresdnische Historie ist in diesem Stücke gar mager, wie auch die Bischöffliche Meißnische, und also ist da kein Trost zu hohlen. Es findet sich nicht, daß Keyser Conrad III. in selben Jahre zu Nürnberg gewesen, und also hat die Erzehlung von dieser Seite keine Wahrscheinlichkeit. Der gute Münch hat sich auch wegen des Bischoffs übel vorgesehen. Der 25. Bischoff zu Meißen, Bernhard von Camentz, hat erst 150. Jahr nach diesem gelebet. Aber der damahlige Bischoff ist denen bisherigen Meißnischen und andern Scribenten fast unbekannt gewesen, ja sie haben nicht einmahl den Nahmen recht zu setzen gewust. Man nennet ihn insgemein Reinwardus oder Stembertus, er hat aber Meinhard geheißen, wie unten aus gewißen Documenten a. 1144. zu sehen.

§. 15.

Marggräfin Lucardis stirbt.

A. 1146. kam Marggraf Conrads Gemahlin Luitgard nach Petersberg, ward von dem Probst Meinhero gar wohl aufgenommen, und ließ sich eine Ader öffnen. Des Tages drauf ließ sie an den Probst eine Bitte ergehen, weil er ihr aber dieselbe abschlug, so reisete sie nach Gerbstädt, da ward sie vor Alteration kranck,

legte sich hin und starb den 19. Junii. Graf Hoier zu Mansfeld, der eben damahls zugegen war, und in Marggraf Conrads Abwesenheit sein Statthalter gewesen seyn soll, (d) ließ sie in besagtem Kloster begraben. Eben zur selben Zeit kam Marggraf Conrad aus dem gelobten Lande zurück, und erfuhr in Bayern die Zeitung von seiner Gemahlin Absterben, fragte auch gleich, wo sie begraben wäre. Als er nun erfuhr, wie es zugegangen, ward er sehr ungehalten, und schwur, er wolte Graf Hoiern dahin bringen, daß er sie mit eigenen Händen wieder ausgraben solte. Der Graf, da er vermerckte, daß er des Marggrafen Gnade anders nicht erlangen könte, als bis er den Leichnam der Marggräfin überlieferte, ging, da sie schon ein halb Jahr unter der Erden gelegen, mit denen seinigen bey Nachtzeit ins Kloster, bestach die Wächter mit Gelde, ließ sie heimlich wieder ausgraben, und brachte sie nach Wettin, woselbst der Marggraf auf ihn wartete. Von dar ward sie unter Begleitung ihres Gemahls nach Petersberg gebracht, und Tags drauf rühmlich beerdiget. An selben Tage hat Marggraf Conrad dem Kloster noch 18. Hufen verehret, und zwar zu iedem Altar, de-

(d) Spangenberg Sächs. Chron. c. 221. Franck Hist. der Grafschaft Mannsfeld p. 213.

deren damahls drey gewesen, 6. Hufen. (e) Er ist auch noch zu Ende dieses Jahres ein Zeuge gewesen zu Bosau, als Bischoff Udo zu Naumburg einige Güter deßelben Klosters confirmirte. (f) Sein Sohn Marggraf Otto war auch zugegen.

§. 16.

A. 1146. ist Marggraf Conrad ein Zeuge gewesen, als Bischoff Udo zu Naumburg einige Güter des Klosters Bosau confirmirte, und noch andere darzu schenckte und eignete. (g) Solches ist geschehen zu Zeitz den 15. April. Aus dem Datum dieses Briefes ist zu sehen, daß der Petersbergische Münch unrecht habe, wenn er den Tod der Marggräfin Luitgard in dieses Jahr gesetzt. Denn das reimet sich nicht zusammen, daß sie den 19. Junii gestorben, als ihr Gemahl von der Reise aus dem gelobten Lande unterwegens war, weil er ja schon den 15. April hier im Lande gewesen. In eben diesem Jahre ist er nebst Marggraf Albrechten zu Bran-

(e) Chron. Montis Ser. a. 1146. Chronographus Saxo a. 1145. *Obiit etiam Luthgart Marchionissa.*

(f) Dipl. apud Schamelium Suppl. ad hist. monast. Bosaugiensis p. 18.

(g) Dipl. apud Schamelium l. c. p. 19.

Brandenburg ein Unterhändler gewesen, daß die Herzoge in Pohlen, welche damahls ihren Bruder H. Wladislaum verjagt hatten, sich mit demselben, und dem Keyser, der sich seiner angenommen hatte, wieder vertrugen. (h) Die Pohlnischen Scribenten handeln weitläufftig davon, und gedencken Marggraf Conrads nicht. Unsere aber erzehlen die Sache kurtz und dunckel.

A. 1147. im Frühjahr war er hier im Lande. Den 13. Apr. (Id. Apr.) war er als Vogt des Stifts Zeitz ein Zeuge, als Bischoff Udo die Dörffer Wesdorff, Olsen und Ozedo an besagtes Stift gegeben. Ingleichen den 13. May nebst seinem Sohn Marggraf Otten, als der gemeldte Bischoff das Kloster S. Stephan zu Zeitz gestiftet. Noch findet er sich als Zeuge in einem ohne Jahr gegebenen Briefe, als Bischoff Udo zu Naumburg den Wald Molin dem Stift Zeitz geschencket. (i)

§. 17.

Mgr. Conrads Heerzug wider die Wenden.

Im Jahr 1147. zogen verschiedene Ertz- und Bischöffe in Ober- und Nieder-Sachsen, nebst ein-

(h) Chronographus Saxo, Chron Montis Ser.

(i) Diplomata infra in Codice Probationum num. XVII, XVIII. XVI.

E

einigen weltlichen Fürsten wieder die Obotriten und Wenden im Mecklenburgischen zu Felde. Unter denen letztern waren H. Heinrich der Löwe, und Marggraf Conrad, welchen die Nieder-Sächsischen Scribenten immer noch einen Grafen von Wettin nennen. Ihr Endzweck war, sich an denen Wenden zu rächen, die bisher mit denen benachbarten Christen sehr übel umgegangen waren. Die Armee, die sie zusammen brachten, wird 200000 Mann starck ausgegeben. Allein es ward wenig damit ausgerichtet. Der Wendische Fürst Nicolotus fiel die Christen selbst an, doch ward er zurück getrieben, und versprach die Christliche Religion anzunehmen. Es ward aber nichts gehalten, sondern da die Armee weg war, blieb alles wieder in seinem vorigen Wesen. (k) In eben diesem Jahre war Marggraf Conrad mit Keyser Conraden zu Franckfurt, und wird als Zeuge angeführet in zween Briefen gleiches Inhalts, in welchen besagter Keyser dem Kloster Corbey die beyden Klöster Vißelbeck und Keminad unter-

(k) Albertus Stadensis & Chron. Montis Ser. ad a. 1147. Herm. Cornerus a. 1149. Krantzius Saxon. VI. 12. Chronographus Saxo a. 1148. Helmoldus I. 62.

terwirfft. (l) Da wird er genennet Marchio de Witin.

A. 1148. kam Udo, Bischoff zu Naumburg, auf der Rückreise vom gelobten Lande zu Wasser um, und hat dessen Stelle Wichmann Marggraf Conrads Schwester Sohn erhalten. (m)

Das fünfte Capitel.

Von denen Begebenheiten von 1150. bis 1155.

§. 1.

A. 1150. sandte Marggraf Conrad Bischoff Anshelmen zu Havelberg, und Gerharden den Dom-Probst zu Magdeburg, an den Pabst, daß sie von selben die Confirmation über die oben a. 1136. gedachte Einverleibung des Klosters zu Niemeck an das Lauterbergische hoh-

(l) Dipl. apud Schatenium Annal. Paderbornens. lib. VIII. p. 771. Paullini hist. Collegii Visbeccensis p. 59. 62. & diss. hist. XI. p. 105. Tolnerum Cod. Diplom. Palatino p. 48. Martene & Durand Collect. amplissima tom. II. p. 603. Ludewig Reliqv. tom. VII. p. 513. Reinhardum Antiqv. Marchionatus Thuringiæ p. 65. Baring Clave Dipl. præf. p. 27.

(m) Chron. Bosoviense tom. I. Eccardi p. 1013.

len solten. Der Pabst hat auch solche gegeben, und deswegen eine Bulle ausgefertiget, in welcher er dem Marggrafen zugleich recommandiret, daß er sich des Probsts und derer übrigen Domherren zu Meißen annehmen, und dieselben wieder ihre Feinde und Beschädiger schützen soll. (a) Den 9. Julii (7. Id. Julii) war er ein Zeuge, als Bischoff Wichmann zu Naumburg, denen Domherren zu Zeitz vor neundehalbe Hufen zu Werchwitz, um deren willen viel Streit, jährlich vierdehalb Pfund Zinsen gegeben, und die Felder zu sich genommen hatte. (b)

§. 2.

Mgr. Conrad dotiret eine Capelle zu Meißen und stiftet etwas zu Eilenburg.

In eben diesem Jahre hat unser Marggraf eine Capelle, die Burggraf Hermann zu Meißen auf seinem Burggräflichen Schloße daselbst angelegt hatte, mit Erlaubniß Keyser Conrads, folgender maßen dotiret. Erstlich hat er zu Lichten gegeben zween Höfe unten in der Stadt, dem Burggräflichen Schloße gegen über, die vier Schillinge zahlten, was drü-

(a) Chron. Montis Ser. a. 1150. Adde Codicem Probat. num. XIX.
(b) Codex Probat. num. XX.

drüber einkam, solte der Geistliche genießen. Zu Unterhaltung aber dieses letztern hat er ein Dorff Zelewitz im Burgward an der Gana gegeben, mit aller Gerechtigkeit, die Vogtey ausgenommen, wie auch einen Hof und Garten in der Vorstadt an der Meißge gelegen. (c) Zu Eilenburg aber soll er der Stadt viel Pfarrlehen zugewandt haben, (d) welche Nachricht ich gebe, so gut ich sie von dem Eilenburgischen, sonst gar schlechten, Historico bekommen, als welcher sich hierüber wohl hätte beßer erklären sollen.

§. 3.

Verrichtung aufm Petersberge.

A. 1151. den 11. Jan. starb Meinherus der dritte Probst auf dem Petersberge, an deßen Stelle ein dasiger Canonicus, nahmens Arnold, gewehlet ward, von dem man sich viel gutes versprach. Aber er gefiel Marggraf Conraden nicht, sondern er wolte lieber einen Canonicum von Halle nahmens Eckharden, haben, weil die zu Halle damahls wegen ihres Wandels in guten Ruff waren, und der Marggraf vermeinte dem Kloster mit solchen Leuten aufzuhelffen. Arnold wolte nicht gern

(c) Vide ibidem num. XXI.
(d) Simon Eilenburg. Chron. p. 511.

den Marggrafen zum Feinde haben; die Brüder aber lagen ihm an, daß er von seiner Wahl nicht abstehen solte. Und also verzog sich die Sache wohl ein halb Jahr. Als endlich dieser Arnold sich nach Giebichenstein begab, um daselbst von dem Ertzbischoff zu Madgeburg die Confirmation zu hohlen, so legte sich Bischoff Wichmann zu Naumburg, der nebst dem Marggrafen eben damahls zugegen war, ins Mittel, und gab den Rath, er solte nur vor dem Ertzbischoff und Marggrafen seine Untüchtigkeit erkennen, und sagen, er wolte gern abstehen: Vielleicht ließe sich der Marggraf dadurch bewegen, daß er seine Wahl genehm hielte. Der gute Arnold verstund nicht, was die Hof-Kreide schreibt, und thats in seiner Einfalt. Damit fuhr Marggraf Conrad zu, und Eckhard muste Probst werden. (e)

§. 4.

Von Merseburg ging der Keyserliche Hof nach Altenburg, allwo die Privilegia des Closter Gottes-Gnade confirmiret worden, und Marggraf Conrad nebst seinen Söhnen Otto, Dietrich und Heinrich zugegen waren. (f) Fer-

(e) Chron. Montis Ser. a. 1151.

(f) Dipl. apud Ludewig Reliq. XI. p. 541. woselbst die Jahrzahl 1152. zu verbeßern, wie solches die Indiction ausweiset.

Ferner war Marggraf Conrad in besagtem Jahre mit dem Keyserlichen Hofe zu Würtzburg, und hat als Zeuge beygewohnet einer Keyserlichen Confirmation eines Tausches, da Burchard Burggraf zu Magdeburg, und Conrad von Walhausen einige Güter gegen einander umgesetzt. (ff) Daselbst machte er sich nebst andern geistlichen und weltlichen Fürsten anheischig mit dem Keyser nach Sicilien zu gehen, und denen Saracenen eine Diversion zu machen, wie Abt Wibald zu Corbey dieses dem Constantinopolitanischen Keyser Emanuel berichtet, und ihn drauf vertröstet. (g) Ob aber etwas draus geworden, habe zur Zeit keine Nachricht finden können. Ferner ist er nebst seinen drey Söhnen Otto, Dietrich und Dedo, im Sommer zu Zeitz und Bosau gewesen, als woselbst sie den 29. May Zeugen abgegeben, als Ertzbischoff Friedrich zu Magdeburg alle Güter des gedachten Klosters confirmiret, ingleichen den 8. Julii, als Bischoff Wichmann zu Naumburg ein gleiches gethan. (h)

(ff) Dipl. apud Ludewig. Reliqv, tom. I. p. 8.

(g) Epist. Martene & Durand Collect. ampl. tom. II. p. 496. Ober-Sächs. Nachlese 4. Theil p. 176.

(h) Dipl. apud Schamelium l. c. p. 28. & 23. allwo an beyden Orten die Indiction XIIII. stehen muß.

§. 5.
Mgr. Conrad ist am Keyserlichen Hofe zu Merseburg.

A. 1152. im Februario war Marggraf Conrad zu Halle und Gerenrode, woselbst er einen Zeugen abgab, als die Aebtißin Hedwig, seine Verwandte etliche Güter an ihr Kloster schenckte. (i) Im Frühjahr hielt Keyser Friedrich gleich im ersten Jahre seiner Regierung einen Reichstag zu Merseburg, auf welchen Marggraf Conrad nebst seinen Söhnen auch mit zugegen war, und unter dem Titul eines Marggrafen zu Meißen einen Zeugen abgab, als gedachter Keyser den 18. May alle Privilegia und Gerechtigkeiten des Klosters Corbey confirmirte. (k) Unter denen Zeugen dieses Briefes stehet oben an Suein oder Sueno, König in Dännemarck, ein Schwieger-Sohn unsers Marggraf Conrads, daher ich hier seiner mit gedencken muß.

§. 6.

(i) Dipl. in Popperodii Annal. Gerenrod. p. 45. edit. Becm. & infra in Codice Probat. num. XXII.

(k) Dipl. apud Schatenium Annal. Paderborn. lib. VIII. p. 793. Martene & Durand Collect. ampliss. tom. II. p. 616. Ludewig Reliqv. tom. II. p. 191. Paullini diss. histor. 2. p. 28.

§. 6.

Von König Sueno in Dännemarck, Mgr. Conrads Schwieger-Sohn.

Er war der dritte dieses Nahmens, ein Sohn Erici Emundi, und war nach Königs Erici Lam Tode von denen Seeländern zum Könige angenommen worden, da hingegen die Jütländer Canutum III. gewehlet hatten. Diese zweene Herren nun schlugen sich eine geraume Zeit herum, wie man in der Dänischen Historie nach der Länge nachlesen kann. Sueno war schon in seiner Jugend in Teutschland gewesen, und zwar an Keyser Conrads Hofe, um sich daselbst in ritterlichen Ubungen etwas zu versuchen. (l) Wobey ich dieses mitnehmen muß, daß der berühmte Albert Krantz etwas zweydeutig schreibet, wenn er meldet, Sueno habe Conrads, eines vornehmen teutschen Fürsten, Tochter geheirathet. Welcher Dame die Dänen mit Unrecht Schuld gegeben, als wenn sie den teutschen Staat und Pracht mit nach Dännemarck gebracht hätte: Denn Sueno habe dergleichen schon zuvor an sich gehabt. Er hat in seiner Jugend Conradi Hof

(l) Saxo Grammaticus lib. XIV. p. 262. *Qvippe Sveno adolescentiæ tempore, militaris rei perdiscendæ gratia, Conradi Cæsaris clientelam ingressus.*

gesehen, und da er nunmehro König, und nur unlängst zu Keyser Friedrichen gereiset war, hat er, ehe er noch geheirathet, sich auf teutsche Art aufgeführet. (m) Diese Wort, sage ich, könten einen verführen, als wenn unser Marggraf Conrad so einen prächtigen Hof gehalten hätte. Denn er hatte kurtz zuvor von Marggraf Conraden geredet, bald darauf redet er wieder von Conraden, setzt aber nicht darzu, daß der Keyser zu verstehen sey.

§. 7.
Fortsetzung von König Sueno in Dännemarck.

Auf besagten Reichstage nun zu Merseburg erschienen die beyden Könige in Dännemarck, und ist aus der Unterschrift des angeführten Corbeyischen Diplomatis zu sehen, daß Canutus seine Königliche Würde abgeleget, und der Keyser selbe Suenoni zugetheilet. Womit der Pe-

(m) Krantzius Dania V. 32. *Eqvidem Conradi inter Germanos insignis principis filiam conjugem ducere parabat, ducebatqve. Cui fœminæ falso imponunt, qvod patrios ritus Daniam invexerit, qvum etiam ante Sveno illis sit usus. Vidit enim in adolescentia curiam Conradi, & nunc rex recenti memoria Fridericum adiens, anteqvam conjugem duceret, Teutonum ritus amplexus est.*

Petersbergische Münch einstimmet, wenn er saget, der Keyser habe ihm eine Königliche Krone (circulum regium) übergeben. Eben dieses sagen auch andere Scribenten, (n) so daß die Herren Dänen nicht Ursach haben, es vor unrichtig auszugeben, weil es zumahl Saxo selber zugestehet. (o) Aber dabey halte ich mich nicht weiter auf, sondern sage nur dieses, daß eben dieser Sueno bald nach dieser Begebenheit unsers Marggrafen Conrads Eidam geworden, und deßen Tochter Adela oder Adelheit geheirathet, wiewohl ich die Zeit so accurat nicht bestimmen kann. (p)

§. 8.

Mgr. Conrads redliches Bezeugen.

König Sueno machte es in Dännemarck nicht gut, und bekam noch einen Wiedersacher an Waldemarn, welchen er mit List auf die Seite schaffen wolte. Dannenhero vermeinte er, er wol-

(n) Otto Frisingensis de gestis Friderici II. 5. Helmoldus Chron. Slav. I. 73. 2. Krantzius Dan. V. 31.

(o) Saxo XIV. p. 262. *Vt imperatoris ipse,* (Sueno) *ejus vero Canutus, renunciata regni affectatione, militem ageret, beneficii jure Sialandiam recepturus.*

(p) Idem p. 263. *Saxonum satrapæ Conradi filiam nuper desponsam uxorem ducturus erat.*

wolte ihn mit sich zu seinen Schwieger-Vater nach Teutschland locken, der könte ihn wohl bey sich im Arrest behalten. Er schickte auch einen Abgesandten an ihn, und ließ ihm die Sache vortragen. Als aber Marggraf Conrad fragte, mit was vor Umständen Waldemar mit ihm reisete, und erfuhr, daß Sueno ihm sein Königliches Wort gegeben, so trug er einen Abscheu vor seines Schwieger-Sohns Unternehmen, und gab folgende Antwort: Es schicke sich nicht, daß er, als ein alter Herr, solche Dinge vornehmen wolte, die er in seiner Jugend nicht einmahl gethan. Es würde nicht wohl klingen, daß er auf seine alten Tage so einen unredlichen Streich begehen wolte, da er sich sonst von Jugend an rechtschaffen aufgeführet. Ja er wolte lieber sehen, daß sein Schwieger-Sohn, Tochter und Enckel am hellen, lichten Galgen hingen, als geschehen laßen, daß seine Redlichkeit, der er sich so viel Jahr lang beflißen, in seinen letzten Lebens-Jahren einen Schandfleck bekommen solte. Wenn er aber seinen Gegner, ohne dergleichen betrügliche Streiche, öffentlich anfallen oder überziehen wolte, solte ihm seine Hülffe unversagt seyn. Sueno schämte sich hierauf, und kehrte wieder nach Hause. (q)

§. 9.

(q) Saxo XIV. p. 269. & ex eo Krantzius V. 35. 36.

§. 9.

Sueno retiriret sich zu Mgr. Conraden.

Es währete aber nicht lange, so muste er sich Unsicherheit wegen, zu seinen Schwieger-Vater retiriren, bey welchen er sich drey gantzer Jahr aufgehalten hat. (r) Also muß dieses a. 1153. geschehen seyn, wie in Helmoldi Rubricken angezeiget wird, (s) und hat er also bis auf den Tod Marggraf Conrads in hiesigen Gegenden zugebracht. Der Petersbergische Münch setzet die Austreibung und Flucht Suenonis ins 1155. Jahr.

§. 10.

Allerhand Nachrichten vom Jahr 1152.

Zu Merseburg in Pfingsten hat auch Hertzog Heinrich der Löwe das Kloster Weißenau dotiret, dabey zu Zeugen angeführet werden der Keyser, König Sueno, Welfo, unser Marggraf Conrad und andere mehr. (t) Den 18. October war er beym Keyser zu Wirtzburg, als derselbe die Pri-

(r) Saxo XIV. p. 271. *At Sveno continuato apud socerum exilio triennium emensus, ipso defuncto, Henrico Saxonum satrapæ pecuniam pollicetur* &c. Krantzius VI. 38.

(s) Helmoldus Chron. Slav. I. 84. 2.

(t) Dipl. in Rehtmeiers Braunschweig. Chron. p. 318. Lünig Spicil. Eccl. tom. III. p. 747.

Privilegia der Stifts-Kirche zu Vercelli confirmiret, daselbst werden er und Marggraf Albrecht der Bär zusammen Marchiones Saxoniæ tituliret. (u) Von dar reisete er dem Keyserlichen Hofe nach bis nach Regenspurg, allwo er bey der Confirmation derer Güter des Klosters GOttes Gnade gegenwärtig war. (x)

§. 11.

Schutz-Gerechtigkeit zu Gerbstädt.

A. 1153. hat Marggraf Conrad dem Kloster Gerbstädt im Mansfeldischen einen Brief folgendes Inhalts gegeben: Sein Vater Thimo, Graf zu Wethin, hätte die Kirche oder Kloster daselbst reichlich dotiret, befreyet und privilegiret, sich aber die Vogtey und Schutz-Gerechtigkeit vorbehalten, welche allezeit der älteste von seinen Erben verwalten solle. Es solle aber selbige niemanden zu Lehn gegeben, auch von der Kirche zur Erkenntlichkeit vor den Schutz mehr nicht gereicht werden, als gesetzt ist. Weswegen er gleich seinem Herrn Vater das Kloster und

(u) Dipl. apud Vghellum Ital. ſacr. tom. IV. p. 780. Muratorium Antiqv. Italiæ medii ævi tom. V. diſſ. 62. p. 213.

(x) Dipl. apud Ludewig Reliqv. XI. p. 553. woselbst die Jahr-Zahl a. 1153. unrecht angegeben wird.

und deren Leute und Bediente ebenfalls befreyet, und allen seinen Bedienten anbefiehlet, demselben keinen Eintrag zu thun. Die Vogtey solle, nach alter Ordnung, allezeit der älteste von der Familie haben, und sich, wie oben gemeldet, dabey verhalten. Was aber dem Advocaten aus dem Kloster Gerbstädt gegeben werden solte, bestund in folgenden. Nach Heil. drey Könige wurden ihm gegeben drey Schweine, die zum schlachten dienlich sind, 3. Malter Mehl, 3. Maaß Saltz, 30. Käse, 30. Schüsseln, 15. Becher, 20. Krüge Bier, 5. Töpfe, 5. Hüner, 50. Eyer, 3. Fuder Holtz, 7. Schock Hafer. Acht Tage nach Ostern bekam er eine Bache, mit seinem Eingeweide, den Schmeer und Füße ausgenommen, drey Schweine, davon iedes 3. Schillinge wehrt seyn solte, das übrige, wie an Heil. drey Könige. Den Tag nach Johannis Enthauptung 6. Hammel, an statt derer Schweine, das übrige wie oben. Was an Gerichts-Gefällen einkömmt, davon soll die Kirche zwey, der Vogt aber einen Theil haben. (y)

§. 12.

A. 1154. den 1. April war Marggraf Conrad nebst seinen Söhnen Otten, Dietrichen, Heinrichen

(y) Dipl. in Becmani Accessionibus Hist. Anhaltinæ p. 612. Ober-Sächs. Nachlese 7. Theil p. 430. und in Cod. Probat. num. XXIII.

chen und Dedo zu Naumburg Zeugen, als Bischoff Wichmann die Pfarre S. Michaelis zu Zeitz dem Kloster S. Stephani daselbst einverleibet, auch dessen Güter confirmiret und vermehret. (z) Den 11. April war er bey dem Keyser zu Qvedlinburg, und gab einen Zeugen ab, als derselbe dem Kloster zu Sittichenbach vier Hufen ungebauetes Land eingab, und die bisherigen Güter bestätiget. (a) Man findet auch, daß er nebst seinem Sohne Marggraf Otten beym Keyser zu Halle gewesen, als dem Kloster Paulin-Zelle ein Brief ausgefertiget worden. (b) In eben diesem Jahre war Marggraf Conrad ein Zeuge, als Keyser Friedrich Herzog Heinrichen dem Löwen das Jus patronatus oder die Investitur derer dreyen Bißthümer zu Altenburg, Mechelburg und Ratzeburg überließ. (c) Es stehet zwar weder Ort noch Datum im Briefe, aber das Jahr ist leicht her-

(z) Dipl. in Cod. Probat. num. XXIV.

(a) Dipl. apud Ill. Henr. de Bünau in Append. ad Vitam Friderici I. p. 425. Ludewig Reliqv. X. p. 145.

(b) Paul. Jovii Chron. Schwartzburg. MS.

(c) Dipl. apud Maderum Antiqv. Brunsvic. p. 121. in der Historie der Stadt Göttingen II. p. 285. Westphalium S. R. Germ. tom. II. p. 2027.

heraus zu bringen. Denn unter denen Zeugen stehet auch Bertoldus Cicensis Electus, das ist, Berthold, erwehlter, aber noch nicht confirmirter, Bischoff zu Zeitz. Nun ist bekannt, daß sein Vorfahr Wichmann, der wegen der Ertzbischöfflichen Würde zu Magdeburg erst eine Reise nach Rom thun muste, ihm nicht eher weichen können, als biß er selbst von Rom zurück gekommen. Folglich ist der Brief a. 1154. gegeben.

Das Jahr drauf soll Marggraf Conrad einen Landtag in Leipzig gehalten haben. (d)

Ohne Benennung des Jahres wird von Marggraf Conraden noch dieses erzehlet, daß er der Stadt Leipzig einen oder zweene Jahrmärckte zu halten erlaubet, welche hernach dessen Sohn und Enckel confirmiret. (e)

Das sechste Capitel.

Von Mgr. Conrads Tode.

§. 1.

Deßen Todes-Bereitung.

Da nun Marggraf Conrad zu Jahren kam, wiewohl er eben nicht das höchste Alter erreicht hatte, so fing er an des Welt-

(d) Vogels Leipz. Annal.
(e) Vogels Leipz. Annal. a. 1190.

Welt-Wesens müde zu werden. Denn er war jung ins Regiment gekommen, hatte jung geheirathet, allerhand Mühseeligkeiten ausgestanden, und sonderlich werden ihn die beyden Reisen nach dem gelobten Lande freylich sehr mitgenommen haben. Dannenhero bereitete er sich sachte zu seinem bevorstehenden Ende. Und zwar erstlich machte er Richtigkeit unter seinen Kindern, so daß Otto Marggraf zu Meißen, Dietrich Marggraf in Lausitz, Heinrich Graf zu Wettin, Dedo Graf zu Rochlitz, und Friedrich Graf zu Brene geworden. (a)

§. 2.
Er wird geistlich.

Hiernechst machte er Anstalt, wie es nach seinem Tode mit dem Petersbergischen Kloster zu halten, confirmirte alle Güter deßelben, und ließ deswegen einen weitläufftigen Brief aufsetzen, darinn er alles sorgfältig bestimmte, und wegen der Vogtey deßelben Anstalt machte, wie in denen Beylagen umständlich zu lesen. (b) Dieses ward vollzogen in der Dom-Kirche zu Meißen, woselbst er a. 1156. in Beyseyn vieler vornehmer Herren seine Waffen abgelegt, und

(a) Chron. Montis Sereni p. 28. Annales Vetero-Cellenses p. 98.

(b) Cod. Probat. num. XXVI.

und solche nicht mehr tragen wollen. Hierauf reisete er ins Kloster Petersberg, woselbst er sich am S. Andreas Tage den 30. November, GOtt zu einem lebendigen Opfer dargebracht hat, das ist, sich als einen Bruder daselbst einkleiden laßen. Die Ceremonie verrichtete Ertzbischoff Wichmann zu Magdeburg, und haben sich viel vornehme Herren, welche dabey zugegen gewesen, derer Thränen nicht enthalten können.

§. 3.
Mgr. Conrads Todt.

Er lebte aber in solchem geistlichen Stande länger nicht als zweene Monate und 5. Tage, welches der Petersbergische Münch so ausleget, GOtt habe ihn deswegen so bald weggenommen, damit er sich nicht etwan das weltliche Wesen wieder in den Kopf kommen laßen möchte. Er ist also gestorben den 5. Febr. a. 1157. im 59. Jahre seines Alters. Man hat ihn mitten in der Kirche zwischen seine Gemahlin und Schwester Mechtilden geleget, und sind bey seinem Begräbniß gewesen Bischoff Walo zu Havelberg, Marggraf Albrecht zu Brandenburg nebst seinem Sohne Marggraf Hermannen, ingleichen alle seine Söhne, Marggraf Otten ausgenommen, der damahls verhin-

dert worden. Hier muß ich mich verwundern, daß einige sonst gute Autores (c) das Sterbe-Jahr zurück ins Jahr 1156. setzen, welches aus dem schon angeführten Briefe wiederleget wird. Ein anderer (d) giebt vor, Marggraf Conrad sey nach seiner Zurückkunft aus dem gelobtem Lande kräncklich und in einem Kloster, welches lateinisch Mons æthereus, teutsch aber Luchtberg geheißen, ein Bruder worden, woselbst er lange Zeit gewesen, ehe er gestorben. Aus der gantzen Historie aber ist zu sehen, daß er in seinen Sachen sehr übel berichtet gewesen, daher ich mich nicht länger dabey aufhalte.

Das siebende Capitel.

Von Mgr. Conrads Gemahlin und Kindern.

§. 1.

Die Gemahlin unsers Marggrafen hieß Luitgard, und wird bisweilen auch Lucardis und Luchardis geschrieben. Sie ist

(c) Chr. Montis Sereni p. 29. Chron. Bosoviense tom. II. Eccardi p. 1014. Paul. Langius Chron. Numburg. p. 25.

(d) Chron. Luneburgense tom. II. Eccardi p. 1386.

ist eines Grafens aus Schwaben, nahmens Alberti, Tochter gewesen. (a) Herr Eccard muthmaßet, (b) sie sey aus dem Habspurgischen Geschlechte gewesen, wiewohl er gestehet, daß die Monumente des Klosters Muri davon nichts schreiben. Ich habe mir dieses Albrechts wegen viel Mühe gegeben, und doch endlich herausgebracht, daß er Elchingen besessen, von welchem es Marggraf Conrad erheirathet, und laut des Documents a. 1142. ein Kloster daselbst gestiftet. Nach fernern vergeblichen Nachfragen und Nachschlagen (wie es denn in der Schwäbischen Historie gar sehr an guten Scribenten fehlet) fand sichs endlich in Bilderbecks Reichstags-Staat, (c) daß der Stifter besagten Klosters ein Graf zu Ravenstein gewesen. Bruschius (d) nennet ihn einen Grafen von Ravenstein und Irzenberg. Das erstere Schloß Ravenstein besitzen die Herrn von Ulm noch heutiges Tages, und ist auch auf denen Land-Charten zu finden.

(a) Appendix Chron. Montis Sereni p. 204. *Conradus accepit uxorem Lucardem filiam cujusdam nobilissimi de Svevia, nomine Alberti.*

(b) Eccardus Geneal. Princ. Sax. sup., p. 73.

(c) tom. II. p. 83.

(d) Bruschii Chronol. monasteriorum p. 165.

Es kommt vor a. 1378. bey damahligen Unruhen, daß die zu Ulm denen dasigen Einwohnern viel Vieh abgenommen. (e) A. 1472. ist es, laut Ulmischer Nachrichten, von Hainzen von Zilnhard, Vogt zu Göppingen, an Hansen von Rechberg zu Hohen-Rechberg verkaufft, von deßen Nachkommen es an Ulm gelanget. Das andere, Irtzenberg, mag vermuthlich dasjenige Izelberg oder Ytzelberg seyn, welches in der ohnweit Ravenstein gelegenen Herrschaft Heidenheim liegt, wovon die Grafen von Helffenstein den ihnen zugehörigen Zoll a. 1449. an die Stadt Ulm verkaufft haben.

Der Schwäbische Scribent Felix Fabri, und Bruschius (denn ältere habe ich zur Zeit nicht gehabt) machen Marggraf Conraden zum Stifter des Klosters, und sagen, Herzog Conrad von Sachsen habe es mit seiner Gemahlin Lucia a. 1128. gestiftet, a. 1142. aber habe es Graf Albrecht von Ravenstein vollends zu rechte gebracht. Weil aber diese Erzehlung wieder das Document vom Jahr 1142. ist, so ist dieselbe vielmehr umzukehren, daß nemlich

(e) Chronica teutsch zu Augsp. a. 1542. gedruckt, ad h. a.

lich Graf Albrecht a. 1128. den Anfang der Stiftung gemacht, Marggraf Conrad aber nebst seiner Gemahlin es a. 1142. zu Stande gebracht. Der Marggräfin Luitgard Frau Mutter, ist, wie Bruschius meldet, die Heil. Berta von Ravenstein gewesen, welche die Schneegänse von der gantzen Gegend um die Donau herum vertrieben haben soll. (f)

§. 2.

Die Kinder Marggraf Conrads sind folgende.

1. Henrich, der in seiner Kindheit gestorben.

2. Otto, welcher nach den Vaters Tode Marggraf zu Meißen worden, und den Zunahmen des Reichen bekommen hat, weil unter seiner Regierung die Bergwercke zu Freyberg angegangen, und sehr ergiebig gewesen. Er hat das Kloster Alten-Zell gestiftet, und liegt auch daselbst begraben, da er a. 1189. gestorben. Von welchem, wie auch dessen Brüdern ich künftig, wenn GOtt Leben und Gesundheit verleihet, auf eben diese Art zu handeln, und also die Sächsische Historie fortzusetzen gesonnen.

(f) Adde qvoqve Car. Stengelii Monasteriolog.

3. Dietrich, Marggraf in Lausitz, welcher das Kloster Dobrilug gestiftet. Seiner geschicht in der Historie Meldung, wenn man die Begebenheit erzehlet, da der Pabst und Keyser Friedrich der I. zu Venedig beysammen gewesen.

4. Dedo, mit dem Zunahmen der Feiste genannt, ward Graf zu Rochlitz, und bekam auch zugleich die Grafschaft Grözsch. Nach seines Brudern Dietrichs Tode erbte er auch das Marggrafthum Lausitz.

5. Heinrich, Graf zu Wettin, von welchem wenig zu sagen. Man sehe aber nach, was Cellarius von ihm und seinen Nachkommen zusammen gebracht.

6. Friedrich, Graf zu Brena, dessen Nachkommen diese Grafschaft eine ziemliche Zeit besessen, und auch die Wettinische Grafschaft nach Absterben ihrer Vettern geerbet.

7. Oda, und

8. Berta, welche erst Nonnen im Kloster Gerbstädt, hernach Aebtißinnen daselbst gewesen.

9. Agnes, ist ebenfalls eine Nonne zu Gerbstädt, hernach Aebtißin zu Qvedlinburg gewesen.

sen. Von derselben hat Herr D. Kettner verschiedene Diplomata unter denen Qvedlinburgischen drucken lassen. Herr Olearius aber zu Arnstadt hat die von ihr geschlagene Blechmüntzen in einer besondern kleinen Schrift erkläret.

10. Gertraud, ist an Hermann Pfaltzgrafen beym Rhein verheirathet worden. Sie hat als Witwe die Nonnen aus dem Kloster Michelfeld in das Stift Theodori nach Bamberg versetzt. (g) Von ihrem Gemahl sind einige Anmerckungen in Weinreichs Nachricht vom Hermannsfelder See p. 17. nachzulesen.

11. Adela, ist erst an König Sueno in Dännemarck, hernach an Marggraf Albrechten zu Brandenburg, Albrechts des Bären Sohn, vermählet worden. (h)

12. Sophia, eine Gemahlin Gebhards Grafen in Bayern, Keysers Lotharii Schwester Sohns.

§. 3.

Wie nun diese Kinder sämmtlich mit unstreitigen und guten Nachrichten beleget werden können,

(g) Hoffmannus Annal. Bamberg. III. 66.
(h) Siehe oben c. 5. §. 6. seqq.

nen, (i) also findet sich hingegen dieses zu erinnern, daß 1. einige Genealogisten die Ordnung derer Söhne ändern, und Dedonem vor Dietrichen setzen, da doch Marggraf Conrad in seinen eigenen Briefen diese Ordnung, wie ich sie oben beygebracht, beständig gehalten. 2. Daß man ihm noch mehr Kinder zuschreibet, z. E. Hermann, einen Bischoffen zu Bamberg, (k) welcher aber nicht zu erweisen. Vielleicht aber hat dieser Hermann aus einer andern Linie derer Marggrafen zu Meißen, und nicht eben der Wettinischen, seinen Ursprung gehabt.

(i) Appendix Chron. Montis Sereni p. 204. 205. Annales Vetero-Cellenses p. 93. Adde Eccardum l. c. p. 75. seqq.

(k) Hofmanni Annal. Bamberg. III. 87.

Leben Marggraf Conrads des Großen.

Das andere Buch,

In welchem die Pragmatischen Umstånde seiner Person, Regierung und Lånder untersucht werden.

Das erste Capitel.

Von Marggraf Conrads Temperament und Tugenden.

§. 1.

Dessen Gemůths-Neignng zum Ehrgeitz.

Weil ich die ålteste Historie dieser Lande abhandele, da noch nicht solche Scribenten sind, welche die geheime Historie dieses Herrn und seiner Nachfolger bemercket, so lässet sich von seiner Person nicht viel sagen. Was der Character seines Gemůths betrifft, so halte ich davor,

vor, daß seine Haupt-Neigung wohl der Ehrgeitz gewesen. Ich beweise solches daher. 1. Er wolte gern viel Land haben, und daher seinen Vetter Marggraf Heinrich den jüngern lieber zum unächten Sohne machen: fing auch deswegen mit ihm Krieg an. 2. Er hielt sich oftmahls am Keyserlichen Hofe auf. Nun gebe ich zwar zu, daß er bisweilen auch dahin mag seyn erfordert worden. Aber sonst ist es eine Anzeige, wenn einer gern bey Hofe erscheinet, daß er sich vor andern hervorthun, und sein Glück weiter machen will. Da hingegen ein solcher, der zu leben hat, und den Hof nicht nöthig braucht, sich dessen, wenn er klug ist, gar gern entziehet. 3. Er zog mit zu Felde. Das hätte er auch können entübriget seyn, wenn er nur sein Volck geschickt, und was vor seinen Theil am Gelde ihm zugekommen, beygetragen. 4. Er zog mit ins gelobte Land, um sich daselbst wieder die Ungläubigen hervor zu thun. Und schadet nicht, daß man sagen möchte, er hätte solches aus Christlicher Meinung gethan, weil er durch diesen Zug mehr Gnade bey GOtt zu erwerben vermeinet. Denn es kann eine Sache mehr als eine Ursache haben. 5. Er ließ ihm nicht gern etwas nehmen, wie aus der Wahl derer Petersbergischen Pröbste zu sehen.

§. 2.

§. 2.

Seine Tugenden.

Unter seinen Tugenden stehet oben an die Tapferkeit, welche aus seinen mehrmaligen Feld-Zügen zu ersehen. Ferner rechne ich hieher die Keuschheit. Diese beweise ich daher, weil er sich zu seiner Gemahlin gehalten, und mit derselben viel Kinder gezeuget. Seine Redlichkeit ist abzunehmen aus der Antwort, die er seinem Schwieger-Sohne, dem Könige in Dännemarck, sagen ließ, als er ihm zumuthete, seinen Feind auf unredliche Art hinzurichten. Alle Tugenden eines Christen kommen aus der Gottseeligkeit her, doch sind bey manchen nur menschliche, nicht aber allezeit Christliche Tugenden anzutreffen. Wie weit aber unsers Marggraf Conrads Gottseeligkeit gereichet, davon kann ein Mensch nicht zeugen, sondern es gehöret dem Hertzens-Kündiger zu.

§. 3.

Seine Laster.

Alle Menschen haben Laster, und der ist der beste, der die geringsten hat. Auch denen Frommen klebt das Böse immer noch an. Von unserm Marggraf Conraden weiß ich nur das einige zu berichten, daß er mit seinem Vetter,

dem jungen Marggraf Heinrichen, etwas ungerecht verfahren. Es war aber dieses eine Ubereilung seiner ehrgeitzigen Jugend, die er hernach in seiner Gefangenschaft gebüßet, und in folgenden Jahren verbeßert hat. Der Aberglaube ist auch eine von denen Schwachheiten, davon man ihn nicht gantz freysprechen kann.

Das andere Capitel.

Von Mgr. Conrads Ländern.

§. 1.

Es ist ein nöthiges Stück von der gründlichen Kenntniß eines Staats, wenn man auch die Länder deßelben kennen lernet, daraus zugleich zu ersehen, wie derselbe zu gewißen Zeiten an Macht zu- oder abgenommen habe. Man hat deswegen des berühmten Conrings Werck billich aller Aufmerckung würdig geachtet, darinn er die Reichs-Grentzen untersucht hat. Zu unsers Marggraf Conrads Zeiten ist das heutige Chur- und Fürstliche Haus Sachsen noch in der ersten Blüte gewesen, aber auch in kurtzer Zeit von dreyßig Jahren zu einem ziemlichen Ansehen gediehen, wie wir nunmehro hören werden.

§. 2.

Von der Grafschaft Wettin.

Dieses war das Erbland, welches Marggraf Conrad nebst seinem Bruder Dedo von seinen Voreltern erhalten. Wo solches gelegen, ist bekannt, ich will mir aber die Geduld nehmen, und sehen, ob heraus zu bringen, wie lang und breit wohl diese Wettinische Grafschaft gewesen. Die Nachrichten, welche ich im ersten Buche beygebracht, werden uns allerdings etwas Licht geben. Bey der ersten Begiftigung des Klosters Petersberg a. 1125. siehet man, das Löbegün und Ostrau darzu gehöret. Die erstere ist bekannt genug, das andere aber ist ein Ritter-Gut, einem Herrn von Veltheim zugehörig, fünf viertel Stunden vom Petersberg an der Fuhne gelegen. Marggraf Conrads Gemahlin gab damahls (ohne Zweifel von ihrem Leibgedinge) auch etwas darzu, nehmlich 45. Hufen zu Saltzmünde, Hitzendorff, Udene, Buzedal und Pellitz. Saltzmünde liegt über der Sale zwischen Wettin und Halle. Udene ist eine wüste Marck bey Wettin zum Amt Petersberg gehörig. Buzedal kann Pfitzthal seyn, nicht weit von Saltzmünde. Pellitz, itzund sind zwey Dörffer Ober- und Nieder-Plötz nach Ostrau eingepfar-

ret.

ret. Man hat auch ein Bölitz bey Eilenburg. Niemeck müßen wir auch nicht vergeßen, wodurch man aber nicht die Stadt dieses Nahmens in Chur-Kreise, sondern ein Dorff bey Bitterfeld verstehen muß, weil jenes allzuweit abgelegen. Hitzendorff hat sich zur Zeit nicht finden wollen.

§. 3.

Folgen nun diejenigen Oerter, welche in dem letzten Document Marggraf Conrads vom Jahr 1156. befindlich, darunter aber vielleicht einige sind, welche zu der alten Grafschaft Eilenburg gehöret. Ich will sie nach der Ordnung durchgehen, wie sie im Document befindlich.

1. Pothegrodice,

2. rivus Godessowe und

3. Cestevvice wollen sich itzund nicht finden. Sie sind aber bey der Sale zu suchen in burgvvardio Witin. Sonst ist Gotsche ein Wald bey Niemeck und Bitterfeld, welcher aber etwas zu weit von der Sale gelegen.

4. Bisenstide könte Besenstädt seyn, im Mansfeldischen Amte Seeburg, eine Meile von Wettin.

5. Altorph im Burgward Brene, ist nicht mehr vorhanden, aber ein Graben oder Fisch-

wasser

wasser dieses Nahmens ist bekannt, welches von Landsberg kommt, und endlich am Landgraben, oder der so genannten Fuhne in den Fluß Streng fällt.

6. Catovve ist nicht mehr vorhanden, die Catauer Marck aber gehöret nach Petersberg.

7. Ruchtendorphe eine Marck, welche itzund von denen Bauren zu Zöbritz gebraucht wird.

8. 9. 10. Odeleie, Smalice und Batsice sind unbekannt.

11. Gordenevvice, könte Görnitz seyn unweit Landsberg gelegen.

12. Cachre hat eine Gleichheit mit Köckern im Amte Zörbig.

13. Muhlendorph, Meulendorff über der Fuhne zwischen Ragun und Cöthen, wenn es nur nicht zu weit abgelegen.

14. Ceperchovve hat eine Gleichheit mit Zschepkau, welches eine Stunde von Zörbig in dasigem Amts-Bezirck liegt.

15. Niubudice, itzund Neitz zwischen Löbegün und Wettin.

16. Tsurtvvice, Schortwitz, über der Fuhne im Anhältischen.

17. Trilice, ein Dorff nahe unterm Petersberge, Drölitz oder Dröglitz genannt.

18. Buzene, eine wüste Marck 3. Stunden von Delitsch nach Leipzig zu, davon noch itzund

die Kirche und Gottes-Acker zu sehen, insgemein die Busch-Kirche genannt. Wolte mans aber dem Petersberge näher haben, so wäre es Pieten, vielleicht olim Püthen, über der Fuhne ohnweit Gröpzig in Anhaltischen.

19. Sakkestorph, itzund Sachsdorff, eine Feldmarcke nach Ostrau gehörig.

20. Bauendorph, eine Marck bey Petersberg, Babendorff genannt. Man hat auch eine Ostrauische Marck Pfaffendorff oder Papendorff.

21. Ochmaristorph, ist unbekannt.

22. Maselvvice, itzund Möselitz, ein Landgut eine Viertel Stunde von Zörbig.

23. Podelvvice, Podelwitz, ein bekanntes Dorff im Amte Delitzsch, nach Leipzig zu, theils in besagtes Amt, theils einem Herrn von Carlwitz gehörig. In der Schenckischen Charte von diesem Amte ist dieses Dorff unrecht auser der Grentze desselben gesetzt worden.

24. Ride, Rieda, ein Dorff im Amte Zörbig, anderthalbe Stunde von Petersberge gelegen.

25. Nebose ist unbekannt.

26. Storcovve, vielleicht Storckewitz nahe bey Delitzsch, dem Herrn Baron und Obristen von Scheiding zuständig.

27. Trogovvice, Trochwitz ein Ostrauisch Dorff unterm Petersberge.

28. Weltevvice, Weltewitz, ein Dorff im Amte Eilenburg.

29. Gurdunevvice, Gordewitz, nahe bey Weltewitz.

30. Grabovvice, vielleicht Grabschitz, ein Dorff im Amte Delitzsch nach Zwochau eingepfarret.

31. Milnevvice.

32. Welsice, ist Wels im Amte Delitzsch unweit Landsberg.

33. Sordovvice, Schortewitz, an der Fuhne, ist Anhältisch.

34. Silva Scoldoch ist unsichtbar geworden.

35. Silva Welsice, mag vielleicht bey Wels n. 32. gelegen haben.

36. Silva Scovvice, ist auch nicht mehr vorhanden.

37. Grogere.

38. Vdene, eine Marck bey Wettin nach Petersberg gehörig.

39. Tsitenice. 40. Vbese. 41. Boun.

42. Rodenice, vielleicht Rodewitz, eine Marck zum Petersberge gehörig.

43. Pellice, man hat zwo Dörffer, Ober- und Unter-Plötz nach Ostrau eingepfarret: es könte auch Bölitz im Amte Eilenburg seyn.

44. Tsempendorff: Man hat Emsdorff bey Landsberg im Amte Delitzsch, welches mit diesem Nahmen einige Gleichheit hat.

45. Predel.

46. Cebrece, Zöberitz, drey viertel Stunden von Zörbig.

47. Cozle, Kößeln, ein Ostrauisch Dorff an der Fuhne.

48. Lectewice, itzund Leckwitz nahe bey Wettin.

49. Duculwice, ist unbekannt.

Wenn man nun dieses bisher angeführte zusammen nimmt, so hat die alte Grafschaft Wettin diese Grentzen gehabt. Von der Stadt Wettin hat sie sich gezogen nach Löbegün, von dar in das Anhältische, woselbst sie in Cöthenischen nur einen schmalen Strich gehabt. Hierauf hat sie sich nach Bitterfeld und Nieneck zugewandt, von dar nahe Delitsch vorbey und ins Amt Eilenburg, ferner nach Landsberg, von dar nach dem Petersberg, und wieder nach Wettin: worzu noch ein paar Orte jenseit der Sale kommen. Daß also die gröste Länge derselben sich nicht viel über zwo, die gröste Breite aber nicht über vier teutsche Meilen erstreckt hat. Alle Dörffer sind nicht heraus zu bringen gewesen, weil viele bekannter maßen von denen alten Einwohnern aus leichten Ursachen verlaßen worden, indem man damahls wenig draus gemacht, sich von einem unbeqvemern Ort an einen beßern zu begeben.

§. 4.

§. 4.
Ein Stück von der Grafschaft Camburg.

A. 1116. schenckte der damahlige Graf Conrad von Wettin dem Kloster Reinhardsborn einen Ort, nahmens Lausenitz und die Helfte des daherum gelegenen Waldes. Es stehet dabey, daß er daßelbe aus Graf Wilhelms vom Camburg Erbschaft überkommen, welcher seines Vaters Brudern Sohn gewesen. Ob er die gantze Grafschaft Camburg geerbet, oder ob die eine Helfte ihm, die andere aber seinem Bruder Graf Dedoni zugefallen, läßt sich aus Mangel gnugsamer Nachrichten nicht sagen. Sonst hat, nach derer neuern Scribenten Vorgeben, die Grafschaft Camburg denen ältesten Grafen von Wettin gehöret, welches ob alles Stich halten möchte, die gründliche Untersuchung zeigen würde. Es ist aber itzund mein Werck nicht, man hat auch den Stoff darzu nicht gleich bey der Hand.

§. 5.
Die Herrschaft Torgau.

Diese hat Marggraf Conrad ebenfalls besessen, und davon a. 1119. dem besagtem Kloster Reinhartsborn die gantze Pflege Thorgow genannt an der Elbe gelegen geschenckt, mit einigen

Forwercken und Dörffern, die noch heutiges Tages bekannt sind. Dreschkau und Staritz machen keine Schwierigkeit, weil sie unweit Belgern bald zu befinden. Bodseße findet sich nicht: aber Puschwitz ohnweit Belgern hat einige Aehnlichkeit mit diesem Nahmen. Der See Knosene ist heutiges Tages gantz unbekannt, er mag wohl gar abgeführet und ausgetrucknet seyn. In übrigen weil Torgau, obs gleich einen Marckt gehabt, a. 1119. noch keine Stadt gewesen, sondern vor so leicht und gering geachtet worden, daß es der Marggraf weggeschencket, so ist leicht zu erachten, daß das Vorgeben, als wäre es unter Keyser Heinrich I. schon eine ansehnliche Grafschaft gewesen, (a) auf gar schlechten Grunde beruhe.

§. 6.

Die Marggrafschaft Meißen.

Diese bekam Marggraf Conrad a. 1127. nach Absterben Marggraf Heinrichs des jüngern von Ilburg. Es war zwar Marggraf Conrad schon a. 1119. Marggraf zu Meißen: allein es waren deren damahls mehr als einer, wie ich sonst erwiesen, und also betrat Marggraf Conrad nunmehro eine höhere Stuffe. Was

(a) Mich. Bojemi Annal. Torgenses MS. & tom. II. Menckenii p. 567.

Was aber zu damahligen Zeiten vor Städte zum Marggrafthum Meißen gehöret, ist etwas schwer zu sagen. Daß die Stadt Meißen eine von denen vornehmsten gewesen, ist wohl glaublich, zumahl da unterm Jahr 1152. ein Brief vorkommt, darinn Marggraf Conrad einige Höfe zu Meißen verschencket. Oschatz und Lommatzsch sind wohl am gewißesten hieher zu rechnen, weil niemahls bekannt, daß sie andere Herren gehabt. Mit Großen-Hayn hat es auch seine Richtigkeit, welcher Ort in folgenden Zeiten Marggrafen-Hayn genennet worden, zum Unterschied Gräfenhäynichen, welches dem Grafen von Brene zugestanden. Grimme und Döbeln möchten auch noch mitgehen. Leipzig hat Marggraf Heinrich der jüngere beseßen, wie unterm Jahr 1123. da gewesen, und weil solches wohl nicht ein Stück der Grafschaft Eilenburg gewesen, so möchte es vielleicht auch zum Marggrafthum Meißen gehöret haben. Und das ist auch alles, was man etwan angeben könte. Dresden gehörte damahls zu Böhmen: Im Gebürge waren noch keine Städte angeleget. Viel Städte in Meißen, sonderlich die teutsche Nahmen haben, sind erst nach der Zeit gebauet. Chemnitz, Altenburg und Zwickau gehörten dem Keyser, und waren Reichs-Städte. Leisnig

gehörte Graf Wiprechten. Rochlitz gehörte auch noch dem Keyser, und ward a. 1143. an Marggraf Conraden verschenckt. Der Bischoff zu Meißen hatte Wurtzen, Mügeln, Bischoffswerde und Stolpen. Woraus zu sehen, daß damahls zum Marggrafthum Meißen noch wenig gehöret, und daß sich die Keyser nicht eben sonderlich übergeben, da sie daßelbe denen Grafen zu Wettin zu Lehen gereicht.

§. 7.
Die Grafschaft Eilenburg und Kirchberg.

Eben von Marggraf Heinrichen erbte er die Grafschaft Eilenburg, deren Grentzen so weitläufftig nicht gewesen seyn können, wiewohl auch davon keine so alten Uhrkunden vorhanden. Zu Kirchberg saß er gefangen, folglich hat es auch Marggraf Heinrichen gehöret, und ist an Marggraf Conraden gekommen. Man verstehet durch dieses Kirchberg insgemein dasjenige, welches unweit Jena liegt, und in folgenden Zeiten von der Burggräflichen Familie berühmt worden. Ich halte auch, daß es dieses wohl seyn könne. Hatte doch Graf Wilhelm von Camburg seine Güter daherum, also konte deßen Vetter auch wohl etwas daselbst besitzen.

§. 8.

§. 8.

Das Marggrafthum Lausitz.

Diese Würde benebst dem darzu gehörigen Lande fiel Marggraf Conraden zu, als zu Ende des Jahrs 1136. Marggraf Heinrich, Graf Wiprechts zu Gröitzsch Sohn, ohne Erben verstarb. Es ward aber damahls durch die Lausitz dasjenige Stück verstanden, welches wir heutiges Tages die Nieder-Lausitz nennen. Dieses wird daher bewiesen, 1. weil sich der alte pagus Lusici weiter nicht erstreckte, als in die Nieder-Lausitz. 2. weil in folgenden Zeiten der Archidiaconatus Lusicensis des Stifts Meißen eben dergleichen Grentzen hatte. 3. Weil Ober-Lausitz damahls gar noch nicht Lausitz hieß, sondern Milcieni, Budißin und theils auch Nisin.

§. 9.

Die Grafschaft Gröitzsch.

Es fielen mit gedachtem Todesfalle Marggraf Conraden des schon gemeldten Marggraf Heinrichs zu Lausitz und Grafens zu Gröitzsch Erblande zu, nemlich alles, was Graf Wiprecht dessen Vater besessen, als Pegau, Leisnig, die Zwickauische Gegend, Morungen im Mansfeldischen, wie auch Nisen und Budißin in der Ober-Lausitz. Daß ihm das Schloß zu Bau-

tzen gehöret ist aus dem Vertrage mit dem Bischoffe zu Meißen vom Jahr 1144. zu ersehen. Gröitzsch selbst behielt Marggraf Heinrichs Frau Witwe, als ihr Leibgedinge. Die Ursache dieser Erbschaft war diese. Berta, Marggraf Heinrichs Schwester, hatte Dedonem, Marggraf Conrads Bruder geheirathet, weil nun auf beyden Seiten keine Erben da waren, so kam alles an unsern Marggraf Conraden.

§. 10.
Die Provintz Rochlitz und das Schloß Gröitzsch.

A. 1143. hat Keyser Conrad unserm Marggraf Conraden und seiner Gemahlin das Land Rochlitz gegeben. Hieraus ist zu sehen, daß die Gegend um Rochlitz bis dato noch unmittelbar unter denen Keysern gestanden, als welche sie nebst dem gantzen Lande von denen Sorben = Wenden durch Schwerdschlag erobert. Folglich kommen diejenigen nicht zurechte, welche von sehr alten Grafen zu Rochlitz melden. Denn sie sind alle bloß erdichtet. Das Schloß Gröitzsch fiel im folgenden 1144. Jahre nach Absterben der obgedachten Marggräfin Berta, Dedoni, Marggraf Conrads Sohne, zu.

§. 11.

Einige Güter in Thüringen.

A. 1144. hat einer von unsers Marggraf Conrads Ministerialen oder Bedienten dem Kloster S. Petri zu Erfurt sein Proper Gut, welches aus 8. Hufen nebst denen Leibeigenen und einem Weinberge zu Hochstädt, wie auch drey Hufen zu Urleben bestanden, geschencket. Hochstädt liegt zwo Stunden von Erfurt, im Mayntzischen Amt Aßmanstedt. Urleben liegt eben so weit von Langensaltz, und hat von langen Zeiten her denen Herren von Berlepsch gehöret. Weil nun in dem darüber ausgefertigten Briefe stehet, daß gedachter Hof-Bediente Marggraf Conraden um seinen Consens zu besagter Schenckung ansuchen müssen, so ist wohl klar, daß er die Lehns-Herrschaft darüber gehabt: auf was Art er aber darzu gekommen, ist nicht bekannt.

Das dritte Capitel.

Von Marggraf Conrads Titul und Wapen.

§. 1.

Große Herren machen sich ein großes Recht daraus, vielerley Länder und Würden in ihren Tituln zu führen. Zu alten

alten Zeiten wars nicht also, sondern man hielt sich in Tituln schlecht und recht. Die Diplomata belehren uns, daß Marggraf Conrad sich das erste mahl a. 1116. Grafen von Wettin geschrieben. A. 1119. schreibt er sich das erste mahl Marggraf zu Meißen, und solchen Titul hat er auch a. 1127. 1130. 1145. gebraucht. In dem erstern Briefe ist zwar beym Schannat ein Schreibe-Fehler vorgefallen, indem daselbst stehet: Ego Cuonradus Miserente divina gratia Marchio: Allein Herr Hahn, der das Original in Händen gehabt, lieset ausdrücklich Misenensis, und es bezeuget diese Titulatur auch das dabey befindliche Siegel. In folgenden Zeiten a. 1140. 1144. und 1150. schreibt er sich nur schlecht weg Marchio. In seinem letzten Briefe vom Jahr 1156. heißet er Marchio Misnensis & Lusicensis, welcher gedoppelte Titul ihm auch von dem Pegauischen Münche (a) beygeleget wird.

§. 2.

Von denen Tituln, die ihm andere beygelegt.

In Briefen, da er als Zeuge vorkommt, wird er a. 1121. Comes & Advocatus des Klosters

Bosau

(a) Chron. Bigaugiense p. 267. ed. Mader.

Bosau genannt. Da man sich denn nicht zu verwundern hat, daß, da er sich schon zuvor einen Marggrafen geschrieben, er nach der Zeit wieder ein Graf genennet wird. Denn man machte in damahligen Zeiten daraus wenig oder nichts, und war keine Todt-Sünde, wenn man in eines großen Herrn Titulatur ein Wort vors andere nahm, wie auch in folgenden zu sehen seyn wird. Daher wurden auch einige von seinen Söhnen im geringsten nicht herunter gesetzt, als sie nach des Herrn Vaters Tode nur schlechthin mit Gräflichen Titul beleget worden. A. 1130. 1136. und 1147. wird er als Zeuge unter dem Titul Marchio de Witin gefunden, dergleichen auch wohl bey Historien-Schreibern anzutreffen. (b) Und von diesen wird er auf verschiedentlich betitelt. A. 1122. Comes de Saxonia, (c) a. 1123. und 26. Comes de Witin, a. 1137. und 56. Marchio Saxoniæ.

§. 3.
Ob er alle seine Lande im Titul geführet?

Die neuern Scribenten geben vor, Marggraf Conrad habe folgenden Titul geführt: Marg-

(b) Albertus Stadensis ad a. 1105. circa fin.
(c) Chron. Bigaugiense p. 256.

Marggraf zu Meißen, Lausitz, im Osterlande und zu Landsberg, Burggraf zu Zörbig, Graf zu Wettin, Brena, Eilenburg, Seuselitz, Leißnig, Rochlitz und Gröitsch, Herr zu Budsetz 2c. (d) Allein es ist im Grunde falsch, und nimmermehr zu erweisen, daß sich Marggraf Conrad eines so langen Tituls bedienet, 1. weil es damahls nicht gebräuchlich war, sondern erst in folgender Zeit aufgekommen. 2. Wo soll denn Marggraf Conrad dergleichen Titul gebraucht haben? In seinen Briefen ist es nicht geschehen, in seinen Siegeln auch nicht. Folglich nirgends. Ferner ist zu wißen, daß verschiedene Titul damahls noch nicht, theils gar niemahls im Gebrauch gewesen. Der Titul eines Marggrafen zu Osterland und Landsberg, ist erst in folgenden Zeiten aufgekommen. Von dem letztern kann ich mich auf Herr Horns Abhandlung von dem Marggrafthum Landsberg beruffen. Von dem erstern ist anzumercken, daß Marchia Orientalis damahls so viel war als die Lausitz, wie solches alte Scribenten klar

und

(d) Simon Eilenburg. Chron. p. 301. Anon. Sächsische Merckwürdigkeiten p. 275. & qvi ab iisdem magno numero citantur.

und deutlich bekräftigen. (e) Im folgenden dreyzehenden Jahrhundert bekam das Osterland diese Benennung, und wird deswegen in alten Uhrkunden von der Lausitz unterschieden. (f) Der Grafschaft Brena und Rochlitz Titul ist eher nicht, als nach unsers Marggraf Conrads Tode aufgekommen. Burggrafen zu Zörbig sind gar niemahls gewesen. Einige von denen neuern, und mit denenselben auch Herr Schurtzfleisch, haben so geschloßen: Weil zu Zörbig ein Burgwald gewesen, so müste auch ein Burggraf daselbst residiret haben. Allein auf solche Art müsten deren in hiesigen Lande über funfzig gewesen seyn. Ich habe im siebenden Theil der Nachlese 40. Burgwarde zusammen gebracht, nachgehends aber aus ungedruckten Nachrichten noch mehr gefunden. Grafen zu Seuselitz und Leisnig sind auch niemahls

(e) Chron. Montis Sereni a. 1136. *Marchiam vero Lusicensem, qvæ nunc Orientalis dicitur.* Et p. 204. *Marchiam Lusicensem, qvæ Orientalis nunc dicitur.* Idem a. 1143. *Conrado Misnensi & Orientali Marchioni.*

(f) Dipl. de a. 1302. apud Sagittarium Hist. Goth. p. 107. & aliud de a. 1299. in der Ober-Sächs. Nachlese I. p. 60. *Theodericus Dei gratia Junior, Landgravius Duringiæ, Orientalis & Lusatiæ Marchio.*

mahls gewesen, auser daß die Burggrafen zu Leisnig sich bißweilen auch Grafen geschrieben. Die Herren von Budsetz habe ich auch noch nirgends, als bey neuern, gefunden, und halte sie vor erdichtet. So schrieben die Gelehrten vor 200. Jahren und nach der Zeit ins Gelag hin, und haben uns auf solche Art viel zu schaffen gemacht, da wir sonst die Zeit und Arbeit, die mit Wiederlegung solcher Irrthümer zugebracht wird, auf etwas beßers wenden könten.

§. 4.
Von Mgr. Conrads Zunahmen.

Vor diesen pflegte man großen Herren nach ihrem Tode einen Zunahmen beyzulegen, vornehmlich aus der Ursache, damit man sie von andern gleiches Nahmens unterscheiden möchte, hernach aber auch, weil man durch einen solchen Nahmen einen Begriff ihrer Thaten oder Characters desto leichter faßen kann. Heutiges Tages kommt die Schmeicheley darzu, daß man ihnen noch bey Lebens-Zeit einen Zunahmen giebt. Unser Marggraf Conrad hat dergleichen Zeit Lebens nicht gehabt. Nach langer Zeit aber hat man ihm drey Zunahmen beygelegt. Erstlich hieß er der Fromme, weil er ein Kloster gestiftet, der Geistlichkeit viel

gege-

gegeben, und ins heilige Land gezogen. Hernach der Große, weil er aus einem kleinen Grafen ein großer Fürst geworden, oder, wie andere wollen, weil er, als ein tapferer Herr, große Thaten gethan. Endlich der Reiche, weil er ein reicher und mächtiger Herr zu damahliger Zeit gewesen. (g) Bey alten Scribenten findet man diese Zunahmen nicht, sondern die neuern haben sie aufgebracht. Ich habe aber den Beynahmen des Großen mit Fleiß beybehalten. Herr Hönn hat einen artigen Fehler begangen, wenn er vorgiebt, Marggraf Conrad hätte auch mit dem Zunahmen Sartorius geheißen. (h) Allein Herr Tentzel hats gefunden, wo er hergekommen, er hat nemlich die Allegation des Pirnischen Münchs, der auch bißweilen Sartorius genennet wird, vor einen Zunahmen des Marggrafen angesehen. (i)

§. 5.
Vom Mgr. Conrads Wapen.

Was Marggraf Conrad vor ein Wapen geführet, weiß ich nicht. Das weiß ich wohl, daß

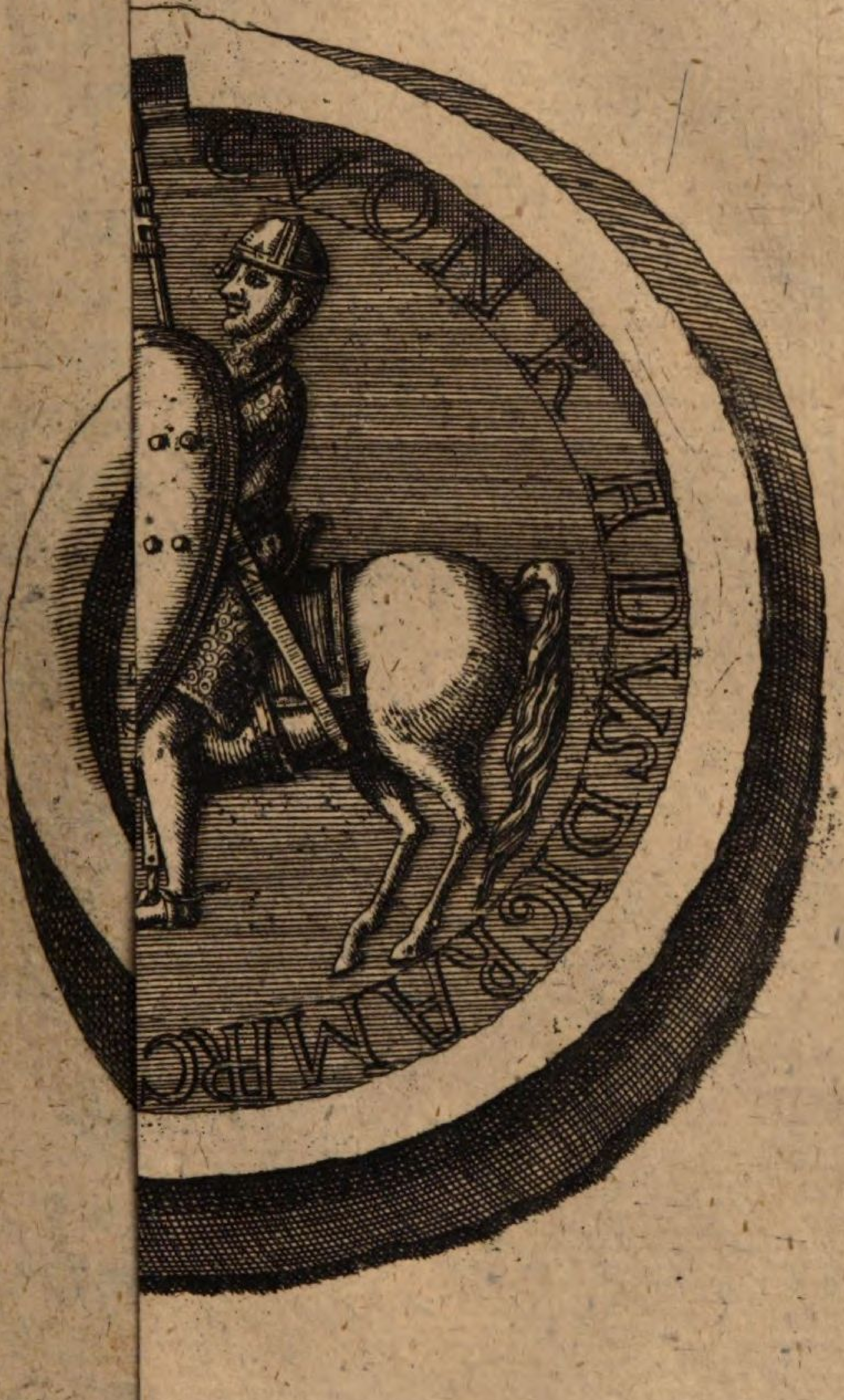
(g) Sächs. Merckwürdigkeiten p. 273.
(h) Hönn Sächs. Wapen- und Geschlechts-Untersuchung p. 147.
(i) Tentzel cur. Bibliothec 1. Repos. p. 1104, 5. Siehe auch die Ober-Sächs. Nachlese I. p. 151.

daß einige von denen neuern das Wapen der Grafschaft einen Löwen setzen, wie in Albini Stamm-Buch zu sehen. Wo sie es aber herhaben, kann ich ebenfalls nicht sagen. Ich zweifele, daß so ein uhralt Gemählde oder Siegel vorhanden, daraus man es mit gnugsamen Bestande darthun könte. Werde auch so lange zweifeln, welches mir nicht zu verdencken, bis ein unverdächtiges Stück ans Licht gebracht werden solte. In der Samlung derer Bambergischen Scribenten stehet das damahlige Marggräfliche Meißnische Wapen bey der Gelegenheit, da Marggraf Conrads vermeinter Sohn Hermann der eilfte Bischoff daselbst, worden. Das bestehet in dem Meißnischen Löwen, welches hingehen möchte, aber über den einen Helm hat man den Juden-Kopf gesetzt, welches nicht paßiren kann, weil dieses Stück erst lange Zeit hernach aufgekommen. Man will manchmahl einem Buche mit Kupfern ein Ansehen machen, wenn sie aber nicht accurat sind, so machen sie daßelbe nur theuer, und möchten lieber wegbleiben.

§. 6.

Von deßen Siegeln.

Davon sind zweyerley vorhanden, das erste vom Jahr 1119. da er Marggraf zu Meißen ge-


CVONRADVS DI GRA

genennet wird, das andere vom Jahr 1156. da er den Titul eines Marggrafen zu Meißen und Lausitz führet. Auf beyden ist ein geharnischter Reuter mit einer Fahne, daraus weiter nichts zu machen. Bey dem letztern habe noch zu erinnern, daß es nicht angehångt war, wie in folgenden Zeiten gebråuchlich, sondern es war auf die andere Seite des Pergament-Briefes hinten aufgedruckt. Es mag in damahligen Zeiten so gebråuchlich gewesen seyn, (k) wiewohl ich gestehen muß, daß ich dergleichen Originalien mehr nicht gesehen.

Das vierte Capitel.

Von der Religion Marggraf Conrads und damahliger Zeiten.

§. 1.

Wenden waren Heiden.

Ehe die Såchsischen Keyser hiesige Lande eroberten, war alles mit Heidnischen Greueln und Finsterniß erfüllet. Ihre Götzen sind heutiges Tages bekannt genug, weil aber von unsern Gegenden keine besondern

(k) Dipl. apud Ludewig Reliqv. X. p. 137. *Ego Reinhardus manu propria corroboravi, meoqve sigillo insigniri jussi.*

Umstände bekannt, so will ich mich dabey nicht aufhalten. Sondern es ist zu meinem Wercke genug, wenn ich sage, daß als Heinrich der Vogler dieses Land eingenommen, er die Wendischen Heiden bey ihrer Religion lassen müßen. Dessen Sohn hat durch Anlegung derer dreyen Stifter, Meißen, Merseburg und Zeitz, dem Heidenthum großen Abbruch gethan, aber doch noch nicht alles ausrichten können. Im Anhältischen und Thüringen waren auch etliche Klöster, aber in unserm Meißner-Lande waren bis nach denen Zeiten Marggraf Conrads des Großen nur zwey. Daher es kein Wunder, daß nach Verlauff einer Zeit von zweyhundert Jahren immer noch Heiden mit unter gewesen.

§. 2.

Warum sie nicht gleich bekehret werden können?

Die Ursachen, warum diese Heiden nicht gleich zu gewinnen waren, sind mancherley. Die vornehmste war ihre Hartnäckigkeit, welche dieser Nation noch heutiges Tages ziemlich anklebet. Die andere war, weil sie, so bald sie Christen worden, gleich geben musten. Da kam geistlich und weltlich, und wolte die Hände gefüllet haben, welches, wie es scheinet, mit ihnen, so lange sie Heiden waren, so genau nicht

nicht genommen ward. (a) Die dritte war, weil die benachbarten Wenden aus der Marck und Lausitz vielmahl einfielen, und denen Christen sehr übel mitspielten. So lesen wir in einem Briefe derer geistlichen und weltlichen Herren hiesiger Lande, den sie an ihres gleichen in Nieder-Sachsen und Westphalen geschrieben, daß a. 1108. die benachbarten Wenden in ihre Gegenden eingefallen, die heiligen Oerter verwüstet, und mit denen Leuten jämmerlich gehauset. Weswegen sie auch dieselben gar flehentlich um Hülffe wieder ihre Feinde gebeten. (b) Die vierte Ursache möchte seyn, weil die Christen damahls weder in der Theologischen Gelehrsamkeit starck genug, noch auch derer Geistlichen eine zulängliche Anzahl zu haben war. Denn die Geistlichen musten die Wendische Sprache verstehen, welche unter denen Gelehrten nicht sehr gänge und gäbe war.

(a) Diploma apud Sagittarium Antiqv. Magdeb. §. 74. *Donavit omnem decimam de fructibus ac omnibus utilitatibus, ex qvibus Christiani decimam dare videntur, & ipsi persolvere debent, qvandocunqve per Dei gratiam Christiani effecti fuerint.*

(b) Dipl. a Martene & Durando primum editum, post a Cel. Hornio Dresdæ, 1733. recusum, ubi confer eruditas illius annotationes.

§. 3.
Erläuterung der ersten Ursach.

Was ich von der Hartnäckigkeit derer Heidnischen Wenden gesagt, das will ich gleich mit einem Exempel beweisen. Boso, der erste Bischoff zu Merseburg, predigte denen Wenden in ihrer Sprache, und hatte ihnen, um es desto leichter beyzubringen, manche Worte vorgemahlet. Unter andern hatte er ihnen das Wort Kyrie eleison wollen beybringen, dasselbe erkläret, und den Nutzen davon gezeiget. Aber die leichtfertigen Vögel hatten ihren Spott damit, und sagten, er hätte gesprochen: kyrkujolsa, das heißt auf Wendisch: die Erle stehet im Busche. Von dem Wendischen Worte: kyrk oder kerk, ein Strauch, und wolscha, eine Erle. (c) Wiewohl hierbey noch dieses zu bedencken, ob

(c) Ditmarus II. p. 39. cujus verba, qvia ex Codice Antwerpiensi & Annalista Saxone, nec non ope lingvæ Sorabicæ, a me restituta sunt, integra appono: *Hic ut sibi commissos eo facilius instrueret, Slavonica scripserat verba, & eos* Kyrie eleison *cantare rogavit, exponens eis hujus utilitatem. Qvi vecordes hoc in malum irrisorie mutabant,* kyrkujolsa, *qvod nostra lingva dicitur, alnus qvæ stat in frutectis; dicentes: Sic locutus est Boso: cum ille aliter dixerit.* Ab editio-

ob der gute Bischoff nicht besser gethan, wenn er ihnen vorgesagt hätte: Hospodine pomilui, als Kyrie eleison: vielleicht hätten sie damit keinen Spott getrieben.

§. 4.
Wie das Heidenthum abgeschafft worden.

Und also waren immer noch Heiden in hiesigen Landen bis ins eilfte und zwölfte Jahrhundert. Ertzbischoff Anno zu Cölln hatte a. 1074. das Kloster zu Salfeld gestiftet, damit er das unwissende und heidnische Volck zur Christlichen Religion bringen möchte. (d) Als nachgehends Pabst Honorius das besagte Kloster a.

ne Reinecciana & Maderiana verba ultima inde a *mutabant*, prorſus abſunt, qvæ tamen Codex Dreſdenſis exhibet, niſi qvod loco *alnus* habet *eleri*, qvæ vox eſt Germanica. Codex Antverpienſis pro *alnus* habet *atnu*, & qvatuor verba ſeqventia omittit. Annaliſta Saxo reliqva omnia ſupplet, ſed perperam legit *yrujolſa*.

(d) Dipl. apud Schamelium Beschr. des Klosters zu Salfeld p. 140. 141. *Vt populum rudem, & Chriſtianæ religionis inſcium & ignarum divini germinis, paganiſmo & errore vanitatis eliminato, ad glorioſum nomen Dei benedicendum inducerem.*

1126. (nicht 1122.) confirmirte, sagt er, das Volck des Landes wären zuvor gantze Heiden gewesen, itzund wären sie noch halbe. (e) Es fiel aber doch das Heidenthum nach und nach, und zwar auf zweyerley Art. Etliche bekehrten sich, wie der Augenschein lehret. Die andern wurden auf obrigkeitlichen Befehl aus dem Lande geschafft, welches damahls wenig oder nichts zu sagen hatte. Denn wenn sie ihren Hausrath auf einen Wagen geworffen, und das Vieh nachgetrieben, funden sie überall so viel ungebautes Feld, als sie verlassen müßen. So hat a. 1158. Abt Arnold zu Nienburg im Anhältischen das Burgward Kleutsch von einem von Adel gekaufft, die alten ungläubigen Wendischen Bauren weggeschafft, und an deren Stelle Christen eingesetzt. (f) Eben dergleichen hat er a. 1162. mit dem Burgward Stene vorgenommen. (g) Also werden sich die ausgejagten wohl in die Marck, und noch weiter ge-

(e) Dipl. ibid p. 144. *Gens illius terræ, quæ --- pagana fuit, & adhuc semipagana videtur.*

(f) Dipl. apud Becmanum Anhalt. III. p. 434. *Remotisque antiquis infidelium Sclavorum colonis, novos inibi Christianæ fidei cultores collocavit.*

(g) Dipl. ibid. p. 435. *Remotis antiquorum Slavorum colonis.*

gewendet haben, wo sie mit ihrem Heidnischen Wesen geduldet worden.

§. 5.
Bekehrung derer Wenden.

Sonst war kein anderer Weg übrig die abgöttischen Heiden zu bekehren, als durch GOttes Wort. Das muste denen Wenden in ihrer Sprache vorgeprediget werden. Und also schämeten sich die Bischöffe nicht, unter die Heiden auszugehen, und ihnen GOttes Wort vorzutragen. Solches that Bischoff Boso zu Merseburg und Benno zu Meißen, vielleicht auch andere mehr, von denen nichts aufgeschrieben worden. Gings ihnen nun wohl dabey, so wars gut. Wo nicht, und sie bekamen eine Tracht Schläge, wie dem Bischoff Benno geschehen seyn soll, so musten sie es auch mit nehmen.

§. 6.
Beschaffenheit der damahligen Lehre.

Die christliche Lehre ward zu damahligen Zeiten schlecht genug getrieben, denn Leute von großer Einsicht in der Theologie waren nicht vorhanden. Das beste ward gethan durch einige Sprüche und Grund-Wahrheiten, welche sich das arme Volck bekannt machte, und in

ihren Gedancken und Andacht daran halten muste. Bücher hatte man nicht, daraus man sich zu Hause erbauet hätte, in welchem Stück wir heutiges Tages einen großen Vorzug haben. Was in' übrigen von der damahligen Lehre zu halten, das gehöret in die Theologie.

§. 7.
Etwas von der Praxi dasiger Zeiten.

Zweyerley will ich davon nur kürtzlich berühren. Zu unsers großen Conrads Zeiten war der Gebrauch, daß die Abendländische Fürsten mit unglaublichen Kosten ins gelobte Land zogen, um selbiges der Türckischen Gewalt zu entreißen. Unser Marggraf ließ sichs demnach gefallen, dergleichen Zug zweymahl zu unternehmen. Unsäglich Geld und Volck hat man dran gesetzt, aber dabey weiter nichts ausgerichtet, als daß mans gelaßen hat, wie mans gefunden. Das andere ist, daß große Herren sich auf ihre alten Tage ins Kloster begaben und geistlich wurden. Solches thaten im zwölften Jahrhundert nicht allein Marggraf Conrad, sondern auch Graf Ludwig der andere in Thüringen, welchen man insgemein den Springer zu nennen pfleget, Graf Erwin zu Gleichen, und der große Held Graf Wiprecht zu Gröitzsch. Dieser letztere nahm den

Kloster-Gehorsam so streng auf sich, daß er weder eßen noch trincken, ja auch nicht einmahl seinen Sohn sprechen wolte, wofern er nicht von dem Abt Erlaubniß darzu erhalten. (h) Beyde Sachen sind so beschaffen, daß in folgender Zeit an der erstern gar keine, an der andern aber nur sehr wenige Printzen einen Geschmack gefunden.

Das fünfte Capitel.

Von denen Stiftern, und deren damahligen Zustande.

§. 1.

Daß die löblichen Keyser, nachdem sie hiesige Lande bezwungen, zu Ausbreitung Christlicher Religion Stifter angelegt, ist eine Sache, die man nicht genug loben kann. Und es wäre zu wünschen, daß nur die Stifter in ihrem damahligen Wesen und alten Einfalt geblieben wären. Denn gleichwie sie damahls gar schlechte und geringe Nahmen führten, also gings auch daselbst schlecht und recht zu, welches wir aus der Historie unsers Vaterlandes beweisen wollen.

§. 2.

(h) Chron. Pegaviense p. 256. edit. Maderi.

§. 2.
Man nennte sie Kirchen, Münster und Pfarren.

Der gemeinste Nahme, mit welchen man damahls die Stifter belegte, war, daß man sie Kirchen nennte, welches nicht viel Beweises bedarff. Denn es war weiter nichts, als eine Kirche, und bey derselben ein Haus, in welchem sich der Bischoff mit seinen Dom-Herren befand. Hernach wurden sie auch Münster genannt, weil die besagten Herren, als in einem Kloster, beysammen aßen, wohnten und schlieffen. So hat schon a. 966. Pabst Johannes das Ertz-Stift Magdeburg wie auch das Stift Merseburg, (a) a. 1064. Keyser Heinrich IV. das Stift Meißen ein Münster, (b) und a. 1114. Bischoff Herwig zu Meißen die Stifts-Kirche zu Wurtzen ein klein Münster genennet. (c) Man hieß es auch eine Pfarre. So schreibt Pabst Paschalis II. a. 1106. Graf Wiprecht zu Gröitzsch hätte das Kloster Pegau in der Pfarre Merseburg gelegen, gestiftet. (d)

§. 3.

(a) Bulla apud Sagittarium Ant. Magdeb. §. 98.
(b) Dipl in der Ober-Sächs. Nachlese VII. p. 396.
(c) Dipl. in der Wurtznischen Hist. p. 85.
(d) Bulla apud Schwartzium ad Albini historiam Comitum Leisnicensium p. 1007.

§. 3.
Deren Verrichtungen.

Die damahligen Bischöffe waren anders nichts als Superintendenten, die ihre Pfarre in eigener Person versorgeten, und das Wort GOttes predigten. Die Exempel derer ersten Bischöffe zu Merseburg und Meißen sind bereits angeführet. Sie wohnten auch mit ihren Collegen denen Dom-Herren in einem Hause, aßen und schlieffen zusammen, so daß noch von keiner Fürstlichen Pracht etwas zu spüren war. Der Schulmeister oder Scholasticus unterrichtete die Kinder im Christenthum, lesen und schreiben. Konte ers etwas weiter bringen, wars gut. Der Sangmeister oder Cantor übte sie im Singen, und besorgte auch daßelbe beym öffentlichen Gottesdienste. Der Küster oder Custos schloß die Kirche selber auf und zu, und durffte sich nicht befürchten, daß sich die Diebe um seine hölzernen Kelche sehr bemühen würden. So gings in denen ersten Zeiten zu, und wäre mir leicht, wenn es erfordert würde, alles mit gnugsamen Zeugnißen aus der Kirchen-Historie und Concilien zu erläutern.

§. 4.
Deren Staat nimmt etwas zu.

Aber diese erste Einfalt hat sich nach und nach verlohren, und in dem zwölften Seculo sie-

siehet man schon, daß sich die Bischöffe gantz andere Arbeit zu thun machten, und die Pfarre durch andere Leute bestellen ließen. Ich will nur einige Umstände vortragen, und sie mit Exempeln aus der Bischöfflichen Meißnischen Historie bewähren. Sie reiseten, zum Exempel, denen Keysern nach auf Reichstägen, und nahmen Gelegenheit, sich immer mehr vor ihre Kirchen auszubitten. Sie halffen an andern Orten Bischöffe, Klöster und Kirchen weihen. Sie ließen sich von großen Herren in Gewißens-Sachen um Rath fragen, und reiseten ihnen etliche Meilen zu gefallen. Bischoff Hervicus zu Meißen war im Jahr 1118. an drey unterschiedenen Orten. Zu Magdeburg salbte er den neuen Ertzbischoff Roccardum. (e) Zu Gerenrode war er ein Zeuge, als dasige Aebtißin Hedwig ihrem Kloster 8. Hufen zu Seehausen schenckte. (f) Zu Worms halff er die dasige neuerbaute Dom-Kirche einweihen. (g) Wie es indeßen um seine Pfarre gestanden, und wer sie verwaltet, das läßt sich leicht urtheilen.

§. 5.

(e) Chron. Magdeburgense tom. II. Meibom. p. 324.

(f) Mon. Kirsgartensis in Chron. Wormatiensi c. 32. Trithemii Chron. Hirsaugiense p. 366.

(g) Popperodii Annal. Gerenrodenses p. 45.

§. 5.
Fernerer Beweiß hiervon.

Da nun die Herren Geistlichen hohe Würde und Rang hatten, auch sich sonst lauter gute Tage machten, und das Hauptwerck geringern Leuten überließen, die es um ein weniges verrichteten, so bekamen die Herren von Adel gegen das Ende dieses zwölften Jahrhunderts auch Begierde geistlich zu werden. Man findet also schon, daß im Stift Meißen um diese Zeit einige von Adel Dom-Herren geworden, nicht so wohl, daß sie so gern zu Chore gegangen wären, sondern weil ihnen die Bischöffliche Hoheit und Würde gefiel. Und da es nachgehends wegen ihrer Menge nicht möglich war, daß sie alle konten Bischöffe werden, so ist in folgenden Zeiten schon ein ander Mittel erdacht worden. Nemlich, beten und singen hielten sie vor eine Arbeit vor geringere Leute, daher nahmen sie sich Vicarien, die dergleichen Arbeit verrichten musten.

§. 6.
Bischöffe des Keysers Lehnleute.

Hierbey habe ich mit anzumercken, daß die Bischöffe hiesiger Lande vom Anfange her denen Keysern mit Pflicht unterwürffig gewesen. Daher auch Keyser Otto II. in einem a. 974.

ge-

gegebenen Briefe Giselern zu Merseburg seinen lieben getreuen genennet. (h) Die Ursache war, weil sie, ohneracht ihrer geistlichen Würde, doch die Weltlichkeit von denen Keysern zu Lehn hatten, und auch von denenselben durch Uberreichung eines Bischoff-Stabes darzu präsentiret wurden. (i) So wars im zehenden Jahrhundert, da sich die Keyser der von GOtt gegebenen Auctorität bedieneten. Im folgenden Seculo giengs nicht mehr so, sondern man suchte denen Keysern die Bischöffliche Investitur abzutrotzen, worüber sonderlich Keyser Heinrich der VII. viel auszustehen gehabt. Die Bischöffe hielten es mehrentheils mit dem Pabste, und setzten von denen Keysern ab. Wenige, die ein Gewissen hatten, oder es aus andern Absichten thaten, blieben bey ihnen beständig. Weswegen man auch hernach den obgedachten Titul nicht mehr so findet, weil sich die Keyser nicht unterstanden denselben zu gebrauchen.

§. 7.

Vom Jure patronatus über andere Kirchen.

Hier wollen wir noch von denen übrigen Kirchen handeln, weil sie doch unter die Bischöff-

(h) Dipl. apud Wideburgium Specim. I. hist. Misnicæ p. 85. Verba: *Fidelis noster Giselarius.*

(i) Exemplum *Ditmari* lib. VI. p. 144.

schöffliche Diöces iedes Stifts gehören. Was vor Kirchen auser denen Stiftern und Klöstern angelegt worden, das wird wohl von denen Keysern geschehen seyn, daß ihre Beamten und Soldaten den Gottesdienst in der Nähe haben möchten. Und so ists zu verstehen, wenn Keyser Heinrich III. dem neugestifteten Kloster zu Ballenstädt die Kirche zu Oschmarsleben schencket, cum regali jure ad nos pertinente, mit dem Königlichen Rechte, das uns zugehöret; (k) das ist, er hat demselben das Jus patronatus, das ihm zugestanden, geschencket. Von Marggraf Conrads Zeiten kann wegen besonderer Kirchen nicht viel sagen, weil sich keine Nachricht findet.

Das sechste Capitel.

Von denen damahligen Klöstern, und deren Zustande.

§. 1.

Nahmen der Klöster.

Bey Einführung der Christlichen Religion in hiesige Lande waren die Klöster hochnöthig, und vertraten die Stelle derer Schu-

(k) Dipl. apud Becmanum Anhalt. III. p. 152.

Schulen und Universitäten, in welchen junge Leute zu allerhand Aemtern tüchtig gemacht wurden. Man nannte sie damahls insgemein Cellen. So hat a. 1113. Keyser Heinrich V. dem Kloster Reinhartsborn alle Freyheit und Gerechtigkeit, mit welcher vorgedachte Celle gestiftet und geweihet worden, confirmiret. (a) Das Jahr drauf hat eben derselbe das Kloster Marien-Cell in Thüringen, welches man hernach von der Stifterin, einer adelichen Dame, nahmens Paulina, Paulin-Celle genennet, confirmiret, in welchem Briefe das Wort Celle sehr vielmahl vorkommt. (b) A. 1143. hat Burggraf Burchard zu Magdeburg, die Celle, welche bey Ludersburg nicht gar commode angelegt war, an einen gelegnern Ort gebracht, nemlich nach Eilwardestorff, daher es nachgehends auch Marien-Cell benennet worden. (c) Eine Clause, wo nur eine einzelne Person sich aufhielt, und ihrer Meinung nach GOtt diente, hieß man damahls spelunca, vielleicht weil sie sich mehrentheils so eine Höhle ausgesehen. (d)

§. 2.

(a) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 113.
(b) Dipl. apud Lyserum de Lachis Loubæ. p. 7. 8.
(c) Dipl. apud Ludewig Reliqv. I. p. 2. 3.
(d) Dipl. apud Kettnerum Dipl. Qvedlinb.

§. 2.

Personen in selben.

Was vor Personen in Klöstern gewesen, ist nicht nöthig weitläufftig darzuthun. Es waren entweder die eigentlich so genannten Kloster-Personen, und die theils zu befehlen, theils zu folgen hatten, theils das Kloster-Gesinde. Denn von denen so genannten Layen-Brüdern wuste man damahls noch nichts, zum wenigsten habe ich in unsern Sächsischen Documenten noch keine Spur gefunden. Etwas besonders habe ich im Stift Qvedlinburg angemercket, da haben die Kloster-Frauen a. 1180. dreyerley Art von Aufwartung gehabt. 1. Weiber, die man Ehrenmägde genannt, die ihnen an die Hand gehen müssen. 2. Weiber, die wachen müßen, damit nehmlich die Damen keine Stunden verschlaffen möchten. 3. Weiber, die Königliche Präbenden gehabt. (e) Welche letztere Claße ich aber nicht erklären kann.

§. 3.

Einkünfte derer Klöster.

Solche Stiftungen, dergleichen die Klöster sind, wollen auch ihre gewissen Einkünfte haben,

17. Verba: *Speluncam, ubi qvædam Luitburg qvondam fuit inclusa.*

(e) Dipl. apud Kettnerum p. 198. 213.

ben, damit es nicht an nöthigen Unterhalt feh-len darff. Daher Keyser, Fürsten, Grafen und andere vornehme Herren es daran niemahls feh-len lassen. Und weil damahls, da das Land noch nicht sonderlich angebracht war, ein Feld wenig galt, so war es leicht einem Kloster etliche Dörffer, Hufen, Gärten und andere Stücke oh-ne großen Schaden zu verehren. Man that aber in folgenden Zeiten des Guten so viel, daß die Klöster hernach Grafschaften und Fürsten-thümer worden, dergleichen noch heutiges Ta-ges genug aufzuweisen.

§. 4.
Aufwand dererselben.

Von solchen Einkünften ward nicht allein das Kloster in baulichen Wesen erhalten, allen Personen Speise und Kleidung geschafft, die Haushaltung versehen, Kirchen-Ornat und was zum Gottes-Dienst gehöret, angeschafft, sondern es kamen auch auserordentliche Aus-gaben darzu. Z. E. An gewißen Tagen hielt man vor die Stifter Seelmeßen, da denn die Aufwärter einige Ergötzlichkeit vor ihre auser-ordentliche Mühe hatten. Man hatte auch gewiße Stiftungen, daß denen München oder Nonnen zu mancher Zeit etwas gütlich gethan ward. So hat Ertzbischoff Heinrich zu Mayntz dem

dem Peters-Kloster zu Erfurt eine gewiße Stiftung gemacht, davon sie, so lange er lebte, am Tage seiner Einweihung, eine gute Mahlzeit haben solten. (f) Nach seinem Tode aber solte ihnen nach gehaltener Vigilie und Seelmeße eben dergleichen ausgerichtet werden. Im Kloster Nienburg musten die Brüder in der Fasten fünf Tage etwas beßer, als sonst, gespeiset werden. (g)

§. 5.
Fortsetzung dieser Materie.

Die Klöster entrichteten auch gewiße Abgaben an ihre Obern. Der vornehmste ist der Pabst, der schätzte iedes Kloster bey Ertheilung der Confirmation ihrer Privilegien. Also muste das Kloster Reinhartsborn jährlich 2. Schillinge damahls gewöhnlicher Müntze nach Rom entrichten. (h) Ferner wolten die Bischöffe das ihrige auch haben, wiewohl ich gestehen muß, daß ich von demjenigen, was ihnen jährlich, oder auch sonst bey auserordent-

(f) *Refectio caritatis fratribus impenderetur.* Dipl. apud Schannat Vindem. II. p. 2.

(g) *Infra sacram qvadragesimam qvinqve dierum eis caritatis servitia exhiberi debere.* Dipl. apud Becmanum III. p. 439.

(h) Dipl. apud Schannat I. p. 109, 113.

lichen Fällen gehöret, damahls in denen Uhrkunden nichts gefunden. Ein einziges habe angemerckt, daß die Klöster denen Bischöffen zu gewißen Zeiten Ausrichtung thun, das ist, sie und die ihrigen mit Speise, Tranck und Herberge bedienen müßen. Also hat der Abt zu Nienburg im Anhältischen dem Magdeburgischen Ertzbischoffe jährlich an Palm-Sonntage dergleichen Ausrichtung gethan, wenn ihn der Weg dahin getragen. Wiewohl solches hernach a. 1185. abgekommen, und der Ertzbischoff daßelbe denen Brüdern zu gute kommen laßen. (i)

§. 6.

Pracht in Klöstern nimmt zu.

Ohneracht denen Geistlichen die Demuth sonderlich wohl anstehet, so haben sie doch schon damahls eine Note höher, als ihnen zukömmt, seyn wollen. Daher sie ihren Obern immer in Ohren gelegen, und Bischöffliche Gerechtigkeit in denen Klöstern auszuüben gesucht. So hat Bischoff Udo zu Naumburg dem Kloster Bosau alle geistliche Verrichtungen, als Tauffen, Krancken besuchen, Beicht hören und Todten be-

(i) Dipl. apud Becmanum III. p. 434. 440.
(k) Dipl. apud Schamelium Supplem. zum Kloster Bosau p. 14.

begraben zugestanden. (k) Welche Stücke sonst nur vor die Pfarrer gehörten, und von denen Klöstern, ohne sonderbare Erlaubniß nicht gebraucht werden durfften. Die Aebte baten sichs auch aus, daß sie durfften Bischoffs-Hüte tragen. Dergleichen Pabst Lucius III. dem Kloster Reinhartsborn zugestanden, auch zu deßen Bestätigung einen solchen Hut vom Haupte genommen und Landgraf Ludwigen persönlich übergeben. (l) Als etwas besonders habe noch anzuführen, daß im Kloster Eilwardestorp der Abt gleich vom Anfange deßelben von niemanden eingewiesen worden, sondern hat sich seinen Stab nach der Wahl vom Altar genommen. Welche Gewohnheit auch Bischoff Dietrich zu Halberstadt a. 1100. etliche 80. bestätiget. (m)

§. 7.

Was vor Klöster damahls in hiesigen Landen gewesen.

Es waren aber zu Marggraf Conrads Zeiten in hiesiger Gegend noch gar wenig Klöster. In dem eigentlich so genannten Meißner Lande war das einzige zu Chemnitz, welches Keyser Lotharius gestiftet. Die nechsten waren

(l) Dipl. apud Schannat I. p. 117, 8.
(m) Dipl. apud Ludewig Reliqv. X. p. 680.

das zu Pegau von Graf Wiprechten angelegt, das Kloster S. Petri zu Merseburg, Pforte und Goseck. Hernach kam zu Marggraf Conrads Zeiten der Petersberg darzu, ingleichen das zu Bosau, Bürgel, und wenig andere. Die übrigen, deren doch nicht wenig, sind alle erst in folgenden Zeiten gestiftet worden.

Das siebende Capitel.

Von dem Zustande der Gelehrsamkeit.

§. 1.

Dersebe ist schlecht.

Weil die Gelehrsamkeit damahliger Zeiten bloß und allein bey der Geistlichkeit anzutreffen war, so wollen wir das wenige, was davon zu sagen seyn wird, gleich hier mit nehmen. Uberhaupt aber sahe es damahls um dieselbe sehr schlecht aus, und es waren die dunckeln Zeiten, die man insgemein Barbarisch nennet. Lesen und Schreiben, welches doch nicht einmahl zur Gelehrsamkeit gehöret, war etwas höchst rares, und musten sich die Keyser, wenn sie ihre Nahmen zu unterschreiben hatten, eines Hand-Zeichens bedienen, welches nichts anders war, als ein

silbern Blech, in welchem gewiße Züge ausgeschnitten waren, die man also mit der Feder auf dem Pergamen nachmahlte. Daher war es ein großes Wunder, daß Pfaltzgraf Friedrich im Kloster Fulda so hoch studieret, daß er die an ihn geschriebenen Briefe selber lesen und verstehen, auch denen Capellanen, wenn sie in ihrem Singen etwas versahen, einzuhelffen vermögend war. (a)

§. 2.

Geistliche sind allein Gelehrte.

Was die eigentlich so genannte Gelehrsamkeit betrifft, hatten die Geistlichen alles an sich gezogen. Von der Theologie will ich nichts sagen, das kam ihnen ohne dem zu, wiewohl alles sehr schlecht und elend war. Große Juristen brauchte man damahls nicht. Man hatte auch wenig Gesetze, ausgenommen was die natürliche Billichkeit und Nothwendigkeit derer Umstände zum Grunde hatte. Nun hatten die Geistlichen durch Einführung der lateinischen Sprache sich so nothwendig gemacht, daß man sie nicht entbehren konte. So musten denn alle öffentliche Documente und Instrumente in lateinischer Sprache verfertiget seyn, und die konte sonst niemand, als ein Geistli-

(a) Chron. Gozecense p. 220.

cher, verfertigen. Folglich musten alle Cantzler, Notarien und Schreiber Geistliche seyn, dadurch sie denn alles unter ihre Hände bekamen. In der Medicin, Physic, Mathematischen Wißenschaften und der übrigen Philosophie paßirte auch nicht viel, und das wenige ward ebenfalls nur unter der Geistlichkeit gefunden.

§. 9.
Von Bibliothecken.

Gleichwohl findet man, daß damahls Bischoff Gerung zu Meißen eine Bibliothec angeleget. (b) Sie wird wohl freylich sehr klein gewesen seyn. Wenn nur nicht etwan ein Misverstand mit untergelauffen. Denn damahls nannte man die Bibel in gantz besondern Verstande eine Bibliothec. (c) Wie denn auch Bischoff Udo II. bezeuget, daß er dem Kloster Pforte eine Bibliothec in drey Bänden, nebst andern Büchern mehr, habe abschreiben laßen. (d) Man findet auch im Kloster Goseck eine Bibliothee, die Abt Sindram

(b) Fabricii Annales urbis Misnæ p. 96.
(c) du Fresne in Glossario, Mabillonius Analect. tom. III. p. 374. & Annal. Benedict. tom. II. p. 328.
(d) Dipl. in Paul. Langii Chron. Citicensi p. 788.

dram schon ums Jahr 1070. vermehret, und sein Nachfolger, Friedrich, ein gebohrner Pfaltzgraf, mit Büchern, die er in Italien angeschafft, ausgezieret hat. (e) Indeßen war es damahls sehr kostbar ein Buch zu zeugen, weil viel Pergamen darzu gehörte, indem man damahls starcke Buchstaben zu schreiben pflegte, auch die Leute, derer man nicht gar viel hatte, theuer bezahlt werden musten.

Das achte Capitel.

Von der Ober-Herrschaft hiesiger Lande.

§. 1.

Stehet dem Keyser zu.

Nachdem die Wendische Nation von denen Römischen Keysern unter das Joch gebracht war, gehörte ihnen auch die Ober-Herrschaft hiesiger Lande, als welche sie mit Krieg erobert hatten. Es war auch der Krieg und darauf erfolgte Besitz dieser Länder rechtmäßig. Denn die Sorben hatten die Hunnen, von welchen das Römische Reich viele Jahr sehr entsetzlich mitgenommen worden, gehauset, und

(e) Monachus Gozecensis p. 213. 215.

und also mit ihnen unter einer Decke gelegen. Nachdem aber die Hunnen das letzte mahl von Keyser Heinrich dem Vogler aufs Haupt erleget, musten die Sorben auch an den Reihen.

§. 2.
Durch wen solche exerciret.

Diese Ober-Herrschaft ließ der Keyser theils durch Civil- theils Militar-Bediente ausüben. Die Civil-Bedienten waren die Grafen. Denn das Land ward in verschiedene kleine Grafschaften eingetheilet, deren ich etliche in dem achten Theile der Ober-Sächsischen Nachlese zusammen gebracht. Diese darff man sich anders nicht, als vor Keyserliche Kreis-Ammtleute oder Ammts-Hauptleute vorstellen. Denn ein Grafe hieß damahls nichts anders als einen Keyserlichen Bedienten oder Befehlshaber. Und also haben dieselben die Ober-Auffsicht über die Unter-Bedienten gehabt. Das beweise ich daher. Egbert der jüngere hatte seine Grafschaft im pago Milsca und Daleminza, und gleichwohl war er zugleich Marggraf zu Meißen, reisete auch mit denen Keysern überall herum. Die Militar-Bedienten waren die Marggrafen, welche der Keyser, um die Sorben, Milzienen und Böhmen im Zaum zu halten, mit gnugsamen Volck in die Vestungen gelegt. Deren Histo-

rie

rie und andere Umstånde sind im sechsten und siebenden Theil der gedachten Nachlese bereits ausgeführet. Wobey sonderlich zweene Umstånde zu bemercken, 1. daß zu gleicher Zeit mehr als ein Marggraf zu Meißen gewesen, 2. daß solche Würde nicht erblich gewesen, sondern der Keyser hat dieselbe geben können, wem er gewolt. Nebst denen Marggrafen hielt der Keyser auch einen Burggrafen zu Meißen, den ich vor nichts anders ansehe, als vor einen Commendanten über dasige Vestung. Wiewohl in folgender Zeit dessen Würde erweitert worden. Der erste gewisse Burggraf ist Burcard, der zu Keyser Heinrichs IV. Zeiten a. 1068. und ferner gedacht wird, und es mit gedachtem Keyser beståndig gehalten. (a) Nachgehends kommt ein anderer Burcard a. 1117. vor, da er 3. Jahr zuvor mit Graf Wiprechten zu Gröitzsch gefangen, und damahls wieder loß gelaßen worden. (b) Die übrigen, wie sie auf einander folgen, habe zusammen gebracht, und können solche zur andern Zeit mitgetheilet werden. Alle diese Bedienten haben wieder ihre Unterbedienten gehabt, welche, weil im Lande noch wenig Städ-

te

(a) Annalista Saxo a. 1068. Bruno de bello Saxonico p. 103. Chron. Magdeb. p. 290.
(b) Autor Vitæ Wiperti p. 20. ed. Rein. p. 255. edit. Maderi.

te waren, sich mehrentheils in denen Burgwarten aufhielten, damit sie von dem Uberfall derer Wenden sicher seyn möchten. Von diesen Burgwarten ist auch weitläufftig genug im siebenden Theil der bereits angeführten Nachlese gehandelt worden, darzu sich nach der Zeit noch einige gefunden, die ich bey Gelegenheit bekannt machen will. Diesesmahl habe noch zu erinnern, daß der berühmte Herr Schurtzfleisch von denen Burgwarten gar unrichtig geschrieben, wenn er gemeinet, sie wären Residenzen eines Burggrafen gewesen. Denn so müsten wir eine sehr große Anzahl von Burggrafen gehabt haben, da man doch biß gegen den Ausgang des 12ten Jahrhunderts mehr nicht als die Meißnischen und die zu Leisnig findet.

§. 3.
Wie der Keyser um die Nutzbarkeit der Ober-Herrschaft gekommen.

Da nun die ältesten Diplomata hiesiger Lande zeugen, daß die Keyser nicht allein die Ober-Herrschaft, (dominium directum) sondern auch deren Nutzbarkeit beseßen, (dominium utile) indem sie davon verschenckt haben, was ihnen beliebt: warum haben sie denn die Nutzbarkeit davon andern überlaßen, und nicht selbst behalten? und zu welcher Zeit ist denn sol-

solches geschehen? Davon schweigen nun unsere Scribenten still, oder, die Wahrheit zu sagen, wir haben keine einheimische Scribenten von damahligen Zeiten. Aber die Diplomata können uns aus dem Traume helffen. Die letzten, welche von der Keyserlichen Ober-Herrschaft über hiesige Lande zeugen, sind a. 1090. und 1097. datiret. Im erstern eignet Keyser Heinrich IV. dem Stift Meißen das Dorff Wisca an der Gana. (c) Im andern giebt eben derselbe Vitio 2. Hufen zu Scorlup bey Schkölen. (d) Nach dieser Zeit findet man keine dergleichen Briefe mehr. Wenn man nun die damahlige Historie darzu nimmt, so findet sichs, daß gedachter Keyser Heinrich eine schlechte Aufführung gehabt, und sich die meisten Reichs-Fürsten zu Feinden gemacht. Folglich hat er manchmahl guten, tapfern Herren durch die Finger sehen müssen, damit er sie nur auf seiner Seite behalten möchte. Ein solcher war Marggraf Dedo, der nicht eben mit des Keysers guten Willen zu besagter Würde kam, allein der Keyser muste sich nach ihm richten.

Ein

(c) Dipl. in der Ober-Sächs. Nachlese VII. p. 394.

(d) Dipl. apud Ludewig Reliqv. II. p. 179. Schwartzium Mantissa ad Albini hist. Comitum Leisnicensium p. 1006.

Ein solcher war auch Marggraf Thimo, der Vater unsers Marggraf Conrads. Derselbe mochte etwan einige Güter auser seiner Grafschaft Wettin in hiesigen Landen angebracht haben, und wolte nicht gerne wieder davon. Der Keyser brauchte ihn als einen tapfern Herrn, bey damahliger Kriegs-Unruhe sehr nothwendig: Also belehnte er ihn mit der Marggräflichen Würde zu Meißen, und begab sich also der bisherigen Nutzbarkeit. So ists mit unserm Meißen zugegangen, wie solches oben mit ausdrücklichen Worten aus tüchtigen Scribenten angeführet worden. Diese Hoheit haben hernach die folgenden Marggrafen von Zeit zu Zeit vermehret. Und also gilt das bey uns in Meißen nicht, was Herr Kuchenbecker (e) schreibt, nemlich die Reichs-Stände wären zur selben Zeit, da im 13den Jahrhundert kein Römischer Keyser war, zu ihrem Recht und Wachsthum gelanget. Denn unsere Marggrafen sind so wohl vor, als nach dieser Zeit zu ihren Landen und Hoheit gelanget.

§. 4.

(e) Kuchelbecker diss. de jure & modo cognoscendi de feudis Imperii c. 1. §. 12.

§. 4.

Was damahls Eigenthum gewesen.

Man findet in den damahligen Zeiten bey Stiftungen und Schenckungen, daß so wohl die Keyser als Marggrafen das Wort Eigenthum (proprietas) gebrauchen, welches etwas dunckel zu verstehen, wenn man nicht die Historie darzu nimmt. Zum Exempel: Keyser Heinrich I. schencket seiner Gemahlin alle sein Eigenthum in denen Oertern Qvedlinburg, Pölde, Northausen, Duderstadt ꝛc. (f) Eben derselbe schencket dem Stift Qvedlinburg alle sein Eigenthum zu Redern und andern Orten mehr. (g) Dabey ist nun anzumercken, daß Keyser Heinrich seiner Ankunft nach ein Herzog zu Sachsen war, hatte also zweyerley Güter unter seiner Administration, nemlich seine erbliche, und auch des Reichs Güter. Nun reichte das Herzogthum Nieder-Sachsen damahls bis herauf nach Merseburg. Was also der Keyser dasiger Gegend

(f) Dipl. apud Kettnerum in Qvedlinburgicis p. 2. *qvicqvid propriæ hæreditatis in præsenti videremur habere in locis infra nominatis.*

(g) Dipl. ibidem p. 6. *Nec non & totum, qvicqvid in locis--proprietatis huc usqve habere visi sumus.*

gend wegschenckte, war sein Erbe und Eigenthum, und gehörte nicht unter des Reichs Lande. Wenn er aber von diesen etwas verschenckte, so setzte ers auch hinzu, daß es nemlich zu seinem fisco gehörige Güter gewesen. (h) Eben dieses ist auch bey denen Marggrafen anzumercken, die machten auch einen Unterschied unter ihr Eigenthum, und denen zu der Marggrafschaft gehörigen Landen. So erbte Marggraf Conrad von Marggraf Heinrich dem jüngern von Ilburg und Marggraf Heinrichen von Lausitz, sowohl die Marggrafschaft, als auch deren eigenthümliche Länder. (i)

§. 5.

Ob der Herzog in Böhmen des Mgr. zu Meißen Vasall gewesen?

Ehe ich weiter fortgehe, habe ich noch ein paar Fragen zu untersuchen. Die erste ist: Ob Her-

(h) Dipl. apud Becmanum III. p. 140. *Prædium de nostro fisco.*

(i) Chron. Montis Sereni a. 1127. *Henricus Marchio obiit. Conradus Comes Marchiam Misnensem obtinuit. Præterea totius proprietatis Henrici Marchionis hæres effectus est.* Idem ad a. 1136. *Henricus Marchio, filius Wiperti, obiit. Marchiam vero Lusicensem Imperator Conrado Marchioni Misnensi concessit, qvi etiam totius proprietatis hæres factus est, qvia alium hæredem non habuit.*

Herzog Boleslaus in Böhmen Marggraf Eccards I. zu Meißen Vasall gewesen. Ein berühmter Publicist unserer Zeiten (k) scheinet dieses zu bejahen, wenn er also schreibet: „Milites „oder Vasallen werden auch auswärtige Prinzen genannt, wenn sie sich und ihr Land dem „Keyser, oder einem teutschen Fürsten unterworffen. Also nennet Ditmar (l) Herzog Boleslaum in Böhmen Marggraf Eccards militem oder Vasall.„ Weil diese Worte dem Leser etwas dunckel und zweydeutig vorkommen möchten, so will ich eine Erklärung darzu setzen. Marggraf Eccard war ein viel zu klein Lichtgen, als daß der Herzog in Böhmen sein Vasall hätte seyn wollen. Denn er war nur Marggraf über die Meißnische Grentze, und zwar nicht allein, sondern er hatte mehr als einen Collegen. Daselbst regierte er nicht aus eigner Gewalt, sondern war nur ein Keyserlicher Bedienter. Was hätte denn H. Boleslaus vor Ursachen oder Vortheil gehabt, sich demselben als ein Vasall zu unterwerffen? Marggraf

(k) in Originibus Juris publici Rom. Germ. §. 37.

(l) Ditmarus V. p. 107. *Bojemorum Ducem Boleslaum ad militem sibi, aliumqve ad amicum familiarem blanditiis ac minis adipiscitur.*

Eccards eigene Güter lagen in Thüringen, und da sehe ich mir wieder nicht ab, warum der Herzog in Böhmen dergleichen gethan hätte. Hätte er als ein mächtiger Herr einem weit geringern seine Lehen offeriren sollen, das würde ihm alle Welt vor übel gehalten haben. Ich halte also davor, daß miles beym Ditmar so viel heiße als commilito, der ihm zu Gefallen mit zu Felde gezogen, und finde auch, daß der teutsche Ubersetzer ihn so verstanden. Es ist bekannt, daß Marggraf Eccard nach Keyser Otten III. Tode die Kayserliche Würde zu behaupten gesucht, und da hat er durch seine Geschicklichkeit es dahin zu bringen gewust, daß H. Boleslaus in Böhmen ihm mit seinen Soldaten zugezogen, der andere Boleslaus aber, welcher Herzog in Pohlen war, ward sein guter vertrauter Freund.

§. 6.

Ob Heinrich der Stoltze die Marggrafschaft Meißen inne gehabt?

Die andere Frage ist diese: Ob Herzog Heinrich in Beyern und Sachsen, der Stoltze zugenahmt, ein Vater H. Heinrichs des Löwen, die Marggrafschaft Meißen inne gehabt? Herr Erath setzt solches ausdrücklich, da er sagt, gedachter H. Heinrich habe mit seiner Gemahlin von

von Keyser Sachsen bekommen, deßen Grentzen sich damahls weit erstreckt, Holstein, Lübeck, Anhalt, Braunschweig und Lüneburg, Heßen, Westphalen, die Marck Brandenburg, Meißen und Lausitz, auch derer Wenden Land begriffen. (m) Ist schnur stracks wieder die Historie geredet. Damahls besaß ja die Marck Brandenburg Marggraf Albrecht der Bär, Lausitz und Meißen unser Marggraf Conrad. Von andern Ländern will ich mir nicht viel Mühe geben, es würde noch manches auszusetzen seyn. Der Ursprung aber dieses Vorgebens kommt von der lieben Geistlichkeit her. Dieselben konten damahls mehr nicht, als einige Biblische Texte, die ihnen wegen des täglichen Singens geläufftig waren, und die musten sich denn bey Gelegenheit sehr misbrauchen laßen. Diesem H. Heinrich und seinem Sohne zu Ehren, und einen Fuchsschwantz bey ihnen zu verdienen, misbrauchte man die Worte des Psalms: Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere. Denn es ist bekannt, daß sie auch Beyern besaßen, und bis an das Adriatische Meer zu befehlen hatten. Aber in der Mitte fehlte ein sehr groß Stück.

(m) Anton. Vdalr. Erath de ficta Henrici superbia (Gvelpherb. 1731. 4.) §. 14.

§. 7.

Was die Marggrafschaft Meißen damahls auf sich gehabt?

Die Marggrafschaft Meißen war eigentlich angelegt, die Milziener oder Ober-Lausitzer Wenden im Zaum zu halten, damit sie dem Meißner Lande nicht Schaden thun möchten. Nachdem aber die Lausitz und derer Milziener Gebiet sich nach und nach gegeben, folglich man sich in Meißen keines Uberfalls mehr zu befürchten hatte, so solte man meinen, es würde das Marggräfliche Amt und Würde zugleich mit weggefallen seyn. Allein der Keyser muste doch einen Gouverneur halten, und weil der Marggrafen Titul einmahl im Gebrauch war, so blieb man dabey. Und in solcher Form ist hernach das Marggrafthum denen Grafen von Wettin zu Lehn gegeben worden. Wie weit sich aber die darzu gehörigen Länder erstreckt, ist bereits oben da gewesen.

Das

Das neunde Capitel.
Von denen Regalien.
§. 1.
Einleitung.

Wer die Ober-Herrschaft über ein Land besitzt, der hat auch bekannter maßen einige Rechte, welche der Majestät zukommen, voraus, dieweil er auch der Republic wegen viele Ausgaben zu bestreiten hat. Solche gehörten anfänglich dem Keyser gantz allein, hernach aber denen Marggrafen, nachdem sie von dem Keyser mit diesen Ländern belehnet worden. Alle so genannte Regalien sind damahls nicht ausgeübet worden, haben auch nicht können ausgeübet werden. Also will ich so viel davon sagen, als in unzweifelhaften Documenten befindlich.

§. 2.
I. Jus legum ferendarum. Von dem damahligen Rechte.

Die Sächsischen Keyser richteten sich nicht nach denen Capitularien derer Fränckischen, sondern brauchten ein solches Recht, welches nach denen Reguln der allgemeinen Billichkeit und des Christenthums eingerichtet war. Sol-

ches ließen sie durch ihre Bediente einem iedem wiederfahren, ohneracht nichts davon aufgeschrieben war. Und von denen Zeiten, da Keyser Heinrich die Sorben unter sich gebracht, ist der wahrhaftige Uhrsprung des Sächsischen Rechts herzuleiten, welches seinen Anfang aus der allgemeinen Billichkeit genommen, und hernach mit der Observantz oder Herkommen bestätiget worden. So schreibt der bekannte Jurist Benjamin Leuber: (a) „Derohalben ist „das sicherste, beste und gewißeste, daß, wer „ja die alten, wahren Sächsischen Rechte ha„ben und erforschen will, daß er solche hin und „wieder aus gewißen, glaubwürdigen Histo„rien und Autorn zusammen lese, so denn die „Responsa prudentium, Statuta diversorum „locorum und Gerichts-Bräuche (wenn er „deren allerseits gewiße Autores hat) hinzu„setze; so denn wird er hiervon einen zimlichen „gewißern Grund erlangen, als durch den „Sachsen-Spiegel, Weichbild und Lehn„Recht.„

§. 3.

(a) Leuber Discurs von etlichen der Stadt Magdeburg gerühmten alten Privilegien Sect. 5. n. 35. coll. n. 19.

§. 3.

Unterschied derer Einwohner macht verschiedene Arten von Gesetzen.

Damit ich aber ordentlich verfahre, so muß man von verschiedener Art Einwohnern berichtet seyn. Es waren die ersten Einwohner dieser Lande die Sorben-Wenden, wie bekannt. Hiernechst kamen hinzu ihre Uberwinder die Sachsen. Im 12. Jahrhundert kamen eine große Menge Leute aus Flandern in hiesige Gegenden, welche sich im Anhältischen, Chur-Kreise und an der Elbe hinan, ja auch in Thüringen gesetzt haben. (b) Daher kommts, daß noch heutiges Tages ein Strich in Chur-Sachsen der Fläming genennet wird, und daß die Leute daselbst sich der platteutschen Sprache bedienen. Man will gar vorgeben, der Fläming habe sich bis nach Schandau gereicht, weil Helmoldus sagt, die Fläminger haben sich bis an den Böhmer Wald erstreckt. Es ging aber damahls das Böhmische Gebiet fast bis an die Stadt Meißen, und jenseit der Elbe bis an die Ober-Lausitz, daher muß man die alten und neuen Grentzen nicht mit einander vermengen. In der güldenen Aue in Thüringen

(b) Helmoldus I. 87. Dousa Annal. Belg. VI. p. 265. Pertuchii Chron. Portense p. 25. 28. 31.

giebts noch Flåmische Låndereyen, davon die Besitzer noch itzund Flåminge genennet werden, und wenn ihre Erben nicht den dritten Theil ihrer Gůter verlieren sollen, solches iedes mahl mit einem Flåmingischen Kirchgange verflåmigen můßen. (c) Jedoch sind diese Leute nicht von Steuern und Abgaben frey, wie man insgemein glaubet. Der Leser wird nicht lachen, wenn ich mit wenigen sage, daß die liebe Einfalt dieselben Flåminger von denen Flaminibus oder Heidnischen Priestern herleite. (d) Einige von diesen Flåmingern waren vornehmen Standes, daher sie vom Bischoffe zu Meißen Strenui viri, Gestrenge, genennet werden. Endlich findet man auch gegen das Ende besagten Jahrhunderts, daß an der Meißnischen Grentze gegen Thůringen und Osterland zu auch Francken gewohnet haben. Von diesen hat eine große Menge Graf Wiprecht zu Grőitzsch ins Land gebracht, als er a. 1104. seine Frau Mutter, welche an einen Grafen von Lengefeld verheirathet war, besuchte. (e) In einem Oldislebischen Briefe

a. 1124.

(c) Leuckfeld Ant. Kelbranæ p. 291. ibiqve allegati.

(d) Melissantes von Berg-Schlößern p. 564.

(e) Auctor vitæ Wiperti p. 14. ed. Reinecc.

a. 1124. kommt einer vor, der ein gebohrner Francke, und freyen, das ist, adelichen Standes gewesen; (f) darein hat sich Herr Schamelius nicht zu finden gewust. Allein, weil Graf Wiprecht auch daselbst zu sprechen gehabt, so ergiebt sichs von selbst, daß derselbe aus Franckenland dahin gezogen. Alle diese Völcker, welche aus andern Landen sich nach Meissen gemacht, haben ihre besondern Gesetze mitgebracht, wie ich nunmehro darthun will, so viel als die Nachrichten erlauben werden.

§. 4.
Vom Wendischen Recht.

Ohneracht die Sorben mit Kriegsmacht gewonnen worden, und man meinen solte, es wäre ihnen ihr Recht nicht gelassen worden, sondern sie hätten sich nach dem Uberwinder richten müssen; so haben doch viele von ihnen ihre bisherige Rechte und Gewohnheiten behalten, und zwar aus folgenden Ursachen: 1. weil die teutschen Rechte ihnen in ihre Wendische Köpfe nicht gegangen wären. 2. weil sich manche Oerter ohne große Mühe an die Teutschen ergeben, andere aber es denenselben etwas

(f) Dipl. apud Schamelium vom Kloster Oldisleben p. 21. Verba: *Qvidam Reginbodo naturalis Francus & liberis ortus natalibus.*

was sauer gemacht. Daher jene etwas mehr Freyheit erhalten, diese aber mehr eingeschränckt worden. Dieses will ich nun beweisen. In einem Briefe des Peters-Klosters zu Erfurt vom Jahr 1136. stehet, daß vier Wendische Bauern von so viel Hufen jährlich einen gewißen Zins entrichten sollen: die übrigen Gerechtigkeiten, welche die Wenden vermöge der Gesetze vor einen Todschlag, Diebstahl oder andern Verbrechen zu entrichten haben, sollen sie dem Abte an gesetzter Zeit und Ort entrichten. (g) Hieraus ist zu sehen, daß man denen Wenden ihre bisherige Rechte und Gewohnheiten gelassen. Daß aber nicht alle Wenden einander gleich gewesen, sondern manche gelinder gehalten, manche schärffer gespannet worden, ist auch zu beweisen. Daß man sich mit ihnen vereiniget, wieviel sie geben sollen, erhellet aus einem Briefe vom Jahr 1163. (h) Bischoff Dit-

(g) Dipl. apud Schannat Vindem. II. p. 2. *Solvunt autem prædicti Slavi ter in anno - - - cætera vero legitima jura Slavorum, quæ constituta sunt pro cædibus, vel furto, aliisque culpis, quæ suboriri poterunt, tempore vel loco, quo Abbati placuerit, persolvere debebunt.*

(h) Dipl. in der Ober-Sächs. Nachlese III. p. 406. *Omnem decimationem, quam vel Sclavi ex statuto, vel aliud quodlibet hominum genus ex integro persolvunt.*

Ditmar erzehlet, daß Keyser Heinrich, als er einsmahls von denen Hunnen verfolget ward, sich in die Stadt Bichin retiriret, und hernach wegen guter Aufnahme die Bürger daselbst besser gehalten, als bisher geschehen, oder auch ihre andern Landsleute noch damahls gehalten worden. (i)

§. 5.

Dieses Wendische Recht hat man nicht mehr, weil es niemahls aufgeschrieben, sondern nur alles nach der Observantz gehalten und abgethan worden. Eine einzige Probe ist vorhanden, nehmlich, daß ein Wendischer Herr das Recht hatte, wenn es ihm zuträglich war, manchmahl gantze Familien von seinen Unterthanen zu verkauffen und zu vertauschen. Als Keyser Otto I. a. 948. oder wenn es sonst geschehen seyn mag, (denn in dem Datum ist einige Unrichtigkeit) die Grentzen des Stifts Meißen gesetzt, so hat er auch demselben zugestanden, daß alle Einwohner dem Stift von allen Früchten, Vieh, Silber, Kleidung, in der Verkauffung und Talung der Familien, und allem, was man nur braucht, den Zehenden geben sollen.

(i) Ditmarus I. p. 9. *Vrbanos majori gloria, quam hactenus habuerant, vel comprovinciales hodie teneant, honorat.*

len. (k) Das erste ist gantz klar, denn man findet in viel alten Briefen, daß Slavische oder Wendische Familien verkaufft worden. Taelen ist in der Holländischen und Englischen Sprache so viel als reden, sich mit einander bereden. Folglich wird die Talung gantzer Familien etwan einen Tractat oder Vergleich seyn, kraft deßen die Familien vertauscht, an andere Orte gesetzt, oder sonst eine Aenderung vorgenommen worden. So oft nun eine solche Verkauffung oder Talung vorging, muste auch das Stift seinen Zehenden davon haben.

§. 6.

Von Fläminigischen Recht.

Als die Fläminger in hiesige Gegenden angekommen, hat man ihnen ihre bisherigen Rechte und Gewohnheiten gelassen, damit diese Lande desto besser möchten angebauet werden. Hat man doch zu unsern Zeiten denen Frantzosen und Saltzburgern in Märckischen und

(k) Dipl. in Maderi Antiqv. Brunsvic. p. 187. *Homines vero, qvi infra prædictum terminum habitant, in omni fertilitate terræ, frugum & pecudum, in argento & vestimento, nec* non, qvod Teutonici dicunt, Ouarcapunga & Talunga familiarum - - - *pleniter persolvant, referant & reddant.*

und Preußischen Landen eben dergleichen zugestanden. Solches hat a. 1159. der Abt im Kloster Ballenstädt gethan, welcher denen Flämingern zwey Dörffer Nausedel und Nimiz, die bisher von Wenden bewohnet gewesen, verkaufft. Weil nun solches nach Flämischen Recht geschehen, das ist, weil man ihnen die Freyheit zugestanden, ihr bisheriges Recht zu gebrauchen, so haben auch die bisherigen Unterthanen, welche daselbst wohnhaft blieben, sich nach dem Flämischen Recht einrichten müssen. (l) Ja es haben auch die bisherigen Einwohner sich unter das Flämische Recht begeben können, wenn es ihnen beliebet, welches in der That etwas großes ist. (m)

§. 7.

Noch einige Umstände davon zu berühren, so haben diese Fläminger das Recht gehabt, sich Bauermeister oder Schultheißen zu setzen, welche mit dem Schultzen = Gericht belehnt gewesen,

(l) Dipl. apud Becmanum Anhalt. III. p. 154. *Secundum jura Flamiggorum, qvi in eisdem partibus ipsius (Ecclesiæ) subjecti sunt dicioni, & nostris vivendum censemus.*

(m) Dipl. alterum ibid. *Si autem ea (bona) ad Flamingorum jura transtulerit, decima prædictæ Ecclesiæ pertinebit.*

sen, (n) dergleichen so wohl unter dem Abt zu Ballenstädt, als auch dem Bischoff zu Meißen zu Kühren bey Wurtzen vorgefallen. Sie haben jährlich dreymahl Gerichtstage gehabt, welche theils der Stifts- und Kloster-Vogt, theils der Schultze gehalten. Ihre Art die Felder einzutheilen ist ihnen gelaßen worden, wie unten vorkommen wird. Diejenigen Fläminger, welche sich in Meißen niedergelaßen, bekamen noch ein gewißes Recht, welches Zip genennet ward, davor sie jährlich dreyßig Pfennige entrichten musten. (o) Der Schultze bekam auch den dritten Theil von allen Straffen, die an Gerichtstagen einlieffen. (p) Was

Zip

(n) Dipl. prius Becmanni: *Qvas villas in XXIV. mansos partientes duobus cum omni utilitate eis, qvi Burmestere vocantur, inbeneficiatis* &c. Dipl. Gerungi Episc. Misnensis infra in Cod. Probat. n. XXV. *Duos autem mansos eorundem incolarum magistro, qvem Scultetum appellant, absqve decima permisi.* Perperam in novissima editione Glossarii Cangiani *Burmeisterum* per *Burgimagistrum* explicant, idqve ex ingnorantia lingvæ Germanicæ.

(o) Dipl. Gerungi citatum: *Et pro justitia, qvæ Zip vocatur, triginta nummos persolvunt.*

(p) Ibidem: *Duæ partes, qvæ in placitis Advocati vel Sculteti accesserint, Episcopo, tertia Sculteto datur.*

Zip sey, habe ich mich sehr bemühet, und endlich so viel heraus gebracht, daß ich davor halte, es werde ein Gefängniß oder dergleichen angedeutet. Denn Cip oder Cippe ist ein flämisches Wort, (q) und bedeutet so viel als das lateinische Wort cippus, nehmlich ein solches Behältniß oder Gefängniß, da einem die Hände und Füsse eingeklemmet werden, dergleichen man noch heutiges Tagts in der Marck und Pommern vor derer Lehn-Schultzen Häusern gewahr wird.

§. 8.
Vom Fränckischen Recht.

Des Fränckischen Rechts wird gedacht in einem Pförtnischen Briefe vom Jahr 1180. darinn Keyser Friedrich bezeuget, daß sein Hofmeister Dietrich von Liznic oder Leisling (r) dem Kloster Pforte eine Mühle zu Pichou verkaufft,

(q) Kiliani Glossarium Belgicum. Adde du Fresne in *Cippus*.

(r) Diese Herren von Liznic sind mit denen Burggrafen zu Leisnig nicht zu vermengen, sondern haben ihren Nahmen von dem Dorfe Leisling zwischen Weißenfels und Naumburg, wie zur andern Zeit kann dargethan werden.

kaufft, welche sie nach Fränckischen Recht auf ewig behalten, und dem genannten Hofmeister mehr nicht als sechs Schillinge jährlich davon geben solten. (s) Etwas merckwürdiges kommt in folgenden Jahr vor, da Heinrich und Werner, Gebrüder von Stechau, welche vorgegeben, sie und ihre Vorfahren wären dem Fränckischen Rechte zugethan, ihr Gut zu Borsendorff ans Kloster Pforte verkaufft, und zwar in Beyseyn Marggraf Ottens zu Meißen, und Landgraf Ludwigs in Thüringen, als in deren Bezirck dieses Gut gelegen, haben sie dem Kloster daßelbe nach Fränckischen Recht und Gericht übergeben. Nach einiger Zeit kommt der dritte Bruder, der giebt vor, er sey ein Grieche und kein Francke, will also den Kauff wieder umstoßen, da er doch durch eine rechtmäßige Theilung schon abgefunden war. (t) So viel sind mir biß dato vom Fränckischen

(s) Dipl. apud Pertuchium Chron. Portensi p. 37. *Ita ut jure Francorum perpetuo illud possidentes.*

(t) Dipl. in denen Unschuld. Nachr. 1717. p. 905. & apud Menckenium I. p. 770. Verba: *Profitentes se juri Franconum cum progenitoribus suis addictos --- Jure & judicio Franconum publice contradiderint. --- Dicentis se Græcum & non Franconem.*

schen Rechte Stellen vorgekommen, aber von besondern Umständen kann zur Zeit nichts melden.

§. 9.

Was hier durchs Griechische Recht zu verstehen?

Gerhard von Stechau giebt sich in nur angeführten Briefe nicht vor einen Francken, sondern vor einen Griechen aus. Das ist vom Rechte zu verstehen, nemlich er habe sich nicht zum Fränckischen, sondern zum Griechischen Recht gehalten. Aber wie kommen denn unsere Leute zum griechischen Rechte? möchte einer nicht unbillich fragen. Ich antworte mit wenigen. 1. Griechisch hieß damahls so viel als Constantinopolitanisch. Daher der Keyser zu Constantinopel vom Petersbergischen Mönche der König in Griechenland genennet wird. (u) 2. Daselbst war nun seit Keyser Justiniani Zeiten das Römische Recht im Schwange, welches nicht viel Beweises bedarff, und ich darff denen Gelehrten nur an das Jus Græco-Romanum gedencken. 3. Dieses Recht kam damahls in Italien in die Höhe, welches der gemeldte Gerhard von Stechau

(u) Chron. Montis Sereni ad a. 1147. p. 20.

vielleicht auf der Reise mit gelernet und angenommen. Wie weit er aber damit fortgekommen, weiß ich nicht zu sagen. Aber im folgenden Jahrhundert findet man in Marggraf Heinrichs des Erlauchten und anderer Briefen schon mehr Spuren des Römischen Rechts.

§. 10.

Einige vermischte Umstände.

Ehe ich weiter fortgehe, muß ich noch ein paar hieher gehörige Umstände anführen. A. 1147. bey Errichtung des Klosters Marien-Zell oder Eilwardestorp wurden die Einwohner unter andern damit privilegiret, daß sie bey dem Vogtgeding oder Gerichtstagen unter einer gewißen Observantz, welche Vara genennet wird, nicht vorstehen oder Rechenschaft geben dürfften. Wer aber bey größern Verbrechen ertappet ward, der muste unter gedachter Observantz vorstehen. (x) Worinn aber solches bestanden, kann ich zur Zeit nicht sagen. Ich weiß wohl, was hin und her davon ge-

(x) Dipl. apud Ludewig Reliqv. I. p. 6. *Vt a legittimis placitis suis homines, sub observatione qvadam, vulgo dicta* Vara, *astare & respondere non cogat. - - - In majoribus vero excessibus homines deprehensi sub observatione respondeant.*

geschrieben worden, (y) und es ist allerdings klar, daß dieses Recht aus Flandern hieher gekommen, wie es denn in Nieder-Sachsen sehr gebräuchlich gewesen: allein die Application auf diese Stelle will mir noch schwer werden. Eben so ungewiß bin ich, was das bedeuten soll, daß a. 1108. die Aebtißin zu Qvedlinburg dem Bischoff zu Halberstadt eine Mühle, Wald und Gut per jura precaria übergeben. (z) Ich habe es anführen wollen, ob etwan diese und andere Puncte mit der Zeit möchten deutlicher untersucht werden. Sonst aber mags auch wohl damahls, obgleich die Ungerechtigkeit so gar hoch nicht gestiegen war, dennoch an Caussenmacherey nicht gefehlet haben, wie denn Keyser Heinrich V. a. 1113. sagt, daß die weltlichen Gesetze darzu haben können gemisbraucht werden. (a)

(y) Ge. Rothius de Dipl. Ottonis IV. Stadensi p. 19. Haltaus Specimen Glossarii fori Germ. ex Diplomatibus p. 13. 14. Joh. Vogt Monumenta inedita Bremensia p. 6.

(z) Dipl. apud Kettnerum p. 173.

(a) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 113. *Si vero qvilibet curtim vel villam inde qvocunqve ingenio, vel aliqva sæcularium legum calliditate abalienaverit.*

§. 11.

Aus dem bisherigen ist nun so viel zu sehen, daß derer Keyser und Fürsten vornehmste Bemühung gewesen, das Land mit Leuten zu besetzen, daher sie nicht so wohl neue Gesetze geben können, als vielmehr haben sie sich nach denen alten und neuen Einwohnern gerichtet. Dieses ist nicht allein zur Prudentz zu zehlen, sondern man siehet auch daraus ihre Macht, die sie gehabt haben, denen Ankömmlingen Privilegia und Gerechtigkeiten angedeihen zu laßen. Man siehet auch, daß die geistlichen Herren, als Bischöffe und Aebte, sich damahls eben dergleichen Macht bedienet.

§. 12.

Von damahligen Gerichtstägen.

Die Gerichtsbarkeit nun, welche der Keyser, als Ober-Herr dieser Lande, und hiernechst auch geistliche und weltliche Herren gehabt, ward in denen Gerichtstagen ausgeübet. Man nennte solche nach damahligen Latein placitum und mallum. Das erste Wort kommt her von dem teutschen Wort Platz, weil man solche Tage gemeiniglich auf öffentlichen Plätzen unter freyen Himmel hielt. Das andere ist ebenfalls teutsch, und bedeutet eine Mahlstadt, oder einen bezeichneten und angewiesenen

nen

nen Ort, wo man zusammen kommen soll. Diese placita waren entweder generalia, wenn nemlich ein gantzer District zusammen verschrieben ward: oder specialia, wenn in einer Stadt oder Dorffe Gerichtstag gehalten ward.

§. 13.

Wer dieselben gehalten.

Die allgemeinen oder Landgerichtstage wurden von denen Keyserlichen Grafen, oder derer Stifter und Klöster Vögten bestellet. Daher stehet in manchen Privilegien, es solten diesen oder jenen Ort kein Graf oder Vogt belästigen. (b) Zu Halberstadt war dergleichen a. 1120. da der Graf präsidirte. (c) Diese werden auch publici judices genannt, welches man im Teutschen Land-Richter geben könte. (d) Die Beysitzer waren Edelleute, Hofbedien-

(b) Dipl. apud Becmanum III. p. 432. *Nullus Comes vel Advocatus super hæc aliqvam exerceat potestatem.*

(c) Dipl. apud Ludewig Reliqv. X. p. 135. *Ipsemet stabilivit in legitimo placito, se Comite præsidente.*

(d) Dipl. apud Becmanum III. p. 171. *Vt nullus publicus judex in loca præfati monasterii ingredi audeat ad causas faciendas, - - - aut homines servos, litos vel liberos ad mallum convocandi.*

te und Schöppen. (e) Daselbst wurden Testamenter gemacht, Schenckungen an Kirchen und Klöster übergeben, und andere dergleichen Sachen vorgenommen. (f) Es wurden auch solche Tage bisweilen mehr als einmahl im Jahre angestellet. Das Kloster Nienburg hat denen neuangekommenen Flämingern jährlich drey dergleichen Gerichtstage zugestanden. (g)

§. 14.

Von besondern Gerichtstagen.

Die besondern Gerichtstage wurden in Städten und Dörffern nur mit ieder Gemeine gehalten. Da reiseten die Grafen ab und zu von einem Orte zu dem andern, wie dergleichen

a. 1147.

(e) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 117. *Cujus rei actio & taxatio non solum coram mea ipsius præsentia, mihiqve astipulanti, non tam liberorum, qvam ministerialium clarissimorum Baronum, verum etiam inter Scephones promulgata est.*

(f) Dipl. ibid. p. 108. *Tradidit curtim prænominatam solemni delegatione sub multorum audientia generalis placiti in colle Trecheberg.*

(g) Dipl. apud Becmanum III. p. 154. *Super eosdem vero incolas nullum dominari discernimus, præter solum Marchionem* (Adalbertum, qvi tunc erat Advocatus monasterii) *aut ejus hæredem, cujus autoritate generale placitum ter in anno fieri volumus.*

a. 1147. zu Aschersleben gehalten worden. (h) Was Orte waren, die unter dem krummen Stabe wohnten, da thaten die Vögte ein gleiches. (i) Wenn diese nicht konten oder wolten, so thaten es in Städten die Stadtrichter, auf denen Dörffern aber die Schultheißen. (k) Was denn an Gerichtsgebühren gefiel, bekam die Herrschaft so wohl, als die Bedienten ieder seinen Theil.

§. 15.

Von einigen Strafen.

Daß die Verbrecher ums Geld, oder auch sonst am Leibe gestrafft worden, ist wohl natürlich, und will ich mich eben nicht bemühen, viel Exempel beyzubringen. Eine besondere Straffe findet man zu Qvedlinburg, da die Aebtißin

(h) Dipl. ibid. p. 474. *Qvæ etiam venditio in placito populi Ascer sleve a Comite Adalberto de Aschersleve jure legitimo confirmata est.*

(i) Dipl. Gerungi: Ter in anno advocato in placitis, qvæ cum ipsis & apud ipsos cum paucis habiturus est, sumptus administrant.

(k) Ibid. *Duæ partes, qvæ in placitis advocati vel sculteti accesserint, Episcopo, tertia sculteto datur.* Dieser Scultetus wird beym Kettnero Dipl. Qvedlinb. p. 165. Schuldacio genannt. Bey eben demselben kommt auch p. 164. judex civitatis vor.

a. 1068. Herzog Magno zu Braunschweig die Vogtey über ihr Gut Saltow gegeben. Da stehet: Wer verklagt wird, und sich nicht entschuldigen kan, der soll 3. solidos, Schillinge geben, und wenn er die nicht zahlen will, so sollen ihm die Haare abgeschnitten, und er wacker ausgepeitscht werden. (l) Wer die Straffe nicht erlegen wolte, der konte ieden Pfennig mit einem Schlage ersparen. (m) Es war auch hier zu Lande die Feuer- und Wasser-Probe gebräuchlich, davon ich aber nichts weiter sagen mag.

§. 16.

Ob damahls Landtage gehalten worden.

Mancher Leser, der in obigen das Wort generale placitum gelesen, wird sich wundern, warum ich dasselbe durch Gerichtstag, und nicht

(l) Dipl. apud Kettnerum p. 168. *Et si noluerit persolvere, crinibus turpiter abscissis jurgis* EXCORIETVR. So hats Herr D. Kettner drucken laßen, und man solte meinen, die Leute wären um so einer Kleinigkeit willen gar geschunden worden. Man lese aber virgis excorietur, so wirds kein groß Bedencken mehr haben.

(m) Ibid. p. 169. *VI. numos componat & persolvat: aut si persolvere noluerit, totidem verbera sola virga patiatur.*

nicht vielmehr Landtag übersetzt. Ich habe aber hierbey mein sonderliches Bedencken. Denn einen Landtag nennet man, wenn die Land-Stände zusammen beruffen werden, um daselbst vom gemeinen Landes Besten sich zu berathschlagen. Aber in damahligen Zeiten waren noch keine eigentlich so genannte Landstände. Der Adel bedeutete wenig, und die Städte waren auch in schlechten Stande. Es wurden auch auf solchen placitis nur Gerichts- und Jurisdictional-Sachen abgehandelt, niemahls aber gemeine Landes-Sachen erörtert. Folglich werden diejenigen sehr übel zurechte kommen, welche die itzund in Sachsen gebräuchlichen Landtage so weit aus denen mittlern Zeiten herhohlen. Ja ich kan vorläuffig aus dem 13. Jahrhundert von hiesigen provincialibus placitis aus einem ungedruckten Kloster-Briefe diese Nachricht geben, daß a. 1220. 6. Id. Junii, oder den 8. Junii Marggraf Dietrich einen dergleichen Tag zu Scolin gehalten, und da kommen lauter solche Zeugen vor, die um Schkölen herum gewohnet. Bald hernach ist eben die Sache, welche einen schlechten Kauff betrifft, auf dem Tage zu Colmitz vorgewesen, und von dort herum wohnenden Zeugen bekräfftiget worden. Daraus zu sehen, 1. daß die regierenden Herren selbst herum gereiset, um die

Vasallen nicht mit weitläufftigen Reisen zu beschweren. 2. Daß lauter Civil- nicht aber Landes-Sachen abgehandelt worden.

§. 17.
Die Gerichts-Plätze.

Vor alten Zeiten hielt man das Gericht unter freyen Himmel, so daß iedem, der zusehen und hören wolte, ein freyer Zutritt verstattet ward. Bey Salfeld wird noch heutiges Tages ein Platz gezeiget, den man das Wendische Gericht nennet. Daselbst hat man noch zu Anfang des vorigen Jahrhundert einen steinern Tisch und steinerne Bäncke in die Erde befestiget gesehen. Unweit davon hat an einer alten und hohen Eiche eine alte verrostete Kette gehängen. (n) Ferner haben hernach die angekommenen Teutschen dieses beybehalten, daß sie ihre Gerichte ebenfalls im Freyen angestellet, aber doch um der Sonnen-Hitze zu entgehen, sich gemeiniglich einen hohen und schattigten Baum ausgesucht. Um beliebter Kürtze willen beruffe ich mich auf unten angeführte Scribenten. (o)

§. 18.

(n) Melissantes Berg-Schlößer p. 362.

(o) Keysleri Antiqv. Septentrionales p. 77. 584. Leuckfeld vom Kloster GOttes-Gnade p. 50. 51. seqq. Jo. Guil. Hofmannus de Judiciis Germanorum. p. 7.

§. 18.
Wohlgemeinte Erinnerung hierbey.

Hier haben wir einige Anleitung, woher das Sächsische Recht nach und nach in die heutige Form gediehen. Die mancherley fremden Ankömmlinge brachten ihr Recht mit, und wurden dabey geschützt. Daher kommen die sehr unterschiedene Statuten, welche man in Sächsischen Städten gewahr wird. Wenn ein Jurist dieselben wolte untersuchen, so würde er befinden, daß die Statuten der Städte im Chur-Kreise mit dem Niederländischen, die aber um Pegau herum mit dem Fränckischen Recht überein kämen. Den Sachsen-Spiegel hat man nicht so schlechter dings zu verwerffen, ob er gleich einem an Römische Gerüchte gewehnten Magen nicht zu schmecken pflegt. Er ist doch gleichwohl in mittlern Zeiten die Richtschnur nicht allein hiesiger, sondern auch vieler benachtbarten Länder gewesen. Und bey Historischer Untersuchung deßelben würde sich finden, daß man die alten Wendischen, Sächsischen, Flämingischen und Fränckischen Rechte allerdings darinn würde concentrirt sehen. Ich will denen Herren Juristen nicht vorgreiffen, setze aber dieses hinzu, daß es uns Teutschen keine große Ehre sey, wenn wir alle Winckel

derer Römischen Gesetze durchkriechen, und hernach in unserm Vaterlande selbst nicht zu Hause sind. Ich will nicht sagen, ob nicht die liebe Justitz vielmahl darunter gelitten habe, welches wahrhaftig nicht zu verantworten. Vielleicht kommt einmahl die Zeit, da die hohe Obrigkeit die Untersuchung des vaterländischen Rechts denen Rechtsgelehrten mit Ernst anpreisen wird.

Das zehende Capitel.

Von dem Jure circa sacra, dabey auch von denen Stifts- und Kloster-Vogteyen gehandelt wird.

§. 1.

Eingang.

Aus der Politic ist bekannt, daß unter die Rechte der Majestät auch dieses mit gezehlet wird, daß ein regierender Herr in Religions-Sachen etwas zu sprechen hat. Nicht zwar was das innere der Religion betrifft, denn über Gewißen zu herrschen gehöret GOtt allein zu, sondern was das äusere der Religion anbelanget, nemlich was die Anstalten und Ordnung des Gottesdiensts, die Admini-

ministration geistlicher Güter angehet. Zu diesen Zeiten, davon ich in diesem Werck handle, kommen noch nicht alle solche Umstände vor. Denn wie der Gottesdienst einzurichten, das ließen sich die Geistlichen von den regierenden Herren nicht vorschreiben. Uber die Personen derer Geistlichen hatten sie auch keine Gewalt, sondern litten, daß mitten in ihren Landen ein fremdes Gericht gehalten ward. Also betrifft das übrige von diesem Rechte die Stifts- und Kloster-Güter, wovon nunmehro zu handeln seyn wird.

§. 2.

Derer Marggrafen zu Meißen Schutz-Gerechtigkeit über die Stifter.

Daß die Römisch-Teutschen Keyser, nachdem sie die hiesigen Stifter angelegt, auch die Schutz-Gerechtigkeit darüber gehabt, braucht keines starcken Beweises. Sind sie doch Schutz-Vögte der gantzen Kirche gewesen. Da nun die Marggrafen nach ihnen die Ober-Herrschaft hiesiger Lande erhalten, so ists natürlich, daß sie, nach der bekannten Juristen Regul, auch die Keyserlichen Rechte bekommen. Die Historie unsers Marggraf Conrads giebt uns davon die allerbesten Beweisthümer an die Hand. Und zwar, was das Stift

Meißen anbetrifft, so hat der Pabst selbst die Schutz-Gerechtigkeit Marggraf Conrads erkannt, da er a. 1150. ihm dieses recommandiret, er soll sich des Dom-Probsts und Capituls zu Meißen wieder ihre Beschädiger annehmen, welches klar genug ist. Noch deutlicher aber wird einem ieden die Schutz-Gerechtigkeit über Naumburg in die Augen leuchten, wenn man lieset, was ich davon oben unterm Jahr 1133. und 1144. erzehlet habe, denn es ist unnöthig, alles noch einmahl hieher zu setzen. Vom Stift Merseburg sind bisher die allerwenigsten Documente ans Licht getreten, iedoch man schließe nur, wie die Philosophie lehret, von einem gleichen auf das andere. Dieses hätten bisher einige auswärtige Juristen in Obacht nehmen sollen, ehe sie dem Hause Sachsen diese Gerechtigkeit streitig zu machen sich unternommen. Man hat vor etliche und zwantzig Jahren in einer gewißen Schrift die Immedietät derer Sächsischen Stifter aus dem Munde des Chur-Sächsischen Ministerii darthun wollen. Man weiß, daß Herr Hofrath Göbel zu Helmstädt sie zuerst ans Tage-Licht gebracht, der Herr Cantzler von Ludewig aber, welcher alle Gelegenheit vom Zaune gebrochen, dem Hause Sachsen zu wieder etwas hervor zu bringen, vermeinte, er könte sich die Sache recht wohl

zu Nutze machen. Es wäre besser, man hätte sich um die Historie mehr bekümmert, als man wohl gethan. Dieselbe ist viel zu aufrichtig, daß sie dergleichen verkleistertes Angeben solte hingehen lassen, sondern sie sagt aufrichtig und ungescheuet, daß das gegenseitige Vorgeben nicht den geringsten Grund habe. Und wenn ich der Historie nachgehen wolte, so würde es leicht seyn, von einem Jahrhundert zu dem andern dieses klare Recht des Durchlauchtigen Hauses Sachsen an den Tag zu legen, wie auch schon in einer kleinern Schrift vorläuffig geschehen. Ja ie weiter man in der Historie fortfähret, ie mehr werden sich davon Beweisthümer an den Tag legen.

§. 3.
Die Keyser hatten über die Klöster viel Gewalt.

Ich werde hier genöthiget noch einen Unterscheid der Zeit wegen zu machen. In denen erstern Zeiten besaßen die Keyser in hiesiger Gegend die Ober-Herrschaft allein, und hatten dieselbe noch nicht denen Marggrafen und andern geringern Herren abgetreten. Und da findet man ausdrücklich, daß die Klöster unter Keyserlicher Gewalt gewesen, haben demselben gehorsamen, und

Dienste leisten müßen, wie solches alles Keyser Otto I. sich a. 937. beym Stift Qvedlinburg vorbehalten. (a) Es wird solche Gewalt in besagten und andern Briefen von der Schutz-Gerechtigkeit und Vogtey gar sorgfältig unterschieden, (b) so daß in denen ersten Zei-

(a) Dipl. Qvedlinburgense apud Kettnerum p. 7. *Et si aliqvis generationis nostræ in Francia & Saxonia regalem potestativa manu teneat sedem, in illius potestate sint ac defensione prænuncupatum monasterium & Sanctimoniales inibi. --- Vt nulli hominum unqvam, nisi tantum nobis, nostrisqve successoribus, obtemperet, aut cuilibet Regum aut Episcoporum personæ aliqvod servitium ab ea impendatur.*

(b) Dipl. cit. *Si autem alter e populo eligatur Rex, ipse in eis suam Regalem teneat potestatem. --- Nostræ namqve cognationis qvi potentissimus sit, Advocatus habeatur & loci prædicti & ejusdem catervæ.* Dipl. Vrosense apud Becmanum III. p. 185. *Sub nostri mundiburdii suscepimus tuitionem, ita videlicet, ut, sicuti præesse monasteriis Regum est, nullus successorum nostrorum aliqvam sibi ipsius vindicet potestatem, potentiam vel hæreditatem.* Alia loca de Defensione, mundiburdio, & Advocatia evolve apud Becmanum p. 428. 429. 430. 459. Eccardum hist. Geneal. Sax. super. p. 146.

Zeiten die Keyser sich eine mehrere Macht, als sonst gewöhnlich, vorbehalten haben.

§. 4.
Fortsetzung.

Dergleichen Klöster wurden hier so wohl, als in andern Ländern, Keyserliche und Königliche Abteyen genannt, weil sie von niemand als dem Keyser dependirten, (c) der ihnen auch allerhand Freyheiten mittheilte. Z. E. er gab ihnen Macht einen Abt zu wehlen, machte denselben von aller Weltlichkeit loß, und gebot denen Unterthanen, ihm getreu und gewärtig zu seyn. Sonst hatte ihnen niemand, als in geistlichen Sachen der Bischoff, etwas zu befehlen. (d) Die Keyser investirten und installirten auch man-

(c) Dipl. Gerenrodense apud Becmanum III. p. 171. *Sed hoc ipsum monasterium cum omnibus suis pertinentiis, Quitilingiburc & Ganderesheim, & cæteræ regales Abbatiæ sub libertatis & immunitatis tuitione concludatur.* Adde Glossarium Cangianum v. Monasterium.

(d) Dipl. Nienburgense ibid. p. 428. *Fratribus liberum electionis arbitrium concessimus -- eligendi Pastorem, nec non etiam Abbates -- debito totius mundanæ servitutis absolvimus. Imperialis nostræ majestatis auctoritate san-*

manche Aebte mit dem Scepter, (e) anzuzeigen, daß sie solche Würde auf der Welt ihnen einzig und allein zu dancken hätten. Endlich durffte auch kein Kloster etwas ohne des Keysers Willen von ihren Gütern vertauschen oder veräusern. (f) Wie aber die Klöster mit solcher Keyserlichen Macht zufrieden gewesen, ist leicht zu erachten. Denn ihre eingebildete Kirchen-Freyheit lidte freylich dadurch großen Schaden. (g)

§. 5.

Was andere Herren vor Gewalt gehabt.

Nachdem aber in folgenden Zeiten die Keyser in hiesige Lande nicht mehr kamen, sondern dieselbe andern Herren überließen, so hatten die-

cientes eo, qvo cæteri Abbates, jure ordineqve sibi subditis præesse, nec cuiqvam personæ qvicqvam omnino famulatus debere; Sed tantum illius sinodale præceptum respiciant, in cujus diocesi Christo militare videntur.

(e) Chron. Gozecense p. 223. *Cœnobium per regale sceptrum suscepit regendum.*

(f) Dipl. apud Leuckfeld. Antiqv. Alsted. p. 237. *Concambium nostra auctoritate roborare decrevimus.*

(g) Chron. Gozecense l. c. *Illo qvippe tempore libertas Ecclesiæ sub regia potestate periclitabatur.*

dieselben, wenn sie auch gleich die Klöster selber stifteten, dennoch lange so viel nicht zu sprechen. Dieses findet man, daß denen Klöstern untersagt worden, ihre Güter an iemanden zu verleihen, und wenn ein Lehen abstarb, so musten sie solches lieber vor sich behalten. (h) Etwas mehr ist dieses, daß, wenn ihnen eine Art von Kloster-Leuten nicht einschlagen wolte, sie das gantze Kloster ändern, und mit andern anständigern Leuten besetzen konten. Dergleichen that Graf Bruno zu Pleißen, als er zu Schmöllen ein Nonnen-Kloster gestiftet, dieselben aber ein böses Leben führten, so schaffte er sie ab, und setzte Benedictiner an deren Stelle. Aber auch diese waren nicht viel beßer, daher bat er noch auf seinem Krancken-Bette seinen Verwandten, Bischoff Udo zu Naumburg, daß er diese auch wegthun, und Cistercienser-Mönche davor annehmen solte, welches auch geschehen. (i) Zwar stehet nicht dabey, ob

(h) Dipl. apud Ludewig Reliqv. I. p. 3. *Abbati injungimus, --- nec qvicqvam de possessionibus ecclesiæ, præter ea, qvæ modo inbeneficiata sunt, præsumat inbeneficiare, sed &, si qvid a beneficiali jure in libertatem cesserit, in usus ecclesiæ satagat congregare.*

(i) Acta & facta Præsulum Nuenburgensium p. 133. Pertuchii Chr. Portense p. 8. 10. 11.

ers bloß und allein vor sich thun können, doch hat er zum wenigsten seines Bischoffs Auctorität zu Hülffe nehmen müßen. Ich wolte aber doch fast glauben, daß ers vor sich allein gethan, weil sonst die Geistlichen, welche es aufgeschrieben, ein so wichtig Stück ihrer eingebildeten Freyheit nicht würden schlechter dings verpaßt haben.

§. 6.

Von denen Kloster-Vögten, und zwar I. von deren Verrichtung.

Von dieser Materie hat der berühmte Herr Paullini eine besondere Dißertation verfertiget, die gar gelehrt ausgearbeitet, und mit Diplomatibus belegt ist. Ich will mich aber an derselben nicht vergreiffen, sondern dieses mahl nur mitnehmen, was zu denen mir vorgesetzten Zeiten und in hiesigen Landen vorkommt. Ein Kloster-Vogt oder Advocat war gleichsam des Klosters Richter in weltlichen Sachen, der zugleich daßelbe wieder allerhand Anfall mit weltlichen Arm und Macht beschützen solte. Wie denn das Wort Vogt oder Advocat genugsam bezeuget. Er ward deswegen angenommen, weil die Geistlichen es ihrem Stande vor unanständig achteten, wenn sie weltliche Sachen urtheilen, oder gar Blutgericht halten solten.

Sie

Sie wolten nicht erkennen, daß mit beyden GOtt ein wahrhaftig großer Dienst geschehe. Hiernechst weil ihre Waffen, damit sie sich wehren konten, nur geistlich waren, so unterstunden sie sich nicht, ihren Feinden und Befehdern in eigner Person entgegen zu gehen, sondern sie ließens durch andere thun, und das war eben so viel, als wenn sie es selber gethan hätten. Diese beyden Verrichtungen eines Kloster-Vogts sind so bekannt, daß ich nicht nöthig habe dieselben mit vielen Documenten zu belegen. Wiewohl doch solches in folgenden beyläuffig mit vorkommen wird.

§. 7.

2. Wer sie gewesen.

Diese Würde eines Kloster-Vogts behielt der Stifter vor sich und seine Nachkommen, so lange als ein männlicher Erbe übrig war, gemeiniglich, wie solches aus vielen Briefen erhellet. So ward es zu Goseck gehalten, (k) in-

(k) Dipl. apud Lindenbrogium Scr. Septentr. p. 138. *Decrevimus insuper, ut qvisqvis in hac stirpe nostra laicus cæteris ætate provectior fuerit, hic nostra constitutione huic loco advocatus constituatur.*

ingleichen zu Reinhartsborn, (l) anderer zu geschweigen. Unser Marggraf Conrad hatte die Vogtey im Kloster Gerbstädt, welches sein Vater gestiftet hatte, und zum Petersberge, welches sein Bruder und er selbst zu Stande gebracht, wie solches theils oben aus der Historie, theils unten aus denen Diplomatischen Beylagen unterm Jahr 1127. und 1153. zu ersehen. Wenn aber die männliche Linie derer Stiffter ausging, wenn niemand von denen noch lebenden darzu tüchtig, oder auch von übeler Aufführung war, und dem Kloster alles Hertzeleid anthat, (m) so konte daßelbe ihm selbst einen Vogt wehlen, der ihm am zuträglichsten zu seyn schien. (n) Wenn der Vogt ge-

(l) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 113. *Prædictus Comes Ludewicus, sicut ab eisdem fratribus est electus, Advocatus permaneat, & post ipsum alius ex posteris ejus, quem fratres communi consilio providerint eligendum.*

(m) Dipl. apud Lindenbr. l. c. *Si vero evenerit, quod absit, ut talis de stirpe nostra deficiat, quemcunque Abbas cum consilio fratrum ad defensionem & utilitatem loci expetierit, hunc Archiepiscopus Bremensis advocatum constituat.*

(n) Dipl. apud Schannat l. c. *Si autem avarus & dissipator, liceat illum ex auctoritate Sanctorum Petri & Pauli & nostra repro-*

gewehlet war, muste er erst dem Keyser präsentiret werden, der ihm die Gerichtbarkeit, welche man damahls den Bann nennte, übergab, darnach konte er erst Gerichtstage anstellen. (o) Manche Kloster-Vögte mögen sich aus Beqvemlichkeit auch einen Unter-Vogt angenommen haben, welches aber die Klöster nicht gestattet, weil ihnen dadurch allerhand Verdrießlichkeit zugewachsen. (p)

M 5 §. 8.

bare. Aliud apud Lyserum de Lachis Loubæ p. 9. *Qvi si forte præter necessitatem monasterii, & communem fratrum utilitatem sacrilegio, quod absit, licentiose & seculariter abuti præsumserit, violata libertate, familia, bonis rebusve sanctuarii, & ob id fratrum præmonitiones contemnens, ad suam suorumve privatam cupiditatem & libidinem temere dissipaverit, vel si beneficia quibuslibet personis, nisi necessariis monasterii ipsius servitoribus præstiterit &c. mox fratres hunc convictum dignitate sua abjiciant.*

(o) Dipl. Lyseri cit. p. 9. 10. *Hic denique Abbate parato*(forte legendum, *præsentante*) *a Rege accipiat bannum legitimum, & quum necesse fuerit, quocunque Abbati videtur, invitatus ab illo veniat, & illi placitum justum pro causis & necessitatibus monasterii rite peragat.*

(p) Dipl. apud Schannat l. c. *Nec Subadvocatum pro se faciat.*

§. 8.

3. Was sie davon gehabt?

Diese Gerichts- und Schutz-Vögte nahmen zwar dergleichen Würde gern auf sich, iedoch es wolte auch niemand des heiligen Grabes umsonst warten. Was sie aber eigentlich davon gehabt, davon kann man insgemein nichts sagen. Es kam darauf an, wie sich mit denen Klöstern vertrugen. Zum Exempel: Man findet, daß der Vogt den dritten Theil von allen Sportuln und Straffgeldern gehoben, da hingegen die andern beyden Theile dem Kloster zugefallen. (q) Manche Klöster haben ihm allerhand Einkünfte gemacht, dergleichen unser Marggraf Conrad vom Kloster Gerbstädt genoßen, wie oben unterm Jahr 1153. da gewesen. Die Aebtißin zu Qvedlinburg nahm a. 1068. Herzog Magnum zu Braunschweig über ihr Dorff Saltowe zum Vogt an, weil es ihr abgelegen, dem Herzoge aber näher war. Da-

(q) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 116. *Et qvicqvid exinde, æquitatis dictante judicio, provenire potuerit, tertia pars ipsius Advocati, reliqva Abbatis & fratrum erit.* Dipl. apud Lyserum p. 10. *Nullum autem aliud servitium, jus aut beneficium sibi pro hoc concedi recognoscat, nisi tertium bannum, & divinæ retributionis præmium.*

Davor bekam er jährlich, wenn er dahin kam, folgende Ausrichtung: Acht Malter Getreide, 6. Krüge Bier, 5. Krüge Meth, 2. gemästete Ochsen, 10. Schillinge wehrt, 6. Schafe eben so viel wehrt, 20. Hüner und 8. Schock Heubündgen. (r) Auch wenn er wieder die Slaven zu Felde zog, wurden ihm drey Pferde gegeben, iedoch so, daß er, wofern ein Schade darzu kam, solchen nach einer gewissen Tax vergüten muste. Im Kloster Eilwardestorp bekam der Vogt jährlich von ieder Hufe 2. Malter Getreide, und eine Gans. (s) Im Kloster Kaltenborn bekam er von iedem Bauer 20. Schillinge, die Helfte auf Walpurgis, die Helfte im Herbst abzutragen, und 8. Bund Hafer zur Fütterung. Es muste ihm auch ieder eine Fuhre thun von einem Mittage zum andern. (t) In manchen Klöstern bekamen sie gar

(r) Dipl. apud Kettnerum p. 168. ubi inter alia: *octies sexaginta manipuli de pabulo, quod vulgo dicitur Scoc.* Qvæ verba paullo obscuriora sic intelligenda sunt, prout superius in vernaculum sermonem convertimus.

(s) Dipl. apud Ludewig Reliqv. I. p. 6. *De singulis mansis duo maltra frumenti & unum anserem advocatus singulis annis recipiat.*

(t) Dipl. apud Eund. X. p. 150. *Et a ruricolis suæ advocaciæ XX. denarios recipiat divisim, in festo S. Walpurgis decem denarios,*

gar nichts, (u) sondern musten mit der Ehre, und mit freyen Tractement vorlieb nehmen, und zwar so, daß es dem Kloster nicht allzuviel kostete. (x)

§. 9.

4. Deren Pflicht.

Oben haben wir von ihrem Amte gehandelt, nun folget auch, von deren Pflicht, die sie bey und nechst demselben in acht zu nehmen hatten. Es waren aber lauter solche Umstände,

& in autumpno decem denarios usuales, & VIII. manipulos avenæ in pabulum, & semel in anno ab eis vectigalia exposcet, a meridie unius diei usque ad meridiem alterius diei. Vectigal h. l. pro vectura adhibetur, qvod rarius occurrit, & uno tantum exemplo confirmatur in Glossario Cangiano.

(u) Dipl. apud Schannat II. p. 2. *Hoc etiam ab Abbate impetrarunt, quod Advocato nullum placitum persolvunt.*

(x) Dipl. apud Schamelium Suppl. zum Kloster Bosau p. 15. *Statuimus præterea, ne fratres ab Episcopo vel Advocato, vel eorum hominibus præjudicia vel molestias in possessionibus suis sustineant, nisi forte pro causis & utilitatibus Deo servientium, vel certe hospitalitatis gratia invitati fuerint, & quæ ex affectu charitatis offeruntur, ad gratiarum actionem recipiant.*

de, welche sich die Klöster zu ihrem Vortheil ausbedungen hatten. Z. E. Sie solten das Kloster mit allzuvielen Zuspruch ohne Ursach nicht beschweren, nicht mehr Gerichts-Tage halten, als gesetzt war, nicht daselbst über Nacht bleiben, dem Kloster, Abte oder Gesinde keine losen Streiche beweisen, Eingriff thun, oder sonst beschwerlich fallen, auch keinen Unterthanen unrechtmäßiger Weise unterdrücken und Gewalt anthun. (y)

§. 10.

Mgr. Conrads Kloster-Vogtey.

Ist noch übrig zu vermelden, welche Vogteyen denn unser Marggraf Conrad eigentlich ver-

(y) Dipl. apud Lyserum p. 10. *Idem vero Advocatus, nisi Abbate volente & advocante, bona & loca monasterii suis frequentiis temerarius & sine causa minime adeat, vel attingat, nec præsumptuosus in iis placitum quodlibet vel pernoctandi licentiam habeat, nec omnino aliquam absque ratione calumpniam, pervasionem aut injuriam monasterio, vel Abbati aut familiæ faciat.* Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 116. *Bona monasterii suis temerariis frequentiis non adeat, nullum ex familia, nec eos, qui bona monasterii incolunt, violenter opprimat, vel bona eorum injuste diripiat.*

verwaltet, da ich nur dasjenige anführe, was ich unstreitig finde, das andere aber, wovon man nichts aufgezeichnet findet, eben nicht gelåugnet haben will. Er hatte aber die Vogtey über folgende Klöster, Gerbstädt, welches sein Herr Vater gestiftet, Petersberg, welches von seinem Bruder und ihm war gestiftet worden; und zu Bosau. (z) Wie er aber zu diesem letztern gekommen, kann ich vor gewiß nicht sagen. Weil es von dem Naumburgischen Bischoff Dietrichen gestiftet, so ist er muthmaßlich als ein nach seiner Art damahls muthiger Herr, der in der Nachtbarschaft einige Güter besaß, darzu erwehlet worden. Sonst findet man noch zu zweyen unterschiedenen mahlen, unterm Jahr 1119. und 1150. daß Marggraf Conrad dem Kloster Reinhartsborn und einer Capelle in Meißen einige Güter geschencket, sich aber die Vogtey darüber beydemahl vorbehalten habe.

Das

(z) Siehe oben unterm Jahr 1121.

Das eilfte Capitel.

Vom Rechte, denen Unterthanen Steuer und Gaben aufzulegen.

§. 1.

Vom Zehenden.

Die allererste Art von Abgaben, welche in hiesigen Landen gebräuchlich gewesen, war der Zehende, welcher denen Keysern erleget werden muste. (a) Also schenckte Keyser Otto a. 937. den Kleider-Zehenden zu Kirchberg und Dornburg nach Qvedlinburg. (b) A. 961. schenckte eben derselbe dem Ertzstift Magdeburg den Zehenden von Früchten und allerhand Nutzungen, ingleichen a. 965. den Honig-Zehenden verschiedener Städte. (c) A. 970. verehrte Ertzbischoff Gero zu Cölln und

(a) Dipl. apud Leuberum de stapula Saxon. n. 1604. *Omnem censum mellis nostræ imperiali auctoritati pertinentem.*

(b) Dipl. Qvedlinburgense apud Kettnerum p. 12. *In proprium damus decimum vestimentum, quod Lodo dicitur.* Ex qvibus verbis simul apparet, vocem vernaculam *Loden* tunc bonam significationem habuisse.

(c) Dipl. apud Leuberum n. 1599. *Omnem decimam de fructibus & omnibus utilitatibus.*

und sein Bruder Marggraf Dietmar dem Kloster Hagenrode unter andern auch den Zehenden von der Fischerey in der Milde und andern da herum fließenden Waßern. (d) A. 983. hat Keyser Otto II. dem Stift Meißen allen Zehenden im Burgward Boritz an Getreide, Vieh, Geld, Kleidern, Honig und Peltzwerck geschencket. (e) Es pflegten auch wohl die Keyser dergleichen Zehenden zu verleihen, (f) weil ihnen nemlich davor Dienste gethan werden musten. In folgenden Zeiten muste das Kloster Reinhartsborn den Zehenden von allen seinen Forwerckern an Mayntz abgeben, welchen aber Ertzbischoff Ruthard demselben a. 1105. geschenckt, wiewohl sie doch davon eine gewiße un-

(d) Dipl. apud Becmanum III. p. 459. *Piscium etiam decimationem in Milda, & caeterarum ibi discurrentium aquarum.*

(e) Dipl. in der Ober-Sächs. Nachlese VI. p. 187. *Omnem decimationem rerum suarum, scilicet frugum, pecudum, pecuniarum, vestimentorum, mellis & crusinarum.*

(f) Dipl. Leuberianum n. 1604. *Totam decimam mellis, seu ad nostram manum illam habuissemus, sive alicui in beneficium concessum fuisset.*

unbekannte Abgabe, Gevimutte genannt, an seinen Ort zu entrichten hatten. (g)

§. 2.
Vom Zoll.

Der Zoll ward von denen gegeben, welche zu Waßer und zu Lande reiseten, und gehörte ebenfalls anfänglich in des Keysers Schatzkammer. A. 983. schenckte Keyser Otto dem Stift Meißen den Zoll auf der Elbe von Belgern an biß an die Stadt Meißen. (h) A. 1044. privilegirte Keyser Heinrich III. das Stift Gerenrode, daß niemand von selben Zoll oder

(g) Dipl. apud Schannat Vind. I. p. 110. *Tradidimus omnium Dominicalium suorum cunctorumque sibi adhærentem* (forte legendum, *adhærentium*) *decimationem, quam Deo & nobis primitus recognoverunt, & ex eadem decimatione de unoquoque Dominicali suo, id quod vulgari lingua dicitur Gevimutte, pro antiqua Turingorum justitia reddant eis, quibus hoc jure debetur.*

(h) Dipl. in der Ober-Sächs. Nachlese VI. p. 187. *Jus in theloneo, quod ad fiscum nostrum pertinuerat, a civitate, quæ dicitur Belegora, usqve ad ejusdem Misnensis ecclesiæ portum sursum.*

oder Fuhren fodern solte. (i) A. 1118. hat Bertha Graf Wiprechts Tochter dem Kloster Bosau die Pfarrkirche zu Zwickau nebst dem Böhmischen Zoll, der jährlich 15. Pfund ein-getragen, geschencket. (k) Was es mit die-sem Zolle vor Bewandniß gehabt, läßt sich nicht sagen. So viel ist gewiß, daß besagter Gräfin Frau Mutter eine Böhmische Prin-zeßin gewesen. Ich glaube aber, daß er den Nahmen gehabt, weil er auf der Böhmischen Straße angelegt gewesen. A. 1134. hat Key-ser Lotharius denen Qvedlinburgischen Kauff-leuten in gantz Teutschland, drey Städte aus-genommen, die Zollfreyheit zugestanden. (l) Es

(i) Dipl. apud Becmanum III. p. 171. *Vt nullus ingredi audeat ad theloneum sive pa-rafredos ab ipsis hominibus exigendos. Pa-rafredos* per *paraveredos*, de qvibus evolve Glossarium du Fresne.

(k) Dipl. apud Schwartzium Mantissa ad Al-binum de Comitibus Leisnicensibus p. 1009. *Ecclesiam parochialem cum dote sua, scilicet duobus mansis & teloneo Bohemico XV. libras annuatim solvente.*

(l) Dipl. apud Kettnerum Hist. Eccl. Qved-linb. p. 40. *In omnibus locis theolonei ex-actionem ipsis remittentes & indulgentes.*

Es musten auch die Fußgänger ihren Zoll, (m) und die sich übers Waßer übersetzen ließen, ihr Fehrgeld geben, davon die Herrschaft das ihrige auch einzunehmen hatte. (n)

§. 3.

Vom Schoß und Tribut.

Nechst dem Zoll und Zehenden kamen noch andere Gaben auf, nemlich Tribut und Schoß. Keyser Conrad II. hat a. 1029. verboten, daß keiner von seinen Richtern und Bedienten ins Kloster Gerenrode kommen soll, ad freda seu tributa aut conjectos aliquos exigendos. (o) Wie diese drey Worte von einander unterschieden sind, ist etwas schwer zu sagen. Fredum ist das teutsche Wort Friede, und bedeutet eine solche Anlage, welche die Unterthanen erlegen musten, damit die Obrigkeit Friede im Lande er-

(m) Dipl. apud Ludewig Reliqv. X. p. 142. *Vt nullus ecclesiam Kaldenburnensem theloneorum & pedagiorum exactionibus molestare præsumat.* *Pedagium* h. l. idem est ac pedaticum.

(n) Dipl. infra in Cod. Dipl. num. X. *Et naulum dimidium transvectionis in Albia eisdem fratribus iure perpetuo designamus.*

(o) Dipl. apud Becmanum Anhalt. III. p. 171.

erhalten konte. (p) Conjectos halte ich vor Schoß, welches in beyden Sprachen den Nahmen daher hat, weil es die Unterthanen zusammen schießen oder legen musten, um in ihrer Commun gewiße Kosten zu bestreiten. Das Wort Tribut aber ist allgemein, und kann niemanden zugemuthet werden, deßen eigentliche Bedeutung ins besondere auszudrücken.

§. 4.

Uberhaupt ist aus Zusammenhaltung derer Umstände so viel zu ersehen, daß der regierende Herr die Zoll-Gerechtigkeit in seinen Landen gehabt, aber doch auch dieselbe gar sparsam auszuüben gewust. Denn in denen ersten Zeiten war das Land noch sehr wüste und unangebauet, folglich war Nahrung, Handel und Wandel nicht so starck. Hingegen nachdem diese Lande in folgenden Zeiten durch GOttes Seegen trefflich angebauet, und vor vielen Ländern nutzbar worden, sind hernach auch die Abgaben billich erhöhet. Jedoch überläßt mans dem Gewissen eines ieden Rathgebers, wie starck ein Land anzugreiffen, und obs nicht gewiß, daß derer Unterthanen Reichthum und Macht viel zu der Macht eines regierenden Herrn beytrage. Das

(p) Vide Glossaria & Eccardum ad Leges Salicas p. 34. 45.

Das zwölfte Capitel.
Von der Müntz-Gerechtigkeit.

§. 1.
Derer Römischen Keyser.

Daß die Römischen Keyser, so bald sie sich dieser Lande bemächtiget, die Müntz-Gerechtigkeit gehabt, ist unstreitig. Wie sie aber solche ausgeübet, das kann niemand sagen. Daß unter denen Leuten Geld gewesen seyn muß, ist leichtlich zu glauben, weil sie sonst weder Zoll noch andere Abgaben entrichtet hätten. Aber das ist mir wunderlich vorgekommen, daß man in keinem einzigen hiesige Lande angehenden Briefe etwas von Geld oder Müntze gedacht, bis a. 993. Zur selben Zeit hat Keyser Otto III. dem Abte zu Nienburg im Anhältischen erlaubet, zu Hagenrode einen Marckt und öffentliche Müntze anzulegen, in welcher tüchtig Geld geschlagen werden soll. (a) Eben derselbe hat in besagtem Jahre der Stadt Qvedlinburg einen Marckt, nebst

(a) Dipl. apud Becmanum III. p. 460. *Vt in loco suo, antiquiore Hagenrod vocato, faciat mercatum, & monetam publicam, in quo probabiles nummi dehinc percutiantur.*

Müntz- und Zoll-Gerechtigkeit zu haben erlaubt, und zwar von wegen Keyserlicher Hoheit. (b) A. 1004. hat Keyser Heinrich II. der Stadt Merseburg eben die drey Stück gegeben. (c) Woraus zugleich zu sehen, daß zu damahligen Zeiten die Müntz-Gerechtigkeit ein annexum der Marckt-Gerechtigkeit gewesen. Ingleichen, daß auch denen Stiftern und Klöstern die Müntz-Gerechtigkeit zugestanden worden. Welches letztere auch klärlich erhellet aus einem andern Briefe Keyser Conrads II. da er a. 1035. dem besagten Kloster Nienburg erlaubet, die Müntze, welche sie zu Hartzgerode gehabt, ins Kloster selbst zu verlegen. (d)

§. 2.

(b) Dipl. Qvedlinb. apud Kettnerum p. 34. *Mercatum erigere decernimus regalis potentiæ nimietate pleniter edicimus, ut --- monetis, theloneisqve --- potiendi solutam habeat potestatem.*

(c) Dipl. apud Leuckfeld de bracteatis Merseburgensibus p. 27. *Insuper & mercatum, monetam, teloniumque ex integro --- confirmavimus.*

(d) Dipl. apud Becmanum III. p. 432. *Itemque monetam, quam in Hazechenrode habuit, transformatam ad prædictum monasterium transposuimus.*

§. 2.
Was vor Müntz-Sorten gebräuchlich gewesen.

Da, wie bereits gedacht, in denen ältesten Briefen die Müntze nicht gemeldet wird, so ists wohl umsonst, sich um die Müntz-Sorten zu bemühen. Denn auch davon findet man durchs gantze zehende und eilfte Jahrhundert nicht die geringste Nachricht. Im zwölften Jahrhundert fängt man erst an verschiedene Sorten von Müntzen nahmhaftig zu machen. Die erste Sorte, die bey uns vorkommt, sind denarii oder Pfennige. A. 1101. gab Kunegund von Beichlingen dem Kloster Oldisleben einige Bauren, deren ieder jährlich drey denarios zu zinsen hatte. (e) Zehen oder zwölf solche denarii machten einen solidum oder Schilling. Nach der Zeit kommen aurei, oder guldene Pfennige, als Pabst Paschalis a. 1106. verordnete, daß das Kloster zu Pegau jährlich einen solchen aureum nach Rom liefern solte. (f) Daraus läßt sich nun noch nichts schlies-

 sen,

(e) Dipl. apud Menckenium I. p. 613. *Persolventes unusquisque eorum ad festum S. Viti tres denarios.*

(f) Dipl. apud Schwartzium Mantissa p. 1008. *Vt tamen unius aurei census palatio Lateranensi persolvatur.*

sen, wie hoch deren Preiß gewesen. Aber a. 1124. kommen die aurei wieder vor und werden Bisanter genennet, da einer von Adel dem Kloster Oldisleben jährlich von seinen Gütern aureum bisancium verehret hat. (g) Und a. 1127. verspricht unser Marggraf Conrad dem Pabst wegen des Klosters Petersberg jährlich unum byzantium auri vel fertonem argenti. (h) Diese Bisanter, wie man sie insgemein nennet, haben den Nahmen daher, weil sie in der Stadt Constantinopel oder Byzanz geschlagen worden. Deren Wehrt kann man aus dem Gewicht derer noch heutiges Tages häuffig vorkommenden Müntzen derer Griechischen Keyser abnehmen. Ich habe einen solchen Pfennig von Keyser Theodosio II. gegen einen Ungarischen Ducaten aufgezogen, und befunden, daß er um 18. gl. schwerer gewesen. Doch ist hierbey noch anzumercken, daß solche Bisanter nicht alle zu Byzanz geschlagen worden, sondern daß die Gothischen und Fränckischen Könige eben dergleichen schlagen lassen, und zwar unter dem Stempel derer

Con-

(g) Dipl. apud Menckenium I. p. 613. & III. p. 1013. *Ipse vero super altare S. Viti in festo ipsius aureum bisancium persolveret.*

(h) Dipl. infra in Cod. Probat. n. IV.

Constantinopolitanischen Keyser, und mit denen bekannten Worten CONOB. Daher man hernach alle guldene Müntzen Bisanter genennet hat.

§. 3.

A. 1113. kommen vor talenta & libræ auri, da Keyser Heinrich V. drey talenta Goldes drauf setzt, wenn einer von denen Gütern des Klosters Reinhartsborn einen Weinberg, Hufe oder Bauer entwenden oder abspenstig machen wolte. Zehen libras Gold aber hat er demjenigen zur Straffe gesetzt, der das Kloster um einen Hof oder Dorff bringen würde. (i) Das Jahr drauf setzt er gar hundert libras auri darauf, wenn iemand das Kloster Paulin Zell an seiner Gerechtigkeit schmälern würde. (k) A. 1125. ordnet Ertzbischoff Adelbert zu Mayntz, daß der Vogt des Klosters Reinhartsborn jährlich mehr nicht als zwey Pfund haben solle. (l)

(i) Dipl. apud Schannat I. p. 113. *Tria auri talenta ad ærarium nostrum persolvat - - - X. auri libras ad regiam item persolvat cameram.*

(k) Dipl. apud Lyserum de Lachis Loubæ p. 10. *Centum auri libras ad regiam persolvat cameram.*

(l) Dipl. apud Schannat I. p. 116. *Duo tantum per singulos annos talenta a fratribus accipiat.*

Daß libra und talentum einerley sey, ist bey denen Gelehrten schon ausgemacht. Wie hoch aber ein Talent Goldes damahls gerechnet worden, ist schwer auszufinden. In folgenden Zeiten findet man auch, daß sie Talente oder Pfunde Silbers gehabt haben.

§. 4.

A. 1117. hatte man in Anhältischen Schillinge oder solidos nach Magdeburgischer oder Goslarischer Währung. (m) Weil mehr Exempel zur Zeit nicht vorgekommen, so läßt sich von deren Wehrt nichts sagen. A. 1127. kommt auch vor ferto argenti, wie bereits §. 3. gemeldet, oder ein Vierding, das ist der vierte Theil eines Pfundes oder Marck, welches in folgenden Zeiten auch einerley gewesen. (n) Ein ferto in Silber ist damahls so viel gewesen, als ein Bisanter in Golde, folglich ist von deßen und der gantzen Marck Wehrt schon einiger maßen zu schliessen. Jedoch man muß das heutiges Tages so hoch gestiegene Aufgeld nicht mit darzu nehmen. Es ist mir aber itzund nicht zu-

(m) Dipl. apud Becmanum III. p. 433. *Magdeburgensis vel Goslariensis monetæ sex solidorum.*

(n) Dipl. apud Kettnerum p. 199. *Pro libra volumus intelligi marcam puri argenti.*

zuzumuthen, daß ich mich bey gegenwärtiger Zeiten Dunckelheit in viel Ausrechnung einlasse. Die Abhandlung künftiger Zeiten machet alles deutlicher.

§. 5.
Ob und was vor Müntzen von Mgr. Conraden vorhanden?

Ob Marggraf Conrad habe Müntze schlagen laßen, oder auch, ob noch von ihm einige vorhanden, das sind Fragen, die ich nicht beantworten kann. Es ist ein Bracteat vorhanden, auf welchen eine Kirche, und die Buchstaben zu sehen: C. D. G. M. welche Herr Olearius (o) erkläret: Conradus Dei Gratia Marchio. Ich laße die Sache in ihren Würden, weil freylich es in solchen Sachen viel aufs Rathen ankommt. Dieses aber ist gewiß, daß damahls die Bracteaten hiesiger Lande gänge und gäbe gewesen, wie solches daraus zu ersehen, weil die Aebte zu Pegau dergleichen zu unsers Marggrafen Lebens-Zeit prägen laßen: als welches aus des seel. Herrn Abt Schmidts besondern Tractat von Zeitzischen und Pegauischen Bracteaten zu erweisen.

Das

(o) Olearii Isagoge ad Numophylacium bracteatorum p. 30.

Das dreyzehende Capitel.
Von denen übrigen Landsherrlichen Rechten.

§. 1.
Werden zusammen genommen.

Die übrigen Regalien, welche noch abzuhandeln sind, muß ich zusammen nehmen, weil nicht von allen so viel zusammen zu bringen, daß ein gantz Capitul draus werden kann. Von manchen läßt sich gar nichts sagen. Z. E. Ein Landsherr hat auch das Recht Privilegien zu geben, aber man findet fast in dreyen Jahrhunderten kaum ein oder ein paar Exempel, daß die Keyser dergleichen in hiesiger Gegend ausgestellet, noch weniger kann man von denen Marggrafen etwas aufweisen. Die Ursach ist auch leicht. Das Land war grösten Theils noch unangebauet, es konte sich also deßen bedienen, wer nur wolte. Hatte er was erzeuget oder verfertiget, so konte ers auch verfahren und verhandeln, wo er hin wolte. Kurtz, es war noch nicht so eine große Menge Volcks im Lande, daß die Einwohner viel Privilegia nöthig gehabt hätten.

§. 2.

§. 2.
Vom Recht des Krieges.

Daß die Keyser das Recht des Krieges gehabt und ausgeübet, braucht keines Beweises. Daß aber Marggraf Conrad daßelbe auch gehabt, ist oben aus der Historie zu erweisen. A. 1123. suchte er mit Hülffe Herzog Lotharii von Sachsen das Marggrafthum Meißen wieder Graf Wiprechten zu behaupten. Nach dreyen Jahren hatte er Krieg mit seinem Vetter Marggraf Heinrichen den jüngern, war aber unglücklich, daß er drüber gefangen, und im Schloß Kirchberg verwahrlich aufbehalten ward. A. 1147. zog er nebst andern Herren wieder die Wenden zu Felde.

§. 3.
Vom Recht über die Bergwercke.

Ehe man von diesem Recht etwas sagen will, muß erst die Frage untersucht werden, ob damahls in hiesigen Landen Bergwercke gewesen. Einige von unsern neuern Sächsischen Scribenten bejahens gar bald, und geben vor, das Bergwerck bey Munzig an der Triebisch nicht weit von Meißen, wäre bereits zu derer Wenden Zeiten im Gange gewesen. Sie bringen dieses mit vor, weil der Ort auch Müntz-

Thal

Thal genennet wird, daß solcher von dem umgekehrten Worte Daleminci hergenommen sey. Das wird nun wohl gesagt, aber nicht bewiesen. Eben so gehet es her mit dem Bergwerck zu Siebenlehn, dem schreibet man mit dem zu Goslar gleiches Alterthum zu. Man beziehet sich auf die Worte der Magdeburgischen Chronic, welche vor dem Weichbilde stehet. Dieses hätte nun zwar Schein genug: es ist aber zu wißen, daß von besagter Chronic nicht viel zu halten ist, weil der Autor ein sehr greulicher Ignorant ist, und auch mit Fleiß vor die Magdeburger parteyisch geschrieben. Beydes hat Benjamin Leuber in einer kleinen Schrift von verschiedenen Magdeburgischen Rechten umständlich erwiesen. Wirds also wohl um das Alterthum derer gemeldten Bergwercke etwas mißlich stehen. Ich führe unter andern wieder daßelbe folgenden Beweisgrund an: Hätten wir hier zu Lande noch vor dem Freybergischen Bergwercke dergleichen zu Muntzig und Siebeln gehabt, so wäre es ja nicht nöthig gewesen, Bergleute vom Hartz hieher anzunehmen, weil man deren in der Nähe schon gnug haben können. Und diese würden hernach schon andere mehr abgerichtet haben.

§. 4.

§. 4.
Von der Jagd-Gerechtigkeit.

Man hat in neuern Zeiten vorgegeben, die Jagd wäre von dem Adel denen Fürsten als ein Regale eingebildet worden, damit selbige bey dem Forstwesen ihren Vortheil ziehen, und, hohe Bedienungen dadurch erlangen möchten. Ich lasse diesen Gedancken an seinen Ort gestellet, es bezeuget aber die Historie, daß schon von uhralten Zeiten her die hohe Obrigkeit sich die Jagd-Gerechtigkeit angemaßet. Solches erweise ich aus Ertzbischoff Annonis zu Cölln a. 1074. datirten Stiftungs-Briefe des Salfeldischen Klosters, in welchem er demselben schencket 1) etliche Dörffer gantz, das ist, mit allen Einwohnern, die Jäger ausgenommen. 2) Alle Fischerey in derselben Gegend in Teichen, Seen und Flüßen, so weit ihre Gerechtigkeit gehet. 3) Er befreyet es, daß es keine Hunde halten, oder denen Jägern Unterhalt geben dürffen, 4) Endlich giebt er ihm auch Gewalt zu jagen, Rode-Aecker anzulegen, und sich alles Nutzens in dem so genannten Forstwalde zu bedienen. (a) A. 1132. hat Keyser Lotharius, als

(a) Dipl. apud Schamelium Beschr. des Klosters zu Salfeld p. 141. *Lestini, Chotizi ex*

als er dem Kloster Walckenried einige Güter geeignet, demselben auch seine Gerechtigkeit, die Wildbahne genannt, überlaßen. (b) Man hat auch damahls einen custodem silvæ gehabt, wie etwan heutiges Tages ein Heide-Reuter ist. (c)

§. 5.
Erläuterung deßelben.

Diese Stellen, sonderlich die erste, geben uns schöne Nachricht von der Jagd-Gerechtigkeit damahliger Zeiten, darüber ich nun meine Gedancken weitläufftiger entdecken will. Erstlich stehet, daß der Ertzbischoff gantze Dörffer weg-

toto, exceptis venatoribus. - - - Et qvæcunque in ea provincia ad piscatoria jura pertinebant in piscinis, in lacubus, & in banno super quælibet flumina. Concessimus quoque, ut in bonis monasterii secundum consvetum provinciæ morem illius neque canes pascantur, neque stipendia venatoribus dentur. - - - Dedimus ei potestatem venandi, novalia faciendi, & qualibet utilitate in ea fruendi.

(b) Dipl. apud Leuckfeld Antiqv. Walckenred. I. p. 355. *Et jus nostrum, quod Wildban dicitur, eidem loco permittentes.*

(c) Dipl. Qvedlenburg. apud Kettnerum p. 167. *Cum silva, ac his, quæ possidet custos silvæ.*

weggegeben, die Jäger aber vor sich behalten habe. Das gehet so aus einander. In damahligen Zeiten war der meiste Theil von Teutschland noch mit Waldungen bewachsen, folglich mehrte sich das Wild schrecklich sehr. Daraus sich dieses von selbst ergiebt, daß sie nicht allein an der Saat und Vieh großen Schaden gethan, sondern auch manchen Menschen zerrißen haben. Wer solte sich nun der Sachen annehmen, daß das Wild gedämpft, und Schaden zu thun verhindert würde? Eine Privat-Person war darzu nicht geschickt, denn sie hätte das ihre versäumen und darüber verarmen müßen. Was gantze Communen gethan, ist nicht bekannt. Aber das ist klar, daß die Lands-Herren sich der Sache selber angenommen und Jäger gehalten, welche recht auslernten, wie man dem Wilde beykommen solte. Diese konten die Unkosten beßer bestreiten, und auch vermöge obrigkeitlicher Gewalt Anstalt machen, daß die Jäger unterhalten wurden. Woraus zu sehen, daß der Ursprung der Jagd-Gerechtigkeit nicht etwan die Lust oder Vergnügen gewesen, sondern die Nothwendigkeit und des Landes Nutz hat solche erfunden.

§. 6.
Fortsetzung.

Nachdem wir nun das Hauptwerck ausgefunden, so wird es leicht seyn, die fernern Anstalten, welche gemacht werden müßen, zu erkennen. Erstlich die Jäger musten in die gelegenen Orte vertheilet werden. Hernach ward denen Unterthanen auferleget Hunde zu halten, und denen Forst-Bedienten jährlich von iedem Hause etwas zu reichen, welches ieder Hausvater gern that, weil er seinen Vortheil darbey sahe. Ferner machte man zwar nichts draus, wenn die Leute ein Stück Wald ausroden, und zu Felde machen wolten, sondern man sahe es vielmehr gern. Aber die Leute musten auch alles in gehöriger Maße thun, sonst wären die Wälder ausgehauen, und gar kein Holtz übrig geblieben. Folglich haben eben die Jagd-Bedienten zugleich die Aufsicht über die Waldung bekommen, damit auch daselbst alles in richtiger Ordnung zugehen, und nicht an Holtz Mangel seyn möchte.

Das vierzehende Capitel.

Von Mgr. Conrads Hofhaltung, und damahligen Ministerialen.

§. 1.

Diesen Titul habe ich so mit hersetzen müssen, damit nichts wegbleiben mag. Ich muß aber gestehen, daß ich wenig oder nichts davon zu sagen weiß. Wo er seine Residentz gehabt, ist aus denen angeführten Briefen nicht herauszubringen gewesen. Ja ich halte vielmehr, daß auch die übrigen teutschen Herren es damahls gehalten, wie die Römischen Keyser, und an keinem gewißen Orte residiret, sondern stets von einem Orte zum andern gezogen. Wie nun die Hofhaltung eingerichtet gewesen, kann ich auch nicht darthun, sondern will an deßen statt beybringen, was es in hiesigen Landen vom Anfange her mit denen Ministerialen vor eine Beschaffenheit gehabt.

§. 2.

Von denen Ministerialen.

Diese Materie ist zu unsern Zeiten bereits ziemlich ausgeführet worden. Wir haben davon die Schriften berühmter Männer, Herrn Hof-Rath Glafey, und Herrn Hof-Rath

Estors, durch deren Abhandlung, theils auch geschehenen gelehrten Wiederspruch und Beantwortung die Materie bereits in ziemliches Licht gesetzt worden. Weil ich aber nur mit Ober-Sachsen zu thun habe, und zwar meine Abhandlung sich nur auf einige Zeit erstrecket, so muß ichs auch hier kurtz machen, da der Königliche Historiographus Herr Horn gleich im Anfange seiner Ober-Sächsischen Hand-Bibliothec diese Materie gar ordentlich abgehandelt hat. Solcher gestalt darff ich den Leser kühnlich dahin verweisen. Zu meinem Vorhaben aber will ich einige Puncte daraus kürtzlich ziehen, davon die Beweisthümer bey ihm selbst nachzusehen, und nur einige Stellen zum Beweis anführen, die ich bey ihm nicht gefunden.

§. 2.

1. Wer sie gewesen?

Ein Ministerial heißt überhaupt so viel als ein Dienstmann, er mag nun zu vornehmen oder geringen Diensten gebraucht werden. In denen mittlern Zeiten aber nennte man in besondern Verstande also die hohen Bedienten derer Keyser, Könige, Fürsten, Stifter und Klöster, welche Hofe-Dienste verrichteten, oder auch die so genannten Hof-Aemter bestellten. Solche waren ihres Standes nach von hohen

und niedern Adel. Sie werden deswegen auch genennet militares, ritterlichen Standes, (a) und auch servientes, Dienstmanne. (b) Waren gemeiniglich Lehnleute derer Herren oder Stifter, oder, daß ichs deutlicher sage, sie hatten vor ihre Dienste ein oder mehr Güter von ihrer Herrschaft zu Lehn. Doch findet man auch einige Exempel, daß auch pur gemeinen Leuten und Sclaven diese Benennung beygeleget worden, um sie bey ihren elenden Zustande einiger maßen zu befriedigen, zumahl wenn sie verkaufft oder verschenckt wurden: wie solches belobter Herr Horn angemercket.

§. 4.

Wem und wie sie gedienet haben?

Dieses ist bereits da gewesen, daß die Ministerialen nicht allein Keysern, Königen und Fürsten, sondern auch Stiftern und Klöstern ge-

(a) Dipl. apud Schamelium vom Kloster Salfeld p. 142. *Tradidimus etiam eidem monasterio --- quæcunque beneficia ministerialium* (ita enim legendum, non *monasterialium*) *sive militarium, quibus & quando hæres non supersit.*

(b) Dipl. in der Wurtznischen Historie p. 86. *Beneficium cujusdam militis, Pisonis nomine. -- Addidimus etiam beneficium Hermanni servientis, qui sine hærede obiit, ecclesiæ nostræ.*

dienet haben. Von allen diesen ist unter denen Gelehrten kein Zweifel mehr. Denn es haben sich Bischöffe und Aebte in damahligen Zeiten eben so vornehm, als Könige selbst, bedienen lassen, wobey sich Fürsten und Grafen eine Ehre daraus gemacht, wenn sie dererselselben Truchseße, Mundschencken, u. d. m. werden können.

§. 5.

Deren übrige Beschaffenheit.

Die meisten von denen Ministerialen waren zwar, wie gesagt, Adeliche, aber sie hatten doch in vielen Stücken noch etwas an sich, das der Leibeigenschaft, daß ich so reden mag, ziemlich gleich war. Denn sie wurden an Kirchen und Klöster verschencket, vertauscht, ja sie durfften nicht einmahl heirathen oder etwas von Gütern verkauffen, ohne ihrer Herren Willen. Und gleichwohl hießen solche Leute freye, von freyen Eltern gebohren, und dergleichen, welches sich nach denen heutigen Umständen nicht wohl znsammen reimen läßt. Exempel von ieden anzuführen ist nicht nöthig.

Das funfzehende Capitel.

Von denen Unterthanen, und zwar erstlich dem Adel.

§. 1.

Zur gründlichen Kenntniß eines Landes gehöret auch, daß man derer Unterthanen Beschaffenheit und Rechte verstehet. Heutiges Tages nennen wir sie die Landstände, und sind deren eigentlich drey, der Adel- Bürger- und Bauer-Stand, wiewohl die letztern fast nirgends etwas zu sagen haben, als in Schweden. Von diesen dreyen Ständen soll in diesem und denen 2. folgenden Capituln gehandelt werden.

§. 2.

Des Adels Benennung.

Der Adel so wohl hohen als niedern Standes, hatte in damahligen Zeiten gemeiniglich den Nahmen, daß sie Freye oder Freye Mannen genennet wurden, wie solches Herr Horn an angeführten Ort weitläufftig dargethan. Ich setze dieses mahl hinzu, daß dergleichen nicht allein unter denen Teutschen, sondern auch bey denen Wenden gebräuchlich gewesen.

Denn es findet sich noch a. 1071. ein Wendischer freyer Mann, nahmens Bor, welcher etliche Dörffer ans Stift Meißen vertauschet. (a) Der Ursprung dieser Benennung mag wohl dieser seyn, weil unter denen Wenden mehr nicht als zweyerley Leute gewesen, nemlich Herren und Unterthanen. Die letztern waren mehrentheils leibeigen, die erstern aber brauchten die andern zu ihren Diensten. Ferner waren solche Wendische Herren keinem Menschen auf der Welt unterthan, sondern lebten in ihrer natürlichen Freyheit, zu welcher sie sich durch ihren Reichthum und daraus erfolgende Macht geschwungen. Wann nun ein Krieg entstund, so begaben sie sich auf einige Zeit dieser Freyheit, und wehlten sich einen Kriegs-Obersten, dem sie alle folgten. Hörte aber der Krieg auf, so war auch dieser Umstand vorbey, und ein ieder lebte wie zuvor.

§. 3.

Was egregiæ libertatis vir sey?

Und hieraus ist die bekannte Stelle des Petersbergischen Münchs zu erklären, da er den Stamm-Vater derer Grafen von Wettin, und folg-

(a) Dipl. in der Ober-Sächs. Nachlese VII. p. 387. *Qvidam liber homo, Bor vocitatus natione Slavus.*

folglich des gantzen Durchlauchtigsten Hauses Sachsen, Theodericum Buzicium, nennet egregiæ libertatis virum. (b) Er war ein freyer Mann, aber seine Freyheit oder Adel war ausnehmend höher und wichtiger, als derer andern damahls in gleichen Stande sich befindenden. Er war ein solcher Herr, der weder dem Keyser noch Reiche unterthänig war, sondern sein Land, so viel er hatte, vor sich, ohne ein Ober-Haupt zu erkennen, regierte. (c) Wie solches zugegangen, kann man sich leicht vorstellen. Die hiesigen und benachbarten Lande waren unter denen Sorben, welche ein freyes Volck waren, und erst nach und nach von denen Keysern bezwungen werden musten. Unter denenselben waren viele freye Herren, die von niemanden dependirten, auch von denen Keysern um Glimpfs willen bey ihrer Freyheit ge-

(b) Chron. Montis Sereni p. 201.

(c) Sigebertus & Albericus ad a. 1024. *Heinricus Imperator consulentibus se Principibus super substitutione Regni, designans Conradum Virum egregii* (*regii* legit Albericus) *generis & egregiæ libertatis, quippe qui nunquam se submiserat alicujus servituti, moritur.* Annalista Saxo a. 1126. p. 660. *Welfo erat egregiæ libertatis princeps, qui nunquam alicui, nec ipsi Imperatori, pro aliquo beneficio se subdidit dominio.*

gelassen wurden, biß sie endlich nach und nach ihre Güter denen Keysern zu Lehen auftrugen. Ja die Keyser gingen ihnen nach, und trugen ihnen einige Aemter auf, wie zum Exempel dem gedachten Theoderico Buzicio das Burgward Zurbici, worauf sie denn immer näher zusammen rückten. Andere Ursachen, die von ältern und neuern Scribenten angegeben werden, haben nicht so viel Grund, als diese.

§. 4.

Des damahligen Adels Beschaffenheit.

Was die besondern Umstände und Vorrechte des damahligen Adels betrifft, so beruffe ich mich auf das, was bereits in vorigen Capitul da gewesen. Ihre Nahmen anbelangend, findet man biß in die Mitte des zwölften Jahrhunderts mehrentheils nur schlechthin dem Tauffnahmen nach angemerckt, so daß man bis dahin von denen Familien wenig gewisses sagen kann. Und mögen sich also diejenigen wohl vorsehen, denen manche in der Historie schlecht, in der Flatterie aber wohl erfahrne Leute eine blaue Dunst vormachen, und mehrentheils von Carln dem Großen anfangen. Aber in diesem Jahrhundert fingen sie an sich von ihren Gütern zu schreiben. Z. E. Einer nahmens Heinrich hat seinen Nahmen bekommen

men von dem vornehmsten Gute, welches seine Eltern besessen, und hieß also Heinrich von Bůnrode. (d) Man sehe nur nach die Zusätze Herrn Schamelii zum Kloster Bosau, die aus lauter alten Briefen bestehen, und nach denen Jahren gesetzt sind, da wird man finden, daß anfangs die Ministerialen und Adelichen keine Zunahmen gehabt, in folgenden Zeiten aber haben sie dieselben angenommen. Doch ists immer[an einem Ort eher, als an dem andern, in Gebrauch kommen.

Das sechzehende Capitel.
Von denen Stådten.
§. 1.
Ob deren viel gewesen?

Daß die Wenden in hiesigen Landen große Stådte erbauet, ist nicht zu erweisen. Ein paar Vestungen haben sie gehabt, aber man muß sich dieselben nicht nach heutiger Manier vorstellen, daß nothwendig eine Stadt

(d) Dipl. apud Schannat Vind. I. p. 115. 116. *Henricus de Bunrode de parentibus natus judiciariæ dignitatis natalium suorum principalem locum 'Bunrode dictum Reinartsbornensi cœnobio contulit.*

Stadt dabey gelegen haben müße. Es waren aber die Vestungen von Holtz gebauet, die man deswegen Blockhäuser nennte, oder sie bestunden aus einem Wall von Erden, der mit Weiden und andern Bäumen durchflochten und also durchwachsen war. Das übrige bestund alles aus Dörffern.

§. 2.

Benennung derer Städte.

Die ältesten Städte, welche in hiesigen Landen vorkommen, sind Wurtzen, Eilenburg und Gibichenstein, welche a. 961. in einem Magdeburgischen Briefe ausdrücklich civitates genennet werden. (a) A. 994. kommt die Stadt Qvedlinburg vor, welche so wohl metropolis, als auch civitas genennet wird. (b) In folgenden Jahrhundert braucht der Pegauische Münch ein paar mahl das Wort municipium, damit er die Städte Gröitzsch und Eckartsberge beleget. (c) Allein diese Benennung ist so dunckel und zweifelhaft, daß ich nicht weiß, was

(a) Dipl. apud Leuberum de stapula Sax. n. 1599.

(b) Dipl. apud Kettnerum dipl. Qvedlinb. p. 33. 34.

(c) Monachus Bigaugiensis a Madero editus p. 243. 251.

was ich draus machen soll. Man weiß ja wohl, was bey denen alten Römern municipium gewesen, allein dieser Nahme reimet sich auf die teutschen Städte, wie eine Faust aufs Auge. Indeßen haben sie wollen sagen, Gröitzsch wäre ein mäßiger Ort gewesen, wie man denn noch heutiges Tages die Mittel-Städte Municipal-Städte zu nennen pfleget. Die Nahmen oppidum und urbs kommen auch vor, es ist aber nicht nöthig, viel Exempel anzuführen.

§. 3.

Derer Städte Gerechtigkeit.

Die Vorrechte derer damahligen Städte betreffend, so waren solche das Marckt-Recht, mit welchem in denen ältesten Zeiten, die Müntz- und Zoll-Gerechtigkeit verbunden waren. Von denen beyden letztern ist bereits oben gehandelt worden, itzund setze ich nur dieses hinzu, daß die Keyser besagte zwo Stück denen Städten verliehen, damit sie aus denen daraus gezogenen Einkünften öffentliche Gebäude aufbauen, und verschiedene nöthige Abgaben bestreiten solten. Und so wars auch mit der Marckt-Gerechtigkeit, dergleichen Keyser Otto III. der Stadt Qvedlinburg, (d) und Hagenrode, (e) Key-

(d) Dipl. Qvedlinburgense apud Kettnerum p. 34. ibi: *Mercatum erigere decernimus.*
(e) Dipl. apud Becmanum III. p. 460.

Keyser Heinrich II. aber der Stadt Merseburg (f) gegeben. Ferner gehörten hieher die Gerichte, welche nach damahliger Art der Bann genennet, und von hoher Obrigkeit denen Städten gegönnet wurden, (g) daß sie von denen eingelauffenen Straffgeldern, auch andern Accidentien, die bey Gerichten vorzufallen pflegen, ihren Antheil hatten. (h)

§. 4.
Von der Kauffmannschaft.

Die Städte haben zu allen Zeiten in diesem Stücke den Vorzug gehabt, daß sie die Handelschaft allein getrieben haben. Das findet man schon von uhralten Zeiten, und haben die Kauffleute auch ihre besondere Privilegien gehabt. In hiesigen Landen findet man sonderlich

(f) Dipl. apud Leuckfeld de bracteatis Merseburgensibus p. 27.

(g) Dipl. apnd Becmanum l. c. *Et cum præceptali nostroque imperiali banno a nobis dato & concesso.*

(h) Dipl. apud Leuckfeld l. c. *Confirmamus, quicquid ibi quondam ad regalem usum pertinere videbatur in wadiis & freda, solutioneque negotiatoria seu justitiis legalibus, seu cæteris utensilibus, quæ publici exactores in Regum utilitatem poscere solebant.*

lich die Stadt Qvedlinburg, woselbst es Leute gegeben, welche mit Viehe, Tüchern, Leinwand und Peltzwerck (i) in gantz Teutschland herum gehandelt. Diesen haben die Keyser folgende Privilegia gegeben, daß sie nemlich alle Freyheiten haben sollen, welche die Kauffleute zu Magdeburg und Goslar gebraucht, daß sie dißeits der Alpen im Römischen Reiche von allem Zolle frey seyn solten, ausgenommen die drey Städte Cölln, Tiel, (k) und Bardewick: daß sie auch von denen nur gemeldten Wahren kein Städtegeld geben durfften. Gewiße Sachen, sonderlich, was eßende Wahren anbetraff, konten die Kauffleute unter sich selbst abthun. Wer auch in geistlichen Sachen über sie was zu klagen hatte, durffte es nirgend anders suchen als vor dem Archidiacono und zwar in der Stadt Qvedlinburg selbst, bloß die Sachen

(i) Dipl. apud Kettnerum Hist. Eccl. Qvedl. p. 41. 42. *Vt pro transminandis pecoribus pontem ipsis præparet. - -- Decernimus, ut mercatores lanei & linei panni & pellifices de forensibus stationibus tributum non reddant.*

(k) Thilone stehet im Lateinischen. Obs die Stadt Tiel im Gelder-Lande sey, kann ich vor gewiß nicht sagen, und wills denen Gelehrten zur Untersuchung überlaßen.

chen ausgenommen, die vor den Bischoff gehörten. (l)

§. 5.
Die Stadt-Obrigkeit.

Was nun die Stadt-Obrigkeit betrifft, so hatte sie damahls gantz andere Nahmen und Einrichtung, als heutiges Tages. A. 993. war zu Qvedlinburg ein Vogt, den sich die Aebtißin selbst wehlen konte, und dem niemand von Keyserlichen Bedienten Eingriff thun durffte. (m) A. 1038. wird er Richter genannt, (n) und wird ohnfehlbar seine Schöppen und Beysitzer gehabt haben, wie denn der Nahme Scephones in alten Briefen vorkommt. Andere Benennungen obrigkeitlicher Personen wird man bis auf unsers Marggraf Conrads Zeiten nicht finden. Hieraus aber ist abzunehmen, was

(l) Dipl. citatum, & aliud in Dipl. Qvedlinb. p. 164.

(m) Dipl. Kettneri p. 34. *Vt nullus Dux vel Comes, aut aliqva alia judiciaria persona, modica sive grandis, nisi* (ita legendum pro *nec*) *quem ipsæ constantaneo voto sibimet advocatum elegerint, de hoc se intromittere præsumat.*

(n) Dipl. ibid. p. 164. *Quarta* (pars mulctæ) *cedat judici civitatis.*

was von zween Zwickauischen Briefen zu halten vom Jahr 1030. und 1042. in welchen Keyser Conrad besagter Stadt allerhand Privilegia giebt. Denn da wird der Rath und Gemeine daselbst Proconsules, Consules & cives genannt. (o) Allein eben dieses verräth die Falschheit dieser und noch mehr dergleichen Briefe, weil damahls von dergleichen Benennung in unstreitig guten Documenten nichts gefunden. Andere Umstände zugeschweigen, deren einige bereits anderswo angeführet worden. (p)

Das siebenzehende Capitel.

Von dem Bauer-Stande.

§. 1.

Derer Bauren mancherley Benennung.

Es ist natürlich, daß die ersten Einwohner eines Landes Bauren seyn, weil ohne den Ackerbau und Viehzucht das menschliche Leben nicht wohl fortzubringen. So wars auch in hiesigen Landen, iedoch so, daß, nachdem die Wendische Nation von denen Säch-

(o) Dipl. in Schmidts Zwickauisch. Chron. I. p. 141. II. p. 69.

(p) Siehe die Ober-Sächs. Nachlese VI. p. 238, 9.

Sächsischen Keysern überwunden, alle Bauren zu leibeigenen Leuten gemacht worden. Und daher kommt noch heutiges Tages das Wort Sclave, daß es so viel heißt als einen Leibeigenen, der sclavisch tractiret wird. Diese leibeigene Leute werden in alten Briefen genennet auf lateinisch servi, mancipia, (a) coloni, (b) glebæ adscripti: (c) auf teutsch liti, letiles, (d) und aldiones: (e) auf wendisch smurdi, smurdones oder zmurdi. (f)

§. 2.

Erklärung derer teutschen und Wendischen Benennungen.

Die lateinischen Nahmen machen keine Schwürigkeit, weil sie uns geläufftig genug sind,

(a) Dipl. apud Becmanum III. p. 171. Kettnerum Dipl. Qvedl. p. 2. Schannat Vindem. II. p. 3.
(b) Dipl. apud Schannat l. c. p. 4.
(c) Dipl. apud Becmanum III. p. 428.
(d) Dipl. apud Becmanum III. p. 171. 459. Kettnerum l. c. Knauthium de pagis Anhalt. p. 31.
(e) Dipl. apud Maderum Antiqv. Brunsvic. p. 220. 222.
(f) Dipl. apud Mader. l. c. Popperodium Annal. Gerenrod. p. 51. ubi expresse: servitii s. Smurdonum. Schamelium Suppl. zum Kloster Bosau p. 37.

sind, aber die teutschen und Wendischen brauchen einige Erläuterung.

Liti und letiles haben den Nahmen von dem Worte liden, welches leiden, etwas ausstehen bedeutet, weil nehmlich solche Leute etwas mehr, als die Freyen, über sich gehen lassen und ausstehen müssen. Daher kommt das Wort Lid-Lohn, welches ein schlechtes Gesinde-Lohn bedeutet. Herr Potgießer, (g) nachdem er diese Herleitung vorgebracht, fällt hernach auf eine andere, die ihm aber nicht gerathen ist. Er findet in einem Dobrilugkischen Briefe (h) die Worte: terminorum inter villam, quae Nozzedil dicitur, & inter quandam villam adjacentem, quae Salhusen nuncupatur; das hat die alte teutsche Ubersetzung so gegeben: **der Grenitzin zuschin den tzwen Dörfirn Nossedil, und das by dem lyt, daz Salhusen genannt ist**; da meint er Lyt, welches er mit einem großen L. geschrieben, bedeute so viel als ein Dorff, und also wären liti Dorffleute. Er hat aber den damahligen Ober-Sächsischen Dialect nicht recht eingesehen. Das Wort lyt ist so viel als liegt, nehmlich das

(g) Potgiesser de statu servorum lib. 1. c. 4. p. 249. 250. edit. poster.

(h) Dipl. apud Ludewig Reliqv. I. p. 157.

Dorff Salhausen, welches bey Noßedel liegt: drum stehet im lateinischen adjacentem. Sonst ist nicht zu läugnen, daß die liti an manchen Orten besser, an andern schlechter conditioniret gewesen, daher die von gedachten Herren Potgießer angeführte, und einander entgegen scheinende Stellen gar leicht zu vergleichen sind.

Aldiones ist ein sehr altes Wort, das schon in denen Longobardischen Gesetzen vorkommt, und kann hergeleitet werden, von allod, allodium, welches so viel ist als ein gantzes und vollkommen eigenes Gut, weil nehmlich dergleichen Leute homines proprii waren und konten vererbet werden: oder von halten, weil man sie im Kriege, nachdem sie Gefangene worden, beym Leben erhalten hat, sicut *servi* Romanorum a servando. (i) In hiesiger Gegend waren sie mit denen Schmurden einerley, und werden mit ihnen in gleiches Paar gesetzt.

Smurdi ist ein Wendisches Wort, dessen Herleitung mir ein in der Wendischen Sprache geübter Freund zugeschickt, ich kann aber denselben Zettel dieses mahl nicht finden, und muß es bis zur andern Zeit aussetzen. Indessen ist die Sache klar genug, und hat der schon gedach-

(i) Potgiesser l. c. p. 181.

dachte Herr Potgießer (k) auch von denenselben nach seiner Art gründlich und gnugsam gehandelt.

Scobrones waren auch Wendische Bauren, und kommen sie sonderlich in Bosauischen und Zeitzischen Uhrkunden vor. (*) Wie sie aber von denen übrigen zu unterscheiden, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Ich muß auch nicht vergessen, daß die Bauren in besondern Verstande homines genennet werden, wie denn das Exempel gleich vorkommen wird.

§. 3.
Deren Beschaffenheit.

Ich finde aber, daß damahls dreyerley Art von Bauern oder Leibeigenen gewesen. Die erste und stärckste Sorte war die, welche den Acker baueten und davon ihre Zinsen so wohl an Geld, als an Früchten und anderer Nothwendigkeit abtrugen. Die andere Art musten Dienste thun mit Dreschen und häuslicher Arbeit. (a) Die dritte Art musten bey ihrer

(k) Potgiesser l. c. p. 297.
(*) Vide Cod. Probat. num. III.
(a) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 183. *Et homines suos quosdam ad ministerium, quosdam ad censum.*

Herrschaft im Hause als Knechte und Mägde dienen und aufwarten, dergleichen sonderlich die Klöster zu ihrer Aufwartung brauchten, und ihnen davor weiter nichts, als Kost und Kleidung gaben. (b) Zu der ersten Sorte muß man auch rechnen die Slavos hospites, (c) darunter ich solche verstehe, die etwan von fremder Herrschaft weggelauffen, und sich anderswo gemeldet hatten. Denn es ist in unsern Landen noch lange Zeit der Unterschied beybehalten worden, zwischen Schmurden-Hufen, solche baueten die eingebohrnen Wenden, glebæ addicti; und Fremde-Hufen, das ist, solche Beyländer, die zuvor niemand gebraucht, nachdem aber solche fremde und anderswo ausgetretene Wenden sich eingefunden, so hat man ihnen solche Hufen zu bauen eingegeben.

§. 4.

(b) Dipl. apud Kettnerum p. 2. *Nec non etiam interiorem familiarum Collegionem intrinsecus famulantium - - - prædestinamus.* Aliud apud Schamelium Beschr. des Klosters zu Salfeld p. 146. *Qui autem ex familia ita traditi sunt, ut vocentur servientes.*

(c) Dipl. apud Schannat II. p. 2. *Quatuor Slavi de sæpenominata villula, Hospites Ludevici Comitis Comitis Provinciæ, - - - susceperunt prædictos quatuor mansos - - - & solvunt XIII. solidos.*

§. 4.

Fortsetzung davon.

Ohneracht nun die Bauren damahls alle leibeigen waren, so war doch auch in diesem Stück wieder ein Unterscheid. Denn etliche unter ihnen bekamen die Güter auch erblich, da sonst ein Leibeigener nichts eigenthümliches haben kann. So haben a. 1160. etliche Bauren im Burgward Julburg vor eine Hufe 6. denarios Kauffgeld gegeben, worauf sie hernach dieselben, und was sie sonst vor Land zu Felde machen würden, erblich besitzen solten. (d) Manche unter ihnen wurden auch frey, davon ich bis dato in hiesiger Gegend nur ein Exempel gefunden, da a. 1117. einer Nahmens Eggihard dem Kloster Nienburg einige Felder vermacht, mit der Bedingung, daß die Bauren zu keinen Diensten gezwungen werden, sondern

(d) Dipl. in der Ober-Sächs. Nachlese VII. p. 400. *Cultores hujus novalis pro emtione cujuslibet mansi VI. denarios dederunt, ut, quicquid in posterum de inculta terra excoluerint, hæreditario jure possideant.*

weiter nichts als ieder 6. Schillinge jährlichen Pacht abgeben solten. (e)

§. 5.

Von dem Richter.

Diese Bauern hatten über sich einen Hofmeister, (villicum) welcher an andern Orten auch Richter genennet wird. Derselbe hatte die Zinsen einzunehmen, (f) und vor seinen Gebrauch eine oder mehr Hufen frey ohne Abgaben. (g) Der Richter hatte auch die Aufsicht über die Justitz- und andere darzu gehörige Sachen, und bekam seinen Antheil von denen Straf-

(e) Dipl. apud Becmanum III. p. 433. *Homines autem, qui hisdem mansis serviendo invigilant, nulli cedant in beneficium debitæ servitutis, tantummodo persolvant impensum, ad nullum cogantur servitium, uniuscujusqve debitum taxetur qvantitate Magdeburgensis vel Goslariensis monetæ sex solidorum.*

(f) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 110. *Vt tres solidos pro censu villico villæ illius, ad usum ministerii nostri, quotannis ad missam S. Martini persolvat.*

(g) Dipl. in der Ober-Sächs. Nachlese VII. p. 400. *Qvorum (mansorum) unum villicus beneficii gratia possidebit.*

Strafgefällen. (h) Von denen Flämingischen Bauermeistern, ist bereits oben gehandelt worden.

§. 6.
Von denen Dörffern.

Die Bauersleute wohnten bekannter maßen auf denen Dörffern, welche in denen damahligen Zeiten villæ hießen, und nicht pagi, wie in einem untergeschobenen Zwickauischen Briefe stehet. (i) Deren sind viele von denen Wenden angeleget worden, wie es die Nahmen geben, die andern sind hernach von Teutschen angebauet, welches ebenfalls die Nahmen belehren. Von denen Wendischen Nahmen habe dieses mahl nur so viel zu bemercken, daß dieselben mehrentheils von der natürlichen Lage des Orts, oder auch von denen Bäumen, welche in benachtbarten Wäldern in ziemlicher Menge befindlich, herzuleiten sind. Bisher hat sich

(h) Dipl. apud Becmanum III. p. 433. *Quod si aliquis eorum dignus reprehensione culpam inciderit, & posita ratione convictus, placare & reconciliare judicem, ne damnetur, noluerit, duæ partes veniabiliter ei dimittantur, & tertia pars in usum judicis accipiatur.*

(i) Siehe die Ober-Sächs. Nachlese VI. p. 238. 239.

der selige Herr M. Abraham Frentzel, Pastor zu Schönau in der Ober-Lausitz, in diesem Stück am meisten hervorgethan, da er im Nomenclatore Lusatiæ utriusque (k) viel nützliches an den Tag gebracht. Und von ihm kommt auch her, was in des berühmten Beckmanns Historie von Anhalt und Franckfurt an der Oder, wie auch in meiner Wurtznischen Historie davon befindlich. Was die teutschen Dörffer anbetrifft, so haben die meisten den Nahmen von ihrem Stifter und Urheber erhalten. A. 1104. reisete Graf Wiprecht zu Gröitzsch zu seiner Frau Mutter, die sich anderweit an einen Herren in Franckenland verheirathet hatte, und brachte einige Anzahl Leute von dort mit hieher. Dieselben rotteten um Pegau herum den Wald gantz aus, und machten Felder draus, worauf ieder mit seiner Familie ein Dorff anlegte, und nennte es nach seinem Nahmen. (l) Nun findet man dort herum folgende Oerter liegen, Waltersdorff, Hermsdorff, Hoyersdorff, Ruppersdorff, Heickendorff ꝛc. woraus zu ersehen, daß die Anbauer dererselben Walter, Hermann, Hoyer, Ruprecht, Heiko ꝛc. geheißen haben.

(k) Er stehet in Hofmanni S. R. Lusat. tom. II. p. 23. seqq.

(l) Auctor Vitæ Wiperti p. 14.

ben. Einige bekamen den Nahmen von roden, oder ausrotten, daher Sitzeroda, Friedrichsrode ꝛc. Um Zwickau und nach dem Voigtlande zu, haben einige Dörffer die Enduug grün, weil nemlich ein von Holtz ausgerotteter und zur Gräserey angelegter Platz eine **Grün** genennet wird; als Hermannsgrün, Conradsgrün, Ruppersgrün, Ottengrün ꝛc.

§. 7.
Einige haben doppelte Nahmen.

Es ist auch dieses mit anzumercken, daß einige Dörffer, ja auch Städte, doppelte Nahmen gehabt, einen Wendischen, den sie zuvor gehabt, und einen Teutschen, den sie nach der Zeit erst erlanget haben. Z. E. Das Schloß Budizco hieß schon a. 979. Grimmersleben. (m) Um eben solche Zeit war ein Graf, Walo genannt, derselbe stiftete ein Kloster, Rode genannt, und gab darzu ein Dorff Zotowe genannt, welches er hernach Walstorff nannte. Ist geschehen a. 986. (n) Beym Kloster Bosau war ein Dorff, das ehedem Nezze oder Nesce

(m) Dipl. apud Becmanum III. p. 429.

(n) Dipl. apud Knauthium de pagis Anhaltinis p. 47.

Nesce hieß, ward aber nachgehends Dippolds-dorff genannt. (o)

§. 8.

Dörffer haben Marckt-Gerechtigkeit.

In denen ältesten Zeiten haben nicht allein Städte, sondern auch einige Dörffer Marckt-gerechtigkeit gehabt. Die Ursache war, weil es damahls noch nicht viel Städte gab, und es also zu weitläufftig gewesen seyn würde, aller Kleinigkeiten wegen nach einer weit entlegenen Stadt zu reisen. Also hat Ertzbischoff Anno zu Cölln, als er a. 1074. das Benedictiner-Kloster zu Salfeld stiftete, demselben das an dasigen Ort gelegene Dorff mit dem Marckte zugleich geschencket. (p) Und in der Päbstlichen Confirmation vom Jahr 1126. stehet auch der Marckt zu Moderin, itzund Meder genannt, gemeldet. (q) Dergleichen war auch in folgenden Zeiten zu Friedrichsrode in Thü-rin-

(o) Dipl. apud Schamelium Supplem. zum Kloster Bosau p. 29. 21.

(p) Dipl. apud Eundem Beschr. des Klosters zu Salfeld p. 141. *Villa ipsius loci cum mercato.*

(q) Bulla ibid. p. 144. *Et mercatum, qvod est in Moderin.*

ringen, dem Kloster Reinhartsborn zuständig. (r) Mehr ist dieses mahl von denen Dörffern nicht zu erinnern.

Das achtzehende Capitel.

Von Lehn-Sachen.

§. 1.

Abtheilung der Lehen-Sachen.

Die ersten Besitzer hiesiger Lande, die Wenden, haben nichts aufgeschrieben, und also weiß man von ihrer Einrichtung nicht viel zu sagen, folglich auch nicht, ob Lehen unter ihnen gebräuchlich gewesen, oder nicht. Nachdem aber die Sächsischen Keyser sich hiesige Lande durch Krieg unterwürffig gemacht, so war das gantze Land ihr eigen, und die gehörigen Einkünfte und Gefälle kamen ihnen zu. Nach der Zeit haben sie gewiße Güter hin und her verliehen, und das ist die erste Abtheilung von Lehn-Sachen, die wir hier zu ma-

(r) Dipl. apud Schannat Vind. I. p. 119. *Pro quadam adjacente villa, quæ Fridichsrode nuncupatur, ad cujus destructionem occasione mercatus, ibidem sæpius habiti, omnimodis intendebamus.*

machen haben von Einnehmung des Landes an biß gegen das Ende des eilften Jahrhunderts. Die andere fängt sich von derselben Zeit an, als die Marggrafen und andere Herren einen großen Theil des Landes von dem Keyser zu Lehen bekommen, und auch davon einige Stücke wieder an andere verliehen.

§. 2.

I. Derer Lehnleute Benennung.

Die Lehnleute oder Lehnmannen hatten damahls im lateinischen folgende Benennungen. Sie hießen clientes, milites, fideles, davon die Exempel in der Abhandlung selbst vorkommen werden. Daß das Wort homo auch einen Lehnmann bedeute, ist unten in der Anmerckung zu ersehen. (a) Aber das Wort vasallus habe auf diese Zeiten in keinem einzigen unverdächtigen Briefe gefunden, sondern nur bisher gedachte Benennungen. Daher der Brief vom Jahr 1042. ohnfehlbar verdächtig ist, indem der Adel im Ammte Zwickau vasalli Ad-

(a) Dipl. apud Schannat Vindem. II. p. 1. *Dederat eadem die prædictus Homo ad altare X. mansos.* Et p. 2. *Et cum præfato homine facto concambio.*

Advocatiæ Cygnaviensis genennet wird. (b) Vasallus kommt, wie gesagt, nirgends vor; Advocatia hieß damahls noch kein Ammt, und die Stadt Zwickau wird anders nicht, als Zvvicowe, niemahls aber Cygnavia geschrieben.

§. 3.

I. Des Keysers Lehnleute 1. Marggrafen.

Diejenigen nun, welche von dem Keyser unmittelbahre Lehn hatten, waren theils Marggrafen, theils auch Grafen und Edelleute: endlich auch Bischöffe, von welchen letztern aber bereits oben gnugsame Meldung geschehen. Was die erstern anbetrifft, so nennet Keyser Otto a. 945. Marggraf Christian seinen Getreuen, (c) und Keyser Heinrich a. 1041. Marggraf Eckarden seinen allergetreuesten Lehnmann, (d) welches im lateinischen recht artig klingt, fidelissimi fidelis nostri. Das letztere bedeutet einen Lehnmann, das erstere aber ist ein Ehren-Titul, welchen ihm der Keyser seiner Treue wegen gegeben hat. Eben so baten sich die

Bür-

(b) Dipl. in Schmidts Zwickauisch. Chron. II. p. 68.

(c) Dipl. apud Becmanum III. p. 382. *Cuidam fideli nostro, nomine Cristan.*

(d) Dipl. apud Maderum Antiqv. Brunsvic. p. 222.

Bürger zu Dornburg bey ihrem Lands-Herrn aus, daß an sie also solte geschrieben werden: Unsern lieben Getreuen, denen Getreuen zu Dornburg. (e) Denn das erste Wort Getreu, bedeutet einen Unterthanen, das andere mahl ists ein großes Ehren-Wort.

§. 4.

2. Grafen.

Bey denen Grafen habe ich zweene besondere Umstände anzumercken. 1. Daß solche zweyerley Güter gehabt, erstlich diejenige, welche sie zuvor, als Wendische Herren, beseßen, und hernach von denen Keysern dabey gelaßen worden, doch so, daß sie solche als Keyserliche Lehen erkennen müßen. Hernach solche, welche ihnen die Keyser theils ihres Wohlverhaltens wegen, theils auch, sie beßer in Treuen zu erhalten, gereicht haben. Ein Exempel davon giebt Graf Esico, von welchem das Stift Meissen a. 995. mit Genehmhaltung Keyser Otten III. erhielt erstlich sein Lehen, worinn Wurtzen, und andere Orte mehr gelegen, und ferner, was er vom Keyser zu Lehen gehabt, darüber der Key-

(e) Beiers Geographus Ienensis c. 10. p. 160. edit. 2.

Keyser selbst disponiren können. (f) 2. Daß sie ihre Grafschaften nicht erblich, sondern nur auf Zeit Lebens zu Lehen gehabt. Solches beweise ich mit dem Exempel Grafens Becilini, der tauschte a. 991. etwas mit dem Ertzbischoff zu Magdeburg, und der Keyser confirmirte den Tausch also, daß der Graf dasjenige, was er vom Ertzbischoffe erhalten, auf Zeit Lebens nach Lehn-Recht besitzen solte. (g) Man halte hiermit entgegen, was ich von diesen Grafen und ihrer Lehnbarkeit im achten Theil der Ober-Sächsischen Nachlese p. 587. und folgenden gesagt habe.

§. 5.

3. Edelleute.

Daß diese auch unmittelbahr von Keyser Lehen gehabt haben, bezeuget ein Brief Keyser Lo-

(f) Dipl. in der Wurtznischen Historie p. 44. *Dedimus beneficium cujusdam fidelis nostri Esiconis comitis, videlicet Wurcin, - - - insuper quicquid nostri juris habuerit beneficii, totum ad Episcopatum &c.*

(g) Dipl. apud Leuberum de stapula Saxon. n. 1618. *Quod ante dictus Becilinus per concambium accepit, nostro concessu per suæ vitæ tempora beneficiario usu possideat. - - - Sub jure Comitis antedicti beneficiaria potestate permaneat.*

Lotharii von Jahr 1134. Daselbst stehet, Adelheid, die Stifterin des Klosters Walckenried habe ein Gut zu Verbisleben von Eckharden von Almensleben vor 50. Pfund verkaufft. Weil aber solches von dem Reiche zu Lehne gehe, so habe er solches confirmiret, auch noch etwas darzu gegeben. (h) Aber ich muß auch dieses hinzusetzen, daß theils in denen allerersten Zeiten der Adel hiesiger Lande nicht gar starck gewesen, theils auch viele von ihnen derer Marggrafen Afterlehnleute gewesen.

§. 6.

II. Die Lehn-Stücke.

Nun folget weiter, daß ich untersuche, was denn vor Stücken die besagten Lehnleute vom Keyser zu Lehn gehabt haben. Solches ist nun bereits aus obigen zu ersehen, nemlich der Keyser hat ihnen gantze Grafschaften und Dörffer nach Gelegenheit der Person geliehen, davon weiter nichts zu sagen. Sie sind auch bisweilen mit gewißen Zinsen oder Einkünften beliehen worden. So stehet in einem Magdebur-

(h) Dipl. apud Leuckfeld Antiq. Alstet. p. 269. *Cujus prædii delegationem sive donationem, quia de regno fuit, regali confirmante auctoritate.*

burgischen Briefe, der Keyser habe besagtem Ertzstift allen Honig-Zehenden in denen pagis Siusuli und Plonim geschencket, er möge solchen zu seinen Händen empfangen, oder einem Grafen zu Lehen gegeben haben. (i) Bey solchen Lehn-Stücken habe noch zweyerley anzumercken. Erstlich, daß die Keyser bisweilen aus besondern Gnaden einem Lehnmanne sein bisheriges Lehn in Eigenthum oder allodium verwandelt haben. Dergleichen that Keyser Otto I. der schencket Siegfrieden, Marggraf Geronis Sohne, das Lehn, welches sein Vater zu Oster- und Wester-Egeln gehabt. (k) Der Effect solches Eigenthums war, daß sie freye Macht hatten damit zu schalten, sie zu verkauffen, verschencken oder vertauschen. (l)

Q 2 2. Daß

(i) Dipl. apud Leuberum n. 1064. *Totamque decimam mellis, seu ad nostram manum illam habuissemus, sive alicui in beneficium concessum fuisset.*

(k) Dipl. apud Becmanum III. p. 167. *Concessimus in proprium, totum scilicet, quicquid idem Gero in villis Osteregulum & Westeregulum dictis nostri tenuit beneficii,*

(l) Ibid. l. c. *De his omnibus nostro dono sibi in proprium collatis liberrimam habeat potestatem habendi, vendendi, donandi, commutandi, seu quicquid exinde sibi placuerit faciendi.*

2. Daß manche dergleichen Stücke nur Zeit Lebens als Eigenthum besitzen konten: Nach deren Tode fielen sie dem Keyser wieder heim. Auf solche Art gab Keyser Otto I. einem seiner Lehnmannen, nahmen Hohstein, einige Güter zu eigen, daß, wenn er und seine Gemahlin Todes verblichen seyn würden, sie dem Keyser wieder zufallen solten. (m)

§. 7.

III. Was sie davor thun mußen?

Ein Lehn wird bekannter maßen einem Rittermäßigen Manne gegeben, daß er solches verdienen, oder seinem Lehnherrn gewiße Dienste davor thun soll. Diese waren damahls dreyerley, 1. die bey Hofe, 2. in Civil- und 3. in Militar-Verrichtungen. Die ersten warteten dem Keyser auf, wiewohl von hiesigen Gegenden noch nicht dargethan werden kann, daß zu da-

(m) Dipl. Qvedlinb. apud Kettnerum p. 14. *Quasdam nostri proprii juris res, cuidam nostro fideli, Hohstein nominato, nec non uxori ejusdem in proprietatem concessimus, ea itaque ratione, ut maritus & uxor usque in amborum vitæ exitum potestativa manu teneant, jureque proprietatis possideant. - - - Et postquam obitus illorum dies advenerit, præscriptæ proprietates in nostram nostrorumque redeant potestatem.*

damahligen Zeiten unsere Herrschaften Erb- oder Hof-Aemter gehabt. In Civil-Bedienungen befanden sich die Grafen, welche man nach heutiger Art vor Kreis-Amt-Hauptleute halten möchte: Ingleichen die Vögte oder Advocaten, von welchen bereits oben gehandelt worden. Die übrigen musten mit zu Felde ziehen, sonderlich nach Italien, oder auch zu Zeiten derer Creutz-Züge ins gelobte Land.

§. 8.
Ein paar Anmerckungen zu obigen.

Bey dieser erstern Abtheilung derer Lehn-Sachen muß ich noch zwey Stücke mit anmercken. Das erste ist, daß die Marggrafen auch Unter-Lehnleute gehabt haben. So finden wir, daß a. 1041. Keyser Heinrich III. einem Lehnmannne Marggraf Eckards 10. Königliche Hufen im pago Zcudici zu Eigen gegeben. (n) Das andere ist, daß auch die Klöster ihre Lehnleute gehabt. So hat besagter Keyser a. 1044. anbefohlen, daß niemand des Klosters Gerenrode

(n) Dipl. apud Maderum Antiqv. Brunſvic. p. 222. *Ob minime denegandam voluntatem Ekkardi Marchionis, Marcwardo cuidam militi ſuo, decem Regales manſos cum zmurdis, & illorum uxoribus, filiisque & filiabus in proprium dedimus ac tradidimus.*

rode Güter veräusern, oder seinen Lehnmannen zu Lehn geben solte. (o) Wiewohl auch sonst die Keyser denen Klöstern verboten, daß sie mit ihren Gütern niemanden belehnen sollen, dergleichen Stellen aber ich anzumercken vergeßen.

§. 9.

Marggrafen werden Herren übers Land.

Folget nun die andere Abtheilung derer Lehne hiesiger Lande, nachdem nemlich die Keyser dieselbe denen Marggrafen zu Lehen gegeben, und diese nunmehro als regierende Herren anzusehen seyn. Diese haben ihre Lande vom Keyser ohnstreitig zu Lehen gehabt, wie solches oben klärlich erwiesen worden, daß nemlich der Keyser den Marggraf Thimo, unsers Conrads Vater, mit der Marggrafschaft Meißen belehnet. Es haben sie deßen Durchlauchtigste Nachfolger bis auf unsere Zeiten vom Keyser und Römischen Reich zu Lehn. Ich finde auch, daß Graf Dedo, Marggraf Conrads Sohn, einige Zehenden zu Carlsdorff, Dobergast und auf dem Vorwerg

(o) Dipl. apud Becmanum III. p. 171. *Ea ratione, ut nullus de his aliquid minorare aut abalienare, vel milites suos inde beneficiare præsumat, nisi ad usum ejusdem congregationis.*

werg zu Pegau von dem Bischoffe zu Merseburg zu Lehen gehabt, die aber a. 1166. an den Abt zu Pegau vertauscht worden. (p) Und einer von Marggraf Conrads Söhnen muste a. 1144. ein Dorff von dem Meißnischen Bischoffe zu Lehn nehmen. (q)

§. 10.

Deren Vasallen.

Gleichwie nun die Marggrafen, da sie noch nicht Landes-Herren waren, ihre Unter-Lehn-Leute hatten, denen sie wieder gewisse Güter geliehen, also ist ein gleiches auch von denen folgenden zu glauben, da sie selbst Lands-Herren geworden. Es bezeugen auch solches die Ministerialen, davon oben. Ich will itzund nur ein paar Exempel von benachbarten Herren anführen, deren Lande nachgehends auch an die Marggrafen zu Meißen gekommen. A. 1106. hat Graf Wiprecht einen seiner Lehnmannen, Luvo genannt, nach Rom geschickt, und sich vom Pabst die Confirmation des Klo-

(p) Dipl. apud Ludewig Reliqv. II. p. 197. *Decimam quandam, quam Dedo comes, hominii jure a nobis susceptam, possederat, quadam concambii ratione traderemus.*

(q) Vide Codicem Probat. num. XIII.

sters zu Pegau ausbitten lassen. (r) A. 1110. waren als Zeugen bey einer Schenckung Graf Ludwigs ans Kloster Reinhartsborn, zweene von dessen Lehnmannen Albrecht von Heilingen, und Gerhard von Mülverstedt. (s) Noch ist hierbey anzumercken, daß die Klöster die Gewohnheit gehabt, kleine Lehen auszukauffen, wenns ihnen die Lehnleute nicht nach ihren Gefallen gemacht haben. Dergleichen that Abt Gerung zu Bosau, und lösete ein Lehn zu Rodau oder Röthau vor 18. Marck Silbers ein, weil ihm der Besitzer und dessen Gesinde vielen Tort gethan. (t) So hat Abt Azzo ebenfalls ein ander Lehn vor 5. Marck Silbers ausgekaufft. (u)

Das

(r) Dipl. in Vita Wiperti p. 14. *Misso vice sua Luvone, spectabili milite.*

(s) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 112. *Ex clientibus autem Domini Ludewici Adalberto de Heligen, Gerbardo de Molverstet, aliisque pluribus.*

(t) Dipl. in Schamelii Suppl. zum Kloster Bosau p. 16. *Porro idem beneficium Gerungus ob nimiam & variam importunitatem Ruperti & familiæ ejus X. & VIII. marcis puri argenti ei datis redemit.*

(u) Ibid. p. 29. *Hæredes illius a nobis pro hæreditate, ut dicebant, paterna V. marcas argenti receperunt.*

Das neunzehende Capitel.
Von Beschaffenheit derer damahligen Güter, und von Oeconomischen Sachen.

§. 1.

Weswegen davon gehandelt wird.

Niemand wundere sich, daß ich ein solches Capitul mit einrücke. Denn es dienet allerdings zur gründlichen Kenntniß eines Landes, wenn man weiß, wie Güter in Städten und auf dem Lande zu ieder Zeit genennet worden, wie hoch sie gegolten, und wie man solche zu nutzen gewust. Alles dieses wird in diesem Capitel vorkommen, doch mit dem Bescheid, daß ich den Leser bitte, mit mir Geduld zu haben, wenn ich nicht von allen so umständlich handele, als man es wohl vermuthet. Ich werde mich auch bisweilen bey Erklärung einiger damahls gebräuchlichen lateinischen Wörter mit aufhalten, weil die gelehrten Autoren, die dergleichen unternommen, mehrentheils Ausländer sind, und von teutschen Sachen nicht so erwünschte Nachricht geben, als wir oft vergeblich bey ihnen suchen.

§. 2.

Mancherley Bedeutungen derer Wörter curtis und curtile.

Dieses Wort macht viel Verwirrung, wenn man nicht gesetzt ist, oder recht wohl Achtung giebt. Man findet zwar in des du Fresne Glossario sehr viel davon, aber es läst sich bey unserer Historie nicht alles gebrauchen. Ich finde aber von denen ältesten Zeiten und hiesigen Gegenden folgendes:

1. Curtis oder Cortis hieß damahls überhaupt ein Gut, dabey eine Haushaltung und Feld-Güter, viel oder wenig, waren. Dergleichen waren in Städten, z. E. zu Qvedlinburg, welches dem Keyser gehörte, und davon er a. 937. dem dasigen Stift den neunten Theil desjenigen, was darauf erbauet worden, geschencket. (a) Eben dergleichen war zu Merseburg, welches Keyser Heinrich II. besagtem Stift verehrte. (b) Es wird auch Qvedlinburg selbst cor-

(a) Dipl. Qvedlenb. apud Kettnerum p. 6. *Et nonam partem ex omni conlaboratu ejusdem curtis.*

(b) Dipl. apud Leuckfeld. de bracteatis Merseburg. p. 27. *Curtem quoque regiam cum ædificiis infra urbem Mersburgensem positam.*

cortis genennet, (c) welches nicht so zu verstehen, als wenn Qvedlinburg weiter nichts als nur ein solches Gut gewesen, mit darzu gehörigen Gebäuden, denn es wird gleich in denen allerersten Briefen eine Stadt genennet. Sondern curtis Qvedlinburg ist eben so abgekürtzt geredet, als wenn man heutiges Tages spricht die Universität Leipzig: man solte sagen zu Leipzig. Es waren auch dergleichen curtes auf denen Dörffern, (d) von unterschiedener Gattung. Einige mochten mehr nichts, als schlechte Bauer-Höfe seyn. Andere hingegen hatten einen grössern Umfang. A. 1089. haben ein paar Eheleute eine curtim von zwanzig Hufen im Dorffe Topfstedt gelegen, nebst der dasigen Capelle, und allen Zugehörungen an Feldern, Häusern, Leibeigenen, Wiesen, Hutung, Weinbergen, Baumgärten, Wassern, Wasserläufften, Fischerey, Mühlen ꝛc. ans Kloster Reinhartsborn verschenckt. (e) Einige hatten auch mehr Dörf-

(c) Dipl. apud Kettnerum p. 18. *Cortem scil: Qvedlinburga cum ecclesia in honorem S. Jacobi Apostoli consecrata, & cum villis sic nuncupatis* &c.

(d) Dipl. apud Schannat Vind. I. p. 115. *III. mansos & II. duas curtes in villa, quæ Rudersdorf appellatur.*

(e) Dipl. ibid. p. 108. *Curtim ad XX. mansos dinumeratam in villa, quæ Topfstet dicitur,*

Dörffer, Flecken und Zugehörungen unter sich, davon in der Qvedlinburgischen Historie verschiedene vorkommen. (f)

2. Curtis heißt auch ein solch Gut, das gantz alleine liegt, oder mit einem Worte, ein Dorff. Also hat 1129. Friedrich von Putelendorff verkaufft, seine gantze Curtem, Abbenrod genannt, mit allen Zugehörungen. (g)

3. Curtilia, scil. ædificia, hießen alle diejenigen Gebäude, die zu dergleichen Gütern gehörten an Wohnungen, Scheunen, Ställen ꝛc. dergleichen zu Qvedlinburg und Merseburg gewesen. (h)

4. In

cum Capella, quæ illic est, cæterisque omnibus appendiciis.

(f) Dipl. apud Kettnerum p. 23. *Curtem Bareboi cum omnibus villis & appertinentiis suis.* Ibid. p. 26. *Curtem Triburis vocatam, cum villis, vicis, mancipiis utriusque sexus, areis, ecclesiis, ædificiis,* &c. Ibid. p. 32. *Curtem Walbiski, cum villis sic nominatis.*

(g) Dipl. apud Schwartzium Mantissa p. 1014. *Totam curtem, Abbenrod dictam.*

(h) Dipl. apud Kettnerum p. 5. *Vrbem in Qvidilingeburg supra montem constructam, cum curtilibus & cunctis ædificiis inibi constructis.* Dipl. apud Leuckfeld p. 27. *Et omnia curtilia intra & extra urbem.*

4. In folgenden Zeiten hat man das Wort curias, und im Teutschen Höfe in eben der Bedeutung gebraucht, so wohl Häuser in denen Städten, als auch Edel- und Bauerhöfe damit zu benennen.

§. 3.
Von Gütern in Städten.

Von diesen ist nicht viel zu sagen. Es ist aus obigen da gewesen, daß einige zur Handlung angelegt worden, andere haben zu denen Gütern gehöret, die übrigen sind Wohnungen derer Handwercker, Geistlichen und Obrigkeitlichen Bedienten gewesen, dabey ich mich weiter nicht aufzuhalten habe. Von denen Landgütern wird etwas mehr zu sagen seyn. Wiewohl ich hier abermahl nöthig habe, von denen Benennungen den Anfang zu machen.

§. 4.
Benennung derer Land-Güter.

Das Münchs-Latein ist nicht allen Leuten so geläufftig, und die besten Lateiner müssen, wenn sie darzu kommen, ihre Unschuld bekennen. Daher muß ich auch hier erst einige Wörter untersuchen, ehe man weiter gehen kann.

1. Prædium bedeutet nicht ein schlechtes Landgut, wie bey denen alten Römern, sondern eine

eine große Gegend in mehr Dörffern und Höfen (curtibus) bestehend, dergleichen man zu damahligen Zeiten, da alles voller Waldung war, ausrodete und zu Felde machte. Das allerdeutlichste Exempel, und das am meisten in die Augen fällt, ist dieses, da die Grafschaft Thüringen, und deren erstlich angewiesene Grentzen, die doch ziemlich weitläufftig sind, ein prædium genennet werden. (i) Keyser Heinrich II. gab einem seiner Lehnleute ein prædium von 20. Königlichen Hufen mit dreyen Dörffern. (k) Andere dergleichen Stellen mehr zu geschweigen. (l)

2. Bivang, heißt ein solches Stück Gut oder prædium, das bisher wüste gelegen, aber von einem Besitzer umzäunet worden, welches man damahls befangen nennte, heuti-

(i) Dipl. apud Tentzelium Suppl. II. hist. Goth. p. 392. *Atque ex his omnibus prædium unum colligitur, quod ab jacentibus disjunctum his terminis & lachis concluditur.*

(k) Dipl. apud Leuckfeld. Antiqv. Halberst. p. 668. *Quoddam juris nostri prædium, id est, viginti regales mansos ultra Albiam sitos & in locis his Droganize, Lirubusize, Vuize.*

(l) Dipl. apud Becmanum III. p. 167. Kettnerum p. 29. Schannat I. p. 114.

tiges Tages umfangen. (m) Bivang heißt auf lateinisch conceptio, welches Wort die Gelehrten ehedem nicht recht eingesehen, und ich wundere mich, daß auch der Herr Abt von Gottwich sich von andern verleiten lassen. Der Fränckische König Carl der Große hat ums Jahr 780. dem Stift Fulda gegeben terram conceptionis nostræ, hoc est, totam Comprovinciam circa flumen Vnstrut. (n) Daraus hat man geschlossen, König Carl habe dadurch andeuten wollen, er sey zu Vargula an der Unstrut von seiner Frau Mutter empfangen worden. Wer will sich des Lachens enthalten, daß dieser Herr soll gewußt haben oder sagen wollen, wenn er in Verborgenen gebildet worden? Hätte man nur weiter gelesen, so würde der Context es deutlich genug an die Hand gegeben haben, daß terra conceptionis nichts anders sey, als ein Stück Land, welches er umzäunen und gut machen lassen, da es zuvor wüste gelegen.

3.

(m) Dipl. apud Schannat Vind. I. p. 109. *Prædium unum, quod vulgari lingva dicitur Bivang, primitus illic comprehensum ab Ernesto Reginherisbrunnensis cœnobii Abbate.*

(n) Dipl. in Traditionibus Fuldensibus Schannati n. 69.

3. Dominicale ist so viel als ein Forwerck. (o) Die Ursache mag seyn, weil solche nur von der Herrschaft besetzen worden.

4. Villa, ein Dorff, und nicht pagus. Daher villæ silvaticæ, die mitten im Walde angelegt worden. (p)

5. Grangia, ein Meyerhof, Forwerck, oder auch Bauergut, wie denn das Französische Wort grange noch im Gebrauch ist.

6. Mansus, eine Hufe, wie man denn auch das lateinische Wort hoba findet. (q)

7. Territorium, ein Stück Feld. (r)

§. 5.

Felder musten gerodet werden.

Ich habe bereits oben gesagt, daß zu derer Wenden Zeiten die hiesige gantze Gegend mit lauter

(o) Dipl. apud Schamelium Suppl. zum Kloster Bosau p. 14. *X. mansos in Nuendorf, cum Dominicali & omni utilitate.* Et p. 32. *In Nuendorf ecclesia cum dote, & X. mansi & unum Forwercum.*

(p) Dipl. apud Tentzelium l. c. *Prædia nonnulla inibi & villulas silvaticas.*

(q) Dipl. apud Kettnerum p. 22. *Vnaquæque hoba habentes 90. jurnales.*

(r) Chron. Gosecense p. 211. *In Gerenstede territorium unum: in Velteggelethe territorium unum.*

lauter Wald bewachsen, auch sonst mit Sümpfen angefüllet gewesen. Also war nun derer Anbauenden erste Verrichtung diese, daß sie das Holtz und Strauchwerck ausroden, das Land zu Felde machen, die Sümpfe abführen und austrucknen musten. So machte es Abt Windolff zu Pegau, und Graf Wiprecht selber. (s) Daher bekam das Kloster zu Eilwardestorff das Recht neues Land umzureißen in dem Walde, welcher Forst genannt wird. (t) Und gleich von denen ersten Zeiten her ward in die Schenckungen und Privilegia gesetzt, daß sie die Oerter, die schon umgerißen, oder künftig umgerißen werden möchten, (u) wie

(s) Auctor Vitæ Wiperti p. 13. *Informia seu palustria loca complanari & extirpari a veprium aliarumque sordium spurcitie fecit*, Et p. 14. *Qvos colonos præfatum pagum, silva funditus extirpata, præcepit incolere.*

(t) Dipl. apud Ludewig Reliqv. I. p. 13. *Vt liceat eis novalia facere in prædiis suis in silva, quæ dicitur Vorst.*

(u) Dipl. apud Kettnerum p. 32. *Cum villis sic dictis - - - & aliis locis inde exaratis, vel inantea exarandis.*

wie sie itzund Nahmen hätten, oder künftig bekommen möchten, (x) besitzen solten.

§. 6.
Unterscheid derer Hufen.

Die Hufen waren damahls nicht einerley. Einige wurden königliche Hufen genannt, (y) weil sie denen Römischen Keysern zugehörten, und niemanden zu Lehen gegeben waren. Man nennte sie aber Königliche, weil die Römischen Keyser damahls den Keyser-Titul eher nicht annehmen konten, als biß sie vom Pabst darzu gecrönet waren. Wie denn Keyser Heinrich der Vogler gar nicht nach Rom gezogen, und also von Catholischen Scribenten niemahls Keyser geschrieben wird. Keyser Otto I. regierte lange Zeit, ehe er nach Rom reisete. So wäre denn der Nahme Keyserlich nicht stets geblie-

(x) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 114. *Cum omnibus appendiciis ad prænominata loca pertinentibus, omnimodis dictis vel dicendis.*

(y) Dipl. apud Maderum Ant. Brunsvic. p. 222. *Marcwardo cuidam militi decem mansos regales in proprium dedimus.* Aliud in der Ober-Sächs. Nachlese VII. p. 385. *Ad altare Misni - - - duos regios mansos in proprium damus.* Adde Becmanum III. p. 429. Eccardum Hist. Geneal. p. 151.

blieben, weswegen man sich den Titul Königlich gefallen laßen. Die andere Sorte waren solche, die an Lehnleute übergeben waren, und wurden auch schlecht weg Lehen genennet. (z) Ich habe mich darein anfangs selber nicht finden können, als ich in noch ungedruckten Briefen gefunden: dedit eis unum Len oder auch Lin, biß ich solches aus deutlichen Documenten ersehen. Man hatte auch noch andere Abtheilungen nach denen Nationen, nemlich Slavische oder Wendische, (a) und Flandrische. (b) Jenen ließ man ihre Art zu meßen aus guten

(z) Dipl. apud Schlegelium de Cella Veteri p. 14. *Octingentos mansos, qui Franconica lingva Leben appellantur.* Aliud in Gotters Nachricht vom Eisenbergischen Kloster p. 57. *Tertiam partem mansi, qui Len dicitur in vulgari.* Ibidem in alio dipl. *Decem & octo Len juxta civitatem nostram Zwykowe sita.*

(a) Dipl. apud Schamelium Beschr. des Klosters Roßleben p 63. *Præterea in eadem villa duas areas & Slavicum mansum.* Aliud apud Ludewig Reliqv. X. p. 149. *Et de uno Slavi* (lege *Slavico*) *manso & de aliis mansis famulorum IIII. talenta.*

(b) Dipl. apud Becmanum III. p. 440. *Centum mansos contiguos ad mensuram Flandrensium mansorum.*

ten Willen, diese bedungen sichs bey ihrer Ankunft so aus. Von Schmurden- und Fremden-Hufen ist bereits oben etwas weniges gesagt worden.

§. 7.

Das Maaß und Einkünfte derer Hufen.

Von dem Maaß können wir gantz gewiße Nachricht nicht geben, weil daßelbe immer an verschiedenen Orten anders gewesen. Im Qvedlinburgischen soll a. 979. eine Hufe 90. jurnales oder Morgen gehabt haben, (c) welches mir unglaublich vorkommt, und muß der Ort verdruckt seyn, wie denn in denen unmittelbahr vorhergehenden Worten ebenfalls ein Schreibe-Fehler vorgegangen. Denn der gute Herr D. Kettner hat sich zwar mit seiner Arbeit um die Historie sehr verdient gemacht, aber die gehörige Accurateße nicht allezeit gnugsam erweisen können. Was die Einkünfte derer Hufen betrifft, so läßt sichs freylich davon sehr accurat nicht schreiben, weil die Umstände der Zeit und des Orts unterschieden gewesen. A. 1100. etliche 50. oder 60. hat im Qvedlinburgi-

(c) Dipl. apud Kettnerum p. 22. *Vnaquæque hoba habentes* (forte, *vnaquaque hoba habente*) *90. jurnales*.

gischen eine Hufe 10. solidos eingebracht, (d) welches, wenn ichs aufs allerhöchste rechne, über 12. oder 16. gl. nicht betragen kann. Aber man siehet aus denen nechstfolgenden Zeiten, daß a. 1177. 30. Hufen auch 38. solidos, und drittehalbe Hufe mehr nicht als 15. solidos gegeben. (e)

§. 8.
Von denen Zugehörungen derer Güter.

Es kommt in denen Briefen sehr oft vor, daß gewiße Dörffer, Güter oder Felder verschenckt oder verkaufft wären cum omnibus appendiciis, mit allen Zugehörungen. Das waren nun damahls erstlich die Leibeigenen, mit Weib und Kindern, (f) weil sie, wie bereits oben da gewesen, glebæ adscripti waren.

(d) Dipl. apud Kettnerum p. 185. *Deinceps vero singulis annis reditus trium mansorum, id est, 30 solidorum darentur.*

(e) Dipl. apud Schamelium l. c. *In Walderistorp habuit tres mansos 38. solidos solventes. -- In Bulzingersleve 2. mansos & dimidium, 15. solidos persolventes.*

(f) Dipl. apud Schannat Vindem. I. p. 111. *Cum suis appendiciis, cumque omnibus rebus ad eundem locum pertinentibus, mancipiis siquidem utriusque sexus, Hadewardo, Humberto, cum filiabus ac filiis.*

Hernach gehörten darzu Wiesen und Hutung, wie denn bisweilen die Pferde-Trift ausdrücklich gemeldet wird; (g) Ferner Straßen, Wege, Ab- und Zugänge, Waßer und Waßerläuffte 2c. (h) Die übrigen Stücke sind fast in allen Briefen anzutreffen.

§. 9.
Beschaffenheit der Oeconomie.

Hier solte ich nun mehr besondere Umstände der damahligen Haushaltung beybringen, allein ich kann mehr nicht sagen, weil ich nichts finde. Dieses einzige verdienet angemerckt zu werden, daß damahls alles in sehr wohlfeilen Preise gewesen. Denn das Feld galt wenig, die Viehzucht und Ackerbau war wegen derer Leibeigenen nicht kostbar. Keine Bergwercke waren noch nicht, und viel Handel war auch nicht aller Orten. Zur inneren Kenntniß eines Landes

(g) Dipl. apud Schamelium Suppl. zum Kloster Bosau p. 30. *Duo prata adjecimus, occidentale quidem, quod commune & cottidianum equorum nostrorum stationarium fuerat.*

(h) Dipl. ibid. p. 37. *Praeterea tramitem unum brevem, sex pedes in lato altrinsecus habentem cis agros cujusdam Gerbrandi nobilis viri, tribus marcis argenti ipsi appensis, ad aquaeductus alveum conquisivit.*

des gehöret auch, wenn man weiß, ob durch Miswachs und andere Unglücks-Fälle theure oder wohlfeile Zeit gewesen. Man spottet zwar insgemein auf die gemeinen Chronicanten, wenn sie bey manchem Jahr setzen, was das Getreide, Butter, und andere Sachen mehr gegolten. Allein solche Sachen haben den stärcksten Einfluß in das gantze Land. Man siehet daraus, warum Handel und Wandel mehr Fortgang oder Zurückgang gehabt, warum Pracht, Staat und Wollüste gestiegen oder gefallen, nachdem es nemlich theuer oder wohlfeil gewesen.

Das zwantzigste Capitel.

Von denen übrigen Herren, welche damahls die Sächsischen Lande bewohnet haben.

§. 1.

Ich habe bereits oben gesagt, was vor enge Grentzen die damahlige Marggrafschaft Meißen gehabt. Wenn man wissen will, was es damahls mit denen heutigen Sächsischen Landen vor eine Beschaffenheit gehabt, und von wem sie beseßen worden, so

schlage man die Historie auf. Weil ichs aber bereits gethan, so will dem Leser mit folgender kurtzen Nachricht dienen.

§. 2.

Von dem Marggrafthum Meißen.

Hier beliebe der Leser erst zu wiederhohlen, was bereits oben im 2. Capitul §. 6. erinnert worden, woraus zu sehen, daß dasjenige Land, was wir iezt Meißen nennen, damahls gar sehr zertheilet gewesen. Ich muß aber auch von denen noch über dem im Lande regierenden Herren etwas gedencken. Hier finden wir nun die drey Bischöffe zu Meißen, Merseburg und Naumburg, die einen großen Theil des Landes inne hatten. Es würde mir nicht schwer seyn darzuthun, wieviel iedes von diesen bis an den Tod Marggraf Conrads besessen. Man dürffte nur die wenig vorhandenen Diplomata nebst denen darzu gehörigen Scribenten von Merseburg und Naumburg durchgehen. Allein es würde mich von meinem Endzweck allzuviel abhalten. Dieses muß ich noch sagen, daß auch die Burggrafen zu Meißen damahls etwas zu sagen gehabt. Sie waren Keyserliche Commendanten über die Burg und Vestung Meissen, und werden vor ihre Dienste ohnfehlbar auch einige Einkünfte zu genießen gehabt haben,

ben, welches ich zwar wohl von denen folgenden, aber von denen ältesten Zeiten nicht beweisen kann. Ich finde deren biß auf Marggraf Conrads Zeiten mehr nicht als drey, nemlich Burcard I. der a. 1068. und 1072. gemeldet wird: (a) Burcard II. a. 1117. (b) und Hermann, der von a. 1143. biß 1180. vorkömmt. (c)

§. 2.

Von der Lausitz.

In damahligen Zeiten war noch keine Abtheilung in Ober- und Nieder-Lausitz, sondern das Marggrafthum bestund nur auf der Nieder-Lausitz, welches damahls allein den Nahmen Lausitz hatte. Die Ordnung derer Lausitzischen Marggrafen haben die Lausitzer Scribenten gar accurat untersucht. Was aber davon zu Anfang unsers Marggraf Conrads von andern Herren besessen, und von ihm hernach geerbet worden, ist bereits oben da gewesen.

(a) Annalista Saxo a. 1068. p. 500. Bruno de bello Saxon. p. 103. Chron. Magdeburgense p. 290.

(b) Auctor Vitæ Wiperti p. 20.

(c) Fabricii Annal. Vrbis Misnæ a. 1143. Dipl. in Henr. de Bünau Vita Friderici Barbarossæ p. 427. Thomæ Coburg. Kirch. Hist. Vorrede p. 74.

§. 3.
Von Thüringen.

Dieses Land war im zehenden Jahrhundert noch mehrentheils eine Wüsteney. Nach der Zeit hat sich das Ertzstift Mayntz, die Klöster Fulda und Herschfeld das meiste ausgebeten und angemaßet. Nachgehends wurden etliche Klöster als Reinhartsborn, Paulin-Cell, und S. Peter zu Erfurt gestiftet, die machten zu Lande, was noch übrig war. Endlich setzte der Keyser a. 1044. Graf Ludwigen in Thüringen, der wieder ein Stück von Thüringer Walde ausrotten ließ. Einige andere Grafen als zu Kefernburg, Gleichen 2c. fanden sich auch darzu. Daher ist Thüringen so ein zertheilt Land geblieben. Daß unser Marggraf Conrad auch etwas darinne gehabt, hat oben ein gewisses Document besaget.

§. 4.
Vom Hennebergischen und Cobugischen.

An diese Lande und Nahmen ward damahls noch wenig gedacht, wiewohl die Oerter, sowohl Städte als Dörffer sehr alt sind, und man von unsern Meißen dergleichen Alterthum nicht darthun kann. Es gehörte aber damahls alles unter das Stift Fulda, wie aus denen Fuldischen

dischen Schenckungs-Briefen, und Herrn Schannats Beschreibung des alten Landes Buchen mit mehrern zu ersehen.

§. 5.

Von denen Grafen zu Mansfeld und Herren zu Querfurt.

Die Grafen von Mansfeld waren auch damahls bereits in einigem Flor, welches aber von einer alten und nunmehr abgestorbenen Linie zu verstehen. Es ist oben unterm Jahr 1146. da gewesen, daß Graf Hoier mit Marggraf Conrad bald Verdruß gehabt hätte, weil er dessen Gemahlin zu Gerbstädt hatte begraben lassen. Daß die Edlen Herren von Querfurt auch eine schöne Herrschaft beseßen, die erst an Mansfeld vererbet, hernach an das Hauß Sachsen verkaufft worden, ist bekannt. Sie haben eben zu Marggraf Conrads Zeiten a. 1147. das Kloster Marien-Cell zu Eilwardestorp gestiftet, davon die Uhrkunden in öffentlichen Druck vorhanden, und mir bey dieser Arbeit gute Dienste gethan haben. Wir müssen auch die Pfaltz-Grafen zu Sachsen nicht vergessen, welche einen Theil ihrer Güter um Goseck herum gehabt haben.

§. 6.

§. 6.

Der Chur-Kreis.

Dieser machte zu damahliger Zeit die allerschlechteste Figur, indem das Land noch gar wenig angebauet war, auser was durch die vor einiger Zeit angekommene Flåminger geschehen. Es gehörte aber Marggraf Albrechten dem Bår zu, welcher es an seinen Sohn Herzog Bernharden vererbte. Unter demselben fing das Land an besser in die Höhe zu kommen, welches aber erst nach unsers Marggraf Conrads Zeit geschehen.

CODEX PROBATIO-NVM.

I.

Graf Conrad von Wettin schencket einige Stücke, die er von Graf Wilhelm von Camburg geerbet, an das Kloster Reinhartsborn. 1116.

Hahnius Collect. Monum. Tom. I. p. 75.

In nomine summæ & individuæ Trinitatis. *Erneſtus* Dei gratia *Reinerisbrunnenſis* Abbas. Viri ſapientiſſimi dictum antiquitus: *Divitiæ viri redemptio animæ ejus.* Quod factis imitatus Comes religioſus, *Cunradus de Witin*, tradidit eccleſiæ ſanctæ Dei genitricis Mariæ in loco *Reinherisbrunno* conſtructæ quendam locum *Luſinici* dictum, & dimidiam partem circumjacentis ſilvæ, quæ ſibi ex Comitis *Willehelmi de Kaemburg* contigit hæreditate: cum omni jure ad eandem ſilvam pertinente, hoc eſt, viis & inviis, cultis & incultis, paſcuis, aquis aquarumque decurſibus, piſcationibus, venationibus, cumque omnigena utilitate, quæ exinde excogitari poterit atque pervenire. Nos igitur tam præſentes quam poſt futuros noſtri cœnobii fratres tanti beneficii in conſpectu Domini jugiter memorari volentes, ſed & omnes, qui hæc audierint, hujus facti teſtes habere cupientes, pro hujus chartæ conſcriptione commendamus illorum memoriæ, ne ob temporum diuturnitatem unquam deleatur oblivione.

Actum

Actum anno ab incarnatione Domini M. C.XVI. Indictione VIIII. temporibus *Henrici* Romanorum Imperatoris *quarti*, & Domini *Adelberti mogontiensis* Archiepiscopi.

II.

Mgr. Conrad schencket dem Kloster Reinhartsborn Torgau und einige da herum gelegene Dörffer. 1119.

Ex Hahnii Collect. I. p. 77. Schannat Vindem. I. p. 114. Schwartzii Mantissa p. 994. & Thuringia sacra p. 87. (*)

In nomine summæ & individuæ Trinitatis. Ego *Cuonradus Misenensis* divina clementia Marchio, memor illud dictum antiquitus: *Divitiæ viri redemptio animæ ejus*: benignissima quoque contectalis nostra *Luchardis*, universorum præsentium & futurorum Christi fidelium notitiæ intimamus, memoriterque retinendum commendamus, qualiter tam pro vitæ, quam pro animarum nostrarum, nec non & parentum nostrorum salute tradidimus monasterio S. Ma-

(*) Edidit hoc diploma ex authentico Hahnius, & legit *Misenensis Marchio*: verum Schannatus in Chartario suo habuit, *miserente divina clementia Marchio*: quæ res Schvvartzium permovit, ut ex duabus chartis unam faceret. Æram vero harum tabularum cum Auctore Thuringiæ sacræ sollicitare, est nodum in scirpo quærere.

S. Mariæ perpetuæ virginis, quod eſt in loco, qui *Reinhersbrunnum* dicitur, de propria hæreditate mea prædium unum, quod *Thurgouue* nominatur, ſuper ripam fluminis *Albæ*, cum eccleſia, cumque omnibus ſuis pertinentiis, hoc eſt, terris, arbuſtis, cultis & incultis, agris, paſcuis, aquis, aquarum decurſibus, piſcationibus, viis & inviis, exitibus & redditibus, inſuper & villam *Bodſeſſe*, cum ſuis pertinentiis, locumque quendam in ipſo flumine *Alba* ſitum, qui vulgo *Wert* dicitur, & decimas de dominicalibus noſtris in villa *Starize* & in *Tresgowe*, aliasque decimas quorundam ad præfatum locum pertinentes, cum modiis, quos ſinguli de ſingulis manſis reddunt, quibus felicis memoriæ pater meus *Tiemo* Comes præfatam eccleſiam primo dotavit; decimamque piſcationis de ſtagno a piſcatoribus in *Knoſene*, ad hoc etiam dominicale ad locum mercatus in ipſo loco *Thurgowe*, eo ſiquidem tenore, quatinus idem prædium proprietatis jure perpetuo, jam dicto adſcribatur monaſterio, & fratres ibidem conſtituantur, pro me proque meis parentibus ac ſobole, per omne tempus divino intenti ſervitio. Sane advocatus ejusdem loci, dum vixero, ipſe permanebo, meique poſteri permaneant, ſi fuerint idonei: de cetero autem nullus ibi conſtituatur advocatus, niſi quem cum communi fratrum conſilio eligendum providerit Abbas *Reinh.* cœnobii. Et ut hæc noſtræ traditionis auctoritas nunc & in futurum firma & inconvulſa permaneat, hac cartam teſtamentoriam ſcribi fecimus, eamque ſi-

gilli nostri impressione signari fecimus Actum anno ab incarnat. Dom. M. C. XVIIII. Indiction. XIII.

III.

Bischoff Dietrich zu Naumburg stiftet und dotiret das Kloster Bosau. 1121.

Ex Schamelii Addendis ad historiam monasterii Bosaugiensis p. 13. coll. cum exemplari antiquo.

In nomine sancte & individue trinitatis. *Ditericus* diuina fauente clementia *Nuenburgensis* episcopus, omnibus Christi fidelibus, presentibus & futuris in perpetuum Gratia vobis & pax adimpleatur. Notum esse volumus omnibus fidei Christiane cultoribus, tam futuris quam presentibus, qualiter ego *Ditericus Nuenburgensis* ecclesie episcopus in honore sancte Marie semper virginis, nec non beatorum Johannis baptiste ac Johannis apostoli & ewangeliste, pro salute & remedio anime nostre omniumque antecessorum & successorum nostrorum, abbatiam construxi in monte, qui dicitur *Buzowe*, vbi die ac nocte sedulum Christo servitium exhibeatur, & iugis Deo oblacio offeratur pro saluacione tam viuorum, quam mortuorum omnium, beato Petro & Paulo, eorumque vicariis fideliter seruientium ac deuote obedientium: ad cuius

cuius loci prouiſionem *Ekkebertum* nomine, ab *Hyrſowia* nobis cum fratribus ſuis transmiſſum abbatem conſecrauimus, hoc ius monachis ibidem Deo famulantibus confirmantes, vt mortuo abbate ſuo, vel a procuratione ceſſante, ſecundum regulam beati Benedicti alium eligendi, liberam habeant facultatem, ita tamen, vt ſit eiusdem ordinis, videlicet Hyrſowienſis, qui etiam ab epiſcopo conſecretur absque omni exactione vel grauamine. Ipſi quoque dilecto fratri noſtro & ſpecialibus filiis noſtris eiusdem cenobii fratribus, qui ſignaculum apoſtolatus noſtri ſunt, in domino, communicato Nuenburgenſis & Cicenſis eccleſie conſilio, predicandi, baptizandi, infirmos viſitandi, confeſſiones audiendi, mortuos ſepeliendi, & cetera, que eccleſiaſtica ſunt, celebrandi curam permittimus, & hec poſteris ipſorum in perpetuum relinquimus, ſtatuentes, vt in ſabbato ſancto Paſche & penthecoſtes baptiſmale officium ſollempniter in eccleſiis & cellis ſuis adimpleant, & qui apud eos baptizari, confiteri vel ſepeliri voluerint, ſiue eccleſie noſtre ſint canonici, vel clerici, ſiue laici, in quocumque ordine hominum poſiti, a nullo prorſus prohibeantur, ſed optato effectu permiſſione noſtra & eccleſie noſtre potiantur. Ad neceſſaria vero victus & veſtitus ibi Deo ſeruientium donauimus & tradidimus hec: ipſum montem *Buzowe*, *Podogrodiz*, *Luconowe* cum adiacente ſilua, duos manſos in *Leiſtan*, VI. in *Gline*, VI. in *Probin*, X. in *Nuendorf*, cum dominicali & omni vtilitate, villam *Dipoldistorf*,

villam *Hagenendorf*, villam *Rodewanſtorf* in queſtin, villam *Niſcinsdorf*, *Muſchinſtorf* cum ſilua adiacente, *Bigele* cum villa noua & ſilua contigua, duos manſos in *Dragendorf*, *Techebudiz* & decimationem eius: in pago *Geraba* decimam C. ſcobronum, & hec nomina villarum *Gnannendorf*, ſcobrones IX. Nuendorf, VII. *Selmiz*, X. *Creſcuiz*, XIII. *Girſan*, XIIII. *Rupizan*, XIX. *Ritazne*, XXVII. *Nigaune*, XII. villam *Coarwiz*, cum molendino & prato: in pago *Pliſna* & villa que *Rodowe* dicitur IIII. manſos & decimam mille ſcobronum, in *Zwicowe* II. manſos & dimidium thelonium, que ſoluunt XVI. libras, & eccleſiam baptiſmalem cum dote & decimacione eiusdem pagi, *Portin* dominicale cum XXVI. manſis, villam *Lomicz* & *Lomcz* cum adiacente ſilua & omnibus terminis earum, villam *Ozzek* cum ſilua adiacente & noua uilla cum pratis, molendinis & omni vtilitate, *Timendorf* cum foreſto, villam *Wathiwiz*, villam *Gotizlav* iuxta *Crozuc*, que habet VI. manſos, & in *Oztrowe*, VI. qui ſoluunt XII. libras & VII. ſolidos. Hec inquam omnia donauimus cum omni vtilitate tam in ſiluis, quam in campis, in agris cultis & incultis, in pratis & paſcuis, in aquis & aquarum decurſibus, in ſtagnis & paludibus, in molendinis & piſcationibus & venationibus, in vineis & vinetis, in viis & inuiis, in exitibus & reditibus, in acquiſitis & in acquirendis. Rogamus itaque, monemus & precipimus ex auctoritate apoſtolorum Petri & Pauli & omnium ſanctorum, poteſtate domini *Kalixti* pape, cuius banno

no hec firmata ſunt, & ex officii noſtri debito ſub anathemate prohibemus & interdicimus, vt nulla perſona maior ſiue minor, eccleſiaſtica vel ſecularis, predictas poſſeſſiones modo datas, vel in futurum conceſſione pontificum, liberalitate regum, largicione principum, oblacione fidelium, vel quibuslibet iuſtis modis acquirendas, inuadat, depredetur, incendat, alienet, & diminuat. Statuimus preterea, ne fratres ab epiſcopo vel aduocato, vel eorum hominibus, preiudicia vel moleſtias in cenobio & poſſeſſionibus ſuis ſuſtineant, niſi forte pro cauſis & vtilitatibus Deo ſeruientium, vel certe hoſpitalitatis gratia inuitati fuerint, & que ex affectu karitatis offeruntur, cum gratiarum actione recipiant. Volentes nihilominus, & aſſenſum prebente comite *Cunrado*, eiusdem cenobii aduocato, decreuimus, vt ipſo viam vniuerſe carnis ingreſſo alium aduocatum ex heredibus eius vel certe quem voluerint, fratres ſibi eligant, qui de manu epiſcopi eandem aduocatiam ſuſcipiat, Beneficiale vero ius in ea nullatenus ſibi vſurpare preſumat, quia ſi invtilis eſſe voluerit, alium ſibi ſubſtituendum eſſe fratrum electione cognoſcat. Hec, vt predicta ſunt, firma manere, anathemate interpoſito volumus, & que pagina continet, ſigillo noſtro roboramus. Si quis autem noſtra ſtatuta infringere temptauerit, & ammonitus reſipiſcere noluerit, omnipotentis Dei iram incurrat. Huius rei teſtes ſunt *Machtolfus Nuenburgenſis* eccleſie prepoſitus & eiusdem eccleſie canonicus, *Riwinus*, *Brungerus*,

rus, *Heinricus niger*, *Bertolfus Cicensis* ecclesie prepositus, *Hermannus*, Canonici, *Rupertus*, *Johannes*, *Ecelinus*, *Ditericus*, *Cunradus* comes & aduocatus, *Arnoldus*, *Wernherus*, *Luf*, *Heinricus* ministri, *Gumpertus*, *Harwicus*, *Witilo*, *Isinhart*, *Martinus*, *Volquinus*, fratres & alii. Data V. idus Nouembr. anno dominice incarnationis M. C. XXI. Indict. XV. a venerabili eiusdem ecclesie episcopo *Tiderico*, anno ordinacionis eius X. feliciter. amen.

IV.

Mgr. Conrad bittet um Päbstliche Confirmation des Klosters Petersberg. 1127.

Ex Chronico Montis Sereni. p. 5.

Domino beatissimo meritoque venerabili & in Christo honorando, Papæ *Honorio*, *Conradus* Marchio *Misnensis*, una cum uxore sua *Lucarda* & filiis, debitam in Christo subiectionem. Quia Deus omnipotens, in cujus conspectu ab initio omnia post futura sunt præsentia, vos totius Ecclesiæ caput constituit, justum est vestra auctoritate confirmari, quicquid aliquis de sua possessione in jus Ecclesiasticum obtulerit. Nos ergo vestram obsecramus paternitatem, qvatenus nostram, licet parvulam, oblationem stabilire non dedignemini, nec hæc aliqua usurpationis temeritate ad nos delata suspicemi-

cemini. Obtulimus B. Petro, principi Apoſtolorum, pro remedio animæ noſtræ & parentum noſtrorum, ex prædio noſtro hæreditario, locum quendam, qui dicitur *Mons Serenus*, cum capella *Lobechune*, ad qvam pertinent XVI. (a) manſi, & cum capella in *Oſtraw*, ad quam pertinent IV. manſi, & inſuper de prædio noſtro CXX. manſos, hac determinatione, ut Canonici ſub Regula B. *Auguſtini* ibidem Deo libere ſervientes, ſingulis annis unum Byzantium auri, vel fertonem argenti B. Petro in Roma perſolvant, & poſt præſentem Præpoſitum in clauſtro ſuo, vel ubicunque potiori parti placuerit, alium eligant: chriſma, oleum ſanctum, conſecrationes altarium vel baſilicarum, ordinationes Canonicorum, qui fuerint ad ſacros ordines promovendi, ab Archiepiſcopo *Magdeburgenſi*, in cujus ſunt dioeceſi, recipiant; ſiquidem gratiam atqve communionem Apoſtolicæ ſedis habuerit, & ſi ea gratis, ac ſine pravitate, voluerit exhibere. Alioqui liceat eis Catholicum, quem maluerint, adire Antiſtitem, & ab eo conſecrationem & ſacramenta ſuſcipere: qvi Apoſtolicæ ſedis fultus auctoritate, qvæ poſtulantur, indulgeat. Me vero, dum vixero, & poſt me ſeniorem de filiis meis, vel qvemlibet hæredem meum ſeniorem, Advocatum habeant, cui nihil, niſi ad proprium velle, ſecularis ſervitii debeant. Prædictum etiam montem nulli unqvam bellicoſis propugnaculis munire audeant. Hæc

 omnia

(a) Codex Viri Ill. Lud. Ott. de Plotho legit *XXVI*.

omnia sigillo vestro, ut rogavimus, in posterum confirmate, & nobis, licet indignis, exoptabilem vestram benedictionem remandate.

V.

Mgr. Conrad schencket dem Stift Meißen das Dorff Schirmenitz.

1130.

In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis. *Conradus Misnensis* marchio. Cognoscant universi Christi fideles utriusque gradus, laici & officio altaris mancipati, Qvaliter nos pro redemptione animæ nostræ ac contectalis nostræ pariterqve parentum nostrorum, præsentibus & collaudantibus filiis nostris, *Oddone & Theodorico*, *Henrico*, *Tetone*, *Friderico*, villam qvandam nostri allodii, nomine *Sremsnize* in pago *Belgor*, in Burchwardo *Trescowo* sitam, Ecclesiæ *Misnensi* cum omni utilitate ac jure, cultis & incultis, agris, pratis, molis, molendinis, areis, sylvis, piscationibus, venationibus, aqvis, aqvarumqve decursibus, viis & inviis, exitibus & reditibus, qvæsitis & inqvirendis, & omni utilitate, qvæ inde provenire poterit, specialiter ad Canonicorum ejusdem Ecclesiæ utilitatem libere contradidimus, eo videlicet tenore, ut nulla persona magna & parva, seu Episcopus prædicti loci, aliqvam potestatem habeat diminuendi vel commutandi, vel alienandi a communi fratrum utili-

utilitate. Si qvis autem temerarius hujus nostræ traditionis violator extiterit, cum Juda traditore gehennali incendio æternaliter cruciandus deputetur. Sua vero jura conſervantibus ſit pax & benedictio, & cum ſanctis omnibus æterna remuneratio. Et ut hæc noſtra traditio ſtabilis & inconvulſa permaneat, ſigilli noſtri impreſſione præſentem cartam ſignavimus. Hæc autem facta ſunt in Eccleſia *Miſnenſi* in generali ſinodo, præſidente beatæ memoriæ *Godebaldo* Epiſcopo, regnante Domino *Lothario* Imperatore. Anno autem ab incarnatione Dominica M.C.XXX. feliciter. Amen.

VI.

Biſchoff Udo zu Naumburg und Mgr. Conrads Vergleich wegen derer Einkünfte der Stifts-Vogtey.

1133.

Notum ſit omnibus, in qvorum manus hæc ſcriptura venerit, qvaliter ego *V.* Dei gratia *Numburgenſis* Epiſcopus, controverſiam inter me & advocatum Eccleſiæ, Marchionem *C.* diu ventilatam, communicato conſilio cleri & populi noſtri, utili & convenienti compoſitione terminavi. Cujus controverſiæ cauſa hæc fuit. Prædictus advocatus jure advocatiæ ſuæ VIIII. ſervitia per ſin-

ſingulos annos a nobis in *Nuemburg*, & totidem in *Cice* expetivit. Ad hæc tertiam arborem in foreſto *Nuemburg*, & tertiam in foreſto *Cice*, jure ejusdem advocatiæ ſibi addixit. Nos vero, *qvod* iſta poſtulatio gravis, & ex parte minus juſta videbatur, communicato, ut prædictum eſt, eccleſiæ noſtræ fidelium conſilio, tali compoſitione inter nos convenimus, ſcilicet ut ſingulis annis tria tantummodo in *Nuemburg* ſervitia, & VI. in *Cice* accipiat, ita ſane, ut ſi ſemel omnia ſervitia accipere voluerit, hoc ſibi liceat, & tamen neque ſua placita, neque noſtram juſtitiam negligat. Hoc eſt ſervitium, qvod ſibi debetur, tria maldra ad panem, carradam cerevisiæ & medonem, ceram, iij porcos maturos, unum ſit *farch*, unum *ſpünefarch*, x. gallinas, LX. ova, V. ſcrobones, unum maldrum avenæ, iij. denarios ad bovinam carnem, fertonem piperis. Et unum de tribus ſervitiis, & duo de VI. æſtivo tempore danda ſunt ſingula, cum VI. ovibus & ſine pabulo, niſi tantum unum maldrum avenæ. Et ut hæc compoſitio & concordia apud eum & omnes ammodo hujus Eccleſiæ advocatos ſtabilis & inconvulſa permaneat, nobis & poſteris noſtris conſulentes, ipſam advocatiam hiis beneficiis augmentavimus. Beneficium domini *Riberti*

in

in *Holshusen*, & villam *Csagost*, & villam *Machtice* pro XX. talentis ei dedimus. Præterea villam *Brezit*, & castrum *Sathan*, cum omnibus circa *Redera* fluvium, & ad advocatiam, super culta foresti juxta *Nuemburg* & juxta *Cice*, & super villam *Tuchern* ei concessimus, hiis testibus præsentibus. De *Nuemburg* præpositus, *Bertoldus*, decanus *Theodericus*, magister *Henricus* præpositus: *Conradus* de *Cice* præpositus, *Thiemo* Decanus, *Witradus*, magister *Bermarus* & dominus *Hartmannus* Canonici. De laicis *Ludewicus* Comes de *Wippera*, *Athelbero* advocatus de *Merseburg*, *Luof de Chamburg*. De ministerialibus *Martinus de Crossene* & *Volcwinus* frater ejus, *Ervo*, *Henricus*, fraterqve ejus *Hartwicus*.

VII.

Bischoff Udo zu Naumburg eignet einige Hufen zu Drögelitz und Oelssen dem Stift Zeitz. 1140.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Ego *Udo* sanctæ *Nuemburgensis* Ecclesiæ Episcopus, notum esse volo omnibus, tam præsentibus, qvam futuris, qvaliter ego tres mansos in *Drogelitz* ob campium totidem mansorum

ſorum *Cizæ* collateraliter adjacentium, confratribus *Cizenſibus* in uſum perpetuum delegavi, ob fidelium meorum *Rudigeri* & *Arneſti* devotum ſervitium, qvibus in ſtipendium militare ipſos tres manſos *Cizæ* adjacentes conceſſi. Item notifico, qvod ego VII. manſos in *Olſena* cum omnibus appendiciis ſuis eisdem confratribus *Cizenſibus* ob remedium animæ meorum prædeceſſorum, nec non parentum meorum contradidi, aſſidue eorum nos orationibus commendans, & videlicet, ut anniverſario obitus die *Ludewici* Comitis, patris mei, vigiliarum & miſſarum celebratione ipſius recordentur, & natalem ſancti Thomæ Apoſtoli feſtive revereantur. Acta ſunt hæc anno incarnationis Domini M. C. XL. indictione exiſtente tertia, præſentibus & conſentiendo actioni meæ teſtimonium perhibentibus *Thimone*, *Cizenſe* Præpoſito, *Widrado* Decano, *Bermaro*, Magiſtro *Theodoro*, Cuſtode, & omnibus *Cizenſis* Eccleſiæ confratribus. *Bertoldo*, *Nuemburgenſi* Præpoſito, *Theodoro* Decano, *Henrico* Magiſtro, & reliqvis *Nuemburgenſis* Eccleſiæ Canonicis. Ex Liberis & militibus *Conrado* Marchione, *Ludewico* magno Comite, *Ludewico*, *Wernhero*, *Adalberone*, *Arno Thuringo*, *Hermanno*, *Ottone*. Ex miniſterialibus *Arbone*, *Martino*, *Volcwino*, *Hartwigio*,

Henri-

Henrico, *Wichelone*, *Bernoldo*, *Gerhardo*, *Gumperto*, *Vſenhardo*. Tradidi & literis notatum ſigilli mei impreſſione aſſignavi. Super hæc invaſorem X. præſcriptorum manſorum contra voluntatem *Cizenſium* confratrum, auctoritate Dei & apoſtolorum Petri & Pauli, nec non *Innocentii* Romani Pontificis, anathematis vinculo in præſenti alligo, & cum angelo apoſtata, niſi plene correxerit, in infernum æternaliter dampno. Datum *Cize*, Nonis Decembris.

VIII.

Der Abt zu S. Georgen vor Naumburg vertauſcht einige Stücke an daſige Marien-Kirche. um 1140.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. *Vto* Dei gratia *Nuemburgenſis* eccleſiæ Epiſcopus, omnibus Chriſti fidelibus. Cum prælatorum eccleſiis pia ſolicitudine ac paterna diligentia in eccleſiis ſibi commiſſis aliqvod diſpoſitum fuerit, quod ad profectum Deo ibi famulantium pertineat, tum demum ſe voti ſui compotes effectos recte autumant, cum id, qvod rationabiliter & utiliter ex conſilio ordinatum eſt, contra pravorum hominum

num iniqvas machinationes episcopalis privilegii auctoritate roboratum fuerit. Qvocirca notum facio omnibus Christi fidelibus tam præsentibus, qvam futuris, qvod *Reinoldus* Abbas Sancti Georgii in *Nwemburck* mea licentia & voluntate, ac fratrum suorum consensu, nec non & fratruelis mei *Henrici*, ejusdem abbatiæ advocati, tres mansos in *Husdorff* sitos, triginta sex solidos persolventes, ecclesiæ beatæ Mariæ & sancti Godehardi in eodem loco, petitione fidelis nostri præpositi *Conradi*, ad qvem ejusdem loci cura pertinere dinoscitur, perpetuo jure possidendos contradidit, atqve ab eo, & ab illius ecclesiæ advocato, domino *Wernhero de Scutice* tres mansos in *Lengenveld*, XXIII. solidos persolventes, & duos in *Wickerstet* XII. solidos persolventes, in concambium recepit. Qvod videlicet concambium assensu & laudatione ministerialis nostri *Henrici de Aldenburg* factum est, qvi ipse priores illos tres mansos ab abbate in beneficio habuit, a qvo etiam illos qvinqve eodem beneficii jure suscepit. In cujus rei testimonium, & velut firmissimum stabilitatis vinculum hoc scriptum sigilli nostri impressione signamus, &, qvod factum est, episcopali auctoritate, sicut justum est, confirmamus. Hujus rei testes sunt . . Abbas de *Bur-*

Burgelin, Præpoſitus *Bertoldus*, *Ditericus* Decanus, *Henricus* Magiſter, *Bero*, *Trutwinus*, *Cuno*. Marchio *Conradus*, provincialis Comes *Ludwicus* & frater ſuus *Heinricus*, Comes *Erneſtus*, *Ludwicus de Lare*, *Chriſtanus de Rotemburg*, *Sigeboto de Schartueld*, *Adelberus de Growiſto*, *Tiſclinus de Eggebartesburg*, *Bertoldus de Tuteleben*, *Dietericus de Appolde*, & alii multi.

IX.

Mgr. Conrad übergiebt die Abtey Elchingen dem Römiſchen Stuhl. 1142.

Aus Lünigs Spicil. Eccleſ. tom. III. p. 274.

Summo Sanctæ Romanæ Eccleſiæ & Apoſtolicæ ſedis Pontifici, digniſſimo qvoqve & univerſalis Eccleſiæ patri *Innocentio* videlicet ſervo Dei, *Conradus* unus Dei gratia Principum *Saxoniæ*, poſſeſſor & tutor *Myſſinenſis* Marchiæ, una cum conjuge ſua *Luidgarde*, & dilectis filiis ſuis, *Ottone*, *Thieterico*, *Henrico*, *Dedone*, tantæ dignitati debitam omnimodæ ſubjectionis reverentiam. Veteris & Novi Teſtamenti Patrum exemplis edocti, divinis etiam & Apoſtolicis præceptis informati, vere didicimus & fideliter credimus, & fideles

les quoslibet oportere Deo ad ipſum promerendum devotiſſimos exiſtere, & non ſolum temporalia bona, verum & ſeipſos debere ſinceriter & juſtiſſime ipſi ex toto offerre. Hæc attendentes, ne coram Deo vacui penitus inveniremur, Ego C. Dei gratia Marchio cum conjuge mea L. & dilectis filiis noſtris O. T. H. D. ad remedium animæ noſtræ & parentum noſtrorum Abbatiam in *Svevia* ſuper ripam *Danubii* ſitam, in *Auguſtenſi* Epiſcopatu, in prædio & hæreditate noſtra, & in loco, qvi dicitur *Elchingen* feliciter mutatam, qvippe *ubi* Deo, ſuæqve matri Mariæ ſemper virgini ibidem ſerviatur, hunc, inqvam, locum, & ipſam Abbatiam, cum omnibus eidem pertinentibus, Deo ſuisque Sanctis Apoſtolis Petro & Paulo, & Romanæ Sedi devotiſſime & ad integrum offerimus, & omni jure abdicato in perpetuum ſubjicimus, hac quidem libertatis conditione, uti unus ex hoc loco Romanæ ſedi ſingulis annis ſolvatur aureus. Noſcat veró, venerande Pater, ſanctitas veſtra, qualiter in eodem loco tempore parentum uxoris meæ, caſtrum fuerat pridem & *Turris Babylonis* conſtructa, & quomodo locus ille ſitu ſuo conveniens ante videbatur mundanis illecebris, eo magis nunc ad læſionem inibi Deo monaſtica vita ſervientium, imo ad ſub-

verſio-

versionem loci antiqvus valde timetur hostis. Qvapropter sub testificatione Dei, Sanctorumque omnium, sub obtentu qvoqve nostræ devotæ servitutis, Pater amande, sanctitatis vestræ discretionem suppliciter imploramus, flagitamus, qvatenus ejusdem loci, cum omnibus pertinentiis suis, donationem vestra dignanter autoritas suscipiat, & ita sub chyrographo Apostolicæ tuitionis & vinculo vestri anathematis, beato Petro & Romanæ sedi firmissime adstringat, nec huic per vos sic roboratæ traditioni cujusqvam tyrannidis a modo temeraria potestas manus læsionis imponere præsumat. Oblata est autem Deo & beatis Apostolis suis Petro & Paulo hujus donationis traditio tertio Calendas Martii, Dominicæ Incarnationis Anno 1142. Indictione qvinta, in loco qvi dicitur *Brenn*, Magdeburgensi Cathedræ *Conrado* Archiepiscopo præsidente, & *Conrado II.* (alias III.) regnante. Præsentibus testibus plurimis & idoneis, velut major pagina ad vos perlata plenius commemorat.

X.

Mgr. Conrad giebt dem Kloster U. L. Fr. zu Magdeburg etliche Dörffer.

1142.

Ex Ludewig. Reliqv. Manuſcr. tom. II. p. 363. & Leuckfeld. Antiqv. Præmonſtratenſ. p. 83.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. *Conradus* divina favente clementia marchio. Cum plurima anteceſſorum noſtrorum principum munifica largitate eccleſiis Dei pro amplificatione earum utilia collata ſunt præſidia, nos exemplo eorum incitati, ſimulque attendentes, nobis merita noſtra ad vitam æternam hæreditandam neqvaqvam ſufficere, pro hujus inopiæ noſtro ſupplemento, amicos nobis de habundantia noſtra facere decrevimus, ut ipſi habundantia ſua ſpirituali nobis communicata, in æterna tabernacula nos recipiant. Nos igitur ob remiſſionem peccatorum noſtrorum & dilectæ conjugis noſtræ, nec non filiorum noſtrorum *Ottonis*, *Heinrici*, *Theoderici*, & ob ſpem futurorum bonorum, conſenſu legitimorum hæredum noſtrorum, offerimus Deo & beatæ Mariæ ſemper virgini in *Magdeburg*, ad uſum fratrum

trum inibi Deo ſub regula ſancti Auguſtini famulantium, de prædio noſtro tres villas trans *Albiam* ſitas, videlicet *Pothmodelize*, *Drogenize*, *Northedelice*, cum omnibus attinentiis ſuis aut utilitatibus acqviſitis vel acqvirendis, agris, pratis, cultis vel incultis, inter qvæ luci juxta villam ſupradictam *Pothmodelice* dimidietatem tantum, quæ noſtri juris erat, & dimidietatem luci alterius ſuper *Albiam* ſitam, & naulum dimidium transvectionis in *Albia* eisdem fratribus jure perpetuo deſignamus. Et ut hæc noſtra traditio ſtabilis & inconvulſa in omni ævo permaneat, hanc kartam noſtram ſigilli noſtri impreſſione inſignivimus.

XI.

Diemo, ein Dienſtmann Mgr. Conrads, verehret einige Güter dem Erfurtiſchen Peters-Kloſter. 1144.

Ex Jo. Frid. Schannat Vindemiis litterariis tom. I. p. 183. ſed ex apographo emendatum & ſuppletum.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. *Henricus* Dei favente clementia ſanctæ *Moguntinæ* Eccleſiæ Archiepiſcopus. Notum fieri

volumus cunctis Christi fidelibus, qvibus traditionibus legitimis prædia in *Hochstede* jacentia, principibus Apostolorum Petro & Paulo in *Erpesfurt* sunt delegata. *Diemo* qvidam ministerialis Domini *Conradi* Marchionis, gratia Spiritus Sancti inspiratus, deliberavit mutare terrena cum cœlestibus, adiensqve prædictum Marchionem, rogavit, ut illius permissu se suaqve bona liceret tradere *Erphesfurtensi* cœnobio in honore supradictorum Principum Apostolorum ædificato. Cujus precibus Nobilis Marchio devotissime assensum præbuit, atqve omnia prædia & homines, qvæ prædictus *Diemo* in *Hochstede* possidet, liberis manibus duorum Comitum, videlicet *Syzonis* Comitis & *Lamperti* tradidit, ut ipsi nihilominus super altare prædictorum Apostolorum ipsa prædia contraderent. Est autem idem prædium VIII. mansi cum hominibus, & una vinea in *Hochstede*, & tres mansi in *Vrleyben*. Qva traditione legitime peracta, & prædecessoris nostri *Adalberti* Archi Episcopi senioris banno confirmata, sæpedictus *Diemo* monasticæ vitæ regulam subiit in supradicto cœnobio, in qvo dormit feliciter in Domino. In prædicta villa habent iidem fratres aliud prædium, qvod dominus *Hermannus de Wocenesberc* Jerosolimam pergere desiderans, Deo & Sanctis Apostolis delegavit, multis Nobilibus & Liberis & Religiosis viris cum Advocato assistentibus. Tradidit autem XX. mansos cum omni utilitate, domi & foris, viis & inviis, agris cultis & incultis, pascuis, pratis, aqvis, piscinis, aqvarum decursibus,

bus, ſilvis, molendinis, deditqve unam vineam cum pomerio, & homines ſuos, qvosdam ad miniſterium, qvosdam ad cenſum. Tradidit præterea *Reinhardum* qvendam de *Berchaba* cum dimidio manſo & curtilibus, tali conditione, ut perpetuo duæ qvadrigæ de hoc prædio ligna in uſus fratrum exportarent. De prædio & prædii jure parum diſſidens Landgravii mater cum filiis, aliqvantis annis, legitima illius prædii fratribus impediverat; Verum a nobis & aliis viris religioſis commonita, idem prædium dividi permiſit, & dimidiam partem curtilium in *Barchaba*, & agrorum cultorum & incultorum, & evectionem unius qvadrigæ de ſilva libere & publice cum filiis, ſanctis Apoſtolorum principibus remiſit, & pro dimidia, qvam ſibi retinuit, dimidium manſum in *Hochſtede* tradidit, & hæc omnia banno & ſcriptis firmari rogavit. Harum rerum veritatem reſpectu pacis & ſtabilitatis litteris demandavimus, & ſigilli noſtri impreſſione corroboravimus, & in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti banno Anteceſſorum noſtrorum, bannum addidimus. Hujus rei teſtes ſunt. *Vdo*, *Gurcenſis* Epiſcopus, Comes *Sizo*, *Erneſtus* Comes & Advocatus prædicti Cœnobii: Abbates *Heinricus Hersveldenſis*, *Wernberus Erphesfurdenſis*, *Wezel Northeimenſis*, *Hermannus Gerodenſis*: Præpoſiti, *Heinricus* de S. Maria in *Erphesfurt*, *Adelhart* de S. Severo, *Burchardus Jechebergenſis*, *Goteboldus Friteslarienſis*: Liberi, *Wigger de Warperg*, *Meinhart de Muleberc*, *Adelbertus de Balenbu-*

husen: Ministeriales, *Bertoldus de Tuteleyben, Adelbertus de Almenbusen, Guntherus de Merckisleyben, Heinricus de Herverisleyben, Wernhere de Witerde, Sigebolt, Wernhere, Hartung.*

Acta sunt hæc apud *Erphesfurt* anno Dominicæ incarnationis MCXLIV. Indictione VII. regnante *Conrado* Rege, sedi Moguntinensis Ecclesiæ præsidente *Henrico* Dei gratia Venerabili Archi Episcopo. *Ernestus* Comes Advocatus fuerat, & *Rytelin* Scultetus. Feliciter, Amen.

XII.

Keyser Conrad verträgt den Bischoff zu Naumburg und Mgr. Conraden wegen einiger Hufen-Zinse. 1144.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. *Conradus* divina favente clementia Romanorum rex *secundus.* Pietatis & justitiæ regula exigit, qvieti & utilitati ecclesiarum operam dare, & ne aliqva perturbationis molestia graventur, sanioris consilii remedio providere. Proinde controversiam, qvæ inter fideles nostros *Vtonem Nuemburgensem* episcopum, & Marchionem *Conradum* de cujusdam juris exactione fuerat orta, sed prudenti consilio *Frederici* venerabilis *Magdeburgensis* archiepiscopi, nec non *Reinhardi Merseburgensis* Episcopi, *Meinhardi* qvoqve *Misnensis* Episcopi, aliorumqve sapientum, cooperante

perante etiam viro induſtrio *Adelberto* Marchione, ad pacis & concordiæ bonum redacta eſt, nos præſentis privilegii auctoritate penitus amputamus, & pactum, qvod inter eos ex amborum conſenſu laudatum eſt, laudamus, ſtabilimus & roboramus, & ne aliqvis epiſcoporum *Nuemburgenſium* aut Marchionum *Miſſinenſium* hanc conventionem infringere, vel mutare, vel aliqvo modo permutare præſumat, ſub obtentu gratiæ noſtræ interdicimus. Hæc eſt autem conventio, qvæ inter eos facta eſt. Frumentum, qvod Marchio poſtulavit, hoc omnino dimiſit, hac interjecta conditione, ut de ſingulis manſis ſmurdonum qvatuor denarii, & de manſis hoſpitum duo denarii, ad uſum prædicti Marchionis perſolvantur, & hoc incipiat in feſto S. Michaelis, & in feſto S. Martini perſolutum ſit. Vt autem hujus privilegii pagina firma & inconvulſa omni deinceps tempore permaneat, ſigilli noſtri impreſſione eam inſigniri juſſimus, manuqve propria, ut infra apparet. corroborantes, teſtes ydoneos ſubnotari fecimus. Qvorum nomina hæc ſunt. *Ecwartus Babenbergenſis* epiſcopus. *Embricho Wirceburgenſis* epiſcopus. *Bucco Wormatienſis* epiſcopus. *Siffridus Spirenſis* epiſcopus. *Otto Friſingenſis* epiſcopus. *Henricus Ratisponenſis* epiſcopus. *Henricus Olomucenſis* epiſcopus. *Wicherus Brandenburgenſis* epiſcopus. *Fredericus* Dux *Svevorum*, *Otto* palatinus comes de *Witelinesbag*. *Tiboldus* marchio de *Boborch*. *Otto* filius *Alberti* Marchionis. *Ludewicus* provincialis comes *Turingiæ*.

ringiæ. *Ludewicus* comes de *Lara.* *Esecho* de *Burnsteden.* Comes *Vdalricus* de *Lenceborg.* Comes *Gebehardus* de *Sulcebach.* *Fredericus* *Ratisp.* advocatus. Anno dominicæ incarnationis M. C. XLIIII. Indict. VI. regnante *Conrado* Romanorum rege nostro, anno vero regni ejus VII. data apud *Babenberg*, in Christo feliciter, Amen.

XIII.

Mgr. Conrads Vergleich mit dem Bischoff zu Meißen wegen einiger Dörffer.

1144.

Excerptum ab Amico communicatum.

Literæ, per quas *Cuonradus* Romanorum Rex II. altercationem de quibusdam villis in provincia *Nisana*, quas *Meinhardus*, venerabilis *Misnensis* Episcopus, sibi & suæ ecclesiæ vindicavit, illustris vero Marchio *Cuonradus* ad Marchiam suam cum dicta provincia pertinere asseruit, ita consilio principum terminat, ut 1. Canonici Misnensis ecclesiæ duas villas *Deltsam*, & quæ juxta illam sita est, *Nuendorff* habeant. 2. Episcopus alteram *Nuendorff*, quæ ultra *Albiam* sita est, hac interjecta conditione obtineat, ut eam filio Marchionis *Cuonradi* in beneficium concedat. 3. Ipse Marchio villam *Goluz* libere possideat. 4. Omnes villæ Misnensis ecclesiæ, quæ in provincia *Nisan* sitæ sunt, ab ædificatione castrorum Marchionis & publicis vi-

vigiliis abſolutæ ſint. 5. In provincia *Millſe* villæ Epiſcopi & fratrum tres ſtupas in caſtro *Budeſin* conſtruant, & publicas vigilias ſecundum morem terræ faciant. 6. In provincia *Zagoſt* villæ Epiſcopi ab ædificatione caſtrorum Marchionis abſolutæ, publicas tamen vigilias faciant. Sub Sigillo Dni Regis impreſſo manuque ejus propria: Signum Domini *Cuonradi* Romanorum Regis ſecundi. Ego *Arnoldus* Cancellarius, vice *Henrici* Moguntinenſis Archiepiſcopi & Archicancellarii recognovi. A. 1144. Indict. VII. regnante *Cuonrado* Romanorum Rege II. anno vero regni ejus VII. Datum apud *Merſeburch*.

XIV.

Mgr. Conrad verehret etwas zu der Kirche des heiligen Grabes. 1145.

Ex S. R. German. Menckenii I. p. 795.

In nomine Patris & Filii, & Spiritus Sancti, Amen. Notum ſit omnibus fidelibus, tam præſentibus, qvam futuris, Qvod ego *Conradus* Dei gratia Marchio *Miſnenſis*, do hac præſenti die XIIII. Kl. Junii, Anno dominicæ incarnationis Mill. Cent. XLV. Indict. VIII. pro remedio animæ meæ, & uxoris meæ *Lucardæ*, & filiorum meorum, *Ottonis*, *Theoderici*, *Henrici*, *Tetonis*, *Friderici*, omnium-

umque parentum meorum, *Petro* dominici ſepulchri venerabili Priori, ceterisque fratribus & canonicis, tam præſentibus qvam futuris, eidem eccleſiæ devote ſervientibus, modo ad præſens de propria manu firtonem auri, & voveo me unoqvoqve anno a proxima feſtivitate S. Michaelis Archangeli, in die ejusdem feſti, cenſum, duas videlicet marcas argenti, absque omni fraude, prædictis Canonicis eccleſiæ ſepulchri domini Hieruſalem redditurum, hac videlicet conditione, qvatinus memoriale meum, & prædictæ uxoris meæ, & filiorum filiarumque meorum, nec non & omnium parentum noſtrorum in eadem eccleſia in perpetuum maneat, & ut participes ſimus omnium beneficiorum, qvæ in prædicta eccleſia a ſupra dictis canonicis devote peracta fuerint: Helemoſinarum ſcilicet & orationum, vigiliarum, jejuniorum, cunctorumque ceterorum bonorum. Conſtituo etiam, vt qvicunqve filiorum meorum, vel nepotum, vel qvorumcunqve ſucceſſorum meorum, eam, qvam nunc poſſideo, marchiam poſſederit poſt obitum meum, prædictum cenſum eidem eccleſiæ ſepulchri Domini Hieruſalem, & canonicis ibidem Deo ſervientibus reddat. Si qvis autem ex hæredibus meis vel ſucceſſoribus, eam

eam marchiam, qvam ego nunc poſſideo, poſſederit; prædictum cenſum eccleſiæ Dominici ſepulchri Hieruſalem, & canonicis ibidem Deo ſervientibus ſubtrahat, omnipotentis Dei iram & meam maledictionem incurrat. Vt autem hæc noſtra conceſſio & donatio præſentibus ac futuris temporibus ſui vigoris obtineat firmitatem, præſentem paginam ſigilli noſtri cerei munimine communimus. *Hudo* Epiſcopus *Nuenburgenſis. Otto* Comes de *Rinekka. Conradus Præpoſitus Nuenburgenſis. Henricus* de *Brandenburch, Hugolt* de *Sochero. Rodeboto* de *Miſena. Guarnerus* de *Brena. Theodericus* Abbas S. Samuhelis. Hii omnes ſupra dicti hujus donationis teſtes ſunt.

XV.

Mgr. Conrad verſpricht dem Hoſpital zu Jeruſalem jährlich zwo Marck Silber. 1145.

Notum facio omnibus hanc carticulam legentibus vel audientibus, qvod ego *Conradus* Dei gratia Marchio *Miſnenſis* erogavi & ſtatui ſingulis annis ſolvere duas marcas argenti ad ſuſtentationem beatorum in hoſpitali Jeruſalem. Idem qvoqve in omni mea

mea posteritate marchiam meam possidente vel heredante observare jugiter sub cirographo confirmavi & confirmando sanxivi. Magister enim ejusdem domus cum fratribus suis in eorum societate vel fraternitate benigne suscipientes, omnium bonorum, qvæ ibi aguntur, & orationum participem me effecerunt, & uxorem meam *Lucarden* & filios meos, videlicet *Ottonem*, & *Theodericum*, & *Henricum*, & *Tetonem*, & *Fridericum*, cum omnibus posteris meis. Proinde de tali debito indixi, ut, si placeret mihi vel cuilibet postero pro tali debito proprietatem reditus ejus vel magis valentem mutuo dare aut erogare de præscripto pollicito sim solutus. Præterea fratres prædicti mihi promiserunt, cum obiero, si carticulam ad hospitale sanctæ Jerusalem mandavero, vel alibicunque obedientiarum exequia mea, sicut fratris, celebrabitur. Factum est autem istud anno ab incarnatione Domini M. C. XXXXV. sub istorum testimonio, videlicet Episcopi *Nuenburgensis* & Abbatis S. Samuelis *Theoderici*, & *Ottonis* Comitis *Rineccensis*, & *Henrici* de *Brandabur.* & *Conradi* Præpositi de *Haluerstad*, & *Hugoldi*, & *Winardi.*

* * *

Hanc pœnitentiam injunxit Dominus Patriar-

triarcha *Conrado* Marchioni inclito pro peccatis ſuis, videlicet ut omnibus diebus vitæ ſuæ procuret qvinqve pauperes de rebus propriis ſuis. Jejunet autem a Dominica prima Adventus Domini, usqve ad Nativitatem ejusdem ſicut in qvadrageſima omnibus diebus vitæ ſuæ, niſi infirmetur: & diebus Sabbatis abſtineat a carne & ſagimine omnibus diebus vitæ ſuæ, niſi infirmetur: ferias ſextas ſemel comedat cibos qvadrageſimales, & qvartas ferias a carne & ſangvine abſtineat omnibus diebus vitæ ſuæ, niſi infirmetur. De qvarta & ſexta feria veniam habeat in feſtis novem lectionum, & ſi Epiſcopus aliqvis aut presbyter religioſus ei præcepit, ita tamen ut pauperem unum ea die paſcat.

XVI.

Biſchoff Udo zu Naumburg eignet dem Stifft Zeitz den Wald Molin.

114..

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Notum eſſe volumus omnibus Chriſti fidelibus, tam futuris quam præſentibus, qualiter ego *Vdo*, *Nuwenburgenſis* Eccleſiæ Epiſcopus, ob fidele ſervitium *Thimonis* Præpoſiti, foreſtum *Molin* cum cultis & incultis, pratis, paſcuis, aquarumque decurſibus, molis, molendinis, exitibus

tibus & reditibus, cum omni utilitate, quæ modo ineſt, & a modo provenire poteſt, contradimus ſanctis Apoſtolis Petro & Paulo in utilitatem *Citicenſium* fratrum, & prius conceſſam eisdem a prædeceſſore noſtro *Riwino* concedimus & concedendo confirmamus. Vt autem hæc traditio ſtabilis & inconvulſa permaneat, ejus deſtructorem vinculo anathematis alligamus, & literas ſuper his omnibus confirmavimus, & ſigilli noſtri impreſſione inſigniri fecimus. Hujus rei teſtes ſunt ipſe ſupradictus Præpoſitus, *Widrat* Decanus, *Dieterihc* Cuſtos, *Hartman*, *Bermar* magiſter ſcholarum, *Helmerihc*, *Heinrihc*, & omnes Canonici ejusdem *Citicenſis* Eccleſiæ. Laici & milites *Conrat* Marchio, *Adelbero*, *Luiprant*, *Heinrich*, *Otto*, *Arn. During*. Miniſteriales *Martin*, *Volquin*, *Withele*, *Hartwic*, *Heinrihc*, *Berolt*, *Gerhart*, *Gumprecht*, *Erneſt*.

XVII.

Biſchoff Udo zu Naumburg übergiebt dem Stifft Zeitz etliche Dörffer.

1147.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. *Vto* humilis Dei gratia *Nuemburgenſis* Epiſcopus, cunctis Chriſti fidelibus dilectionem pacis & veritatis, & benedictionem divinæ majeſtatis. Spiritualis Rector congrue tenet curam ſubditorum, ſi non ſolum ſecundum perennem, verum etiam ſecundum

dum præsentem vitam provideat utilitatibus eorum. Exteriori quippe juvamine demonstratur, qualis amor erga subditos interius habeatur: Sicque probata foris dilectione, mentes meliorantur interiori provectione. Igitur ut pro utilitate fraterna præmia accipiamus superna, nota sit vniuersitati vestræ, fideles, qvantulacunqve præsentis munificentiæ traditio, vt roboret eam probatissima consuetudine multis oblata cognitio. Dilectissimis enim fratribus meis *Cicensis* ecclesiæ contradidi in ipsorum perpetuos & liberos usus, tres villas, videlicet *Westorph*, *Holsane*, & *Ozedo*, cum omnibus attinentiis, scilicet areis, pratis, pascuis, silvis, cultis & incultis, aqvis, aqvarumqve decursibus, viis & inviis, exitibus & reditibus, & cum omni utilitate, qvæ nunc inest, vel in omni postmodum tempore inesse poterit. Porro in testimonium largitionis *Westorph* constitui, vt fratres in festo Lamberti Episcopi & martyris cantent ipsius historiam, & ad processionem in aduentu Domini antiphonam: *Ecce charissimi.* Hal. Sane vero dedi eis pro anima patris mei *Ludovici* Comitis, & constitui cum voluntate eorum, vt agant anniversarium ejus per se & successores suos per omne seculi tempus, cum missarum pro defunctis & vigiliarum celebratione,

tione, & pauperum refectionem, & ut in ipsa anniversarii die habeant plenariam refectionem de eadem villa, itemqve aliam de ea in festo Apostoli Thomæ. Partem autem in *Ozedo* tribui eis pro villa dicta *Ruoboce*, quæ eorum fuit, qva *Ludovicum de Wippera* ipsis volentibus inbeneficiavi, qvam *Theodericus* comes, pro sua & uxoris suæ anima eis contulerat. Qùicquid vero reliqvum pertinuit ad villam *Ozedo*, tradidi eis dilectionis instinctu. Præterea donavi eis pro villa *Tuchin* appellata tria talenta de censu in *Ciza*, & pro villa *Zulistorph* unum de eodem censu, in villa, qvæ dicitur *Owa* XLII. scobrones pertinentes ad Decaniam, & curtim unam, in *Wirwiza* VII. mansos & dimidium, pro qvibus iidem fratres mihi sedecim mansos in *Malina* & X. marcas dederunt. Delegavi qvoqve eis qvædam beneficia qvorundam fratrum meorum, qvæ ipsi a me possederunt, & fratribus tradi rogaverunt. Scilicet *Themonis* Præpositi benificium *Malinam* cultam & incultam, *Hartmanni* VIII. mansos in *Jusnize*, cum omnibus pertinentiis, in *Groitzschane* IV. & in *Wza* IV. (a) *Henrici* Sancti Nicolai Capellam, Engelberti IV. mansos in *Droglize*, ex qvibus III. Pater suus, in memoriam animæ suæ & uxoris suæ, fratribus

(a) Hic qvædam omissa videntur,

fratribus destinaverat; qvartum vero ipse fideli servitio suo a me conqvisierat. Qvicunqve se traditionibus istis opposuerit, qvi secundo tertiove commonitus non resipuerit, a societate sanctæ Ecclesiæ, & a corpore & sangvine Domini nostri Jesu Christi se sciat alienatum, & cum Juda traditore perpetua maledictione maledictum & damnatum. Omnibus autem ecclesiæ *Cizensi* sua jura conservantibus conferat Dominus indulgentiam & justificationem, & cum Sanctis omnibus qvietis & gloriæ beatificationem, Amen. Isti autem sunt testes: *Adalbertus Portensis* Abbas, *Reinoldus* Abbas de *S. Georgio*, *Gerungus Bozaugiensis* Abbas, *Bertolfus* Præpositus *Nuemburgensis* Ecclesiæ, *Theodericus* Decanus, *Heynricus* Scholasticus, *Broutwinus*, *Bero* & cæteri fratres ejusdem loci. *Vdo*, *Cicensis* Ecclesiæ Præpositus, *Bermarus* Decanus, *Hartmannus* Vicedominus, *Themo* Custos, *Heinricus*, & cæteri fratres ejusdem loci. Seqvuntur Laici. *Conradus* Marchio, Advocatus loci *Cicensis*, *Fretbericus de Horburck*, *Adalbero de Grobice*, *Martinus*, *Volqvinus*, *Heynricus* & *Hartwicus* frater ejus, alii qvoqve qvamplures. Data *Cize* anno Dominicæ incarnationis M. C. XLVII. Indictione V. Idus Aprilis, Anno autem ordinationis Domini *Vtonis Nuemburgensis* Episcopi vigesimo tertio.

XVIII.

Bischoff Udo zu Naumburg stiftet das Nonnen-Kloster zu Zeitz.

1147.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Omnibus fidelibus pax & gaudium in Christo & in ecclesia, Amen. Sicut pravorum hominum actus & studia omnibus sapientibus sanum (a) sunt detestanda & execranda. Sic nimirum præclara virtutum insignia omni præconio sunt extollenda, factisqve, qvantum possibilitas expetit, imitanda. Ego itaqve *Vto* gratia Dei *Nuemburgensis* Episcopus, notum facio omnibus catholicis, tam præsentibus qvam futuris, qvod prædecessor meus *Theodericus* felicis memoriæ episcopus, congregationem spiritualis professionis ad ecclesiam Sancti Stephani in *Ciza*, ad eruditionem & suffragium nostræ terræ, nostriqve populi, nimis admodum rudis & indocti, plantare voluit, ipsamque suam voluntatem, morte præveniente, opere non complevit. Cum vero ejusdem dono gratiæ tam venerabilis, tamqve laudabilis viri successor effectus fueram, tantum opus mihi, tanqvam successori suo, a divina providentia reservari considerabam, qvod si possem consupmare pro spe salutis æternæ, freqventer apud me cogitabam. Sed cum neqve qvi plantat, neqve qvi rigat, sit aliqvid, ejus, qvi incrementum dat, Dei confisus adjutorio, viros honora-

(a) Ita in Orig.

honorabiles & venerabiles *Claravallensem* abbatem *Bernhardum*, & abbatem *Walkenredensem Heinricum*, cum abbate *Portuensi Adelberto*, & cum aliis prudentioribus nostræ ecclesiæ conveni, votumque meum apperui. Qvorum consilio & fidelissima persvasione virgines Deo dicatas, congregationem scilicet sanctimonialium, ab abbatissa *Thrubecensi* petii, qvas cum totius ecclesiæ nostræ freqventia devote suscepi. Jam vero tempus aderat, qvo peregre Jerosolimam proficisci disposueram. Maturavi igitur cœptum opus perficere, fratreqve & amico meo *Reinhardo Marseburgensi* Episcopo invitato, cum eo monasterium Sancti Stephani consecravi, villamqve *Trebecize*, qvam erga *Martinum* ministerialem meum eadem die concambivi, cum molendino omnibusqve attinentiis, vinea cum monte, in qvo est, usqve ad civitatem, & silva versus meridiem usque ad viam spatiosam, qvæ disterminat suam silvam ab ista, & cum omni, qvæ nunc inest, vel qvandoqve inesse poterit, utilitate, & duo talenta de redditu hujus civitatis, decimamqve in *Bloicize*, in usus earundem sanctimonialium, qvas sub testimonio Christi & Ecclesiæ in eodem monasterio inclusi, coram omni tam clero, qvam populo cum hoc jam scripto privilegio tradidi, cæteraqve inter eadem bona & *Elsteram* fluvium villamqve *Ozde*, qvæ prædictus prædecessor meus T. eidem monasterio contulerat, præter VI. agros interjacentes, qvos habet pistor meus, integre cum decimis & aliis, qvæ prius ecclesiæ attinebant, restitui, De-

dit etiam prædictus *Martinus* pro animabus parentum ſuorum XI. agros, *Heremannus Nuemburgenſis* advocatus II. manſos in villa *Bloicize*, *Eberhalmus* unum manſum in villa *Taſwize*, & duas decimas. Ne quis autem clauſtra virginum inibi Deo famulantium proterviter aut indiſciplinate præſumat intrare, aut bonis ipſarum, qvæ vel a me, vel a prædeceſſore meo, aliisqve fidelibus data, vel in futurum danda ſunt, violentiam aut injuriam inferre voluerit, ſub anathemate beati Petri ejusqve vicarii *Eugenii*, tam ego, qvam *Marſeburgenſis* R. auctoritate banni noſtri prohibemus, violatoremque hujus traditionis cum Juda traditore perpetue dapnationi, niſi reſipuerit, tradimus. Iſti ſunt teſtes. *Reinhardus* Epiſcopus *Marſeburgenſis* cum Præpoſito ſuo aliisqve Canonicis, Abbas *Volkmarus* ejusdem civitatis: *Nuemburgenſis* Præpoſitus *Bertoldus*, *Thiedericus* Decanus, *Heinricus* Scholaſticus, cæteriqve Canonici. *Cicenſes*, *Vto* Præpoſitus, *Beremarus* Decanus, *Hartmannus*, *Heinricus*, *Sifridus*, cæteriqve Canonici. *Gerungus* abbas *Bozovenſis*, *Reinoldus* Abbas *Nuemburgenſis*, *Heinricus* præpoſitus *Thrubecenſis*, *Liupoldus* Præpoſitus de *Luziniſce*, *Burchardus* præpoſitus *Nuemburgenſis*, *Eberhardus* ejus loci præpoſitus. Laici. *Conradus* Marchio, filius ejus ...., *Luof de Kamburch*, *Heinricus* frater provincialis Comitis. Miniſteriales. *Martinus*, *Heinricus*, *Gumbrechtus*, aliiqve qvam plures clerici & laici. Data *Cizæ*, anno Dominicæ incarnationis M.C.XLVII. Indictione X. tertia Idus Maji.

Anno

Anno autem ordinationis domini *Vtonis* Episcopi vigesimo qvarto.

XIX.

Pabst Eugenius an Marggraf Conraden. 1150.

Ex Chronico Montis Sereni & Schannat Vindem. II. p. 77.

E*ugenius* Episcopus, servus servorum Dei, dilecto filio, nobili viro *Conrado* Marchioni, salutem & Apostolicam benedictionem. Literas nobilitatis tuæ benigne recepimus, & devotionem tuam, qvam erga B. Petrum & Ecclesiam Dei ex eis te habere perpendimus, in Domino collaudamus. Nos ergo tuum laudabile votum de Ecclesiis, pro qvibus rogasti, adimpleri volentes, petitioni tuæ duximus annuendum. Vnde venerabili fratri nostro *Magdeburgensi* Archi-Episcopo per scripta mandavimus, ut secundum qvod a nobis postulasti, studeat hoc effectui mancipare. Præterea dilectum filium nostrum *A. Misnensem* Præpositum, & Canonicos suos, habeas propensius commendatos: a pravorum hominum incursibus defendas, atqve in suis oportunitatibus juves & manuteneas. Datum *Tusculani* V. Non. Maji.

XX.

Bischoff Wichmann zu Naumburg bringt einige Güter Tausch-weise ans Stift Zeitz.

1150.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Noverit omnium fidelium, tam præsentium, qvam futurorum dilectio & karitas, qvaliter ego *Wicmannus* per Dei gratiam *Numburgensis*, ob rationem concambii octo mansorum & dimidii, qvi sunt in villa *Werwiza* appellata, in perpetuos usus *Ciczensium* confratrum, tria talenta & dimidium delegaverim. Erat enim controversia inter præfatos fratres super decima, qvæ pendebatur de mansis prædictis. Cumqve diu super hac causâ detinerentur, nec eam per se terminare valerent, nostro demum examini determinandam commiserunt. At nos molestias eorum ægre ferentes, consilio fidelium nostrorum temperavimus, qvorum suggestione nobis in concambium dari petivimus. Rebus ergo huc illuc se vergentibus, ut supra dicti fratres qverimoniam Domini *Hartmanni*, qvam super decima habebat, amice subterfugerent, petitioni nostræ pari voto annuentes, pro

pro censu, qvem perpetuis usibus eorum deputavimus, supradictos mansos cum suis attinentiis nostros in usus contulerunt. His sane peractis statuimus, ut Cellarius ipsorum omni deinceps anno eis, qvi solent in *Ciza* censum colligere, assit, simulqve recipiat tam ea, qvæ per nos in usus fratrum cambitionis ratione cesserunt, qvam ea, qvæ ab antecessore nostro *Vdone* Episcopo ei collata, & auctoritate Sigilli Domini Papæ roborata & stabilita dinoscuntur. Si vero his scriptis aliqvis temere obviam iverit, & contra voluntatem prædictorum contractuum evertere temptaverit, si secundo tertiove commonitus condigna satisfactione non correxerit, auctoritate Dei & Apostolorum Petri & Pauli, nec non & *Eugenii* Romani Pontificis, anathematis vinculo inpræsentiarum alligamus, & a sacratissimo corpore & sangvine Christi seqvestramus, & cum Juda traditore perpetuo damnamus. Acta sunt hæc coram his testibus actioni nostræ consentientibus: de *Busowe* Abbas *Gerungus*, de *Nuemburc*, Præpositus *Bertoldus* majoris domus, *Trutwinus*, Magister *Gerlagus*, *de Ciza Bermarus* Decanus, *Hartmannus*, *Gotzbertus*, *Henricus*: Marchio *Conradus*, *Otto* filius ejus, *de Horlburg Fridericus*, *Luf de Kamburg*, *de Ciza Conradus*, *Reginhardus*, *de Wetab*

Heidenricus, *de Rotowe Heinricus*. De Ministerialibus *Martinus*, *Heinricus*, *Gerhardus*, *Gumpertus*, Bernoldus, *Ernestus*, *Cunradus*, *Thuringus*. Data *Cizæ* VII. Idus Julii, incarnationis Dominicæ anno M.C.L. Indictione XIV. Epacta XX. Concurrente VI. Pontificante *Wicmanno* anno I. Regnum Romanorum tenente *Conrado* anno XIIII.

XXI.

Mgr. Conrad giebt zu einer Meißnischen Capelle das Dorff Zelewitz an der Gana. 1150.

Aus der Ober-Sächs. Nachlese VII. p. 393.

Anno incarnationis Domini MCL. dedicata est Capella in curia præfecti urbis *Misnæ* sita a Venerabili *Alberto* ejusdem civitatis Episcopo, in honorem sanctæ & individuæ Trinitatis & S. Mariæ perpetuæ Virginis & S. Ægidii confessoris Kal. Sept. Ego autem *Conradus* Dei gratia Marchio *Misnensis* dotavi præfatam Capellam ob dilectionem atqve petitionum fidelissimi mei *Hermanni* præfecti, fundatoris ejusdem Capellæ, & cum licentia Regis illustrissimi *Conradi*, donavi ad luminaria duo curtilia sub urbe contra curiam Præfecti sita, qvatuor solidos solventia, & si qvis ultra fructus inde potuerit provenire, cedat in usum Presbiteri. Ad usum vero sacerdotis villam unam nomine *Zelewiz* in burcwardo ad *Ganam* sitam, cum omni jure, excepta advocatia, cum areis, ædificiis, agris

cultis & incultis, exitibus & reditibus, & unum curtile ante urbem juxta rivulum, qvi dicitur *Misne*, sitam cum orto adjacente. Et ut hujus actionis memoria teneatur indeleta, hanc cartam conscribi feci, ac proprii impressione sigilli consignavi.

XXII.

Bischoff Wichmann zu Naumburg eignet dem Stift Gerenrode 25. Hufen. 1152.

Aus Beckmanns Anhält. Hist. III. p. 175. 6. Lünigs R. A. Spicil. Eccles. 3. Theil von Aebtiß. p. 86.

Notum sit omnibus fidelibus tam præsentibus, qvam futuris, qvaliter ego *Wigmannus* Dei gratia *Cycensis* Ecclesiæ Episcopus, cum dilecta amita mea *Hadewiga*, venerabili *Gerenrothensis* Ecclesiæ Abbatissa, in hoc consensi, qvod ipsa ex materna sue hæreditate, voluntario consensu ceterorum cohæredum nostrorum, qvindecim mansos Domino Deo & Martyri suo Cyriaco in *Gerenroth* pro commutatione æternæ hæreditatis obtulit & donavit. Qvali autem providentia hæc oblatio sit facta, subseqvens ostendit littera. Nam post obitum dilectissimæ aviæ meæ *Berchtæ* cum ipsa abbatissa *Hadewiga* & sorore ejus *Heva* ac filio ejusdem sororis suæ *Theoderico*, *Hallo* conveni, ibiqve in præsentia avunculi mei scilicet *Cunradi*

Marchionis, *Adelberti* ac filiorum ſuorum *Ottonis*, *Theoderici*, *Ottonis*, & cæterorum terræ noſtræ nobilium, *Lodewici de Wippere*, *Burchardi de Valchenſteine*, *Eſici de Burneſtede*, *Burchardi Magdeburch* præfecti, *Friderici de Horenburch*, ipſa amita mea abbatiſſa XXV. manſos, cum ſervis & ancillis, reditibus & exitibus, ſeu qvibuscunqve uſibus ad eos pertinentibus, me conſentiente & meo Advocato hæreditavit, ea ratione, ut ex his bonis XV. manſos absqve hæredum contradictione dandi vel offerendi liberum haberet arbitrium. Qvos eosdem XV. manſos eccleſiæ beati Cyriaci in *Gerenroth* per manum ejusdem eccleſiæ advocati, Marchionis videlicet *Adelberti*, contulit. Hæc autem oblata bona in his villis ſunt ſita. In *Vphuſen* IIII. manſi & dimidius. In *Storcheweze* VI. manſi. In *Zevlice* III. manſi. Vt autem hæc oblatio amitæ meæ eo firmior & ſtabilior ſit in omni ſuperventura poſteritate, has litteras in teſtimonium liberæ donationis ſigilli mei impreſſione ſignavi. Anno Dominicæ incarnationis M. C. LII. Indict. XIIII. XV. Kl. Marcii. Actum in *Gerenroth*.

XXIII.

Mgr. Conrads Anordnung wegen Voigtey des Closters Gerbstädt.

1153.

Aus Beckmanns Anhält. Hiſt. Acceſſ. p. 612. und Ober-Sächſ. Nachleſe VIII. p. 430.

In nomine Sancte & Individue Trinitatis, *Conradus* divina favente clementia Marchio Misnensis omnibus Christi fidelibus, tam presentibus, qvam futuris in perpetuum. Qvoniam generatio preterit, & generatio advenit, justum videtur, & ratio persvadet, ea, qve pietatis studio geruntur, posterorum noticie scripto transmittere, & ne in reliqvum inqvietorum ausu temerario in irritum duci valeant, sigilli nostri recognitione veraci, nobiliumqve nostrorum attestatione defendere. Hujus rei gratia noverit omnium bonorum universitas atqve heredum nostrorum posteritas, qvaliter pie recordationis pater noster *Themo*, comes de *Wethin*, consensu fratrum suorum, *Dedonis*, Marchionis, *Heinrici* Marchi: *Geronis*, *Conradi*, comitum, pro sua eorumqve eterna memoria, pro conseqvenda qvoqve peccatorum suorum indulgentia, fundatum a suis parentibus in honore Sancte Dei genetricis, Sanctiqve Johannis Baptiste Basilicam, in loco, qvi *Gerpstadt* dicitur, dotavit, libertate donavit, privilegio confirmavit, Advocatie prerogativam sibi vendicans, & Seniori heredum suorum, per successionum tempora, eam assignans, beneficii autem jure, nulli unqvam debere concedi, & constituta pro Ecclesie defensione servitia

vitia nullatenus excedenda, ſub interminatione perpetue maledictionis, affirmans, de ſingulis vero negotiis & qverelis ad eccleſiam juſſit referri, de gravioribus autem qveſtionibus, vbi res poſtulaverit, defenſorem placuit adhiberi, conſilii, non qveſtus gratia. Nosqve boni patris & inclytorum Parentum veſtigia ſeqvi cupientes, predicto loco pacem & proſperitatem exoptantes, poſſeſſionibus, hominibus, cujuscunqve conditionis fuerint, qvi eccleſie, vel in ſolvendo cenſu, vel in ſerviendo, obnoxii fuerint, libertatem donamus, firmiſſime inhibentes, ut nullus a parte noſtrum, vel heredum noſtrorum, economus, aut preco, ſeu alius aliqvis vim eis inferat, vel alicujus rei vel operis aggravatione, ſeu precaria actione, vel qvolibet malo ingenio ſollicitare preſumat. Preterea, ſecundum eorundem Parentum noſtrorum, eccleſie ſc. fundatorum, traditionem ad nos rationabiliter devolutam, perpetuitatis lege indiſſolubili, filiis noſtris, & eorum heredibus legitimis, ſervandam ſtatuimus, ut principalis ſive Senior de cognatione, exiſtens Advocatus, nulli unqvam Advocatiam in jus beneficiale concedat, nec aliud, quam conſtitutum eſt, pro eccleſie defenſione ſperet emolumentum, ſed de cœlo premium preſtoletur ſempiternum.

num. Qve autem legitimo advocato fieri debent ab ipſa Eccleſia, hec ſunt: Poſt Epiphaniam Domini judicio preſidis dabuntur tres porci ſlagbradales, III. maldra farine, III. modioli ſalis, XXX. caſei, XXX. ſcutelle, XV. picarii, XX. urne cereviſie, V. olle, V. galline, L. ova, tres plauſtrate lignorum, VII. ſexagene avene. Poſt octavas paſce dabitur baco unus cum ſuis interioribus, excepta arvina & extremitatibus, tres porci, qvorum qvilibet valeat tres ſolidos, & cetera, ſicut in Epiphania. Poſt diem Decollationis Sancti Johannis Baptiſte, VI. dabuntur caſtrati, porcorum loco, & cetera, ſicut in Epiphania. Qvicqvid inplacitis acqviritur, tercia pars erit advocati, due partes erunt eccleſie. Preter hec in bonis Eccleſie, ſub obtentu gracie Dei, nihil audeat uſurpare. Vt ergo hec rata & inconvulſa permaneant, paginam preſentem ſigilli noſtri appenſione fecimus communiri, & a Domino PP. *Innocentio*, cujus hec temporibus agebantur, rata haberi, & privilegio Apoſtolico ſtabiliri impetravimus. Teſtes horum ſunt: *Gerungus*, Miſnenſis Epiſcopus, *Theodoricus* prepoſitus, *Hermannus*, Decanus ibidem, *Anshelmus* cuſtos; Nobiles autem *Hermannus* urbis Comes, *Frepezlau* advocatus, *Theodoricus* Caſtellanns de *Bodeſin*, *Hein-*

Heinricus de Duin, *Hoierus de Mansfeldt*, *Burchardus de Valckenstein*, *Beringus* advocatus de *Halberstadt*: Ministeriales *Gerardus*, *Heldolffus*, *Bodo*, *Volckmarus*, *Anno*, *Herbodus*. Acta sunt hec anno Domini incarnationis Millesimo C. LIII. Kal. Decembr. Indictione decima qvinta, regnante gloriosissimo Romanorum Imperatore *Friderico*, anno vero Imperii S. primo.

XXIV.

Bischoff Wichmann zu Naumburg vermehret die Güter des Zeitzischen Nonnen-Klosters und confirmiret die vorigen. 1154.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. *Wicmannus* divina favente gratia Sanctæ *Nuemburgensis* Ecclesiæ Episcopus, omnibus Christi fidelibus, tam futuris, qvam præsentibus, in perpetuum. Gratia vobis & pax adimpleatur. Qvando Domino dispensante summi pastoris, licet indigni, vice fungimur, utile & necessarium videtur, dominicarum ovium curæ vigilanti studio providere, & eas pro posse nostro in suis necessitatibus confovere, ut videlicet ipsæ utriusqve hominis indigentiis non careant per nostram diligentiam, & nos pro bona voluntate, cum apparuerit princeps pastorum, percipiamus immarcescibilem gloriæ coronam. Proinde

Proinde notum eſſe cupimus omnibus tam futuri, qvam noſtri temporis fidelibus, qvaliter prædia ancillarum Chriſti, qvæ ſub patrocinio Sancti Stephani prothomartyris ſecundum regulam beati Benedicti in *Ciza* die noctuqve Domino deſerviunt, adauxerimus, & contra pravorum audaciam præſenti ſcripto firmavimus. Eccleſiam S. Michaëlis Archangeli fratre noſtro *Hartmanno Cicenſe* Canonico beneficiali jure poſſidente, liberaqve voluntate eandem coram domino *Gerhardo* Cardinali Diacono, Apoſtolicæ ſedis Legato, reſignante, ipſoqve Domino Cardinali annuente, petente, & apoſtolica auctoritate confirmante, ejusdem ad augmentum abbatiæ cum omni utilitate & decimis attinentibus, his ſcilicet, de duobus dominicalibus in *Predele* & *Wiruuice*, & uno manſo, qvi datus eſt in concambio de eodem dominicali *Wiruuice*, pro monte *Pozowa* de luco in *Owe* VIII. ſcrobones & III. de ſubmontano *Pozowa*, de *Golubin* triginta ſcrobones, de *Vockendorf* XIII. ſcrobones, de *Cudesne* XIII. ſcrobones, de *Culmen* & *Staſuuice* XIIII. ſcrobones, *de Nizmene* XVI. ſcrobones. Duos manſos in villa, qve dicitur *Owe*, tertium in *Granowe*. In cimiterio cenobii tres curtes. Item manſum unum in *Luzkewiz*, rogatu cujusdam Arnoldi miniſterialis, qvi eum beneficii jure poſſederat, pro remedio animæ ſuæ ſororumqve, & præcipue pro ſuſtentatione ſororis ſuæ, qvæ in eodem cœnobio Domino inſervit, nobis reſignavit. Item in Granowe X. ſcrobonum decimam, qvæ *Stemarus* qvidam mini-

ministerialis Deo & familiæ beati Stephani prothomartyris optulit, eidem ecclesiæ hæc omnia, qvamvis pauca, in usus pauperum concessimus. Congruum etiam videtur, ut reliqvas possessiones earundem ancillarum Christi præsenti paginæ inseramns. Felicis itaqve memoriæ *Theodericus, Nuemburgensis* ecclesiæ, cui auctore Deo præsidemus, Episcopus, ecclesiam beati Stephani prothomartyris a fundamentis erexit, & prædia subscripta eidem ecclesiæ contradidit, licet morte præventus religiosas personas, sicut animo conceperat, Deo minime collegerit. In villa *Timendorf* novem mansos in utraqve parte fluminis, qvod dicitur *Elstra*, cum omni utilitate, qvæ nunc inest, vel inesse poterit in perpetuum. In *Granowe* & *Tizna* decimam dominicalium Episcopi. In duabus villis, qvæ *Ozde* vocantur, decimam decem & octo scrobonum. In *Robaw* VIII. scrobones. In *Dolzke* VI. In *Rotawiz* V. item in *Granowe* V. prope cimiterium beati Stephani curtes duas. Aliqvanto etiam interveniente tempore piæ recordationis prædecessor meus *Vto* Episcopus bonum initium *Theoderici* Episcopi felici fine consummavit, & participato Ecclesiæ suæ multorumqve sapientum consilio, religiosas personas ex *Drubicensi* cœnobio assumtas sub patrocinio beati Stephani prothomartyris Deo servituras collocavit, ipsiqve ecclesiæ in procinctu suo dedicatæ bona infra adnotata delegavit & scripta firmavit. Villam *Trebesice* cum molendino & omnibus attinentiis. Vineam cum monte, in qvo plantata est, usqve ad civi-

tatem

tatem. Silvulam verſus meridiem, usqve ad viam ſilvæ *Martini* miniſterialis, qvæ contigua eſt; cum omni utilitate præſenti & futura. Duo talenta de cenſu civitatis. Decimam de dominicali *Blodicize* tam in frugibus, quam in pecudibus, ſicut in aliis duobus *Tizna* & *Granowe* decimam pecudum dedit. Vndecim agros, qvos *Martinus* miniſterialis pro remedio animæ ſuæ ſuorumqve parentum contradidit. Duos manſos in *Blodizice*, & curtim unam in *Ciza*, qvæ *Hartmannus Nuenburgenſis* advocatus dedit. Vnum manſum in *Taſwiz*, qvem *Eberhalmus* dedit, & duas decimas unam in *Blodicize*, alteram in *Taſwiz*. In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, auctoritate Apoſtolorum Petri & Pauli, & poteſtate Domini *Anaſtaſii* Papæ & noſtra, ſub interminatione anathematis, præfato cœnobio, & omni congregationi inibi Deo ſervienti, posſeſſionibus qvoqve, qvas nunc juſte poſſident, vel in reliqvum largitione regum, conceſſione pontificum, liberalitate principum, oblatione fidelium poſſeſſuræ ſunt, æterna pace aſſignamus, & ut ordo monaſticus ſecundum regulam beati Benedicti in eodem cœnobio in perpetuum inviolabiliter conſervetur, præſentis paginæ ſcripto ſtatuendo mandamus, & eandem paginam contra inqvietorum præſumptuoſam audaciam ſigilli noſtri impreſſione firmamus. Hujus rei teſtes ſunt hi. *Cicenſes* Canonici, *Vto* Præpoſitus, *Bermarus* Decanus, *Hartmannus*, *Heinricus*, *Sifridus*, *Edelgerus*, *Diopoldus*. Abbas *Atze* de *Pozowa*, Abbas *Euerwinus* de *Burchelin*, Abbas

Theodericus de *Porta*, Præpositus *Wlferus* de *Lusenizse*, Præpositus *Ernestus* Sancti Mauricii in *Nuemburch*. *Conradus* Marchio & filii ejus *Otto*, *Theodericus*, *Heinricus*, *Dedo*. Nobiles *Thiedericus de Berka*, *Esicus de Burnenstide*, *Conradus de Breindenbach*. Ministeriales *Martinus*, *Heinricus*, *Gerhartus*, *Gumpertus*, & alii qvam plures clerici & laici. Actum *Nuemburch*, anno ab incarnatione Domini Millesimo C. LIIII. Indictione II. Kalend. Aprilis, Anno ordinationis domini *Wicmanni* Episcopi VI. feliciter, Amen.

XXV.

Bischoff Gerung zu Meißen giebt denen Flandrischen Ankömmlingen allerhand Gerechtigkeit zu Kühren. 1154. nebst dem Transsumt von 1514.

I*ohannes* Dei gratia Sanctæ Ingenuæ ecclesiæ *Misnensis* Episcopus, Ad futuram rei memoriam. Volentes ea, qvæ per prædecessores nostros pie ac provide facta sunt, approbare, literas per Reverendissimum in Christo Patrem dominum *Gerungum* felicis recordationis qvondam decimum septimum Episcopum Misnensem, prædecessorem nostrum, Incolis villæ nostræ & ecclesiæ nostræ *Coryn*, districtus *Worcznensis* traditas, præsentibus confir-

confirmamus & approbamus, qvarum tenor de verbo ſeqvitur & eſt talis:

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. *Gerungus* Dei gratia Sanctæ Miſnenſis Eccleſiæ Epiſcopus omnibus nomen domini invocantibus, tam futuris, qvam præſentibus, In perpetuum gratia & pax a Domino. Cum unum ſit neceſſarium cum Maria in contemplativæ vitæ dulcedine intimæ qvietis bonam, ymo optimam partem eligere, plerumqve tamen cogimur cum Marta in activæ vitæ amaritudine ſolliciti eſſe & turbari erga plurima. Non etenim tabernaculum fœderis & archa teſtamenti domini tanto fulgore niterent, ſi non ea ſaga cilicina & pelles arietum rubricatæ & Jacintinæ a turbine & a pluvia protegerent. Vnde eccleſiæ Dei non ſolum in his, qvæ ſpiritualia & æterna ſunt, a bono doctore vigilanter eſt proſpiciendum, ſed etiam in his, qvæ carnalia & temporalia ſunt, dominico gregi a provido paſtore ſollerter eſt ſuccurrendum. Ea propter notum eſſe volumus & noſtri & poſterorum temporum fidelibus, Qvaliter ego ob æternam mei memoriam Strenuos viros ex *Flandrenſi* provincia adventantes in qvodam loco inculto & pene habitatoribus vacuo collocaverim, Et in ſtabilem æternamqve & hæreditariam poſſeſſio-

nem tam ipsis, qvam omni eorum posteritati villam eandem, qvæ *Coryn* dicitur, cum subscripto jure tradiderim. Præfatis etenim *Flandrensibus* in memoriam & signum emptæ possessionis qvatuor talenta & eandem villam, cum octo & decem, cum omni utilitate, qvæ nunc inest, vel inesse poterit in futurum, mansis, tam in cultis agris, qvam in incultis, tam in campis, qvam in silvis, in pratis & pascuis, in aqvis & molendinis, in venationibus & piscationibus tradidi. Ex qvibus videlicet mansis unum ecclesiæ, cum omni decima ejusdem mansi concessi; duos autem eorundem incolarum magistro, qvem Sculteum appellant, absqve decima permisi. Reliqvi mansi, numero qvindecim, singulis annis triginta solidos, & pro justitia, qvæ *Zip* vocatur, triginta nummos persolvunt. Omnium rerum suarum decimam, præter apum & lini, præfati homines dant, & ter in anno advocato in placitis, qvæ cum ipsis & apud ipsos cum paucis habiturus est, sumptus administrant. Duæ partes, qvæ in placitis advocati vel Sculteti accesserint, Episcopo, tertia sculteto datur. Theolonio in locis nostris sint liberi, nisi qvi fuerint publicis negotiatoribus mancipati. Panes & cerevisiam & carnes inter seipsos licite vendant, non tamen in villa sua publico

mercatu

mercatu insistant. Ceterum ab omni exactione Episcopi, advocati, villici, seu hominum reliqvorum liberos eos reddimus. Et ne forte hæc jura ipsis statuta inposterum violentur, banno nostro prohibemus, & hæc testibus advocatis sigillo nostro firmamus. *Herebordus* præpositus in *Worczin*, *Johannes*, *Nicolaus*, *Heinricus* Altenb. Canonici, *Sifridus* advocatus, *Henricus de Plisna*. Ministeriales *Aluericus*, *Henricus*, *Petrus*, *Henricus*, *Johannes*, *Odelricus*, *Conradus*, *Adalbertus Flans*, *Adalbertus Stanga*, *Waltherus*. Actum anno Domini millesimo centesimo qvinqvagesimo qvarto, Indictione tertia, decimo Kalendas Decembris, Pontificatus Domini Gerungi anno primo, feliciter. Amen.

Datum *Worczen* die dominico, vigesima secunda mensis Octobris, anno a nativitate Domini Millesimo qvingentesimo decimo qvarto, Pontificatus vero nostri anno vicesimo septimo.

XXVI.

Mgr. Conrad confirmiret alle Güter des Klosters Petersberg, und wird ein Münch daselbst. 1156.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Ego *Chonradus* divina favente clementia Marchio

Misnensis & *Lusicensis* omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Apud universos Christi fideles notum esse volo, & perpetuæ memoriæ commendari desidero, qvaliter ego ad placandam iram superni judicis, qvam inumerabilium enormitate flagitiorum a diebus juventutis meæ heu! irritasse me verebar, consultis qvampluribus religiosis & sapientibus viris, in remissione peccatorum meorum, & dilectæ conjugis meæ *Lujchardis* & cæterorum carorum meorum, æcclesiam Deo & Sancto Petro in *monte Sereno* a primis fundamentis devote inchoavi, in qva ordinem religiosorum virorum, secundum regulam beati Augustini Deo militantium, collato eis necessario vitæ stipendio in perpetuum ordinavi, hanc de misericordia clementissimi Salvatoris habens fiduciam, ut, dum ego multis secularibus negotiis implicitus in multis delinqvo, pius ille & innocens fidelium Christi conventus cotidianis & continuis interventionibus, pro meis cotidianis & continuis implorent & impetrent veniam excessibus. Tantoqve propensius eorum necessitatibus consulere, & de meis facultatibus defectus eorum sæpius & sæpius supplere curavi, qvanto sanctissimis eorum meritis & precibus potius, qvam ex propriis operibus salvari non diffido. Hanc nimirum æcclesiam in divino officio perpetua pace florere, & ab omni disturbatione & inqvietudine liberam & securam esse desiderans, sub pensione unius aurei sive unius fertonis argenti singulis annis inde persolvendi. Beato Petro & sanctæ Romanæ æcclesiæ pia c r-

dis

dis devotione obtuli, & a domino Papa *Honorio*, cujus hæc temporibus agebantur, ſuæ auctoritatis ſcripto eam perpetua protectione communiri impetravi. Hic ſane annectendnm & digne rememorandum videtur, qvia kariſſimi parentes mei Comes *Thiemo* & comitiſſa *Ida* in æccleſia *Numicenſi*, collatis qvibusdam prædiis ſuis divinum ſervitium ordinare dudum propoſuerant, ſed morte præventi pii voti ſui propoſitum inperfectum reliqverant. Sed quia propter nimiam rerum inopiam locus ille ad id promevendum ſibi ſufficere non poterat, annuente prudentum & religioſorum virorum conſilio, per venerabilem epiſcopum *Anshelmum* & præpoſitum *Gerhardum* apud dominum papam *Eugenium* multa interceſſione hoc optinui, ut licentia & auctoritate apoſtolica, per manum venerabilis archiepiſcopi *Magdeburgenſis Friderici* domini mei, in uſus fratrum æccleſiæ beati Petri in *Sereno Monte*, æccleſia illa *Nvmicenſis* cum omnibus utilitatibus ſibi collatis transferretur, ut, qvod illo in loco a culto divino deperierat, hoc in laudem & gloriam nominis Chriſti in hac æccleſia copioſius accreſcat. Ea autem, qvæ cum *Numicenſi* æccleſia huic loco ſunt collata, ſubjecta ſcripta declarant. In eadem villa *Numicenſi* XII. manſi & dimidius. In burchwardo *Witin*, in villa qvæ dicitur *Pothegrodice*, XIIII. manſi. Termini autem hujus allodii porriguntur verſus orientem ad rivum *Godeſſowe*, in occidente ad fluvium *Salam*, in ſeptentrionali pluga ad vallem, qvam natura qvaſi metam fecerat.

In qvo nimirum allodio in latere montis versus *Salam* vinea sita est, & in ripa fluminis molendinum a præposito *Ekkehardo* constructum. *In Cestewice* II. mansi & dimidius. In *Bisenstide* unus mansus. In *Brenensi* burchwardo in villa *Altorph* X. mansi. *Catowe* II. mansi. In burcwardo *Zurbice* in villa *Rvchtendorph* XI. mansi. In *Odeleie* VIII. mansi & dimidius. *Smalice* II. *Batsice* III. *Gordenewice* unus. *Cachre* dimidius mansus. In *Mvlendorph* unus mansus & dimidius. *Ceperchowe* dimidius mansus. Qvæ vero de meis allodiis præfatæ æcclesiæ mea oblatione sunt attributa, præsenti scripto commendari præcepi. In ipso monte VII. mansi. In villa *Niubudice* III mansi. In *Tsurtwice* dimidius mansus. *Trilice* V. mansi & dimidius. *Buzene* VI. Ecclesia qvoqve in *Ostrowe* & præterea dimidius mansus. *Sakkestorph* dimidius mansus. *Bauendorph* IX. mansi & dimidius. *Ochmaristorp* III. mansi. *Maselwice* unus m. *Podelwice* unus mansus. *Ride* V. mansi. *Nebose* V. mansi. *Storcowe* duo mansi. *Trogowice* VI. mansi. *Weltewice* X. mansi. *Gurdunewice* X. m. *Grabowice* IX. mansi. *Milnewice* IX. m. *Welsice* IX. m. *Sordowice* VII. mansi. Sylva qvoqve *Scoldoch* & silva *Welsice*. Præter hæc silva *Scowice*, qvam ego dedi in recompensatione X. talentorum, qvæ ab æcclesia mutuo acceperam. *Catowe* IIII. mansi. *Grogere* XII. mansi, cum omnibus utilitatibus, qvos dilecta conjunx mea *Lucbardis* a qvodam *Germaro* comparatos beato

bezto Petro obtulit. *Salzamunde* XIII. m. *Vdene* VI. mansi. *Tsitenice* unus m. *Bucedale* V. *Bisinstide* IIII. mansi a libero qvodam Tsazone oblati. In *Lubechune* capella & XX. VI. mansi, cum parte nemoris adjacentis & vinea juxta eandem capellam. Hi autem mansi his in locis siti sunt. *Vbese* IX. mansi & dimidius. *Boun* VI. m. & dimidius. *Rodenice* V. *Pellice* II. & in ipsa villa *Lubechune* III. m. *Tsempendorph* IIII. *Predele* II. *Cebrece* unus. *Cozle* dimidius mansus. *Lectewice* unus. *Duculwice* unus mansus. Et in latere ipsius montis silva versus orientem. Hoc qvoqve sciendum & diligenti memoriæ commendandum, qvia hæc omnia, qvæ præscripta sunt, tam per manum propriam, qvam per manum filiorum meorum Marchionis *Ottonis*, Marchionis *Theoderici*, Comitis *Heinrici*, Comitis *Dedonis* & *Friderici*, præfatæ æcclesiæ sub hac libertate sunt collata, ut nullus deinceps aliqvo gravamine exactionis vel petitionis, cujuslibet servitii vel operis, has beati Petri possessiones & possessionum cultores infestare præsumat. Hujus rei gratia hanc præfatam æcclesiam ejusdemqve æcclesiæ caros confratres meos, in manus carorum filiorum meorum attentius commendo, intentissime rogans & obsecrans, ut, qvemadmodum ego meis diebus eos in gremio piæ mansvetudinis & fidelis sollicitudinis fovere non destiti, ita qvoqve filii mei, intuitu maternæ & paternæ dilectionis, ob amorem divinæ retributionis, benigno & clementi patrocinio locum ipsum gubernare & strenue

defenſare contendant, in qvo videlicet in lateribus patris ſui & matris ſuæ usqve in diem reſurrectionis nobiſcum ſunt dormituri, & beatæ immortalitatis ſtolam pro miſericordia qvam modo Chriſti fidelibus impenderunt, accepturi. Hoc qvoqve indiſſolubili perpetuitatis lege filiis meis & eorum legitimis heredibus ſervandum inſtituo, ut, qvicunqve principalis advocatus hujus æccleſiæ fuerit, nulli unqvam hominum advocatiam in jus beneficiale concedat. Vt igitur hæc omnia rata & inconcuſſa perſiſtant, præſenti ſcripto & ſigilli mei impreſſione confirmavi, & auctoritate Domini mei venerabilis archiepiſcopi *Magdeburgenſis Wichmanni* kariſſimi nepotis mei ſub interpoſitione anathematis communiri impetravi. Teſtes qvoqve, qvi hæc viderunt & audierunt, ſubſcribi feci. *Geruncbus Miſnenſis* Epiſcopus, *Didricus* ejusdem æccleſiæ præpoſitus. *Hermannus* decanus, *Herebortus* præpoſitus, *Anſhelmus* cuſtos, & totus clerus ejusdem æccleſiæ. Nobiles. *Hermannus* comes urbis *Miſnenſis*. *Pribezlau*, ejusdem urbis advocatus. *Tidericus* caſtellanus de *Budeſin*. *Heinricus* caſtellanus de *Chotibuz*, & alii plurimi liberi & miniſteriales, qvi præſentes affuerunt eo die, qvando in *Miſne* arma depoſui. Poſtmodum vero in die ſancti Andreæ, qvando me ipſum vivam Deo hoſtiam in *Sereno Monte* offerens

rens per manum filiorum meorum hæc omnia fideliter conſummavi, hii præſentes affuerunt. *Wichmannus* dominus meus venerabilis *Magdeburgenſis* archiepiſcopus. *Otto* vicedominus. *Cvnradus* præpoſitus beatæ Mariæ in *Magdeburg*. *Cvnradus* præpoſitus beatæ Mariæ in *Hallo*. *Fridericus* præpoſitus de *Kechelinge*. *Erneſtus* præpoſitus beati Mauricii in *Nuemburg*. *Everwinus* abbas de *Burgelin*. *Azzo* Abbas de *Pozowe*. Nobiles. *Adelbertus* Marchio. *Burchardus* comes *Magdeburgenſis* civitatis & *Burchardus* filius ejus. *Cvno de Wippere*. *Guncelinus de Crozuch*. & *Adelbertus* filius ejus. *Cvnrade Spurne* & *Bertoldus* frater ejus. *Eſicus de Burnenſtide*. *Hoyerus de Manneſſelt*. *Burchardus de Valkenſtein*. *Waltherus de Arnenſtide*. *Cvnradus de Giuekenſtein*. *Odelricus* caſtellanus de *Witin* & filii ejus *Odelricus* & *Cvnradus*. *Bodo de Scochewice*. *Gardolfus de Seburch* & frater ejus *Gero*. *Badericus de Dornburc*. *Godeſcalcus de Zcuthiz*. *Bertoldus de Schips* & *Maroldus* frater ejus. *Lvf de Chamburc* & *Lvof* filius ejus u *Otto* & *Bertoldus* frater ejus. Miniſteriales. *Gerhardus*. *Cuonradus*. *Heledolfus* & *Eberhardus* filius. *Wernherus*. *Bodo*. *Folcmarus*. *Herimannus*. *Anno*. *Herebertus*. *Bodo*. *Fridehelmus*. *Otto*. *Hogerus de Oztrowe*. & filii ejus. *Fridehelmus*. *Ekkehardus* & *Otto*. *Her-*

Hermannus de Wetherde.(a) *Wecelo.* & alii quam plures.

Acta sunt hæc anno Millesimo Centesimo Qvinqvagesimo sexto II. K. Decembris. Indictione Qvinta. Regnante gloriosissimo Romanorum imperatore *Friderico*, anno vero imperii sui secundo.

(a) Albinus in der Historie derer von Werther, giebt p. 11. vor, dieser Hermann sey einer von besagten Geschlechte gewesen, worinn er aber irrig ist. Denn hier wird einer von Wederden gemeldet, welches Geschlecht vor diesem in Chur-Kreise und Ertzbißthum Magdeburg sehr bekannt gewesen.

Erstes Register
derer angeführten Autoren.

A.

Alberici Chronicon in Accessionibus Leibnitii.
Albertus Stadensis.
Albini *Petr.* Hist. derer Herren von Werther.
Anonymi.
Acta & facta Præsulum Nuenburgensium a Paullino edita.
Annales Bosovienses tom. II. Eccardi.
- Hildesheimenses tom. II. Leibn.
- Pegavienses tom. III. Menck.
- Vetero-Cellenses, ed. Struvii.
Annalista Saxo, ab Eccardo editus.
Chronica teutsch. Augsp. 1542. 4.
- Ascaniense ab Abelo edit.
- Bigaugiense Maderi.
- Gozecense, ab eodem edit.
- Luneburgense tom II. Leibnitii.
- Magdeburgense tom. II. Meibomii.
Chronicon Montis Sereni.
- Pegaviense tom. II. Menek.
- Vetero-Cellense minus tom. II. Menck.

Chro-

Chronographus Saxo, in Accessionibus Leibnitii.
Continuator Lamberti Schafnaburgensis.
Hist. der Stadt Göttingen.
de Landgraviis Thuringiæ, a Pistorio & Eccardo edit.
Monachi Kirsgartensis Chron. Wormatiense.
Monachus Pegaviensis a Madero editus.
Sächsische Merckwürdigkeiten.
Thuringia sacra.
Unschuldige Nachrichten von Theol. Sachen.
de Translatione S. Authoris tom. I. Leibnit.
Vita Wiperti Groicensis.

B.

Baring, *Dan. Eberh.* Clavis diplomatica.
Beckmann, Joh. Christ. Anhältische Hist.
Beiers, Adr. Geographus Jenensis.
Bojemi, *Mich.* Annal. Torgenses MS. & tom. II. Menckenii.
Botho, *Conr.* Chron. picturatum tomo III. Leibnit.
Brotuff, Ernst Anhältische Chron.
Brückmanni, *Fr. Ern.* Epist. itinerariæ.
Bruno de bello Saxonico apud Freherum.
Bruschii, *Casp.* Chronol. monasteriorum.
Bünau, Heinr. Graf von Hist. Keyser Friedr. I.

C.

Corneri, *Herm.* Chronicon ab Eccardo edit.
Cosmas Pragensis.

D.

Ditmarus Merseburgensis, edit. Maderi.
Dousa, *Jan.* Annal. Belgici.

E.

Eccardi, *Jo. Ge.* hist. Geneal. Saxoniæ superioris.
— ad Leges Salicas.
Eckstormii, *Henr.* Chron. Walckenredense.
Estor, *Jo. Georg.* de Ministerialibus.
Erath, Ant. Ulr. von Braunschw. Lüneb. Erbtheilungen.
— de ficta Henrici superbia.

F.

Fabri, *Fel.* Hist. Svevica.
Fabricii, *Ge.* Annales urbis Misnæ.
Fellers, Joh. Joach. Geneal. Histor. des Hauses Braunschweig.
— Monumenta inedita.
Franck, Euſ. Chr. Hist. der Grafschaft Mansfeld.
du Fresne, *Car.* Glossarium.

G.

Glafey, *Ad. Frid.* de Ministerialibus.
von Gleichenstein, Joh. Basil. Nachrichten vom Kloster Bürgelin.
Gotters Friedr. Gotth. Nachrichten vom Eisenbergischen Kloster.

H.

Hävecker, Jo. Heinr. Beschreibung des Klosters Gottes-Gnade.

Haltaus,

Haltaus, *Chr. Gottl.* Specimen Glossarii fori Germ.
Hahnii, *Sim. Frid.* Collectio Monumentorum.
Harenbergii, *Jo. Chr.* Hist. Gandersheimensis.
Heineccii, *Jo. Mich.* Antiqq. Goslarienses.
Helmoldus.
Herrgott, *Marqu.* Origines Habspurgicæ.
Hönn, Ge. Paul Sächs. Wapen- und Geschlechts-Untersuchung.
Hofmanni, *Mart.* Annal. Bambergenses.
— *Chr. Gottfr.* Script. rerum Lusaticarum.
— *Jo. Guil.* de Judiciis Germanorum.
Horn, Joh. Gottl. Ober-Sächsische Hand-Bibliothec.
Hübner, Joh. Geneal. Tabellen.

I.

Jovii, *Paul.* Chron. Schwartzburgicum MS.

K.

Kettneri, *Frid. Ern.* Dipl. Qvedlinburgensia.
— Qvedlinb. Kirchen-Historie.
Keysleri, *Jo. Ge.* Ant. Septentrionales.
Kiliani, *Corn.* Glossarium Belgicum.
Knauthius, *Christ.* de pagis Anhaltinis.
Krantzii *Alb.* Dania.
Kuchenbecker, *Jo. Phil.* diss. de jure & modo cognoscendi de feudis Imperii.

L.

Langii, *Paul.* Chron. Citicense, tom. I. Pistorii.
Leuckfeld, Joh. Ge. Antiqv. Alstetenses.
— de bracteatis Merseburgensibus.
— de mon. Gratia Dei.
— Halberstadenses.
— Kelbranæ.
— Northeimenses.
— Præmonstratenses.
— Walckenredenses.
Lindenbrogii, *Erp.* Scr. Rerum Septentrionalium.
Lindner, *Jo.* vulgo Mon. Pirnensis, tom. II. Menckenii.
Leuber, Benj. Discurs von etlichen Magdeburg. Privilegien.
— de Stapula Saxonica.
Lucæ, Friedr. Grafen-Saal.
Ludewig *Jo. Petr. a* Reliqviæ MSS.
Lünig, Joh Christ. Reichs-Archiv.
Lyserus, *Pol.* de Lachis Loubæ.

M.

Mabillonii, *Jo.* Analecta.
— Annales Benedictini.
Maderi, *Joach. Jo.* Antiqq. Brunsvicenses.
Martene, *Edm.* & Durand *Urs.* Collectio amplissima Monumentorum.
Melissantes von Berg-Schlössern.
Menckenii, *Jo. Burc.* Script. rerum Germ.

Müller, Phil. Memorien-Recht.
Muratorii, *Lud. Ant.* Antiqq. Italiæ medii ævi.

N.

Noltenius, *Jo. Frid.* de gente Velthemiorum.

O.

Olearii, *Jo. Chr.* Isagoge ad Numophylacium bracteatorum.
Otto Frisingensis.

P.

Paullini, *Chr. Franc.* Dissert. historioæ.
-- hist. Collegii Visbeccensis.
Pertuchii, *Just.* Chron. Portense.
Pfefferkorn, Joh. Friedr. Hist. des Braunschweig Läneb. Hauses.
Popperodii, *Andr.* Annal. Gerenrodenses.
Potgiesser, *Joach.* de statu servorum apud Germanos.

R.

Rehtmeier, Phil. Jul. Braunschw. Historie.
Reinhardi, *Jo. Ge.* Antiqv. Marchionatus Thuringici.
Richardi, *Barth. Christ.* Pseudo-Norbertus.
Roth, *Ge.* de dipl. Ottonis IV. Stadensi.
Rudolphi, *Frid.* Gotha diplomatica.

S.

S.

Sagittarii, *Casp.* hist. Gothana.
— de Norberto AEp. Magdeburg.
— hist. Episcoporum Numburgensium.
Saxo Grammaticus.
Schamelii, *Jo. Mart.* Beschr. des Klosters Oldisleben, Roßleben.
— Salfeld.
— Supplem. ad hist. monast. Bosaugiensis.
Schannat, *Jo. Frid.* Vindemiæ literariæ.
— Traditiones Fuldenses.
Schatenii, *Nic.* Annales Paderbornenses.
Schmidts, Tob. Zwickauische Chronic.
Schneider, Casp. Leipziger Chronic.
Schoch, Joh. Ge. Leipziger Schäfferey.
Schöttgens, Christ. und Kreysigs Ge. Chr. Hist. Nachlese von Ober-Sachsen.
— Hist. der Stadt Wurtzen.
Schlegelius, *Christ.* de Cella Veteri.
Schwartzii, *Christ. Gottl.* Mantissa ad Albini hist. Burggr. Leisnicensium tom. III. Menckenii.
Sigebertus Gemblacensis tom. I. Pistorii.
Simon, Jer. Eilenburgische Chron.
Stengelii, *Car.* Monasteriologia.
Spangenberg, Cyr. von der Schlacht beym Welphsholtze.
— Sächs. Chronic.

T.

Tentzels, Wilh. Ernst curieuse Bibliothec.
— Suppl. II. hist. Gothanæ.
Tolneri, *Car. Lud.* Hist. Palatina.
Trithemii, *Jo.* Chron. Hirsaugiense.

V.

Verpoortenn, *Alb. Meno* Vorrede zu Thomæ Coburgischer Kirchen-Historie.
Vogels, Joh. Jac. Leipziger Annales.
Vogt, *Jo.* Monumenta inedita Bremensia.
Vulpii, *Jo.* Ludovicus desiliens.

W.

Westphal, *E. J. de* Script. rerum German.
Wideburg, *Frid.* Specimen I. hist. Misnicæ.

Z.

Zollmanni, *Frid.* Stemma Buzico-Saxonicum.

Anderes

Anderes Register
derer Personen und Sachen.

A.

Adel, dessen Beschaffenheit. 215
Aldiones, Bauren. 228
Albrecht der Bär, dessen Kriege. 25. 28. 50. 51
— Marggräfin Lucardis Vater. 84. 85

B.

Bauer-Stand. 225
Bauermeister. 159
Bergwercke, Rechte darüber. 205
Benno, Graf von Northeim 12
Berta, Graf Dedo Gemahlin, 16
— schencket die Pfarre Zwickau ans Kl. Bosau. 21
— deren Güter erbet Mgr. Conrad. 106

Bibliothecken. 138
Bisanter, eine Müntze. 200
Bischöffe, des Kaysers Lehnleute. 127
Bivang, was es bedeute. 254
Böhmen, Herzog ob er ein Meißnischer Vasall gewesen. 146
Bosau, Kloster, Pfarrkirche zu Zwickau wird ihm geschenckt. 21
— Stiftungs-Brief. 23
— Confirmation einiger Güter. 64
Brene, Grafen, Gero und Timo. 4
Bürgelin, Kl. gestiftet. 43
Buße, Mgr. Conraden auferlegt. 57

C.

Camburg, Wilhelm Graf. 21
— Grafschaft. 101
Cellen, so viel als Klöster. 130
Conceptio. 255
Cortis, curtis, dessen Bedeutung. 250. 252
Curtilia, Gebäude. 252

D.

Dedo, Graf zu Wettin. 10
— ein anderer, Mgr. Conrads Bruder. 16. 27

Dedo, Marggraf zu Meißen. 4
Denarius, ein Pfennig. 199
Dietrich de tribu Buzici. 13
Dietrich II. Graf zu Wettin. 7. 8
Domherren Verrichtung. 125
Dominicale, ein Vorwerck. 256
Dresden, obs Mgr. Conrad gehabt. 61

E.

Eccard I. Marggraf zu Meissen. 11
— ob Böhmen dessen Vasall gewesen. 146
Egbert, Herzog zu Braunschweig, Marggraf zu Meißen. 5. 6
Egregiæ libertatis vir. 216
Eigenthum, was es gewesen. 145
Eilenburg. Stiftung daselbst. 69
— Grafschaft. 104
Elchingen, Kl. dessen Confirmation. 52
Erfurt, Schenckung ins Peters-Kloster. 56

F.

Ferto, ein Vierding. 202
Fläminger kommen nach Sachsen. 153
— deren Recht. 158

Francken kommen nach Meißen. 154
— deren Recht. 161
Fredum, ein Tribut. 195
Freye Mannen. 215

G.

Gelehrsamkeit, deren Zustand. 136
Gerbstädt, Kloster, von Marggraf Thimone dotiret. 3
— vom Pabste privilegiret. 48
— Mgr. Conrad Schutzvogt. 78
Gerichtstage in Meißen. 166
— unter freyem Himmel. 172
Grangia, ein Forwerck. 256
Goseck, Kloster a. 1053. gestiftet. 4
Grafen, was sie gewesen. 140
Griechische Recht. 163
Gröitzsch, Grafschaft. 105
— Schloß. 106
Güter, deren Beschaffenheit. 249
Guozedek, Stadt. 26

H.

Heil. Grab, Schenckung darzu. 58
Heinrich IV. Keyser. 2.3

Heinrich von Ilburg, I. Marggraf zu Meißen. 18
— II. Streit wegen dessen Erbschaft. 24. 30
— stirbt. 33
Heinrich der Stoltze, H. zu Braunschweig, ob er er Meißen inne gehabt. 148
Hufen, mancherley. 258

J.

Jagt-Gerechtigkeit, deren Urspruug. 207
Irzenberg, in Schwaben. 85. 86

K.

Kaufmannschaft derer Städte. 222
Kirchberg, Schloß. 32. 104
Klöster, deren Zustand. 129
— Einkünfte. 131
— Aufwand. 132
Kloster-Vögte. 182
Kühren, Fläminger setzen sich daselbst. 321

L.

Lausitz, Marggrafthum, was dadurch zu verstehen. 105
Lauterberg, siese Petersberg.

Landtage, ältesten. 170
Lausenitz ans Kloster Reinhartsborn geschenckt. 21
Lausitz, deren Zustand. 265
— Marggraf wird Conrad. 47
Leipzig verbessert. 44
— Jahrmärckte. 81
Lehn. 237
— Bischöffe von Keyser. 127
Len oder Lin. 259
Letiles, liti, Bauren. 227
Löbegün, zum Kloster Petersberg. 29
Lotharius, Herz. zu Sachsen, hilfft Mgr. Conraden. 25
Lucardis, Mgr. Conrads Gemahlin. 22. 52
— stirbt. 62
— deren Geschlecht. 84

M.

Magdeburg, Burggrafthum wird verändert. 47
— Frauen-Kloster beschenckt. 53
Mallum, ein Gerichts-Tag. 166
Mansus, eine Hufe. 256
Marckt-Recht derer Städte. 221
— derer Dörffer. 230
Marggrafen, wer sie gewesen. 140

Meißen, Bischoff Godebold hält einen Synodum. 39
— Vergleich Bischoff Meinwards mit Marggraf Conraden. 57
— Burggraf Hermann. 68
die übrigen. 265
deren Character. 140. 264
— Marggrafschaft, was darzu gehöret. 102
deren Beschaffenheit. 140. 264
Merseburg, Grafschaft. 11
Keyserliche Hof daselbst. 46
Milsen, Provintz. 57
Ministerialen. 211
Münster, so viel als ein Stift. 124
Müntz-Gerechtigkeit. 197

N.

Naumburg, Stift, Vogtey-Gerechtigkeit gehören den Mgr. zu Meißen. 41. 55
Niemeck, wo es gelegen. 96
kommt an Petersberg. 67
Nisani, pagus. 57

O.

Obrigkeit in Städten. 224
am Oster-Tage reitet man durch die Säat. 2
Otto, Graf von Nordheim. 9

P.

Paulin-Zell, Kloster, bekommt etwas Holtz. 58
Petersberg, Kloster, Stiftung. 16. 27
 Dotirung. 29
 Päbstliche Confirmation. 36
 Pröbste: Herminoldus. 30
 Luderus. 37
 Meinherus. 48. 69
 Eckhard. 79
 bekommt Niemeck. 46. 67
 Güter confirmiret. 325
Pforte, Kloster, dessen Anfang. 52
Placitum, ein Gerichts-Tag. 166
Prædium, dessen Bedeutung. 253

Q.

Quedlinburg. Kauffleute Privilegia. 43

R.

Ravenstein, Grafschaft in Schwaben. 85
Reinhartsborn, Kloster, bekommt Lausenitz. 20
Torgau. 22
Richza, Gräfin Otten von Northeim Gem. 9
Richza, deren Tochter, Röm. Keyserin. 33. 35
Rochlitz, Grafschaft, bekömmt Marggraf Conrad. 54

S.

Sachsen-Spiegel, was davon zu halten. 172
Sächsische Recht, dessen Ursprung. 152
Schirmenitz kommt ans Stift Meißen. 40
Schoß, Abgabe. 195
Scobrones, Bauren. 229
Siegel Marggraf Conrads. 114
Smurdi, smurdones, Bauren. 228
Solidus, ein Schilling. 199
Städte, Beschaffenheit. 219
Stifter, deren Beschaffenheit. 123
Schutz-Gerechtigkeit darüber. 175
Sueno, König in Dännemarck, Marggraf Conrads Schwieger-Sohn. 72
bekömmt vom Keyser die Crone. 75

T.

Territorium. 251
Thimo, Graf zu Wettin. 1
erſticht einen. 2
wird Marggraf zu Meißen. 3
dotiret Gerbſtädt. 3
deſſen Kriegs-Verrichtungen. 5
Talentum, ein Pfund. 201
Thüringen, deſſen Zuſtand. 266
Titul Marggraf Conrads. 108
Torgau, wird ans Kloſter Reinhartsborn geſchenckt. 22
Herrſchaft. 102

V.

Vierding, Müntz. 202
Vogtey-Gerechtigkeit der Marggrafen zu Meißen, über das Stift Naumburg und Zeitz. 41. 43
über das Kloſter Petersberg. 37
Gerenrode. 78
Boſau. 23
über die Klöſter überhaupt. 182

W.

Waffen ablegen. 82
Wenden, Heidniſcher Religion. 115
deren Bekehrunng. 116 f.
deren Recht. 155

Wettin,

Wettin, Grafschafft, deren Grentze. 93
Wichmann, Bisch. zu Naumb. 68. 70. 71. 80. 81
Ertz-Bischoff zu Magdeburg. 67. 81. 83
Wiprecht, Graf zu Gröitzsch, kriegt. 25
stirbt. 28
Wolmirstädt ruiniret. 11

Z.

Zagost, pagus. 57
Zehende wird abgegeben. 191
Zeitz, siehe Naumburg. Stift, bekommt etliche Güter. 65
Stephans-Kloster gestiftet. 65
Zip, Gerechtigkeit. 160, 1.
Zoll zu Wasser und Lande. 239
Zwickau, Pfarrkirche ans Kl. Bosau geschenckt. 21

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöttgen, Christian,

Geschichte des Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Conrads des Großen,
Gebohrnen Grafen von Wettin, Marggrafen zu Meißen und Lausitz

Dresden ; Leipzig 1745

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.2787
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11097621-9
VD18 11367148-004